universität wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Der Signifer.

Stellung und Aufgaben in der Kaiserzeitlichen Armee.

Verfasser

Stefan Zehetner

Angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie

Wien, 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 310
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Alte Geschichte, Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik
Betreuerin / Betreuer:	Univ. Prof. Dr. Fritz Mitthof

Inhaltsverzeichnis

VORWORT 6

EINLEITUNG: 7

I. DER *SIGNIFER* IN DER RANGORDNUNG DER RÖMISCHEN ARMEE 9

I. 1. DIE RANGORDNUNG 9

I. 2. DIE LAUFBAHNEN 9

I. 3. DER „KAVALLERIE-IRRTUM“ 12

I. 4. MORGENAPPELLBERICHT EINES *NUMERUS* AUS GHOLAIA 17

I. 5. DIE RANGFOLGE 17

I. 6. DEFINITION EINES MILITÄRISCHEN RANGES 19

I. 7. DAS BREVET-RANGSYSTEM DER RÖMISCHEN ARMEE 19

I. 7. 1. ERKLÄRUNG ZUM BREVET-RANGSYSTEM 19

I. 7. 2. DER BESOLDETE RANG 21

I. 7. 3. DER ERNANNTE RANG 24

I. 7. 4. DAS RÖMISCHE BREVET-SYSTEM 25

I. 7. 5. P. DUR. 82 UND DER BESOLDETE RANG 27

I. 7. 6. CIL VI 221 UND DER ERNANNTE RANG 28

I. 7. 5. DIE *PRAEMIA DUPLICIA* IN CIL V 5832 (*LEGS-22*) 32

I. 8. DER *SIGNIFER* IN DER RANGORDNUNG 34

I. 8. 1. DOMASZEWSKIS „TAKTISCHE CHARGEN“ 35

I. 8. 2. DER MANIPEL-SIGNIFER VERSUS DER ZENTURIEN-SIGNIFER 35

I. 8. 3. DIE ORGANISATION DER LEGION NACH POLYBIOS 35

I. 8. 4. VARRO ALS VERTRETER DES MANIPEL-SIGNIFERS 37

I. 8. 5. DIE ORGANISATION DER LEGION NACH LIVIUS 37

I. 8. 6. DIE KAISERZEITLICHE QUELLENLAGE 38

I. 8. 7. DIE EPITOMA REI MILITARIS DES VEGETIUS 39

I. 8. 8. NUMISMATISCHE INDIZIEN 41

I. 8. 9. EIN „KOMBINATIONSVERSUCH“ DER EINZELNEN QUELLEN 43

I. 8. 10. DIE NATURGESCHICHTE DES PLINIUS ALS QUELLE FÜR RÖMISCHE STANDARTEN 44

I. 8. 11. ALFRED VON DOMASZEWSI UND LIVIUS ÜBER DIE VERTEILUNG DER STANDARTEN 47

I. 8. 12. VARROS ARMEEORGANISATION IN ZUSAMMENHANG MIT ANDEREN QUELLEN 48

I. 8. 13. EPIGRAPHISCHE QUELLEN ALS BEWEISVERSUCHE DER SIGNIFER-ZAHLEN 48
I. 9. DIE *SIGNIFERI* IN DEN EINZELNEN ABTEILUNGEN UND „TEILSTREITKRÄFTEN“ 50
I. 9. 1. DIE *SIGNIFERI* IN DEN *COHORTES PRAETORIAE* 51
I. 9. 2. DIE *SIGNIFERI* IN DEN *COHORTES URBANAE* 57
I. 9. 3. DIE *SIGNIFERI* UND *VEXILLARII* IN DEN *COHORTES VIGILUM* 58
I. 9. 4. DIE *SIGNIFERI* IN DEN *LEGIONES* 62
I. 9. 5. DIE *SIGNIFERI* IN DEN *AUXILIA* 68
I. 9. 6. DIE *SIGNIFERI* IN DER *CLASSIS* 73

II. DIE FUNKTIONEN DES *SIGNIFER* IN DER RÖMISCHEN ARMEE 75

II. 1. P. HAMB. INV. 445 75
II. 2. DER *FISCUS* UND SEINE BEARBEITUNG DURCH *SIGNIFERI* 81
II. 2. 1. DEFINITION DES *FISCUS* 81
II. 2. 2. DATIERUNG VON P. HAMB. INV. 445 83
II. 2. 3. *SIGNIFER* VS. *FISCI CURATOR* 83
II. 2. 4. ZUSAMMENFASSUNG 85
II. 3. *STIPENDIUM* DER RÖMISCHEN ARMEE 86
II. 3. 1. *STIPENDIUM* ALLGEMEIN 86
II. 3. 2. DAS *PECULIUM CASTRENSE* 88
II. 4. P. LAT. GEN. 1 RECTO (RMR 68) 90
II. 4. 1. WELCHER EINHEIT GEHÖRTE Q. IULIUS PROCULUS DAMASCENUS AN? 93
II. 4. 2. DATIERUNGSMÖGLICHKEITEN 95
II. 4. 3. *IN VICTUM* 97
II. 5. *DEPOSITUM* 99
II. 5. 1. DEFINITION 99
II. 5. 2. DER *SIGNIFER* UND DER *LIBRARIUS DEPOSITORUM* 100
II. 5. 3. DEPONENT UND DEPOSITAR 102
II. 5. 4. SUETON, DOMITIAN 7 105
II. 5. 5. P. FAY. 105 108
II. 5. 6. ZUSAMMENFASSUNG 114
II. 6. *DONATIVUM* 115
II. 6. 1. DAS *DONATIVUM* DER SOLDATEN 115
II. 6. 2. *DONATIVUM* UND *DEPOSITUM* DER *DUPLICARII* UND *SESQUIPLICARII* 117
II. 7. WHO IS RENNIUS INNOCENS? 121
II. 7. 1. DIE FUNKTION DES RENNIUS INNOCENS 122
II. 7. 2. DER *TRIBUNUS MILITUM* ALS „KASSENVERWALTER“ 125
II. 7. 3. ZUSAMMENFASSUNG 126
II. 8. PSI 1063 127

II. 9. DER *SUMMUS CURATOR* UND DESSEN FUNKTIONEN 133
II. 10. EINIGE ANDERE FUNKTIONEN, DIE EINEM *SIGNIFER* ÜBERTRAGEN WERDEN KONNTEN 135
II. 10. 1. STUD. PAL. XXII 92 135
II. 10. 2. CIL VIII 18224 137

III. *SIGNIFER*, *SIGNUM* UND ANDERE IN DER DARSTELLUNG 139

III. 1. DIE VERSCHIEDENEN „ARTEN" VON FELDZEICHENTRÄGERN 139
III. 1. 1. DER *AQUILIFER* 139
III. 1. 2. DER *IMAGINIFER* 149
III. 1. 3. DER *SIGNIFER* 155
III. 1. 4. DER *VEXILLARIUS* 167
III. 1. 5. DER *DRACONARIUS* 170
III. 1. 6. EINIGE WEITERE RELIEFDARSTELLUNGEN VON *SIGNA* 175
III. 2. NUMISMATISCHES QUELLENMATERIAL 180
III. 2. 1. LEGIONEN AUF MÜNZEN, EINE TOUR DE FORCE 180

RESÜMEE UND AUSBLICK 192

LITERATUR: 195

1. ANTIKE AUTOREN 195
2. SEKUNDÄRLITERATUR 197

ANHANG A: DIE INSCHRIFTEN 207

A. 1. FELDZEICHENTRÄGER DER PRÄTORIANER 208
A. 2. FELDZEICHENTRÄGER DER STADTKOHORTEN 212
A. 3. FELDZEICHENTRÄGER DER *VIGILES* 213
A. 4. FELDZEICHENTRÄGER DER LEGIONEN 215
A. 4. 1. *SIGNIFERI* DER LEGIONEN 215
A. 4. 2. *AQUILIFERI* DER LEGIONEN 226
A. 4. 3. *VEXILLARII* DER LEGIONEN 227
A. 4. 4. *IMAGINIFERI* DER LEGIONEN 230
A. 5. FELDZEICHENTRÄGER DER *EQUITES SINGULARES AUGUSTI* UND DER *ALAE* 232
A. 5. 1. EQUITES SINGULARES AUGUSTI 232
A. 5. 2. *ALAE* 237
A. 6. FELDZEICHENTRÄGER DER *COHORTES* 239
A. 7. FELDZEICHENTRÄGER DER *NUMERI* 243
A. 8. FELDZEICHENTRÄGER DER FLOTTE 243

ANHANG B: **244**

EXPOSÉ (DEUTSCHE FASSUNG): **244**

EXPOSÉ (ENGLISH VERSION): **246**

LEBENSLAUF **247**

Vorwort

Ich möchte an dieser Stelle all jenen Personen meinen Dank aussprechen, ohne die diese Diplomarbeit nicht in der vorliegenden Form zu Stande gekommen wäre.

An erster Stelle möchte ich meinen Eltern für ihre aufopfernde Unterstützung danken. Meinem Vater, der mir nicht nur in finanzieller Hinsicht das Studium ermöglichte, sondern mir auch über die Jahre hinweg mit Rat und Tat immer wieder zur Seite stand. Meiner Mutter, die, obwohl sie durch ihre Krankheit oftmals selbst Hilfe benötigte, mir immer wieder Kraft gab, schwierige Situationen des Lebens zu meistern. Besonders ihnen sei diese Arbeit gewidmet.

Danken möchte ich auch meinem Diplomarbeitsbetreuer Univ. Prof. Dr. Fritz Mitthof. Von ihm stammt die Idee zur vorliegenden Arbeit, die ich aufgrund meines eigenen Interesses an der Thematik gerne behandelte. Zu jeder Zeit stand er mir mit seinem reichhaltigen Wissen zur Verfügung, nicht nur wenn ich in der vorliegenden Arbeit Unterstützung bedurfte.

Nicht zuletzt bedanken möchte ich mich auch bei allen Personen, welche im „Hintergrund“ dieser Arbeit agierten. Den Mitarbeitern des Instituts für Alte Geschichte, Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik der Universität Wien und meinen geschätzten Freunden und Kollegen, welche oftmals selbst an der Umsetzung ihrer Diplomarbeit arbeiteten.

Einleitung:

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit der militärischen Charge des *signifer.* Am Anfang stand ein Gespräch mit meinem Betreuer, Univ. Prof. Dr. Fritz Mitthof, der mir einen unedierten Papyrus, P. Hamb. Inv. 445, zur Verfügung stellte, auf welchem zum ersten Mal die Kassenfunktionen der *signiferi* exakt genannt werden. Da mich die Thematik selbst interessiert – ich beschäftigte mich schon länger mit Aspekten der römischen Armee und der Heeresgeschichte – beschloss ich eine genauere Betrachtung der „Charge" des *signifer* zu versuchen.

Dabei sollte allerdings nicht nur auf die Verwaltungsaufgaben der Feldzeichenträger eingegangen werden. Ich beschloss daher, die vorliegende Arbeit in drei Hauptteile zu gliedern. Teil eins beschäftigt sich mit der Stellung des *signifer* in der Rangordnung der römischen Armee, wobei das Inschriftenmaterial von mir gesichtet wurde. Ein großer Teil davon ist in einem epigraphischen Anhang (Anhang A) an diese Arbeit angeschlossen. Teil zwei der Arbeit soll sich mit den Verwaltungstätigkeiten des *signifer* auseinandersetzen, wobei vor allem papyrologische Quellen hilfreich sind. Ich werde in diesem Teil nicht nur auf die *signiferi* selbst eingehen, sondern auch Begriffe wie *„depositum", „fiscus"* oder *„donativum"* näher betrachten. Der dritte Teil schließlich soll sich mit den Darstellungen der Feldzeichenträger und der dazu gehörenden *signa* befassen. In diesem Teil der Arbeit werden darum auch die „Arten" von Feldzeichenträgern, welche in der römischen Armee tätig waren, näher betrachtet.

Da diese Diplomarbeit nur einen Teilbereich der kaiserzeitlichen Armee betrachtet, mag das Ende etwas abrupt erscheinen, doch ist dies aufgrund des Themenbereiches nicht anders möglich. Die römische Armee und ihre Funktionen existieren noch mehrere Jahrhunderte, die allerdings außerhalb des Betrachtungsbereiches der vorliegenden Arbeit liegen. Es ist natürlich von Nöten, bei der Betrachtung eines solchen Teilaspekts die Vorgeschichte beziehungsweise Weiterentwicklung des bearbeiteten Zeitraums nicht außer Acht zu lassen, zumal literarische Quellen des vorliegenden Themenbereiches lediglich aus republikanischer und spätantiker Zeit vorhanden sind. Ich erinnere an Namen wie Polybios, Livius, Varro oder an Vegetius und Maurikios. In Teil eins der Arbeit wird man daher vielen Hinweisen aus republikanischer Zeit folgen müssen, um an das

vorgenommene Ziel gelangen zu können. Spätere Entwicklungen sollen im Abschlussbericht zusammengefasst werden.
Sicherlich werden einige Argumentationen und Beweisführungen zu weiteren fachlichen Diskussionen führen.

I. Der *Signifer* in der Rangordnung der römischen Armee

I. 1. Die Rangordnung

Über die Rangordnung der römischen Armee haben bereits viele namhafte Forscher beste Vorarbeit geleistet. Eric Birley, David J. Breeze, Brian Dobson und vor allem Alfred von Domaszewski haben sich mit der Einstufung und Bezahlung der diversen „Ränge“ der römischen Armee beschäftigt. Dabei ist die Suche nach der Rangordnung eine Suche nach dem römischen Rangsystem schlechthin. Es gestaltet sich nicht einfach aus dem vorhandenen Quellenmaterial *das* Rangsystem der römischen Armee zu erkennen.

Darum will auch ich einleitend auf die Rangstruktur der römischen Armee eingehen, um diese bestmöglich mit dem Studium der Funktion des *signifer* in Einklang zu bringen. Ich will dabei auch meine eigene Meinung zu diesem Themenbereich erläutern. Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, dass auch diese Meinung nur eine Möglichkeit darstellt und nicht als die „einzig wahre Rangstruktur“ zu sehen sein dürfte.

In seinem bahnbrechenden Werk über „Die Rangordnung im Römischen Heere“ hat Alfred von Domaszewski versucht, durch das Studium des epigraphischen Materials die Fülle an funktionellen Diensten, die es in der römischen Armee gab, in eine Rangstruktur zu gliedern. Obwohl er von den zuvor genannten Persönlichkeiten immer wieder überprüft, kritisiert und teilweise verbessert wurde, bleibt sein Werk immer noch die wichtigste Grundlage im Studium der römischen Heeresgeschichte.

I. 2. Die Laufbahnen

Allgemein muss gesagt werden, dass die römische Armee der Kaiserzeit als erste antike Streitmacht eine militärische Laufbahn kannte. In republikanischer Zeit war die Rangfolge eher eine Ehrenstellung und wurde praktisch jedes Jahr neu vergeben. Ein *centurio*, der in einem Jahr diesen Rang inne gehabt hatte, konnte nicht zwingend erwarten, auch im nächsten Jahr in diesem Rang eingestuft zu werden, auch wenn man seine Erfahrungen sicherlich berücksichtigte. In der Kaiserzeit wurde die Rangordnung gefestigt. Man behielt den jeweiligen Rang beziehungsweise die jeweilige Funktion so lange bei, bis man eine neue und damit manchmal, aber nicht

zwingend, ranghöhere Stellung einnahm. Die Rangordnung wurde zu einem wichtigen Bestandteil der römischen Armee, da immer mehr und immer komplexere Dienste in die Armee integriert und in dieser eingestuft werden mussten. Man kann unterschiedliche Dienstverhältnisse und Soldstufen nachweisen, in welche namhafte Forscher wie die zuvor genannten, Domaszewski, Breeze, Dobson oder Birley, versuchten, diverse Funktionen unter Zuhilfenahme der epigraphischen Quellen in diese Struktur einzuordnen.

Tabelle 1 gibt die Darstellung der Rangstruktur, wie sie in aufsteigender Reihenfolge von der Forschung heute allgemein angenommen wird. Der einfache Soldat stieg in dieser zum *immunis* auf. In diesem Dienst wird er zwar mit der üblichen Geldsumme besoldet, ist aber von lästigen Lagerdiensten, wie Wache schieben, Latrinen putzen oder ähnlichem, befreit, da er diese Zeit in seinem jeweiligen spezialisierten Dienstbereich verbringen sollte. Der Soldat kann in der Folge weiter zum Rang des *principalis* aufsteigen, welcher sich in zwei Soldstufen gliederte. Als *sesquiplicarius* verdiente er den eineinhalbfachen, als *duplicarius* den doppelten Sold eines einfachen Soldaten. In diesem „Rang“ hat der Soldat administrative Funktionen inne und bereitet sich, vor allem in den Diensten als taktischer Charge[1] (*tesserarius, optio, signifer*), auf Befehlsstellen als *centurio* vor. Erreichte der Soldat das Zenturionat nicht in der vorgegebenen Dienstzeit, so konnte er, sollten seine Dienste weiter benötigt werden, von der Armee als *evocatus* eingestuft werden, einer Ehrenfunktion, die allerdings nicht zwangsläufig zum Zenturionat führen musste, wie einige epigraphische Quellen belegen.[2] Soldaten, welche nicht mehr in weiteren Funktionen eingestuft werden sollten, wurden nach Ablauf der Dienstzeit als *veterani* bezeichnet. Als solche warteten sie auf ihre Entlassungen. War dieser Dienst zu Beginn der Kaiserzeit noch ein gewisser Ehrendienst – die betreffenden Soldaten mussten nicht mehr in den Kampfeinsatz, sondern sollten die jeweiligen Standlager verteidigen – wurde der Dienst im Laufe der Zeit zu einer reinen Benennung. Dass sie als *veterani* nicht immer mit den beschriebenen „Ehren“ beschenkt wurden, schildert uns deutlich das erste Buch der Annalen des Tacitus. Allgemein ist jedoch zu sagen: Jeder Soldat, der eine gewisse Anzahl an Dienstjahren (zunächst 16, später 20) absolviert hatte, durfte sich selbst als *veteranus* bezeichnen. Dies bedeutete für ihn allerdings nicht mehr eine Stellung in einem gesonderten Teilbereich der Truppenkörper, dem

[1] Zur Bezeichnung „taktischer Charge“ siehe: Domaszewski, 1981, S. 2f.
[2] CIL VI 2578.

vexillum veteranorum, sondern die Bezeichnung *veteranus* war einzig und alleine als Benennung zu sehen. Der Veteran musste auch weiterhin in seiner *centuria* den Dienst wie jeder andere Soldat versehen. Auch wenn gewisse Funktionen, die *veterani* betreffend, weiter existierten[3], ist die Mitgliedschaft unter den *veterani* eher als exklusiver „Klub" zu sehen.

Tabelle 1: Die Darstellung der Rangordnung der römischen Armee nach der Fachliteratur.

Dienst	Soldstufe	Funktionen
Miles / Gregalis / Munifex	*Simplaris*	Soldaten
Immunis	*Simplaris*	Ingenieure, Architekten, Zimmerleute, medizinisches Personal, Artillerie-, Pionier- und Reitersoldaten, Meldemusiker,...[4]
Principalis	*Sesquiplicarius*	*Librarii (?),* taktische Chargen (*tesserarius, optio, signifer*)[5], *beneficiarii* (niederen Ranges)
	Duplicarius	*Beneficiarii* höheren Ranges (*consularis, legati*), *cornicularii, aquilifer, imaginifer,...*
Evocatus / Veteranus	*?*	Keine exakten Funktionen. Die Bekleidung dieser Rangstufen diente vornehmlich als „Ehrenamt", wobei der *evocatus* weiterhin in der Armee für Dienste zur Verfügung stand. Der *veteranus* wartete auf seine „Entlassungspapiere".

Nach diesem allgemeinen Exkurs möge zunächst die Konzentration auf die Funktion und den Rang des *signifer* gelenkt werden. Es ist natürlich unerlässlich, dass auch in diesem Zusammenhang immer wieder auf andere militärische Funktionen und Ränge hingewiesen werden muss, da vor allem der „Rang" des *signifer* immer wieder Kontroversen hervorrief und nach wie vor hervorruft. Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass sich der militärische „Rang" der römischen Armee über die Soldstufe definierte. Dieser Argumentation folgten auch schon Domaszewski[6] und

[3] Z. B.: *curator veteranorum* siehe: AE 1969/70, 133; 1990, 806, 1999, 647; CIL II 6283; III 11939; VI 3375, 4381, 5832, 7005, 7350; VIII 619, 20834, 20835; X 1881; XIII 7556; XIV 409; ODRE II 445; IK XVII 2, 4112; ILJug III 2076; RMD IV 205; SupIt II TM, 4.
Z. B.: *quaestor veteranorum* siehe: CIL III 4858; CIL XIV 409; Lupa 8246.

[4] Eine fragmentarisch erhaltene Aufzählung der Funktionen der *immunes* findet sich bei Tarrentius Paternus. Siehe dazu: Dexhage/Konen/Ruffing, 2002, S. 215f.

[5] Manche Forscher nehmen die Funktionen des *optio* und des *signifer* in die Reihen der *duplicarii* auf. Siehe z. B.: Breeze, 1993. Ich bin nicht dieser Ansicht und werde dies auch im weiteren Verlauf der Arbeit zu beweisen versuchen.

[6] Domaszewski, 1981.

Breeze,[7] doch irrten sie sich in manchen Punkten, auf die genauer eingegangen werden muss.

I. 3. Der „Kavallerie-Irrtum“

Zunächst soll die Soldstufe selbst und damit auch der Rang des *signifer* genauer betrachtet werden, zu welcher es zwei unterschiedliche Meinungen gibt. Ich beginne mit diesem „Kavallerie-Irrtum“, wie ich ihn nenne, bewusst, da er ein wichtiges Kriterium in der Betrachtung der Stellung des *signifer* in der Rangordnung ist.

Breeze stuft den *signifer* zusammen mit dem *optio* unter die *duplicarii* ein, während er den *tesserarius* unter den *sesquiplicarii* einordnet. Breeze geht hierbei von den Rängen der Kavalleriestreitkräfte, dem *duplicarius* und dem *sesquiplicarius*, aus. Beide dienen als solche im Rang unter dem *decurio*.[8] Unterhalb des *duplicarius* und *sesquiplicarius* sind weitere Funktionen, beispielsweise der *curator turmae* (zu welchen vermutlich auch der *summus curator* zu zählen ist) sowie der *signifer turmae,* einzustufen, die auch epigraphisch unterhalb von diesen zu fassen sind.[9] Da der *duplicarius* als Stellvertreter des *decurio* galt, war es für Breeze ganz offensichtlich, dass auch der Stellvertreter des *centurio*, der *optio*, in der Soldstufe des *duplicarius* einzuordnen ist. Da in den meisten Inschriften der *signifer* als Rang genannt wurde, der nach dem Dienst als *optio* geleistet wurde, so war es nur allzu verständlich, auch diesen in die Soldstufe der *duplicarii* einzuordnen.[10]

Von Domaszewski geht in dieser Hinsicht von einem ganz anderen Standpunkt aus. Er ordnet den *signifer* in die Soldstufe der *sesquiplicarii* ein, wie auch die beiden anderen „taktischen Chargen“, den *optio* und den *tesserarius*. Für Domaszewski

---

[7] Breeze/Dobson, 1993.

[8] Siehe: Breeze/Dobson, 1993. Breeze gibt die Inschrift AE 1969/70, 583 (***Leg****/Ala****V-12***) als den Grund für seine spezielle Meinung an. T. Claudius Maximus, ein Reitersoldat der *legio VII Claudia,* wird im Rang des *vexillarius equitum* in die *ala II Pannoniorum* versetzt. Da er in dieser den Rang des *duplicarius* erhielt, meint Breeze, dass auch damit der *vexillarius equitum* in der Soldstufe der *duplicarii* eigestuft sein muss. Darin irrt Breeze jedoch. Maximus wird erst nach seiner Versetzung in die *ala* zum *duplicarius* befördert, er dient zunächst sogar einige Zeit als *explorator*, vermutlich weil er bereits am Dakerkrieg Domitians teilgenommen hatte und für seine Verdienste in diesem ausgezeichnet worden war. Ich meine, Claudius Maximus wurde in der Soldstufe der *sesquiplicarii* in die *ala* versetzt und wurde in dieser weiter befördert, bis er schließlich den Rang eines *decurio* erlangt hatte.

[9] Siehe: CIL VIII 2094 (***AlaS-2***).

[10] In seinem Aufsatz: Pay Grades and Ranks below the Centurionate (Breeze/Dobson, 1993, S. 59 – 64, speziell S. 62) geht Breeze davon aus, dass ranghöhere Funktionen, wie beispielsweise der *cornicularius* oder der *beneficiarius consularis* in der Soldstufe der *duplicarii equitum* einzustufen seien. (Vgl. Tabelle 3.)

resultierten die Funktionen in den Kavalleriekräften von ihrer ursprünglichen Form her. So war die *turma* in der römischen Adelsreiterei eine Abteilung, die ähnlich dem *manipulus* der Infanterie in Unterabteilungen gegliedert war. Im Falle der *turma* waren dies drei *decuriae*. Jede dieser *decuriae* wurde von einem eigenen *decurio*[11] kommandiert, so wie in der Infanterie jede der beiden *centuriae* eines *manipulus* von einem eigenen *centurio* kommandiert wurde. Als man die Armee am Beginn der Kaiserzeit zur Berufsarmee umfunktionierte, wurde in der Infanterie die *centuria* zur militärischen und verwaltungstechnischen Grundeinheit. Ob diese Änderung auch schon zur Zeit der Reform des Marius in Kraft war, muss dahingestellt bleiben, weil sie sich nicht direkt nachweisen lässt. In der Kavallerie fielen diese Funktionen ab dem Beginn der Kaiserzeit in jedem Fall der *turma* zu, womit eine solche auch nur noch von einem einzelnen *decurio* kommandiert werden konnte. Von Domaszewski geht nun davon aus, dass der *decurio* in finanzieller Hinsicht den dreifachen Sold eines Legionsreiters[12] bekam. Der *duplicarius* und der *sesquiplicarius* bekamen demzufolge den doppelten beziehungsweise eineinhalbfachen Sold eines Legionsreiters, was ihre Namen selbst andeuten sollten. Aufgrund eben dieser Benennungen geht Domaszewski davon aus, dass *decuriones* in der nächsthöheren Soldstufe stehen müssen, jenen der *triplicarii.* Als „Abteilungskommandanten" der römischen Adelsreiterei der frühen und mittleren Republik hatten sie Befehlsgewalt über eine von drei *decuriae* einer *turma.* Sie standen zwar aufgrund ihrer adeligen Herkunft im Prestige höher als beispielsweise *centuriones* der Infanterie, kommandierten aber dennoch eine Abteilung, die in den *centuriae* einer *contubernia* entsprachen, womit eine Soldzuwendung in gleicher Höhe wie bei *centuriones* nicht möglich war. Die Umbenennung zweier der ursprünglich drei *decuriones* zur Zeit des Prinzipats zu *duplicarius* beziehungsweise *sesquiplicarius*, soll diese Theorie bestätigen. Auch der Rang des *optio equitum* als „Kommandocharge" in der Legionskavallerie, bestärkte Domaszewski in seiner Annahme.[13] In der Kaiserzeit ist diese Argumentation natürlich hinfällig und dessen ist sich auch Domaszewski

[11] In der Bezeichnung „*decurio*" ist deutlich die „Zehnerschaft" vorhanden, die dieser Offizier kommandierte.
[12] Speidel, 1992, gibt in Tabelle 3 seiner Roman Army Pay Scales die Soldstufen der einzelnen Truppengattungen an. Die Inschrift AE 1969/70, 583 (***Leg**/Ala**V-12***) stützt dieses Modell, da T. Claudius Maximus von der Legionsreiterei in eine Hilfstruppen-*ala* wechselt ohne anscheinend einen finanziellen Verlust hinnehmen zu brauchen.
[13] Domaszewski, 1981, S. 47.

durchaus bewusst.[14] Der *decurio* ist nun im Prestige über dem *centurio cohortis,* aber unterhalb des *centurio legionis* einzustufen, womit sein Rang als einem *centurio* gleich gestellten Offizier bestätigt wird. Tabelle 2 soll die Unterschiede zwischen Infanterie und Kavallerie der kaiserzeitlichen Armee anhand des Kommandos in diesen erläutern. In der Tabelle nicht enthalten sind administrative und technische Spezialfunktionen wie beispielsweise *beneficiarii, cornicularii, librarii* oder *immunes.* Tabelle 4 zeigt eine Darstellung, in welcher eben solche Funktionen ebenfalls berücksichtigt werden. In Tabelle 2 sind demnach nur die Kommandofunktionen innerhalb einer taktischen Einheit, im Falle der Infanterie einer *centuria,* im Falle der Kavallerie einer *turma,* dargestellt. Ebenso nicht enthalten sind in Tabelle 2 die Soldstufen der Soldaten. Die Bezeichnungen *duplicarius* und *sesquiplicarius* in der *turma* lassen keine Zweifel über diese offen, doch muss angemerkt werden, dass auch die „taktischen Chargen" in die Soldstufe der *sesquiplicarii* einzuordnen sind. Ob sich die *duplicarii legionis* und *sesquiplicarii legionis* von den *duplicarii alae* und *sesquiplicarii alae* unterscheiden, lässt Domaszewski offen. M. A. Speidel ist davon überzeugt, dass Soldaten der *alae* schon seit Beginn der Kaiserzeit die selben Soldstufen belegten wie *legionarii.*[15] Die Inschrift AE 1969/70, 583 (***Leg**/Ala**V-12***) bestätigt dies für die Zeit Traians. Tabelle 3 gibt eine gesammelte Angabe über die Soldstufen der römischen Armee der Kaiserzeit.

Tabelle 2: Der Unterschied im Kommando einer *centuria* und einer *turma*.

	Centuria	***Turma***
Kommandooffizier	*Centurio*	*Decurio*
Subaltern 1. Ranges	-	*Duplicarius*
Subaltern 2. Ranges	-	*Sesquiplicarius*
Taktische Chargen	*Signifer* *Optio* *Tesserarius*	*Signifer turmae* *Curator turmae (?)*
Soldaten der Einheit	*Milites*	*Equites*

[14] Domaszewski, 1981, S. 50f. u. S. 53f.
[15] Speidel 1992, S. 93 u. S. 101.

Es muss der Zweifel erlaubt sein, ob die taktischen Chargen überhaupt in eine der beiden Soldstufen, der *sesquiplicarii* oder *duplicarii,* einzustufen sind.[16] Ein Zweifel, der allerdings nicht begründet ist, wie der weitere Verlauf der Arbeit zeigen wird.

Eines der Indizien für die Einstufung der taktischen Chargen und ihres Vergleiches zwischen Infanterie und Kavallerie ist das *renuntium* aus Vindolanda.[17] In diesem bestätigen die *curatores* und *optiones* der *cohors VIIII Batavorum,* einer *cohors equitata*, dass alle Soldaten auf Posten sind und ihre Pflicht erfüllen. Die *optiones* der Infanterie-*centuriae* sind hier den *curatores* der Kavallerie-*turmae* an Funktion gleich gestellt. Sie erfüllten also in diesem Bereich die selben Aufgaben.[18] Es muss offen bleiben, ob die *curatores* der Kavalleriekräfte ständig die selben Funktionen ausfüllten, wie die *optiones* der Infanterie, oder ob das *renuntium* nur eine gewisse Momentaufnahme der betreffenden Zeit war.[19] Es ist nicht zu leugnen, dass der *summus curator* mit der Versorgung der Tiere einer Kavallerieabteilung beschäftigt war.[20] Wie dessen Name andeutet, war er für die gesamte Einheit verantwortlich. Es ist dadurch möglich, dass der *curator turmae* eben jene Funktionen in der *turma* erledigte. Damit wäre eine Gleichstellung mit dem *optio* hinfällig. Es muss dennoch angenommen werden, dass der *curator turmae* gewisse Aufgaben in seiner jeweiligen *turma* erledigte, wie dies der *optio* in seiner *centuria* tat. Eventuell wurde die Funktion des *optio* in Kavallerieabteilungen auf die beiden „Ränge“ des *duplicarius* und des *curator turmae* aufgeteilt. Damit ist es verständlich, dass die *curatores* als Pendants zu den *optiones* im *renuntium* aufscheinen.

Doch nun zurück zu den Soldstufen. Durch den sogenannten Reitertraktat des Arrian,[21] ist die Soldstufe der *curatores* und der übrigen subalternen Funktionen der Kavallerie gut einzusehen. Arrian spricht davon, dass nach einer Reiter-Übung vor Publikum ein guter Kommandant seine Soldaten per Namen aufruft. Arrian meinte

---

[16] Vgl.: Sander 1954/55, S. 87f.

[17] Tab. Vindol. III 574: *XVII k(alendas) Maias / renuntium / coh(ortis) VIIII Batavo/rum: omnes ad loca, qui / debunt et inpedimenta. / Renuntiarunt optiones / et curatores / detulit Arquittius optio / (centuriae) Crescentis.*

[18] Ob die *curatores* teilweise auch die Funktionen der *signiferi* übernahmen, will ich in einem späteren Abschnitt der Arbeit behandeln.

[19] In CIL VIII 2094 (***AlaS-2***) wird zwischen den Diensten des *curator turmae* und des *signifer turmae* der *custos armorum* genannt. Diese Funktion wird in der Infanterie als Junior Staff Post prinzipiell vor den taktischen Chargen bekleidet. Ob dies ebenso nur eine Momentaufnahme war, muss offen bleiben. Vermutlich bekleidete auch der *custos armorum* die Soldstufe der *sesquiplicarii,* wodurch ein derartiger *cursus* durchaus möglich war. Die Bezeichnung *curator turmae* spricht in jedem Fall für einen Dienst in der *turma.*

[20] Vgl.: P. Hamb. 39.

[21] Arrian, Scripta minora et fragmenta, Roos, 1967.

damit wohl, dass ein guter Kommandant seine Untergebenen persönlich kannte oder kennen sollte. Für die hier genannten Zwecke ist jedoch wichtig, wie der Kommandant seine Untergebenen aufzurufen hatte. So sollen nach Arrian die Reiter nach *turmae* aufgerufen werden, wobei zunächst der *decurio* genannt wird, danach der *duplicarius*. Es folgen die *sesquiplicarii* und die restlichen Soldaten. Während der *decurio* und der *duplicarius* in Einzahl genannt werden, gab es anscheinend mehrere *sesquiplicarii* in der *turma*. Sehr wahrscheinlich waren dies neben dem *sesquiplicarius* selbst auch die taktischen Chargen der *turma*, der *curator* und der *signifer*.[22]

Tabelle 3: Soldstufen der römischen Armee (alle Angaben in *sestertii* pro Jahr).[23]

Einheit	***Soldstufe***	***Vor 84***	***Nach 84***	***Ab 197***	***Ab 212***	***Ab 235***
Cohors (miles)	*Simplaris*	750	1.000	2.000	3.000	6.000
	Sesquiplicarius	1.125	1.500	3.000	4.500	9.000
	Duplicarius	1.500	2.000	4.000	6.000	12.000
Cohors (eques)	*Simplaris*	900	1.200	2.400	3.600	7.200
	Sesquiplicarius	1.350	1.800	3.600	5.400	10.800
	Duplicarius	1.800	2.400	4.800	7.200	14.400
Legio (miles)	*Simplaris*	900	1.200	2.400	3.600	7.200
	Sesquiplicarius	1.350	1.800	3.600	5.400	10.800
	Duplicarius	1.800	2.400	4.800	7.200	14.400
Legio / Ala (eques)	*Simplaris*	1.050	1.400	2.800	4.200	8.400
	Sesquiplicarius	1.575	2.100	4.200	6.300	12.600
	Duplicarius	2.100	2.800	5.600	8.400	16.800

[22] Zur Begründung der Rangfolge in der *turma*: CIL VIII 2094 (***AlaS-2***).
[23] Die Daten sind übernommen aus M. A. Speidels Aufsatz, Roman Army Pay Scales (Speidel, 1992), S. 93 u. S. 101. Speidels Tabelle wird auch in Le Bohec, 2001 zitiert (in Denaren pro Jahr).

I. 4. Morgenappellbericht eines *Numerus* aus Gholaia

Auf einem Ostrakon aus Gholaia in der *Africa proconsularis* wird die Organisation einer kleinen *vexillatio* angegeben.[24] An erster Stelle steht hier ein *librarius*. Es ist schwer zu sagen, ob dieser auch das Kommando über die *vexillatio* inne hatte, doch ist dies wohl unwahrscheinlich. Erst an zweiter Stelle nach dem *librarius* folgt ein *optio* und nach diesem weitere 55 Soldaten. Es wäre natürlich ein leichtes zu sagen, dass die Bezeichnung *optio* hier für den Stellvertreter des Kommandanten gegeben wurde und somit ein zeitlich begrenztes Amt gewesen wäre. Doch frage ich mich, warum sich der *librarius* – im Fall, dass er doch das Kommando geführt hatte – nicht *praepositus* nannte, eine Funktion, die ebenso zeitlich befristet, dem Kommandanten einer *vexillatio* übertragen wurde. Ich bin überzeugt, dass die Soldaten hier ihre jeweilige Funktion angaben, die sie auch in ihrer Stammeinheit führten. Lediglich jene, deren Funktionen mit einem Präfix versehen waren, z. B. *ad porta, ad praepositum, de speclis,* waren zeitlich begrenzte Funktionen, die vermutlich abwechselnd an Soldaten der *vexillatio* übertragen wurden. Auch wenn man den *librarius* wohl nicht als Kommandanten der Einheit sehen darf, so ist es doch bemerkenswert, dass seine Funktion vor jener des *optio* genannt wird. Im Großteil der epigraphischen Quellen ist der *librarius* eine Funktion, die vor den taktischen Chargen bekleidet wurde. Nur selten erscheint er auch danach. Vermutlich waren der *librarius* und der *optio* in diesem Fall im Rang gleich gestellt und wurden in der Soldstufe der *sesquiplicarii* eingestuft. Der *librarius* war wohl der Dienstältere, was ihm den Vorrang verschafte.

I. 5. Die Rangfolge

Weiters sollen die diversen Aufstiegsmöglichkeiten von *signiferi* in der Rangfolge betrachtet werden. D. J. Breeze[25] ist davon überzeugt dass das Amt eines *signifer* ein gewisses „Endamt“ darstellte, weil viele Soldaten, besonders in den Legionen, in dieser Funktion ihren Dienst in der Armee beendeten.[26] Der Aufstieg in das Zenturionat war praktisch nur noch über die höheren Kanzleistellen zu erreichen.

[24] O. Bu Njem 22. Ein Morgenappellbericht vom 24. Dezember aus den 50er Jahren des 3. Jahrhunderts.
[25] Breeze/Dobson, 1993, S. 11 – 59.
[26] Siehe auch Inschriftenkatalog.

Epigraphische Quellen sprechen durchaus für eine derartige Meinung. Breeze konnte glaubhaft beweisen, dass von sechzig *signiferi* in den Legionen neununddreißig die Armee in dieser Rangstufe verließen.[27] Dennoch gibt es epigraphische Beweise, die einen Aufstieg vom *signifer* zum *centurio* in allen Zeiten stützen.[28] Der Übergang eines Soldaten vom *signifer* in eine andere Funktion, beispielsweise in jene eines *librarius,* ist kein Beweis für eine „freiwillige Zurückstufung" eines Soldaten.[29] Sie ist eher ein Beweis für die Gleichstellung aller *principales* der Legion. Ein Mann mit guten „Führungszeugnissen" wäre mit Sicherheit auch vom *signifer* zum *centurio* aufgestiegen, ohne dabei eine „freiwillige Zurückstufung" hinnehmen zu müssen. Es ist natürlich schwer, die *principales* als gleichgestellt anzusehen, sind doch einige der Funktionen im unteren „Rangbereich" und andere in einem höheren eingestuft. Ich vermute, dass es durchaus möglich war, in gewisse Funktionen schon in einem frühen Stadium des Dienstes einzutreten. Es ist zum Beispiel vorstellbar, dass ein *librarius* schon als *simplaris* in diese Funktion eingestuft werden und in dieser zum *sesquiplicarius* aufsteigen konnte. Für einen *signifer* hingegen war es nur möglich, als *sesquiplicarius* in diese Funktion einzusteigen. Vermutlich konnte er sie bis zum *duplicarius* bekleiden oder aber die Funktion wechseln, wobei es nicht darauf ankam, welche Funktion er nun bekleidete, sie musste lediglich seiner Soldstufe entsprechen. War der *signifer* noch in die Stufe der *sesquiplicarii* eingeordnet, so konnte er ohne weiteres die Funktion eines *librarius* übernehmen. War er im Rang in die Stufe der *duplicarii* aufgestiegen, so waren ihm andere Möglichkeiten offen. Er konnte beispielsweise seine Funktion weiter ändern, um vielleicht als *beneficiarius consularis* oder *aquilifer* zu dienen. Es war ihm allerdings auch möglich, auf die Beförderung zum *centurio* zu warten, die ihm ebenso offen stand.

[27] Breeze/Dobson 1993, S. 40, siehe auch: Tabelle 4.
[28] Vgl. CIL VIII 217 = CIL VIII 11301 = ILS 2658, Breeze gibt selbst auch weitere derartige Aufstiege in seinen Auflistungen an. Breeze/Dobson, 1993, S. 13, 14 – 15, 18, 21, 23, 25 – 26, 29 – 33.
[29] Breeze/Dobson, 1993, S. 48. Breeze gibt ein Beispiel eines Soldaten aus Dura Europos an (P. Dura 100). Macrinus Maximus wurde in seiner Rangfolge vom *tesserarius* zum *librarisus* „befördert". Breeze gibt eine Meinung G. R. Watsons wieder, die aus einem Gespräch mit diesem resulitere. So war Watson wohl davon überzeugt, dass Maximus eine freiwillige Soldreduktion hinnahm, um im weiteren Verlauf seiner Karriere eine bessere Ausgangslage für Beförderungen zu haben.

I. 6. Definition eines militärischen Ranges

Es stellt sich nun zunächst die Frage, wie ein „Rang“ in der römischen Armee überhaupt definiert war. War es die Funktion, die man inne hatte? Waren es die Fähigkeiten, die man an den Tag legte? Oder war es die Bezahlung, die einem einen höheren Rang verschaffte? Aus den Indizien geht hervor, dass es hauptsächlich die Soldstufe war, die einen höheren oder niedrigeren Rang definierte. Dennoch muss die jeweilige Funktion gesondert betrachtet werden. Ein *optio* hatte in der *centuria,* in der er diente, nach dem *centurio* uneingeschränkte Befehlsgewalt. Ein *beneficiarius consularis* beispielsweise musste sich, auch wenn er der Soldstufe der *duplicarii* angehörte, in der *centuria,* in der er diente, dem *optio* unterordnen, sollte dieser in Abwesenheit des *centurio* die Befehlsgewalt inne haben. Besonders wichtig war mit Sicherheit auch die Ernennung einer gewissen Funktion. Dabei war es allerdings nicht ausschlaggebend, wozu ein Soldat ernannt wurde, sondern wer diese Ernennung aussprach.

Man muss militärgeschichtlich dabei nicht nur auf die römische Armee sein Augenmerk richten, sondern Vergleichsmaterial auch in anderen, zum Teil neuzeitlichen, Rangsystemen suchen. Auch Domaszewski, Breeze und Dobson taten dies, blieben dabei aber großteils in ihren eigenen Erfahrungen hängen. So hatte Domaszewski, dessen Vater Offizier im Geniekorps der K-und-K Armee war, eben diese vor Augen, als er an seiner „Rangstruktur“ arbeitete. Breeze und Dobson wiederum kannten die British Army sehr gut, in der sie während des Zweiten Weltkrieges dienten. Meiner Überzeugung nach verwendete die römische Armee eine Art Brevet-Rangsystem, in dem Funktion und Rang nicht immer gleich gestellt sein mussten.

I. 7. Das Brevet-Rangsystem der römischen Armee

I. 7. 1. Erklärung zum Brevet-Rangsystem

Die sogenannten Brevet-Ränge wurden vor allem im angloamerikanischen Raum teilweise noch bis ins 20. Jahrhundert verwendet. Ein Brevet-Rang war dabei ein militärischer Rang, der weder einem Kommando noch einer Besoldung entsprechend bekleidet werden konnte. In Preußen und dem Deutschen Reich entsprachen in etwa der „Ehrenrang“ beziehungsweise „Charakter“ den Brevet-Rängen des

angloamerikanischen Raumes, wobei nicht vergessen werden darf, dass die Ehren- beziehungsweise Charakterränge nur äquivalente Bezeichnungen für einen gewissen militärischen Rang waren. Man denke an die Rangstruktur der Waffen SS im Dritten Reich. Besonders stark wurde das Brevet-Rangsystem während des amerikanischen Bürgerkrieges verwendet, weil die Armee sich aufspaltete und Teile nach Norden beziehungsweise Süden gingen. Um das Rangsystem zu veranschaulichen, soll das Beispiel von Major General George Armstrong Custer hier erwähnt werden, weil dieser wegen der tragischen Ereignisse am Little Big Horn 1876, ein Begriff ist. Custer trug den Rang eines Major General als Brevet, er hatte diesen in seiner regulären Laufbahn nie erreicht. Custer, der 1861 die Militärakademie von West Point abgeschlossen hatte, war seit seinem ersten Tag im Dienst in die Geschehnisse des Bürgerkrieges involviert. Bereits 1864 kommandierte er die 3rd Cavalry Division als Brevet – Major General. Sein regulärer Rang zu jener Zeit war der eines Captain. Da er seine Division gut führte, behielt er seinen Brevet-Rang nach dem Bürgerkrieg bei und erhielt 1873 das Kommando über das 7th Cavalry Regiment, ein Kommando, das seinem regulären Rang dieser Zeit, er war Lieutenant Colonel, durchaus entsprach. Dennoch durfte er die Rangabzeichen des Major General führen und musste als solcher angesprochen werden, auch von Offizieren, die im regulären Rangsystem über ihm standen.

Ein besonders in Großbritannien weit verbreitetes System war jenes der acting-ranks. Dies war dem Brevet-Rangsystem nahezu gleich. Auch hier wurde die Funktion einer ranghöheren Charge an einen im Rang dieser Funktion nicht entsprechenden Soldaten übergeben. Dieses System wurde besonders zur Zeit des British Empire und der großen Entdeckungsreisen verwendet, weil es schwer war, Beförderungen auszusprechen, vor allem dann, wenn sich ein Schiff in Forschungsmission irgendwo auf den sieben Weltmeeren befand. Sollte beispielsweise der Kapitän eines derartigen Schiffes aufgrund von Feindeinwirkung fallen oder aber einer Krankheit erliegen, so übernahm der First Lieutenant als Acting-Captain dessen Funktion. Der Unterschied zum Brevet-Rangsystem lag darin, dass prinzipliell der nächste im Kommando die jeweilige Funktion übernahm. Nur der First Lieutenant konnte als Acting-Captain eingestuft werden. Dabei erhielt er nicht nur die Befehlsgewalt der jeweiligen übernommenen Funktion, sondern auch deren Gehalt. Das hieß, der Acting-Captain bekam die gleiche Heuer wie ein regulärer Captain.

I. 7. 2. Der besoldete Rang

Die römische Armee führte vermutlich ein ähnliches, wenn auch sicher nicht identisches Rangsystem. Meiner Meinung nach definierte sich der reguläre Rang eines römischen Soldaten über den Sold, den er bezog, eine Meinung, die auch M. A. Speidel vertritt.[30] Damit gab es eine geringe Anzahl an regulären Rängen: *simplaris*, *sesquiplicarius*, *duplicarius*, *triplicarius* / *decurio*[31] und *centurio*. Darüber hinaus gab es jedoch eine Vielzahl an Funktionen, die in jenes Rangsystem eingegliedert werden mussten. Das Problem, das sich wohl ergab, war, dass während der römischen Kaiserzeit immer mehr und speziellere Funktionen eingestuft wurden. Schon früh wurden militärtechnische Funktionen als *immunes,* zu republikanischer Zeit noch als *fabri* bezeichnet, in die Armee integriert. In den *comitia centuriata* werden spezielle *centuriae* von Musikern und Handwerkern (*fabri*) genannt, welche in der Armee durchaus gebraucht wurden. Auch während der Kaiserzeit stützte sich die römische Armee nach wie vor auf den traditionellen „Bauernsoldaten". Handwerker, egal welcher Branche, wurden auch weiterhin als *immunes* in die Armee eingegliedert. Im allgemeinen betrachtet man diese Leute als Soldaten, die vom Lagerdienst befreit waren und statt diesem in ihrem jeweiligen Berufszweig arbeiteten. Man sollte diese Funktionen demnach eher als „Zivildiener"[32] sehen, zumindest in der kaiserzeitlichen Armee. Es ist praktisch gesichtert, dass sie eben wegen ihres jeweiligen Berufes rekrutiert wurden und fortan ihre Arbeitskraft der römischen Armee und damit auch dem Gemeinwesen zur Verfügung stellen sollten.[33] Es ist zu erkennen, dass *immunes* in der „Rangordnung" so gut wie nie in Erscheinung treten. Ihre Funktionen waren wohl zu spezialisiert, als dass man sie

---

[30] Speidel, 2000, S. 68.
Vgl. dazu: Cassius Dio 52, 23, 1; auch wenn sich hier die Bezahlung wohl auf die Beamtenschaft des römischen Imperiums bezieht, kann sie durchaus auch für die Besoldung der Soldaten herangezogen werden. Domaszewski, 1981, S. 70f (bes. 78); 1900, S. 218 – 241 = 1972, S. 210 – 233. Breeze/Dobson, 1993, bes. S. 11f, 59f, 88f, 129f, 186f. M. A. Speidel in: Y. Le Bohec, 1995, S. 299 – 309.

[31] Der *decurio* ist spätestens ab dem Beginn der kaiserzeitlichen Armeestruktur nicht mehr als *triplicarius* zu sehen, sondern ist mit dem *centurio* gleich zu setzen! Das ist mit ein Grund, warum es in der kaiserzeitlichen Armee nur die Soldstufen der *simplares*, der *sesquiplicarii* und der *duplicarii* unterhalb der Offiziersebene gab.

[32] Dies soll lediglich eine Bezeichnung sein. Der Autor will keinen Bezug zum österreichischen Zivildienst herstellen!

[33] Vgl.: Sander, 1954/55.

auch in andere Funktionen einweisen konnte oder wollte.[34] Dennoch lassen sich auch in deren Umgebung durchaus eigene spezielle „Rangstrukturen“ erkennen, die alleine auf ihre jeweilige Funktion zugeschnitten waren. Es soll hier nur stellvertretend auf die Funktionen von Armeeärzten hingewiesen und auf den Unterschied zwischen dem *medicus ordinarius* und dem *miles medicus* oder dem *capsarius* hingewiesen werden[35], welche alle in der ärztlichen Versorgung der Armee tätig waren. Es ist zwar etwas weit hergeholt, doch zeigten die *immunes* der römischen Armee Ähnlichkeiten zu den *warrant officers* der Royal Navy der Zeit zwischen dem 16. und dem 18. Jahrhundert. Auch unter diesen fanden sich wichtige Funktionen wie etwa der Navigator (Sailing Master), der Schiffsarzt, der Bootsmann oder der Schiffszimmermann. Sie waren zwar wie die Mannschaft auch den Offizieren unterstellt, genossen gegenüber der Mannschaft allerdings einige Privilegien aufgrund ihrer jeweiligen Berufserfahrung.[36] Unter anderem waren sie von den Wachen, dem Reinschiff und dem Raffen der Segel befreit.

Daneben soll allerdings nicht vergessen werden, dass die *immunes* auch als „Geschenk“ gesehen worden waren. Verdiente Soldaten konnten sicherlich von lästigen Lagerdiensten befreit werden, wenn dies ein Offizier veranlasste. Man denke an die Funktion des *immunis consularis.*[37] K. Stauner will diese in den Schreibstuben der Provinzstatthalter sehen.[38] Eine Meinung, die auch Domaszewski vertritt.[39] Wahrscheinlicher ist jedoch, dass diese Soldaten ähnlich den *beneficiarii consularis* für verschiedenste Dienste zur Verfügung standen. Man kann sie beispielsweise als Unterstützung zu den *beneficiarii* sehen, die jedem Offizier in einer gewissen, vorgegebenen Zahl beigestellt wurden.[40]

---

[34] Auch Breeze erkannte richtig, dass in der Rangordnung Funktionen unterhalb des *tesserarius* bzw. des *custos armorum* selten bis gar nicht genannt wurden. Vgl.: Breeze, 1993, S. 33. Breeze geht hier fälschlicherweise davon aus, dass auch die *immunes* der römischen Armee in der Rangordnung vorhanden waren und dabei unterhalb der taktischen Chargen eingestuft wurden.

[35] Sander, 1959. Sander gibt in diesem Aufsatz auch eine eigene „Rangordnung“ der Feldärzte des römischen Heeres wieder, die ich für durchaus glaubwürdig halte.

[36] Der Unterschied zwischen *warrant officers* und *commissioned officers* lag einzig und alleine bei der ihnen ausgehändigten Ernennungsurkunde. *Warrant officers* erhielten ihr *royal warrant* auf einfachem Papier ausgehändigt, während *commissioned officers* ihre *royal commission* auf Pergament erhielten.

[37] Siehe z. B.: CIL III 3446; XIII 7335, 5170, 5121, 7277; AE 1930, 35; AE 1968, 390.

[38] Stauner, 2004, S. 159.

[39] Domaszewski, 1981, B, 26; S. 39.

[40] Domaszewski, 1981, I Die Principales, S. 1 – 80.

Als *principales*[41] galten in der kaiserzeitlichen Armee wohl jene Mannschaften, deren einzige erforderliche Vorbedingung es war, lesen und schreiben, eventuell auch noch rechnen, zu können. Es waren diese Funktionen, die sich immer stärker untergliederten und damit eine immer komplizierter werdende Rangstruktur hervorriefen. Es waren auch diese Funktionen, aus welchen sich die *centuriones* rekrutierten. In jedem *officium* traf man diese Funktionen an, sei es nun in jenem des Statthalters oder in jenen des Legionskommandos. Man traf *principales* der Legionen selbst in Provinzen ohne Legionsbesatzung an. Inwieweit sie auch in senatorischen Provinzen eingesetzt waren, ist schwer zu sagen und soll hier auch nicht näher betrachtet werden. Es waren diese Funktionen, die meiner Meinung nach, aus den Funktionen der, wie von Domaszewski sie nennt, „taktischen Chargen" hervorgegangen sind. Zu diesen zählten *tesserarius*, *optio* und *signifer*. Es ist interessant zu sehen, dass eben diese drei Funktionen auch in der kaiserzeitlichen Armee anscheinend immer noch nach einander und ohne eine weitere Zwischenfunktion bekleidet wurden. Epigraphische Quellen bezeugen uns Funktionen, die unterhalb der taktischen Chargen eingestuft wurden, und solche, die oberhalb einzustufen waren.[42] Breeze will die Funktionen unterhalb der taktischen Chargen zu den *immunes* zählen, doch halte ich dies für falsch, weil *immunes*, wie ich bereits ausgeführt habe, selten ihre eigentlichen Funktionen wechselten. Breeze sieht wohl den *custos armorum* als handwerklichen Beruf, der häufig, neben den *librarii,* als Funktion direkt vor den taktischen Chargen genannt wird. Vermutlich war dieser aber weit mehr als das. Sicherlich wusste er, wie die Eisenverarbeitung funktionierte, doch war er weit mehr als ein einfacher Schmied. Er verteilte die Waffen an die Mannschaft seiner Abteilung und kontrollierte vermutlich deren richtigen Umgang damit und die Pflege, der diese bedurften. Aus dem Papyrus P.

[41] *Principalis* ist eine Bezeichnung, die ausschließlich in Legionen in Verwendung war. Es ist bemerkenswert, dass sich diese nicht in *sesquiplicarii* und *duplicarii* unterteilten, obwohl diese Soldstufen mit Sicherheit vorkamen. Eine derartige Unterteilung ist erst in der modernen Forschungsliteratur gemacht worden. Ich bin davon überzeugt, dass die meisten *principales* in der Soldstufe der *sesquiplicarii* zu suchen sind. Nur wenige Soldaten erreichten die Soldstufe eines *duplicarius*. Wir können wohl mit lediglich 60 bis 100 *duplicarii* in einer Legion von 5.000 Mann rechnen.

[42] Besonders interessant ist, dass beispielsweise *librarii* sowohl vor, als auch nach den Taktischen Chargen genannt werden. Auch *beneficiarii* verhalten sich ähnlich. Es ist hier der „Amtsbereich" ausschlaggebend. Jene Soldaten, die im *officium* eines konsularen Statthalters dienst taten standen im Rang sehr hoch. Jene, die „nur" unter einem *tribunus* dienten, waren niedriger eingestuft.

Columbia Inv. 325[43] geht deutlich hervor, dass die Soldaten für ihre Waffen Abgaben zu zahlen hatten, die quasi als Pfand einbehalten wurden.[44] Ob diese Abgaben aber ebenso vom *custos armorum* verwaltet wurden, soll später geklärt werden.

I. 7. 3. Der ernannte Rang

Wie schon erwähnt kam es im römischen Rangsystem wohl auch auf die Ernennung zu einer gewissen Funktion an, wobei die Person, welche die Ernennung aussprach ausschlaggebend war. D. J. Breeze unterscheidet richtigerweise Junior Staff Posts von Senior Staff Posts,[45] welche durch Domaszewskis „taktische Chargen" voneinader getrennt werden.[46] Zwar teilt er die taktischen Chargen unter die Junior beziehungsweise Senior Staff Posts auf, wobei der *tesserarius* den Junior Staff Posts zufällt und der *optio* und der *signifer* unter die Senior Staff Posts eingestuft werden.[47] Dennoch ist epigraphisch nachzuweisen, dass die taktischen Chargen während der römischen Kaiserzeit immer noch in einer kompakten Kombination auftreten und keine weitere Funktion zwischen *tesserarius, optio* und *signifer* auftritt. Demnach müssen diese als „Zwischenstufe" zwischen Junior uns Senior Staff Posts gesehen werden. Von Polybios ist uns bekannt, dass jene „taktischen Chargen" von den *centuriones* ernannt wurden.[48] Zwar spricht diese Quelle für die republikanische Zeit während der punischen Kriege, doch spricht keine weitere Quelle für eine Änderung dieser Vorgehensweisen während der Kaiserzeit. Es muss deshalb angenommen werden, dass auch während dieser Zeit nach wie vor die *centuriones* ihre „taktischen Chargen" ernannten. Es ist epigraphisch zu belegen, dass Senior Staff Posts jeweils von den Offizieren (*Legati, Praefecti, Tribuni*) ernannt wurden. Die Bezeichnungen wie *cornicularius consularis, cornicularius legati legionis* oder *cornicularius tribuni laticlavii*[49] sprechen eindeutig dafür. Auch bei *beneficiarii* lässt sich dies nachweisen. Schwieriger wird es bei der Ernennung der Junior Staff Posts. Vermutlich wurden

[43] In diesem Papyrus erhält die Mutter eines verstorbenen Soldaten dessen Ersparnisse aus dem *depositum* und den „Pfand", den er für Waffen, Zelt und andere Ausrüstung am Beginn seiner Dienstzeit abliefern musste.
[44] Gilliam, 1986, S. 317 – 329.
[45] Breeze/Dobson, 1993, S. 11 – 58. Ich übernahm die englischsprachigen Bezeichnungen, da sich deutschsprachige Übersetzungen nicht eigneten.
[46] Breeze/Dobson, 1993, S. 11
[47] Breeze/Dobson, 1993, S. 11, siehe speziell in der nicht näher bezeichneten Tabelle auf dieser Seite.
[48] Polyb. VI 24, 2 für *optiones* u. VI 24, 6 für *signiferi.*
[49] Zur Bestätigung siehe: Stauner, 2004, S. 154 – 201.

diese aber von den Senior Staff Posts ernannt. Ein *librarius* eines gewissen *officium* wurde demnach vom *cornicularius,* der dieses leitete, ernannt.

Durch eine derartige Vorgehensweise wird auch die „Verschiedenheit“ in der Rangfolge verständlicher. Ein Soldat konnte zunächst von einem Senior Staff Post in die Funktionen der Junior Staff Posts aufgenommen werden. Die nächste Stufe, jene der „taktischen Chargen“, wurden vom nächst höhreren „Rang“, der eine Ernennung aussprechen konnte, ernannt, dem *centurio.* Dieser suchte seine „Mitarbeiter“ wohl zunächst unter den Junior Staff Posts. Eventuell wurden ihm Personen unter diesen empfohlen. Damit konnte ein Junior Staff Post in die „Ränge“ der „taktischen Chargen“ aufsteigen. Dies war jedoch nicht zwingend der Fall. Sollte einem *centurio* keiner der Junior Staff Posts zusagen, so konnte er ohne weiteres seine „taktischen Chargen“ aus den einfachen Soldaten benennen. Ebenso verhielt es sich bei den Senior Staff Posts. Auch diese wurden zunächst unter den taktischen Chargen gesucht, es war aber nicht erforderlich, diese bekleidet zu haben, auch wenn dies sich im Laufe der Kaiserzeit praktisch so darstellte. Für die Ernennung von Offizieren gibt es keinerlei zweifel. Es war der Kaiser der *legati, praefecti, tribuni* und *centuriones* ernannte. Auch die *immunes* wurden mit ziemlicher Sicherheit vom Kaiser persönlich ernannt. Damit wird auch verständlich, warum diese in den Rangsystemen nie in Erscheinung treten. Gegen eine Ernennung des Kaisers konnte ein *centurio* keinen Einspruch erheben.

I. 7. 4. Das römische Brevet-System

Es stellt sich nun die Frage nach der „Kombination“ der besoldeten und der ernannten „Ränge“. Es gibt keinerlei Beweise, dass eine Ernennung auch mit einer Solderhöhung zusammenhing, auch wenn dies die einfachste Form gewesen wäre. Sehr wahrscheinlich geschahen die beiden „Rangerhöhungen“ zeitversetzt. So konnte ein einfacher Soldat in die Ränge der Junior Staff Posts ernannt werden und in diesen die Soldstufe der *sesquiplicarii* erreichen. Mit diesen stand ihm die Beförderung in die „taktischen Chargen“, aber auch einige Senior Staff Posts offen. Erreichte der Soldat die Soldstufe der *duplicarii,* so stand ihm die Funktionen der Senior Staff Posts offen. Diese Vorgehensweise bleibt verständlich, solange die „Rangfolge“: Junior Staff Post – „taktische Chargen“ – Senior Staff Post aufrecht erhalten wurde. Was aber geschah mit den Soldaten, die direkt in die „taktischen Chargen“ eingestuft wurden? Vermutlich erfolgte in solchen Fällen die Beförderung

durch Ernennung und die Erhöhung der Soldstufe gleichzeitig. Es war aber sicherlich auch möglich beispielsweise als *signifer* zu dienen, ohne dabei eine Solderhöhung erfahren zu haben, also einfach ausgedrückt: ein *signifer* in der Soldstufe der *simplares* zu sein. Gerade in Auxiliareinheiten wurde dies offensichtlich praktiziert, wie man in einigen der nächsten Kapitel ersehen kann.

Bleibt eine letzte Frage. Jene nach der Befehlsgewalt eines gewissen „Ranges“. Ein *beneficiarius consularis* beispielsweise wurde erwiesenermaßen von einem Statthalter einer Provinz ernannt. Seine Zugehörigkeit zu den Senior Staff Posts ist damit bewiesen und sehr wahrscheinlich gehörte er der Soldstufe der *duplicarii* an. Dies alles bescheinigt dem *beneficiarius consularis* eine hohe Stellung innerhalb der Rangfolge der römischen Armee. Er war prädestiniert in das Zenturionat aufzusteigen. Dennoch gehörte er, wie auch alle anderen Funktionen in der römischen Armee, einer Zenturie an. Diese befehligte ein *centurio,* der natürlich im Rang über dem *beneficiarius consularis* stand. War dieser jedoch abwesend, so übernahm der *optio* das Kommando über die *centuria.* Als „taktische Charge“ stand dieser eindeutig im Rang unter dem *beneficiarius consularis.* Dennoch war seine Befehlsgewalt in der *centuria* höher als jene des *beneficiarius consularis,* der in der *centuria* gar keine Funktion ausübte. Dies hatte seine Wurzeln ebenfalls in der republikanischen Zeit. Die Funktion eines *beneficiarius,* um bei diesem Beispiel zu bleiben, wurde zu jener Zeit nur so lange bekleidet, solange sie benötigt wurde. War der Dienst dafür beendet, ging der Soldat als einfacher *miles* wieder zurück in seine *centuria.* In der Kaiserzeit änderte sich dies dahingehend, dass eine gewisse Funktion so lange bekleidet wurde, bis man entweder eine neue erhielt, oder aber aus der Armee ausschied. Damit hatte ein *beneficiarius consularis* diese Funktion auch inne, wenn er gerade nicht eine *statio* führte oder dem Statthalter auf andere Weise zur Hand ging. Selbst wenn er in seine *centuria* zurückging, blieb ihm sein Rang und seine Funktion erhalten, was ihm damit aber nicht einen Vorteil in dieser Verschaffte. Natürlich wird man dem *beneficiarius consularis* dem ihm gebührenden Respekt gezollt haben, doch in der Befehlskette der *centuria* änderte dies nichts. Damit muss man den „taktischen Chargen“ ein gewisses „Brevet“ zugestehen. Auch wenn es in der Kaiserzeit Funktionen gab, die in Rang und Besoldung über ihnen standen, blieb ihenen dennoch die Kommandofunktion erhalten, die sie auch schon in republikanischer Zeit inne gehabt hatten. Es ist gerade diese Kommandofunktion, die das Brevet-Rangsystem der römischen, kaiserzeitlichen Armee bestätigt.

I. 7. 5. P. Dur. 82 und der besoldete Rang

Was mich zur Annahme eines Rangsystems, wie es in den beiden vorigen Kapiteln beschrieben wurde, der römischen Armee brachte, waren meine epigraphischen und papyrologischen Recherchen zu den *signiferi*. Besonders hilfreich hierbei waren die Papyri aus Dura Europos, darunter vor allem P. Dur. 82.[50] Es handelt sich bei diesem Papyrus um einen – wie R. O. Fink sie bezeichnet – Morning Report der *cohors XX Palmyrenorum*. Ich will hier nur die ersten drei Zeilen des 18 Zeilen zählenden Papyrus wiedergeben, weil sich bereits in diesen meine Annahme stützen lässt.

P. Dur. 82 (inv. D. P. 3 recto) Z. 1 – 3:
VI Kal(endas) apr[iles n(umerus) p(urus) mil(itum) ca]l(igatorum) DCCCCXXI[I]I in his [o]rd(inati) VIIII d{i}upl(icarii) VIII s[esq(uiplicarius)] I drom(edarii) XXXIIII in his sesq(uiplicarius) I eq(uites) CCXXIII in his dec(uriones) V dupl(icarii) VII sesq(uiplicarii) IIII / coh(ortis) XX [Palmyrenor(um) S]everianae Alexa[nd]rinae [mil(liariae) eq(uitatae) sagit(tariorum)] /

Der Morgenappell beginnt mit dem Datum des jeweiligen Tages und listet anschließend die volle Mannschaftsstärke der Kohorte auf. Interessant sind dabei die „Ränge“, die in diesem Papyrus genannt werden. Unter den 923 Fußsoldaten finden sich neun *centuriones* oder *ordinati*, wie der Rang im dritten Jahrhundert nach Christus genannt wurde. Von den Unteroffizieren gab es allerdings nur acht *duplicarii* und einen einzigen *sesquiplicarius*. Weder Breezes noch von Domaszewskis „Rangordnung“ greifen in diesem Fall. Wären die Unteroffiziere der *centuria*, der *signifer* und der *optio*, jeweils *duplicarii*, so wären von diesen hier alleine schon achtzehn *duplicarii* zu zählen.[51] Dabei würden dann allerdings immer noch Funktionen wie beispielsweise *cornicularii* oder *beneficiarii* fehlen. Das Argument, es könne im dritten Jahrhundert nach Christus zu einer Reform gekommen sein, wobei Rangstrukturen aus Kavallerie und Infanterie vereinheitlicht wurden – man erinnere sich an das Argument von Domaszewski, der *duplicarius* und der *sesquiplicarius* der

[50] Siehe auch: Fink, 1971, RMR 47
[51] Fink, 1971, RMR 1 listet allerdings lediglich sechs Zenturien von Fußsoldaten in der *cohors XX Palmyrenorum* auf. Man kann annehmen, dass die drei überzähligen *centuriones* als *supernumerarii* in der Kohorte Dienst taten und keine eigene Zenturie führten. In diesem Fall wären es allerdings immer noch zwölf *duplicarii*, sollte man *optiones* und *signiferi* in diese Rangstufe stellen.

turma seien spezielle Subalternränge, die nach der Reform des Augustus eingeführt worden waren – ist in diesem Fall meiner Meinung nach nicht zulässig und auch sehr leicht widerlegbar. Man braucht nur in der ersten Zeile des Papyrus weiterlesen. Unter den 223 Reitern der Kohorte findet man fünf *decuriones* und dann allerdings sieben *duplicarii* und vier *sesquiplicarii*. Man sollte auch hier eine andere Zahl vorfinden, wenn die Rangstruktur der römischen Armee sich in jenen Bahnen bewegte, wie es sich Breeze und von Domaszewski vorstellten.

Ich bin davon überzeugt, der Papyrus nannte in diesem Morgenappell nur die „Ränge" der römischen Armee, die nach der Besoldungsstufe gegliedert waren. Nicht genannt wurden die Funktionen der einzelnen Unteroffiziere der Kohorte, zu welchen sie ernannt worden waren. Eine Aufzählung von diesen hätte vermutlich den Rahmen des Morgenappells gesprengt und wurde deswegen nicht praktiziert. Man beachte, dass auch die Zahl der *sesquiplicarii* extrem gering ist. Man muss davon ausgehen, dass ein Großteil der Funktionen von einfach besoldeten Soldaten ausgeführt wurde.[52] Nicht vergessen werden darf natürlich, dass es sich bei besagtem Papyrus um eine Momentaufnahme handelte.

Ich will zur weiteren Erläuterung meiner Theorie auf zwei Inschriften hinweisen, auf die ich während meiner epigraphischen Recherchen gestoßen bin. Der Unterschied zu P. Dura 82 zeigt sich in der „Benennung" der Funktionen. Anders als im Papyrus dieses Kapitels nennen die Soldaten ihre Funktionen und nicht die Soldstufe.

I. 7. 6. CIL VI 221 und der ernannte Rang

Die erste Inschrift ist CIL VI 221 (***VigV-1***). Es nennen sich darin Soldaten einer *cohors vigilum* als Stifter einer Kapelle für den Genius ihrer Zenturie. Sie waren die *principales* der *centuria Cai Iuli Rufi*. Traditionsgemäß listeten sie sich nach ihren Rängen der Soldstufen auf, vom Ranghöchsten zum Rangniedrigsten, nannten dabei allerdings ihre jeweiligen Funktionen. Die folgende Tabelle (Tabelle 4) soll Auskunft über die Aufschlüsselung der einzelnen Funktionen und deren Ränge geben. Die linke Spalte enthält die Funktionen, wie sie in der Inschrift angeführt worden sind in der Reihenfolge die sie dort einnahmen. In der linken zentralen Spalte sind die „Ränge" nach der Besoldung, also die Soldstufen, angegeben. Ihre Einteilung

[52] Vgl.: Sander, 1954/55, S. 87f. Sander betrachtet den Grabstein eines Soldaten. Obwohl dieser sich als *miles* bezeichnet umfasst er mit seiner rechten Hand ein *signum,* was ihn wiederum als *signifer* ausweist. Mehr dazu siehe unten, I. 9. 5. 2. Der *Signifer* in den *Cohortes.*

entspricht der Meinung des Autors und muss nicht zwingend als richtig gelten. Die rechte zentrale Spalte enthält die „Ränge“ in der Angabe nach Brevets, also in jener Abstufung, wie sie bei einem Einsatz der *centuria* bei Anwesenheit aller Soldaten und Unteroffiziere gängig war. Auch diese Angaben sind hypothetisch und geben die Meinung des Autors wieder. Sie müssen sich nicht zwingend mit der Realität decken. Die rechte Spalte enthält die Funktionen, durch welche die Soldaten der *centuria Cai Iuli Rufi* in ihre eigene Funktionen ernannt worden waren. Jene Funktionen, die eine Ernennung durch *Caesar* erhielten, sind hier als *immunes* zu sehen. Es könnte sich bei jenen Funktionen um solche handeln, welche aufgrund ihrer jeweiligen „Berufserfahrung“ in diese eingestuft wurden. Beim Meldemusiker, dem *bucinator,* ist diese Einstufung verständlich, wird jedoch schwieriger beim *horrearius leg(?).* Man muss die Abkürzung hier wohl als *horrearius legitimus* auflösen, womit seine Tätigkeit „rechtsmäßig“ ausgeübt wurde.

Tabelle 4: Die Soldstufen und die Brevets einer *centuria* am Beispiel von CIL VI 221.

Funktion	**Soldstufe**	**Brevet**	**Ernannt durch:**
beneficiarius subpraefecti	duplicarius	Soldat	subpraefectus
vexillarius in centuria	sesquiplicarius	Sonderkdo.	centurio
optio in centuria	sesquiplicarius	2. im Kdo.	centurio
tesserarius in centuria	sesquiplicarius	3. im Kdo.	centurio
beneficiarius tribuni	sesquiplicarius	Soldat	tribunus
librarius vr(?) subpraefecti	sesquiplicarius	Soldat	cornicularius spraef.
librarius cohortis	simplaris	Soldat	cornicularius trib.
secutor tribuni	simplaris	Soldat	strator trib.
bucinator in centuria	simplaris	Soldat	Caesar
horrearius leg(?)	simplaris	Soldat	Caesar
secutor tribuni	simplaris	Soldat	strator trib.

Es ist wohl verständlich, dass der *beneficiarius subpraefecti* den höchsten Rang in der *centuria* einnahm. Über ihm standen sicher noch der *beneficiarius praefecti* und vermutlich die *cornicularii subpraefecti* beziehungsweise *praefecti*. Da keiner von diesen in der Zenturie diente, ist die Auflistung vollkommen klar. Es ist selten, dass Unteroffiziere, die in der Zenturie ihren Dienst versahen, dies auch explizit angaben, so wie es hier *vexillarius*, *optio*, *tesserarius* und *bucinator* machen. Alle übrigen

Unteroffiziere dienten in ihren jeweiligen *officia* und *tabularia*. Da keiner dieser *principales* seine Soldstufe und damit den regulären Rang nannte, ist es schwer, sie in diese einzustufen. Ich meine, dass alle unterhalb des *librarius vr(?) subpraefecti* als *simplares* einzustufen waren. Ob der *optio* und der *vexillarius* schon als *duplicarii* zu sehen waren oder den *sesquiplicarii* zuzuweisen sind, bleibt natürlich fraglich. Ich sehe in ihnen, meiner eigenen Ansicht folgend, *sesquiplicarii*. Dennoch würde auch hier Breezes Meinung greifen, der den *optio* und den *vexillarius* als *duplicarii* einstufen würde. Mit ziemlicher Sicherheit nehme ich für den *beneficiarius subpraefecti* den Rang des *duplicarius* an, dem der *beneficiarius tribuni* unterhalb der „taktischen Chargen" gegenüber stand. Diese Funktion ist etwas irreführend, spräche sie doch gegen das „ernannte Rangsystem". Aufgrund der Bezeichnung ist vollkommen klar, dass der *tribunus* selbst den *beneficiarius tribuni* ernannt hatte. Damit sollte dieser eigentlich in die Senior Staff Posts eingestuft werden. Die Nennung der „taktischen Chargen" als ihm übergeordnete „Ränge" sprechen entschieden dagegen. Dennoch kann eine Einstufung, wie sie in den vorigen Kapiteln erörtert wurde, auch hier greifen. Es ist durchaus bewiesen, dass ritterliche *tribuni* in der Kaiserzeit an Gehalt den *centuriones* glichen.[53] Demnach standen ihre ernannten Funktionen auf einer Stufe mit jenen, welche von *centuriones* ernannt worden waren. Demnach waren einige Funktionen der Senior Staff Posts den „taktischen Chargen" gleich. Ich würde nicht behaupten, dass eben diese in den Junior und Senior Staff Posts aufgingen, wie Breeze es sah. Es sollte eine neue Einstufung vorgenommen werden, wobei die „taktischen Chargen" eine andere Bezeichnung bekommen könnten. Man könnte die Rangfolge beispielsweise in Junior Grades (ehemalige Junior Staff Posts), Company Grades („taktische Chargen", *frumentarii* und *beneficiarii tribuni*), Senior Grades (ehemalige Senior Staff Posts) und Field Grades (*centuriones, tribuni, praefecti* und *legati legionis*) einstufen.[54] Die folgende Tabelle 5 soll dies veranschaulichen.

[53] Siehe: Breeze/Dobson, 1993, S. 186 – 200. Vgl.: CIL X 5829, T. Pontius Sabinus beginnt eine typische, ritterliche Laufbahn zur Zeit Traians. Nach seinem Dienst als *praefectus cohortis* und *tribunus angusticlavius legionis* und Auszeichnungen für seine Kriegseinsätze wird er plötzlich in die Ränge der *centuriones* eingestuft. Er dient in drei unterschiedlichen Legionen und steigt zum *primus pilus* auf. Nach einer Amtszeit in den Tribunaten der stadtrömischen Einheiten erlangt er den Rang des *primus pilus bis* auf welchen eine Prokuratur folgt.

[54] Ich habe in Anlehnung an Breeze englischsprachige Bezeichnungen gewählt.

Tabelle 5: Die „neue“ Rangordnung, nach der Meinung des Autors.

<table>
<tr><th>Position (neu)</th><th>Soldstufe</th><th>Funktionen (vereinfacht)</th></tr>
<tr><td rowspan="2">Junior Grades</td><td>Simplares</td><td rowspan="2">Kanzleichargen niederen Ranges (librarius, exactus, ceriarius, exceptor), singularis, adiutor, custos armorum, ev. tesserarius.</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Sesquiplicarii</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Company Grades</td><td rowspan="3">Duplicarii</td><td>frumentarius, beneficiarius trib. ang., ehem. „taktische Chargen“ (bes. optio, signifer), actarius (?)</td></tr>
<tr><td>Senior Grades</td><td>beneficiarius (praef. / trib. lat. / leg. leg. / cos.), commentariensis, cornicularius (praef. / trib. lat. / leg. leg. / cos.).</td></tr>
<tr><td>Field Grades</td><td>Jew. Offiziersgehalt</td><td>centurio, tribunus, praefectus, legatus legionis</td></tr>
</table>

Es muss zudem darauf hingewiesen werden, dass, sollte sich die *centuria* in einem Einsatz in Zenturien-Ebene befinden, die Kommandoebene in diesem Fall eine ganz andere wäre. Es ist natürlich unwahrscheinlich, dass eine *centuria* der Vigiles in einen Kampfeinsatz, der nach Zenturien gegliedert war, gegangen wäre, doch soll sie hier nur als erläuterndes Beispiel herhalten. In einem entsprechenden Fall sähe die Rangstruktur aus wie in der rechten zentralen Spalte der Tabelle angeführt. Es ist nicht zurückzuweisen, dass in einem Kampfeinsatz der *optio* als nomineller Stellvertreter des *centurio* einen höheren Rang einnahm als alle anderen Unteroffiziere und Mannschaften in seiner Abteilung. Egal ob man den *optio* hier als *sesquiplicarius* oder *duplicharius* sehen wollte, er hätte in jedem Fall Befehlsgewalt über den *beneficiarius subpraefecti*, auch wenn dieser mit ziemlicher Sicherheit *duplicarius* war. Es war einfach das Brevet, das den *optio* im Kampfeinsatz über diesen stellte.

Diese Theorie stützen auch Inschriften, die von *beneficiarii* berichten, welche sich in einem Feldzug ausgezeichnet haben oder an einem solchen teilgenommen haben.[55] J. Ott bescheinigt den *beneficiarii* und besonders den *beneficiarii consularis* hohe militärische Ränge.[56] In Friedenszeiten komandierten sie ihre *stationes* und hatten dabei auch Soldaten unter sich. Sie mussten in der „Befehlskette“ weit oben angesiedelt werden. In Kampfeinsätzen hingegen gehörten auch sie zum Kader ihrer *centuriae*. Wie ich in der Tabelle angeführt habe, lag ihr Brevet unterhalb dessen

[55] Vgl.: CBFIR 881; CBFIR 631.
[56] Ott, 1995, Teil A, S. 11 – 60.

eines *optio*. Damit ist klar, dass sie im Kampfeinsatz in den Reihen ihrer Zenturien kämpften, zumal besagte Inschriften nicht von einem besonderen Kommando sprechen.

I. 7. 5. Die *praemia duplicia* in CIL V 5832 (*LegS-22*)

Diese Inschrift ist als „Vorstufe“ zur kaiserzeitlichen Rangstruktur zu sehen. Sie ist um die Zeitenwende zu Datieren und enthält wichtige Hinweise auf das Rangsystem, das auf der Bezahlung der Soldaten basierte. Es ist zu erkennen, dass in Legionen niemals die Bezeichnungen *duplicarius* und *sesquiplicarius* aufscheinen. Selbst die Bezeichnung *principalis* wird zugunsten der jeweiligen Funktionsbezeichnung äußerst selten verwendet. Dennoch ist unbestritten, dass auch in den Legionen die unterschiedlichen Soldstufen einzug hielten. Diese Inschrift könnte als Indiz für deren Beginn herhalten.

Publius Tutilius, ein Veteran der fünften Legion, diente als *signifer*, als *aquilifer* und als *curator veteranorum*. Interessant ist allerdings der Hinweis: *accepit ab Imperatore praemia duplicia*. Da diese Floskel am Ende seiner militärischen Laufbahn genannt wird, ist natürlich unwiderlegbar, dass es sich dabei um die „Pensionsauszahlung“ des Soldaten handelte. B. Lehmann sieht in der *praemia militiae* eine eigene Geldzuwendung, die er unter den typischen Erwerbungen des *peculium castrense* eingliederte.[57] Die Aussage implizierte, dass diese *praemia militare* vom Kaiser persönlich verdoppelt wurde, um dem Soldaten damit seine Anerkennung zu geben. Allerdings ist die Frage nach den Beweggründen nicht leicht zu beantworten. Die Inschrift nennt keinen Grund, warum der Soldat mit einer derartigen Ehre ausgezeichnet werden sollte. Sein Werdegang ist nichts Besonderes und unterscheidet sich im Allgemeinen nicht von anderen militärischen Laufbahnen. Weder ein Einsatz in einer Kriegssituation noch in Friedenszeiten weisen auf eine mögliche Sonderbehandlung des Soldaten hin.

Ich bin der Meinung, dass mit dieser Aussage gemeint war, dass der Soldat zwar nicht mehr während seiner Dienstzeit in den Rang des *duplicarius* aufgestiegen war, dass ihm allerdings als Anerkennung das ausbezahlte Pensionsgelde in einer Höhe überreicht wurde, als sei er bereits zum *duplicarius* befördert worden. Dies würde implizieren, dass der Soldat Zeit seines Dienstlebens *sesquiplicarius* gewesen war.

[57] Lehmann, 1982, S. 183f; vgl.: Weiß, Missio, in: DNP, Bd. 8, 2000, Sp. 264 – 265.

Als *aquilifer* schwer vorstellbar, da diese Funktion wohl als *duplicarius*-Funktion angesehen werden muss.

Die Inschrift ist aufgrund der Nennungen der *consules* des Geburtsjahres, wie des Sterbejahres datierbar. Nimmt man die Geburt ins Jahr 43 v. Chr. an, so wäre der Soldat vermutlich um die Zeitenwende aus der Armee entlassen worden. Damit ist klar, dass es sich bei dem genannten Imperator nur um Augustus handeln konnte. Die Inschrift zeigt deutlich, dass Soldaten in einer geringeren Rangstufe für höhere Funktionen herangezogen wurden, womit ein weiterer Beweis für das Brevet-Rangsystem in der römischen Armee gegeben wäre. Natürlich war dieses System noch nicht gängig, als diese Inschrift aufgestellt worden war. Wahrscheinlicher ist, dass es sich hier um eine „Umorganisation" der Armee unter Augustus handelte. Die Armee wurde wohl exakt zu dieser Zeit in die Berufsarmee der Kaiserzeit umfunktioniert, womit auch die Rangfolge erstmals greifbar wurde. Publius Titulius war wohl Zeit seines militärischen Lebens *simplaris.* Auch wenn er Funktionen wie jene des *signifer* oder des *aquilifer* eingenommen hatte, war es zu dieser Zeit wohl noch nicht üblich, den Soldaten für diese Tätigkeiten den doppelten beziehungsweise eineinhalbfachen Sold zu bezahlen. Diese Soldstufen begannen sich wohl gerade erst zu bilden. Augustus gab die *praemia duplicia* also an solche Soldaten, denen eine höhere Besoldungsstufe schon während ihrer Dienstzeit zugestanden hätte werden müssen. Ob die *praemia duplicia* in diesem Fall ein größeres Landstück ausmachte, oder aber einer Geldauszahlung entsprach – denkbar wäre auch eine Mischform: ein Stück Land und den Wert des Landstücks nochmals in Geld – ist nicht nachweisbar und muss offen bleiben. Geldauszahlungen oder Landzuteilungen am Ende der Dienstzeit war seit der Zeit des Marius gängige Praxis in der römischen Armee. Unklar ist, ob es eventuell schon zu jener Zeit höhere Zuweisungen an verdiente Soldaten gab. Die Funktion des *aquilifer* wäre sicherlich als eine zu sehen, in welcher sich der Soldat verdient machen konnte. Es ist dennoch nicht klar, ob ihm deswegen die *praemia duplicia* in jedem Fall zustand. Wäre dem so gewesen, so wäre die Herausbildung der Soldstufen schon früh erfolgt und hätte sich auch sehr rasch Festgesetzt.

Fest steht, dass der *aquilifer* in den Rang des *duplicarius* eingestuft wurde, diese Inschrift spricht in ihrem Kern dafür. Aussagen über die Einstufung des *signifer* lassen sich nicht treffen. Da er als Funktion vor dem *aquilifer* genannt wird, ist klar, dass er unter diesem einzustufen ist. Dies erlaubt allerdings nicht, den *signifer*

zwingend unter die *sesquiplicarii* einzustufen, auch wenn dies möglich wäre. Die Inschrift ist sicherlich als wichtiges Indiz für die beginnenden Soldzuweisungen während der Kaiserzeit zu sehen, kann allerdings nicht als Beweis für die Einstufung der einzelnen Soldaten und der speziellen Funktionen her halten.

I. 8. Der *signifer* in der Rangordnung

Wie gezeigt wurde, ist es kein leichtes, die Rangordnung der römischen Armee zu definieren, und es wird sicherlich auch in Zukunft noch einiges darüber zu schreiben und zu diskutieren geben.

Was die Funktion des *signifer* betrifft, ist es nicht leichter, ihn in diese Rangordnung einzugliedern. Schon Domaszewski bemerkte, dass er als Teil der „taktischen Chargen" immer im Zusammenhang mit dem *tesserarius* und dem *optio* genannt wurde. Zumeist erschien er dabei an oberster Stelle dieser drei Funktionen, konnte teilweise aber auch, vor allem in den Legionen, zwischen *tesserarius* und *optio* genannt sein, auch wenn dies selten der Fall war. Dabei ist zu beachten, dass auch der *signifer* im Einsatzfall dem Brevet des *optio* unterstand, so wie auch der zuvor genannte *beneficiarius subpraefecti.* Dennoch muss angemerkt werden, dass im Falle eines Kampfeinsatzes der *signifer* seine Befehle auch von höherer Ebene bekommen konnte. Mit seinem Feldzeichen zeigte er den Soldaten gewisse Formationsänderungen an.[58] Die Befehle dazu kamen mit Sicherheit von der Führung des Heeres, also entweder dem *legatus legionis* oder einem Offizier in gleicher Kommandoebene. Demnach besaß der *signifer* eine gewisse Sonderstellung im Kommandobereich. Ich habe es in Tabelle 3 angedeutet, indem ich dem *vexillarius* im Brevet ein Sonderkommando übertrug. Befehle von höherer Ebene waren bindend, auch für den *centurio* der Abteilung. Dass Befehle von diesem aber auch in Frage gestellt werden konnten, halte ich durchaus für möglich. Auch wenn Befehle von höherer Ebene auch vom *centurio* zu befolgen waren, war dieser vor Ort und konnte auf plötzliche Begebenheiten schneller reagieren als das Oberkommando. Demnach konnte auch der *centurio* eine Formationsänderung befehlen, wenn dies von Nöten war, sprich dem *signifer* diesbezügliche Befehle erteilen und damit auch der *optio* in der Funktion als dessen Stellvertreter.

[58] Veg., Epitoma rei militaris III 5.

I. 8. 1. Domaszewskis „Taktische Chargen“

Die taktischen Chargen gehörten zu den ältesten militärischen Funktionen in der römischen Armee. Schon Polybios nennt sie für die Zeit der Punischen Kriege.[59] Livius will sie schon in der Königszeit gekannt haben, auch wenn er sie nicht direkt nennt.[60] In diesem Zusammenhang ergeben sich allerdings einige Schwierigkeiten, denn es ist nach wie vor nicht geklärt, ob der *signifer* im *manipulus* oder aber der *centuria* vorkam.

I. 8. 2. Der Manipel-Signifer versus der Zenturien-Signifer

Ich will mich nun an eine der umstrittensten Fragen im Zusammenhang mit der Funktion des *signifer* wagen. Weder epigraphische noch literarische und schon gar nicht papyrologische Quellen geben uns Aufschluss über die eigentliche Zahl der *signiferi* in den militärischen Einheiten, vorzüglich hier natürlich den Legionen, weil es nur in diesen die Manipularordnung gegeben hatte. Besonders im angelsächsischen Raum ist der „Zenturiensignifer“ eine weit verbreitete These.[61] Es steht fest, dass es alleine die Legionen waren, in welchen Unterabteilungen namens *manipuli* vorkamen.[62] Die literarischen Quellen, welche in diesem Zusammenhang die wichtigsten Erkenntnisse liefern, widersprechen sich leider in dieser Frage ständig.

I. 8. 3. Die Organisation der Legion nach Polybios

Polybios teilt die Legion in τάγμα καὶ σπεῖραν καὶ σημαίαν ein[63], was im Allgemeinen mit *ordo et manipulus et signum* im wörtlichen Sinn ins Lateinische übersetzt werden kann. Mit *ordo* meint Polybios wohl die drei Abteilungen der *hastati*, *principes* und *triarii*.[64] Die σπεῖρα muss in diesem Zusammenhang wohl als *manipulus* übersetzt werden, auch wenn dieser Terminus in der kaiserzeitlichen Armee für die *cohors* in

---

[59] Polybios VI, 24
[60] Livius 1, 52, 6
[61] Auch die Angabe von D. J. Breeze in welcher er 39 von 60 *signiferi* in diesem Amt aus der Armee ausscheiden lässt stützt sich auf eine Zahl von 60 *signiferi* in den Legionen, also auf den Zenturien-Signifer.
[62] Ob der *manipulus* auch in der Prätorianergarde vorkam, ist literarisch, epigraphisch und papyrologisch nicht belegbar.
[63] Polybios VI 24, 5.
[64] Man beachte allerdings, dass in der kaiserzeitlichen Armee *ordo* auch für die *centuria* stehen kann. Im dritten Jahrhundert wird die Bezeichnung *ordinatus* auch als Synonym zum *centurio* gebraucht.

Verwendung war.[65] Die Legionen, die Polybios beschrieb, waren noch nicht in der Kohortentaktik aufgestellt worden. Interessant ist der dritte Terminus, denn σημαία lässt sich nun mal nur mit *signum* übersetzen. Ob darin die *centuria* zu sehen ist, ist schwer zu sagen, kann aber folglich nur so sein. So wie es Cassius Dio schwer gefallen war, ein griechisches Pendant zum *manipulus* zu finden, so schwer war es wohl auch für Polybios einen griechischen Terminus zu finden, welcher am besten mit der militärischen *centuria* übereinstimmte. Er hätte die *centuria* als ἑκατονταρχία übersetzen müssen, so wie es in kaiserlichen Zeiten auch geschah. Dies hätte allerdings dann nicht mit seinen Behauptungen über die Größen solcher „Hundertschaften" übereingestimmt.

Wir müssen allerdings auch noch eine andere Möglichkeit betrachten, nämlich die umgekehrte. Nehmen wir an, dass Polybios mit *ordo* die *centuria* meinte, so wie es auch in der späteren Zeit durchaus gängig ist. Damit bleibt der *manipulus* auch weiterhin an seinem Platz. Die Einheitsbezeichnung „*signum*" aber erhält eine neue Bedeutung. Von Plinius dem Älteren wissen wir, dass die Legion vor der Zeit des Marius fünf verschiedene Tierzeichen geführt hatte, unter anderem den Adler. Die einzelnen Abteilungen der *hastati*, *principes* und *triarii* könnten also ein eigenes *signum* geführt haben, das neben einem zweiten *signum*, einem für den *manipulus*, in Verwendung war. Ich möchte etwas später auf diese Theorie genauer eingehen und zunächst mit Polybios fortfahren.[66]

Laut der Gliederung des Polybios waren die *centuriae* der *hastati* und *principes* jeweils 60 Mann stark, jene der *triarii* zählten sogar nur 30 Mann. Damit wären sie sehr weit von einer 100 Mann zählenden „Hundertschaft" entfernt. Polybios schrieb, dass zunächst dreißig ταξίαρχοι ernannt wurden, welche ihrerseits dreißig weitere

[65] Vgl.: PSI IX, Nr. 1063 = Fink, 1971, RMR 74, S. 277 – 280; vgl.: Dio 48, 42, 2, Cassius Dio berichtet von einer Meuterei der Truppen in Spanien. Der Kommandant der Truppen, Calvinius, nahm eine *decimatio* vor, wobei er die Truppen in Manipeln antreten und jeden zehnten Mann in diesen hinrichten ließ. Die Ereignisse spielten sich 39/38 v. Chr. ab, also zu einem Zeitpunkt, als die Manipel noch gängige Einteilungen in den Legionen waren. Trotzdem hatte Cassius Dio Schwierigkeiten, dieses im Griechischen exakt wiederzugeben. Er bezeichnete den *manipulus* daher einfach als: δύο δὲ ἑκατονταρχίας. Die σπείρα war zu seiner Zeit bereits zur *cohors* geworden, und der *manipulus* existierte als solches anscheinend nicht mehr, weil es ansonsten auch im Griechischen ein eigenes Wort dafür gegeben hätte. Man muss allerdings vorsichtig sein. Aus dem Zusammenhang ist nicht zu entnehmen, ob Calvinius seine gesamte Einheit dezimieren ließ und dafür die Truppen in Manipeln antreten ließ, oder ob sich die *decimatio* nur auf die beiden besagten Zenturien beschränkte.

[66] Siehe unten: I. 8. 10.

ernannten.[67] Jeweils zwei dieser Dienstgrade kommandierten eine σπεῖρα. Der führende der beiden, der auch κεντουρίον genannt wurde, ernannte nun zwei σημαιαφόροι, einen für den rechten, den anderen für den linken Flügel seiner Abteilung.[68] Wir können hier also zwei *signiferi* in einem *manipulus* nachweisen, was darauf hin deuten würde, dass es in jeder *centuria* einen *signifer* gegeben hatte. Wie schon erwähnt könnten dies der „Tierstandartenträger" und der „Manipelstandartenträger" gewesen sein. Wissenschaftlich ist dies allerdings noch nicht belegbar.

I. 8. 4. Varro als Vertreter des Manipel-Signifers

In Varros *Lingua Latina* erfahren wir des weiteren: *„Manipulos exercitus minimas manus, quae unum secuntur signum."*[69] Hier folgt also ein *manipulus* einem *signum*. Varro nennt in absteigender Reihenfolge die militärischen Abteilungen *legio*, *cohors*, *manipulus* und *centuria*. Er nennt allerdings keinen Zusammenhang dieser vier. Erstmals wird bei Cincius die Legion mit ihren Unterabteilungen in Zusammenhang gebracht.[70]

I. 8. 5. Die Organisation der Legion nach Livius

Bei Livius erfahren wir über Tarquinius Superbus: *„[…] miscuit manipulos ex Latinis Romanisque, ut ex binis singulos faceret binosque ex singulis, ita geminatis manipulis centuriones inposuit […]"*[71] Dieser grammatikalisch etwas unverständliche Satz soll wohl bedeuten, dass Tarquinius Superbus die Latiner in die römische Legion eingliederte. Anscheinend organisierten die Latiner ihre eigene Armee nach römischem Vorbild, wodurch jeweils ein *manipulus* aus Latinern mit einem *manipulus* aus Römern zusammengelegt wurde, um dann wieder in zwei kleinere Abteilungen geteilt zu werden, welche dann aus Latinern und Römern bestanden. Diese „Doppelmanipel" wurden dann Zenturionen unterstellt. Wie vielen sagt der Satz allerdings nicht. Für Marquardt ist dieser Satz bei Livius ein Beweis dafür, dass

[67] Polybios VI 24, 1.
[68] Polybios VI 24, 6.
[69] Varro, Ling. V 88.
[70] Cincius bei Gellius 16, 4, 6: *„In legione sunt centuriae sexaginta, manipuli triginta, cohortes decem."*
[71] Liv. I 52, 6.

ursprünglich die *centuria* und der *manipulus* ein und dieselbe Kampfeinheit waren.[72] Er räumt allerdings ein, dass sich diese Meinung durch keine weitere Quelle belegen lässt. Livius beschreibt auch noch, dass es den Latinern untersagt wurde, ihre eigenen Feldzeichen zu führen, sie mussten also fortan unter den römischen Standarten dienen. Man könnte natürlich versuchen, Polybios und Livius hier in Einklang zu bringen. Es könnten zwei *signiferi* ernannt worden sein, von welchen allerdings nur einer ein *signum*, und zwar das römische, getragen hatte.[73] Der zweite *signifer* könnte als Indiz für das latinische *signum* verwendet worden sein, das allerdings nicht mehr geführt wurde. Einer der beiden *signiferi* im Manipel hatte also nichts zu tragen. Warum aber würde Polybios dann einen *signifer* an den rechten, den anderen an den linken Flügel stellen? Es wäre viel intelligenter einen an die Spitze der Einheit, den anderen in den Hintergrund zu stellen, weil so, sollte einer der beiden fallen, der andere dessen Funktion und das *signum* übernehmen konnte. Marquard erwähnt richtigerweise die Wiedererlangung der Selbständigkeit der Latiner am Beginn der Republik.[74] Die Latiner leisteten allerdings weiterhin Heeresfolge in den römischen Legionen. Sollten ab diesem Zeitpunkt auch ihre Standarten wieder geführt worden sein? Eine Frage, die nicht zu beantworten ist. Man kann die beiden Quellen somit gar nicht richtig in Einklang bringen.

I. 8. 6. Die kaiserzeitliche Quellenlage

Die Quellenlage für dieses Problem in der kaiserzeitlichen Armee ist nicht besser als jene für die frühere Zeit. Caesar nennt die Bezeichnung *manipulus* nur in Zusammenhang mit *signum*.[75] Tacitus verwendet die militärischen *termini technici* völlig nach seinem eigenen Gutdünken. Beim Aufstand der germanischen Heeresgruppen lässt Germanicus die Soldaten nach Manipeln antreten und die Feldzeichen voranstellen, um sie wenigstens nach Kohorten unterscheiden zu können.[76] Ist das hier etwa auch schon ein Indiz für eine Kohortenstandarte? Eine Frage, die jene Terminologie noch weiter verkomplizieren würde.[77] Marquardt ist von

[72] Marquardt, 1884, S. 345.
[73] Dieser Meinung folgt auch der Kommentar des Polybios, wobei auch Varro dazu herangezogen wird. Siehe: Wallbank, 1957, Bd. I, S. 707.
[74] Marquardt, 1884, S. 390, Anm. 3.
[75] Vgl. Caes. Bell. Gall. 2, 25, 2: *„[…] signa infere et manipulos laxare iussit […]“*
[76] Tac. Ann. I 34.
[77] Vgl.: Marquardt, 1884, S. 438f.

deren Existenz überzeugt und gibt Livius und Caesar als Quellen an.[78] Zwar geseht er ein, dass Livius auch von den Legionen und Hilfstruppenverbänden gesprochen haben konnte. Die Manipelstandarten standen demnach für die Legion, die Kohortenstandarten für die Hilfstruppen. Der Wortlaut Caesars überzeugte ihn aber von der Existenz einer Kohortenstandarte in der Legion.[79] Daher ist Marquardt auch davon überzeugt, dass Tacitus von einer tatsächlich existierenden Kohortenstandarte gesprochen hatte.[80] Bei Tacitus lässt sich aber auch erkennen, dass er jedes Wort, das für ein Feldzeichen stand, verwendete. So spricht er einmal von *signa*, dann wieder von *vexilla*, wobei sich nicht unterscheiden lässt, welche taktische Einheit nun ein *signum* bzw. ein *vexillum* verwendete. Ich vermute, dass Tacitus hierbei auch an seine Leser dachte. Wer diese Diplomarbeit hier ließt, wird ebenso feststellen, dass auch ich für die Bezeichnung des *signum* verschiedene Termini verwendet habe. Einmal bezeichne ich es mit der lateinischen Benennung als „*signum*“, dann als „Standarte“ und wieder ein anderes mal als „Feldzeichen“, um so nicht dem Fehler der Wiederholung zu unterliegen, welcher es auch einem Leser schwer machen würde, dem Werk aufmerksam zu folgen. Da Tacitus dramatisierend schrieb, war dies auch für ihn wohl ein wichtiger Faktor.

I. 8. 7. Die Epitoma rei militaris des Vegetius

Das einzige brauchbare Indiz für die Feldzeichenträger der Legionen liefert uns Vegetius in seiner Epitoma rei militaris. In seiner Aufzählung der militärischen Dienstgrade der „alten Ordnung“ sagt er: *„Signiferi, qui signa portant, quos nunc draconarios vocant.“*[81] Er setzt den *signifer* also mit dem *draconarius* gleich, einem Feldzeichenträger, der Ende des zweiten und Anfang des dritten Jahrhunderts in die römische Armee übernommen worden war. Vermutlich zunächst von den Reitertruppen, die nach sarmatischem und persischem Vorbild als schwer gepanzerte Lanzenreiterei dienten. Dass dieser Rang auch in den Legionen existierte, ist nicht zu belegen und daher unwahrscheinlich. Interessant wird diese

[78] Liv. 27, 13, 7; Caes. Bell. Gall. 2, 25, 1.
[79] Caes. Bell. Gall. 2, 25, 1: *„[...] ubi suos urgeri signisque in unum locum conlatis duodecimae legionis confertos milites sibi ipsos ad pugnam esse impedimento vidit, quartae cohortis omnibus centurionibus occisis signiferoque interfecto, signo amisso [...]“*
[80] Vgl.: Tac. Ann. I 18. Die *signa cohortum* sind Marquardts Meinung nach nicht als: „Standarten der Kohorten“ sondern als „Kohortenstandarten“ zu übersetzten. Marquardt, 1884, S. 439, Anm. 2.
[81] Veg. Epitoma rei militaris II 7, 5.

Stelle allerdings in Zusammenhang mit einer weiteren. In einem späteren Kapitel des zweiten Buches beschreibt Vegetius die Feldzeichen der Legion folgendermaßen: *„Primus signum totius legionis est aquila, quam aquilifer portat, dracones etiam per singulas cohortes a draconariis feruntur ad proelium. Sed antiqui […] cohortes in centurias diverserunt et singulis centuriis singula vexilla constituerunt […].“*[82] Auch wenn Vegetius nicht immer als die beste Quelle zur römischen Heeresgeschichte angesehen wird, bin ich dennoch überzeugt davon, dass dieser Satz für die Feldzeichenträger der Legion ein wichtiger Bestandteil ist, an dem sich diverse Meinungen vereinen und auch neue ergeben können. Vegetius nennt den *signifer*, hier als *draconarius*, in der Kohorte. Die Zenturie besitzt zwar einen eigenen Feldzeichenträger und ein eigenes *signum*, allerdings ist dies kein *signifer*, sondern ein *vexillarius.*[83] Den Manipel als solchen nennt Vegetius gar nicht mehr. Er kennt zwar die Bezeichnung *manipulus*, doch meint er ihn in der *contubernia*, der Zeltgemeinschaft von Soldaten, zu sehen, eine Meinung, die auch von den *Scriptores Historiae Augustae* vertreten wurde und einer Heeresreform des Hadrian zugeschrieben worden war.[84] Dass der ursprüngliche Manipel in der kaiserzeitlichen Armee keine Funktion mehr hatte, bezeugt schon besagte Stelle bei Cassius Dio.[85] Dass die Bezeichnung in der Gruppenebene weiterverwendet worden war, ist epigraphisch zwar nicht exakt belegbar, doch erscheint in Inschriften des ausgehenden zweiten Jahrhunderts neben der Bezeichnung „*contubernalis*“ auch die Bezeichnung „*commanipularis*“.[86] Beide Bedeutungen meinen exakt das gleiche, doch ist in einer die *contubernia*, in der anderen der *maipulus* nachzuweisen. Damit hatte allerdings nicht nur der *manipulus* selbst seine Funktion verloren, auch die Manipelstandarten, soweit diese vorhanden waren, wären als solche außer Mode gekommen.[87] Zwar wären diese in älteren Legionen nach wie vor in Verwendung gewesen, weil die Römer ihre Traditionen ungern aufgaben, doch änderte sich in

[82] Veg. Epitoma rei militaris II 13, 1-3
[83] Er nennt diese Funktion allerdings nicht, sondern sagt nur, dass die Centuriae jeweils ein *vexillum* besaßen. Es wäre durchaus möglich, dass *signiferi* diese *vexilla* trugen.
[84] SHA, Hadrian, 10, 2: *„inter manipula vitam militarem magistrans.“* Vgl.: Veg. Epitoma rei militaris II 13, 7: *„Contubernium autem manipulus vocabatur ab eo, quod coniunctis manibus pariter dimicabant.“*
[85] Siehe Anm.: 65.
[86] Vgl.: AE 1985, 910; AE 1986, 532; AE 1988, 169; AE 1997, 198; AE 2004, 318; CIL II 4063; CIL III 7441; CIL III 11112; CIL VI 375, 2613, 2614, 2625, 2628, 2629, 2698, 2753, 2924, 2982, 3078, 32726, 32721, 37218, 37248, 37785; CIL VIII 2784; CIL X 6096; CIL XI 6059; CIL XIII 7002; EAstorga 124; IRPLeon 227.
[87] Vgl.: Sallust, Jug. 49, 6. Die letzte, offizielle Nennung des *manipulus* als taktische Einheit.

diesen Einheiten bestimmt auch die taktische Einteilung, womit eventuell alte Manipel-Standarten neben neuen Zenturien-Standarten existierten.

I. 8. 8. Numismatische Indizien

Ein weiteres Indiz, das für diesen Aspekt sehr wichtige Anhaltspunkte liefert, bietet uns die antike Numismatik. Auf Münzbildern, besonders berühmt dafür waren die Silberdenare des C. Valerius Flaccus aus dem Jahr 82 v. Chr., finden sich Hinweise auf die Verteilung der *signa* inerhalb einer Legion.

Abbildung 1: Revers einer Münze des C. Valerius Flaccus. Man erkennt gut die beiden Buchstaben auf den quadratischen Phalerae der *signa.*

Der Avers zeigt zumeist eine Büste der Victoria während am Revers (siehe Abb. 1) eine *aquila legionis* zwischen zwei *signa* abgebildet wurde. Die beiden *signa* tragen am unteren Ende der mit diversen *phalerae* verzierten Lanze eine quadratische *phalera*. In dieser am *signum* zur Rechten des Adlers steht ein *P* in der anderen ein *H* zu lesen. Es wird dies mit den *principes* und den *hastati* in Zusammenhang gebracht. Des Öfteren wurde in der Fachliteratur gerätselt, wo denn das *T* für die *triarii* sei. Ich würde sagen, es ist ebenso auf den Münzen abgebildet, und zwar in der Mitte der beiden *signa*. Nicht umsonst schrieb Vegetius, dass es der *primus pilus* war, unter dessen Aufsicht sich der Legionsadler befand.[88] Der *primus pilus* war der erste der *triarii*. Ich habe mir nun überlegt, dass die *triarii* eventuell gar keine eigenen *signa* getragen haben könnten, außer dem Legionsadler. Ich begründe diese

[88] Veg. Epitoma rei militaris II 8, 1

Behauptung mit dem Einsatzauftrag der *triarii* in der Frühzeit. Anders als die Manipel der *hastati* und *principes* waren die *triarii* mit schwerem Körperpanzer, Beinschienen, Helm, Schild und Stoßlanze bewaffnet. Sie waren also das Ebenbild eines griechischen Hopliten. Ich vermute, dass sie, sollte es zu einem Einsatz der *triarii* kommen, was ja nur im äußersten Notfall geschah, eine geschlossene Phalanx formierten. Es ist schon interessant, dass im Falle einer zahlenmäßigen Verstärkung der Legion die zusätzlichen Mannschaften auf *hastati* und *principes* verteilt wurden, nicht aber auch auf die *triarii*. Ihre Phalanx-Formation war vermutlich vorgegeben und eine Verstärkung mit zusätzlichen Kräften hätte diese wohl durcheinander gebracht. Da die Phalanx eine geschlossene Formation bildete, waren in dieser Feldzeichen unnötig, ja um nicht zu sagen störend, weil sie ein schwaches Glied in der engen Formation aus Speeren und Schilden dargestellt hätten. Es wäre also naheliegend, dass auch die *triarii* keine eigenen *signa* führten, ausgenommen den Adler.[89] Mit der Reform des Marius kam es natürlich zu einer Umgruppierung. Nun bestanden die *triarii* aus den selben Mannschaftsstärken wie *hastati* und *principes* auch, wurden wie diese ausgerüstet und bewaffnet und folgten auch deren Organisation. Da die Legionen allerdings immer noch nach den „alten Regeln" zusammengestellt wurden, wäre es denkbar, dass die *triarii*, oder *pili*, wie man sie nun treffender zu nennen hat, noch immer keine Feldzeichen führten. Aufgrund ihrer gleichen Ausrüstung mit den übrigen Verbänden konnten die *triarii* bzw. *pili* nun entweder *ante signa hastati et pricipes* oder aber *post signa hastati et principes* eingesetzt werden, womit der Terminus technicus der *antesignani* und *postsignani* geboren war. Caesar schrieb häufig von deren Einsatz.[90] Nach dieser Theorie hätte es also nur zwei *signiferi* in der Legionskohorte gegeben.

[89] Gegen diese Meinung würde Asclepiodotus, Tactics II 8 und VI 3 sprechen. Er stellte in diesem Werk die griechische Phalanx vor. Jede eigene Einheit, bis hinab zum λὸχος von 16 Mann, hatte ihr eigenes Kommando. In der ἑκατονταρχία kamen auch Zusatzmannschaften hinzu, zu welchen ein Herold, ein Zeichenträger und ein Trompeter zählten. Also hatte hier auch die Hundertschaft einer Phalanx einen Feldzeichenträger. Man muss hier allerdings beachten, dass Asclepiodotus im ersten vorchristlichen Jahrhundert schrieb und somit wohl eher eine römische Legion seiner Zeit vor Augen hatte, als eine Phalanx, wie sie zu den Zeiten des Xenophon geläufig war.

[90] Vgl.: Caesar Bell. Civ. III 84. Caesar setzt die *antesignani* hier allerdings als leichte Plänklertruppe zusammen mit der an Zahl unterlegenen Kavallerie ein. Demzufolge wären die *antesignani* eine aus Legionären gebildete Einheit aus Plänklern, die eine Funktion übernahmen, welche in früheren Zeiten von den *velites* übernommen worden war. Diese Theorie würde gegen meine Meinung sprechen.

I. 8. 9. Ein „Kombinationsversuch“ der einzelnen Quellen

Natürlich weiß ich, dass diese Behauptung unrealistisch klingt und in der Kaiserzeit vermutlich auch unrealistisch war. Fügt man allerdings alle frühzeitlichen Quellen mit jener des Vegetius zusammen, so ergibt sich ein recht eindeutiges Bild. Ursprünglich waren die Legionen aus Manipel zusammengesetzt, wobei die *triarii* eine geschlossene Phalanx formierten. Wie schon Marquardt behauptete, und ich bin in diesem Fall ganz seiner Meinung, war ursprünglich der *manipulus* gleich zu setzen mit einer *centuria*. Diese gab es erst ab dem Zeitpunkt, an dem die latinische Truppe in die römische Armee integriert worden war. Ob dies nun von einem etruskischen König gemacht wurde, muss dahingestellt bleiben. Was wir Livius allerdings glauben können, ist die Verdoppelung der einzelnen Manipeln und deren Teilung in zwei Zenturien. Für jene Zeit, über die Polybios schreibt, war diese Einteilung bereits gang und gebe. Es ist auch erkennbar, dass zu eben jener Zeit, den Punischen Kriegen, die *centuria* bereits den *manipulus* als taktische und administrative Abteilung in der Legion abgelöst hatte. Damit einher ging auch die Übernahme eigener Standarten in die Zenturien. Wir könnten eventuell noch annehmen, dass die *triarii* noch keine eigenen Feldzeichen führten, die Ausführungen des Polybios sind allgemein gehalten und müssen deswegen nicht auf alle Truppenteile anwendbar gewesen sein. Spätestens ab der Armeereform des Marius führten aber mit ziemlicher Sicherheit auch die *triarii* eigene Standarten. Damit hätte ich mich wohl selbst widerlegt, habe ich doch zuvor von den *antesignani* und *postsignani* geschrieben und eine plausibel klingende Erklärung für deren Einsatz und Gründung gegeben. Zumal widerlegt meine Meinung auch Caesar selbst. Doch ich glaube, darin liegt kein allzu großer Widerspruch. Ich muss dazu allerdings kurz auf die verschiedenen Darstellungsarten von *signa* hinweisen, die ich in einem anderen Abschnitt dieser Arbeit genauer behandeln will. So gab es Feldzeichen, die an der Spitze eine Hand trugen, während andere eine Lanzenspitze an deren Stelle hatten. Ich vermute nun, dass die Standarten mit den Händen die ursprünglichen *signa* des Hastaten- bzw. Principes-Manipels waren.[91] In der Zeit nach Marius führten jeweils die prior-Zenturien dieser Manipel eben jene Standarten. Die übrigen Zenturien, also die *posteriores* der *hastati*

[91] Man beachte allerdings, dass auf den Münzbildern des Jahres 82 v. Chr. als auch 49 v. Chr. sich keine Hand auf den Standarten mit den Buchstaben *H* und *P* befindet. Meiner eigenen Meinung folgend müssten sich auch auf diesen Hände wiederfinden, weil die beiden Standarten neben dem Adler wohl die Standarten des *primus hastatus* und des *primus princeps* darstellten. Man sieht also, dass auch in diesem Fall keine genauen Angaben zu machen sind.

und *principes* sowie *pirores* und *posteriores* der *triarii*, führten Standarten mit Lanzenspitze. *Antesignani* waren damit jene Soldaten, die vor den „alten Hand-Standarten“ kämpften, womöglich auch als Plänkler. *Postsingani* waren jene, die dahinter kämpften. Ich vermute, dass auch Vegetius eben diese Zusammenstellung von Feldzeichen vor sich hatte, diese allerdings nicht vollständig verstanden hatte. Seine Kohortenstandarten waren vermutlich jene „alten Hand-Standarten“, während seine Zenturienfeldzeichen die „neuen Lanzen-Standarten“ waren, welche seit dem Ende des zweiten Jahrhunderts durchaus auch mit *vexilla* verziert sein kommten (siehe: Abb. 53). Dass er völlig eigene Kohortenstandarten gemeint hatte, halte ich eigentlich auch für unwahrscheinlich, schließlich bezeichnete er den Adler ebenso als Zeichen der ganzen Legion, beließ diesen allerdings in der Zenturie des *primus pilus*. Ebenso könnte es sich mit den Kohortenstandarten verhalten haben. Er wusste, dass es ältere Standarten in einigen Zenturien gab und machte daraus die Kohortenstandarten, während die neueren Standarten lediglich in den Zenturien Verwendung fanden.

Domaszewski selbst ignorierte das Problem der Hand- beziehungsweise Lanzenspitzen der signa in seiner Dissertation: „Die Fahnen im Römischen Heere“.[92] Vermutlich hatte auch er selbst keine plausible Antwort für dieses Problem finden können, zumal die Quellenlage seiner Zeit auch noch schlechter war als heute. Auch ich muss gestehen, dass mich keine der genannten Meinungen wirklich überzeugt, ich habe lediglich versucht, bestehende Meinungen im Zusammenhang zu sehen.

I. 8. 10. Die Naturgeschichte des Plinius als Quelle für römische Standarten

Wir müssen allerdings auch noch eine weitere Quelle in diesem Zusammenhang betrachten, die ich schon unter Polybios auszuführen begonnen hatte. Plinius schrieb in seiner Naturalis Historia über die Feldzeichen der Legionen, von denen es ursprünglich fünf gab, also neben dem Adler auch noch vier weitere Tiere enthielt.[93]

„Romanis eam legionibus Caius Marius in secundo consulatu suo propriore dicavit. Erat et antea prima cum quattuor aliis: lupi, minotauri, equi aprique singulos ordines antiebant. Paucis ante annis sola in aciem portari coepta erat, reliqua in castris relinquebantur.“

[92] Domaszewski, 1972, S. 1 – 80.
[93] Plin. nat. hist. X 5, 16.

Hier finden wir den Terminus *ordines* wieder. Wie auch bei Polybios stellt sich auch hier die Frage, was mit dieser Sammelbezeichnung gemeint war. Da es fünf Tierstandarten gab, könnten wir hier die alte Legionsordnung erkennen. *Hastati*, *principes*, *triarii*, *rorarii* und *accensi* trugen eventuell eigene Tierzeichen. Auch für die spätere Einteilung: *hastati*, *principes*, *triarii*, *velites*, *equites* ließe sich diese Meinung anwenden.[94] Als alle übrigen Tierstandarten im Lager zurückgelassen wurden, blieb der Adler aber als Zeichen der *triarii* vorhanden. Er wurde vermutlich auch auf Höhe der *triarii* geführt. Dies erklärt auch die Schande, die es bedeutete, sollte der Adler verloren gehen. Denn in einem solchen Fall hatten es nicht einmal mehr die *triarii* vermocht, den Kampf zu Gunsten der Römer zu entscheiden. Erst bei einer vollständigen Niederlage war auch der Adler verloren. Der Terminus *antesignani* und *postsignani* könnte sich hier also auch auf den Adler beziehen und dessen Stellung in der Schlachtformation. Dass Caesar auch seine Plänkler aus den *antesignani* stellen ließ, widerspricht dieser Meinung nicht. In seinem Werk zum Bürgerkrieg[95] nennt er vorzüglich junge Männer, die als plänkelnde *antesignani* im Einsatz waren. Es könnten diese also von den *hastati* abberufen worden sein. Nach der Heeresreform des Marius blieb der Adler als Zeichen der Legion zurück. Er wurde nun auch weiterhin in der ersten Zenturie der *triarii* geführt, hatte allerdings eine andere Funktion inne. Er sollte wohl als besonderes Zeichen gelten. So konnte er irgendwo innerhalb der einzelnen Schlachtreihen postiert werden. Die *antesignani*, die vor diesem standen, nahmen den Kampf als erstes auf und hatten in diesem Fall gewisse Order. Schaffte es der Feind die eigenen Truppen bis zum Adler zurückzudrängen, so musste die Taktik geändert werden, um dennoch die Oberhand zu behalten.

Wie schon zuvor erwähnt führten die Unterabteilungen, die Manipel, zunächst also zwei Standarten, eine, die die Zugehörigkeit zur jeweiligen Schlachtreihe angab und sich durch eines der fünf genannten Tiere des Plinius widerspiegelte. Die zweite Standarte war die Manipularstandarte des jeweiligen Manipels. Da die *triarii* eine Phalanx formierten, führten sie nur eine einzige gemeinsame Einheitsstandarte, den Adler. Ob nun auch ihre Manipel ein eigenes *signum* führten, muss dahingestellt bleiben, könnte allerdings auch gewesen sein. Es muss auch dahingestellt bleiben,

[94] Zumal es Pferdestandarten gab, die besonders gut zur Legionsreiterei gepasst hätten und die *velites* ein Wolfsfell um den Helm, soweit sie einen trugen, gewickelt hatten, um sie besser erkennbar zu machen. Für sie würde sich die Wolfsstandarte eignen.

[95] Speziell die schon genannte Stelle: Caesar, Bell. Civ. III 84.

ob die Abteilungen der *hastati* und *principes* nicht auch nur eine einzige Tierstandarte führten. Man könnte deren Aufgabe durchaus mit den zuvor genannten Münzbildern vergleichen. Die *triarii* führten weiterhin den Adler, womit es kein *T* zu geben brauchte. Die Tierstandarten der *hastati* und *principes* waren allerdings durch einfache Standarten ersetzt worden und mussten deshalb ein *H* beziehungsweise ein *P* führen, um ihre Zugehörigkeit zu diesen Abteilungen zu beweisen. Dass die Buchstaben im Laufe der Kaiserzeit auf den Münzbildern fehlten, lässt sich wohl nur dadurch erklären, dass die Standarten neben dem Adler bereits als Zeichen der *hastati* und *principes* erkannt wurden und nicht mehr explizit bezeichnet werden brauchten. Auch war der Unterschied zwischen den drei Abteilungen wohl nicht mehr so gravierend, als dass man eine genauere Unterscheidung vorzunehmen brauchte.
Interessanterweise kennt auch Vegetius noch die Standarte des Minotaurus.[96] Er nennt es als Zeichen unter welchem die Geheimdokumente aufbewahrt worden waren. Sie sollten so geheim sein, wie es auch das Versteck des Minotaurus in seinem Labyrinth gewesen war. Eine etwas abwegige Formulierung. Warum sollten Geheimdokumente für alle sichtbar unter einer Standarte aufbewahrt werden? Vielleicht wurde das Zeichen eines Minotaurus nur als Zeichen für Geheimdokumente verwendet. Derartige Zeichen waren über die Zeiten hinweg immer wieder in Verwendung. Der britische Diamantenmagnat und Politiker Cecil Rhodes beispielsweise wusste, dass Queen Victoria ein Lognon verwendete, um ihre Briefe und Amtskorrespondenz zu lesen. Jene Briefe, die nur für die Augen der Queen gedacht waren, versah er deshalb mit einem speziellen Zeichen: oo7, wodurch er ein derartiges Lognon stilistisch darstellte. Der Romanautor Ian Flemmings übernahm dieses Zeichen später für seinen fiktiven Geheimagenten James Bond, der die ebenso fiktive „Doppelnullagentennummer“ 007 trug. Heute kann man wohl den Schriftsatz: *Top Secret* mit einem derartigen Geheimzeichen vergleichen.

[96] Veg. Epitoma rei militaris III 8 – 9.

I. 8. 11. Alfred von Domaszewsi und Livius über die Verteilung der Standarten

In seiner Dissertation über die Fahnen im Römischen Heere[97] betrachtete Alfred von Domaszewski einen weiteren Meinungsansatz, den er durch das Studium zweier Livius Stellen[98] herausgefunden hatte. In der ersten spricht Livius über die Schlacht bei Zama: *„[...] instruit deinde primos hastatos, post eos principes, triariis postremam aciem clausuit [...].“*[99] In der Zweiten schreibt Livius über die Schlachtaufstellung: *„Non confertas autem cohortes ante sua quamque signa instruebat, sed manipulos aliquantum inter se distantes, ut esset spatium, qua elephanti hostium acti nihil ordines turbarent.“*[100] Domaszewski sieht hierin den Anfang der Kohortentaktik, doch scheinen die Kohorten anders zusammengestellt zu sein, als man es bis dato angenommen hatte. Die allgemeine Meinung ist, dass sich die Kohorten jeweils aus einem Manipel *hastati*, einem Manipel *principes* und einem Manipel *triarii* zusammensetzte. Hier scheinen allerdings jeweils drei Manipel *hastati*, drei Manipel *principes* und drei Manipel *triarii* eine einzelne Kohorte zu bilden. Domaszewski stellt richtig fest, dass in einer derartigen Schlachtaufstellung jeweils ein Manipel der *hastati*, der *principes* und der *triarii* übrig bleiben würden.

Ich meine, dass eine derartige Aufstellung durchaus richtig gewesen sein könnte. Die Kohorten wurden sehr wahrscheinlich jeweils aus *hastati*, *principes* und *triarii* zusammengestellt und nicht gemischt.[101] Die überzähligen Manipel waren jene, die die erste Kohorte formierten. Nur in dieser gab es sowohl *hastati* als auch *principes* und auch *triarii*. Ein Indiz dafür, dass ihre *centuriones* in der Kaiserzeit immer noch als *primi ordines* bezeichnet wurden. Eine plausible Erklärung, bedenkt man, dass es nach wie vor Diskussionen über die Bezeichnung und die Verteilung der *primi ordines* gibt. Dies soll hier allerdings nicht betrachtet werden. Vermutlich erst mit Beginn der Kaiserzeit und deren Reformen in der Armee bekamen die *centuriones* ihre Zusatzbezeichnungen, die suggerierten, dass es in jeder Kohorte die drei ursprünglichen Abteilungen der Legionen gab. In diesem Zusammenhang wäre es auch ein leichtes Kohorten- und Zenturienstandarten zu definieren, wie sie Vegetius haben wollte. Die Kohortenstandarte war einfach eine der alten Manipelstandarten,

[97] Domaszewski, 1972, S. 1 – 80.
[98] Liv. 30, 32, 11 u. 33, 1
[99] Liv. 30, 32, 11
[100] Liv. 33, 1
[101] Aus Caesar Bell. Civ. III 88 wissen wir, dass er Kohorten aus Triarii als Spezialtruppen zusammengefasst hatte, welche für spezielle Einsätze zur Verfügung stehen sollten.

definiert durch eine Hand an ihrer Spitze. Da die Kohorten zunächst nur aus *hastati* oder *principes* oder *triarii* formiert worden waren, gab es von diesen Standarten fortan nur mehr eine einzige in der Kohorte. Vermutlich wurde diese ähnlich dem Legionsadler in der ersten Zenturie der jeweiligen Kohorte getragen. Die übrigen Zenturien erhielten allgemeine Standarten, die sich durch eine einfache Lanzenspitze auf den Standarten definierten.

I. 8. 12. Varros Armeeorganisation in Zusammenhang mit anderen Quellen

Wir können damit also annehmen, dass es in jeder Legionszenturie der kaiserzeitlichen Armee ein *signum* und damit auch jeweils einen *signifer* gegeben hatte.[102] Trotzdem will und muss ich noch auf die Ausführungen Varros eingehen, der meinte, der *manipulus* sei die kleinste Einheit der römischen Armee gewesen, die einer Standarte folgte.[103] Betrachtet man die übrigen Meinungen, die ich zuvor ausgeführt habe, muss dies kein Widerspruch sein. Wie schon erwähnt führten die Manipel in der Manipel-Legion jeweils ein Zeichen ihres jeweiligen *manipulus* und ein weiteres, das ihre Abteilung anzeigte. Somit folgten in frühen Zeiten der römischen Armee wirklich die Manipel als einzige kleine Einheiten der Armee einem eigenen *signunm*. Auch sollte man sich bewusst machen, dass Varro Mitte des ersten Jahrhunderts vor Christus schrieb, also zu jener Zeit, zu welcher Marius die Armee und besonders die Legion reformierte. Nachdem er die Tierstandarten bis auf den Adler aus den Legionen verbannt hatte, blieben zunächst nur die Manipelstandarten vorhanden, von welchen Varro vermutlich geschrieben hatte.

I. 8. 13. Epigraphische Quellen als Beweisversuche der Signifer-Zahlen

Jenes Indiz auf das sich die Verfechter der Manipelstandarten stützen, meinen sie auf einer Inschrift aus Lambaesis gefunden zu haben.[104] Auf dieser wurde das Kollegium der *cornicines* der Legion genannt. Die *cornicines* waren neben den *tubicines* und den *bucinatores* ein Teil des Musikerkorps der Einheit. Von Vegetius wissen wir, dass das *cornu* geblasen wurde, wenn der Befehl an die Standarten

[102] Ob der Verlust von 32 *centuriones* und 32 *signa* in Caesar Bell. civ. III 71 in Zusammenhang stehen oder nur Zufall war, muss dahingestellt bleiben.
[103] Varro, Ling. V 88.
[104] CIL VIII 2557.

erfolgte. Die *tuba* hingegen war für die Soldaten selbst bestimmt.[105] Von Flavius Josephus ist nun bekannt, dass die *cornicines* immer in der Nähe der *signiferi* marschierten.[106] Auf der Inschrift aus Lambaesis sind insgesamt 37 Namen verzeichnet. Einer davon war ein *optio* und diente wohl als Obmann des Kollegiums. Alfred von Domaszewski versuchte nun eine standardisierte Einteilung aufzubauen.[107] Seiner Ansicht nach dienten 27 der *cornicines* in den Manipeln der Legionskohorten II bis X, fünf weitere in den „Doppelzenturien" der ersten Kohorte und vier in den *turmae* der Legionsreiterei (bzw. drei in den *turmae* der Legionsreiterei und ein weiterer im Offizierskorps der Legion). Nach den Angaben des Vegetius und des Flavius Josephus, die die *cornicines* an die Seite der *signiferi* stellen, scheint dadurch bewiesen zu sein, dass es den *signifer* nur im Manipel gegeben haben kann, denn die Zahl dieser durfte wohl die Zahl der *cornicines* nicht überschreiten. Domaszewski fühlte sich in seiner Annahme bestätigt, als er eine weitere Inschrift aus Lambaesis kennengelernt hatte, welche nun das Kollegium der *tubicines* auflistete.[108] Unter den 39 Namen finden sich ebenso ein *optio* und zusätzlich noch ein *tubicen princeps*. Da die Zahl von jener der *cornicines* nur geringfügig abweicht, war Domaszewski überzeugt, in den *tubicines* die zusätzlichen Kräfte zu den *cornicines* gefunden zu haben. Er teilt sie in die einzelnen Abteilungen auf wie zuvor die *cornicines* und teilte nur dem Offizierskorps mehrere zu, weil die Zahl höher war. Der Ansatz den Domaszewski hier bietet, ist zwar gut, doch wohl falsch. CIL VI 32638, eine Auflistung von Soldaten einer Zenturie in Rom, nennt drei *tubicines,*[109] womit die Einteilung Domaszewskis widerlegt ist. Auch ist es meiner Meinung nach sehr unwahrscheinlich, dass sich die *cornicines* ständig in der Nähe der *signiferi* aufgehalten haben. Die Beschreibung des Flavius Josephus in diesem Falle bezieht sich auf die Marschformation, in welcher die *signiferi* mit den Standarten direkt vor den Offizieren marschierten.[110] Es ist durchaus denkbar, dass auch die Musiker in diesem Falle gemeinsam neben den *signiferi* den Marsch bewältigten. In einer Schlachtaufstellung änderte sich dies natürlich. Nun standen die *signiferi* bei ihren Zenturien. Die *aenatores*, wie man die Meldemusiker im Ganzen

[105] Veg. Epitoma rei militaris II 22
[106] Flav. Josephus, Bell. Jud. 3, 70 – 109 u. 3, 115 – 126.
[107] Domaszewski, 1981, G 47 – 49, S. 44.
[108] ILS 9096.
[109] CIL VI 32638, Z. 5, 30, 32.
[110] Vgl.: Arrian, Taktik und Marschordnung gegen die Alanen, wo dieser in der Marschformation ähnliches nennt. (Übersetzung siehe: Gilliver, 2007, S. 205 – 208.)

nannte,[111] haben sich vermutlich an strategischen Punkten formiert.[112] Es ist undenkbar, dass der *cornicen* zusammen mit dem *signifer* in dessen Abteilung einrückte. Erstens: Wie hätte er einen Befehl weitergeben sollen? Man hätte ständig berittene Boten von einem Manipel zum anderen hetzen müssen, um diese an die Musiker zu übergeben. Und zweitens: Wozu wäre das Instrument dann von Nutzen gewesen? Was hätte es gebracht, wenn der *cornicen* sein *cornu* geblasen hätte, wenn der *signifer* doch neben ihm stand? Er hätte ihm den Befehl lediglich ins Ohr flüstern müssen. Ein akustisches Signal in der Schlacht war dazu da, Befehle schnell weiter zu leiten, ohne dafür aufwendige Meldemanöver durchführen zu müssen. Es ist also klar, dass die *aenatores* an bestimmten Punkten postiert waren, von wo aus sie gut zu hören waren. Befehle wurden von Meldereitern an sie herangebracht, die sie dann mit Hilfe ihrer Instrumente weiter gaben. Es ist damit also bewiesen, dass die Zahl der *aenatores* keine Auswirkungen auf die Zahlen der *signiferi* in der Legion haben konnte.

I. 9. Die *signiferi* in den einzelnen Abteilungen und „Teilstreitkräften“[113]

In diesem Abschnitt sollen Rangordnungen in Bezug auf den *signifer* in den einzelnen Armeeteilen der römischen Armee betrachtet werden. Hierbei soll auf die jeweilige Stellung des *signifer* innerhalb der jeweiligen Abteilung hingewiesen werden und deren vorhergehenden bzw. nachfolgenden Funktionen betrachtet werden. Die Diagramme, die in diesem Abschnitt eingefügt sind, sind von Breezes Aufsatz: The organisation of the career structure of the immunes and principales of the Roman army übernommen.[114] Es ist zu bemerken, dass einige der Rangfolgen einer Verbesserung bedürfen. Ich werde auf einige wichtige Punkte, in denen ich anderer Meinung bin als Breeze, darauf hinweisen.

---

[111] Vgl.: CIL XIII 6503; Seneca, Apocol. 12.

[112] Vgl.: Strategikon II 17. Maurikios gibt an, die Meldemusiker an drei Punkten der Schlachtaufstellung zu postieren, im Zentrum, am rechten Flügel und am linken Flügel. Sollte die Frontlinie nicht sonderlich weit auseinander gezogen sein, so sollten nur die Musiker des Zentrums blasen, damit unter den Truppen keine Verwirrung entstand. Nur wenn die Front sich ausdehnte, sollten auch die beiden Musikerabteilungen an den Flügeln eingreifen, damit die Befehle bis an den letzten Rand der Truppen gehört werden konnten.

[113] Ich folge in diesem Abschnitt hauptsächlich den hervorragenden Aufsätzen Breeze/Dobson, 1993. Im Besonderen: The Organisation of the career structure of the immunes and principales of the Roman Army (Breeze), S. 11 – 59; Pay grades and ranks below the centurionate (Breeze), S. 59 – 65; The „Rangordnung“ of the Roman Army (Dobson), S. 129 – 143.

[114] Breeze/Dobson, 1993, S. 11 – 58. (Diagramm 1 = S. 23; Diagramm 2 = S. 17; Diagramm 3 = S. 27; Diagramm 4 = S. 34; Diagramm 5 = S. 47.)

I. 9. 1. Die *signiferi* in den *cohortes praetoriae*

Epigraphisch betrachtet sind die Prätorianerkohorten, neben allen anderen stadtrömischen Militärabteilungen, am besten dokumentiert, was eine Fülle von Materialfunden voraussetzt. Die Rangstruktur folgt natürlich den zuvor genannten Kriterien, lässt sich allerdings recht gut in eine zeitliche Konkordanz bringen.[115] Es kann betrachtet werden, dass die bekleideten Funktionen und Ränge teilweise ein Vielfaches der Rangfolge von Legionssoldaten ausmachten. Der *signifer* ist, wie nicht anders zu erwarten, unter den Company Grades zu finden. Es ist interessant festzustellen, dass die Prätorianersoldaten während des ersten Jahrhunderts nach Christus lediglich einen einzigen der eigentlich drei Funktionen zählenden „taktischen Chargen" bekleideten.[116] Die Rangfolge wurde zumeist mit einem Dienst als *speculator* oder *singularis* begonnen, einem Posten, der besonderes Vertrauen in einen Soldaten voraussetzt, waren die *speculatores* doch die ursprünglichen berittenen Abteilungen der Prätorianer. Als *singulares* war es außerdem die Aufgabe der Soldaten, als direkte Leibwache, sei es nun des Kaisers selbst, oder aber eines ihrer kommandierenden Offiziere, an deren Seite zu stehen. Auf die taktische Charge folgte ein Senior Grade, zumeist als *beneficiarius* des Prätorianerpräfekten. Sollte der Soldat nicht aus dem Dienst ausscheiden oder aber das Zenturionat vor Ablauf der 16 Dienstjahre als Prätorianer erreicht haben, folgt zumeist ein Dienst als *evocatus,* aus welchem der Soldat schließlich den Rang des *centurio* erreichte. Abweichend von dieser Regel ist C. Iulius Ingenuus zu sehen.[117] Der Soldat diente für 19 Jahre als *signifer*[118]*,* ehe er weitere zwölf Jahre als *evocatus* seinen Dienst versah. Das Zenturionat erreichte er dennoch nie. Da das Amt des *signifer* das einzige war, das dieser Soldat bekleidet hatte, ist es wahrscheinlich, dass er dieses bereits sehr früh in seiner Dienstzeit übernommen hatte. Ganze 19 Dienstjahre lassen darauf schließen, dass er sehr gut in seinem Amt war. Vermutlich hatte seine weitere lange Dienstzeit als *evocatus* ebenfalls mit seiner Tätigkeit zu tun. Ingenuus

[115] Breeze/Dobson, 1993, S. 12 – 23.
[116] Siehe die Tabelle in: Breeze/Dobson, 1993, S. 13.
[117] CIL VI 2578 = ILS 2143 (***PrS-6***)
[118] Die Inschrift nennt allerdings nicht exakt die Dienstjahre als *signifer*, sie unterscheidet lediglich zwischen „normalem" Militärdienst und dem Dienst als *evocatus*. Da die offizielle Dienstzeit eines Prätorianers aber 16 Jahre dauerte, ist eine frühe Einstufung als *signifer* durchaus gestattet und meiner Meinung nach auch ziemlich sicher.

war als *signifer* vermutlich so gut, dass man auch weiterhin auf ihn und sein Wissen zurückgreifen wollte.

Im zweiten Jahrhundert nach Christus ist zu erkennen, dass die Funktionen innerhalb der Rangordnung zunahmen. Zwar ist die typische Folge, die wir aus dem ersten Jahrhundert nach Christus kennen, Junior Grade gefolgt von Company Grade und Senior Grade, nach wie vor vorhanden, doch werden nun in allen Bereichen mehrere Funktionen bekleidet. In den „taktischen Chargen" werden zumindest zwei der drei Funktionen belegt, wobei die Belegung von allen drei Posten überhaupt überwiegt. Wir müssen hier mit einer deutlichen Zeitreduktion in den bekleideten Funktionen rechnen, weil die offizielle Dienstzeit der Prätorianerkohorten immer noch 16 Jahre betrug. Breeze versuchte zu erläutern, dass Prätorianersoldaten für jeweils zwei, maximal drei, Jahre in einer gewissen Funktion verblieben, bevor sie in eine höhere Funktion eingestuft wurden (siehe Diagramm 1). In den Legionen betrug diese Zeit drei bis fünf Jahre. Es ist jedoch wahrscheinlicher, dass die Ämter in unterschiedlichen Zeitspannen belegt werden konnten. Einige der Funktionen waren vermutlich nur für ein einziges Jahr vorgesehen. In diese Kategorie würde ich auch die Funktionen der „taktischen Chargen" einordnen. Die beschriebenen drei Monate, welche ein gewisser Aelius Emeritus aus Noricum als *evocatus signifer* belegte, kann nicht als Beweis herhalten, da die Möglichkeit besteht, dass dieser nach diesen besagten drei Monaten verstorben war.[119] Breeze hatte richtig erkannt, dass die Bekleidung der taktischen Chargen unablässig für eine Beförderung, besonders für eine Beförderung in die Kommandoebene, die Field Grades, war. Ein Soldat, der mehr als einen einfachen 16-Jahres-Dienst plante, musste also in jedem Fall in den „taktischen Chargen" der Company Grades gedient haben. Da der Kommandobereich der Prätorianerkohorten ein durchaus erstrebenswerter war. *Centuriones* der Prätorianer dienten nicht nur in ihrer Garde, sondern auch in den Legionen. Dadurch war ein ständiger „Nachschub" an „Prätorianerzenturionen" beziehungsweise „Zenturionen aus den Prätorianern" unablässig.

Für mich ist damit durchaus denkbar, dass die „taktischen Chargen", im zweiten Jahrhundert nach Christus, eventuell auch schon am Ende des ersten Jahrhunderts, zu einer eigenen kompakten Funktionsgruppe wurden. Eine Inschrift, die dieses belegt, ist CIL XI 5839 (***PrS-11***). C. Oppius Bassus diente zur Zeit Hadrians. Er diente als Soldat in den *cohortes urbanae* und den *cohortes praetoriae* ehe er

[119] CIL VI 2482 (***PrS-5***).

centurio in zwei Legionen und *primus pilus* in einer dieser wurde und als *curator* einer Stadt fungierte. Interessant ist allerdings die Floskel: „*omnibus officiis in caliga functo*“. Es ist klar, dass mit dieser die Funktionen des *tesserarius*, des *optio* und des *signifer* gemeint waren. Eine zweite Inschrift über C. Oppius Bassus, in dem er diese Funktionen exakt nennt, untermauert diese Theorie.[120] Es ist der einzige Beleg, in welchem die „taktischen Chargen“ als eine einheitliche Funktionsgruppe genannt werden. Ich vermute, dass sie in den Prätorianerkohorten jeweils für ein Jahr belegt wurden, womit die Zeitspanne, die Breeze vorgibt, zwei bis drei Jahre, nicht überschritten wird. Ein drastischer, aber wie ich meine durchaus zulässiger Vergleich zu einer derart schnellen Beförderung ist auch an einer anderen Stelle innerhalb des Imperiums zu erkennen. Für die Bekleidung der einzelnen prokonsularen Ämter waren zwei *consules ordinarii* nicht ausreichend, womit man auf die Suffektkonsuln zurückgreifen musste. Um alle Ämter ausfüllen zu können, waren sechs bis acht *consules* pro Jahr erforderlich. Ähnliches könnte man auch von den taktischen Chargen annehmen. Joachim Ott hat ebenso glaubhaft bewiesen, dass auch *beneficiarii*, besonders der ranghohen Kategorie der *beneficiarii legati* und *beneficiarii consularis* vermehrt aus den Company Grades rekrutiert wurden. Man erinnere sich, eine derartige Praxis war auch schon im ersten Jahrhundert nach Christus vorhanden. Ott ist davon überzeugt, jede Funktion in der Armee, die gewisse Kommandofunktionen erfüllte, *beneficiarii consularis* gehörten in jedem Fall zu diesen, mussten zuvor den Dienst der Company Grades absolviert haben, weil diese Funktionen eine gute Übung im Kommando waren.[121] Eine Angabe, die sich mit Breezes Meinung durchaus deckt.

[120] ILS 2084. Die Inschrift steht bei zusammen mit ILS 2085, welche mit CIL XI 5839 ident ist. ILS 2084 = CIL XI 5830.
[121] Ott, 1995. Im Besonderen: Teil A: IV. Die Grundlagen der Beförderung, S. 39 – 57.

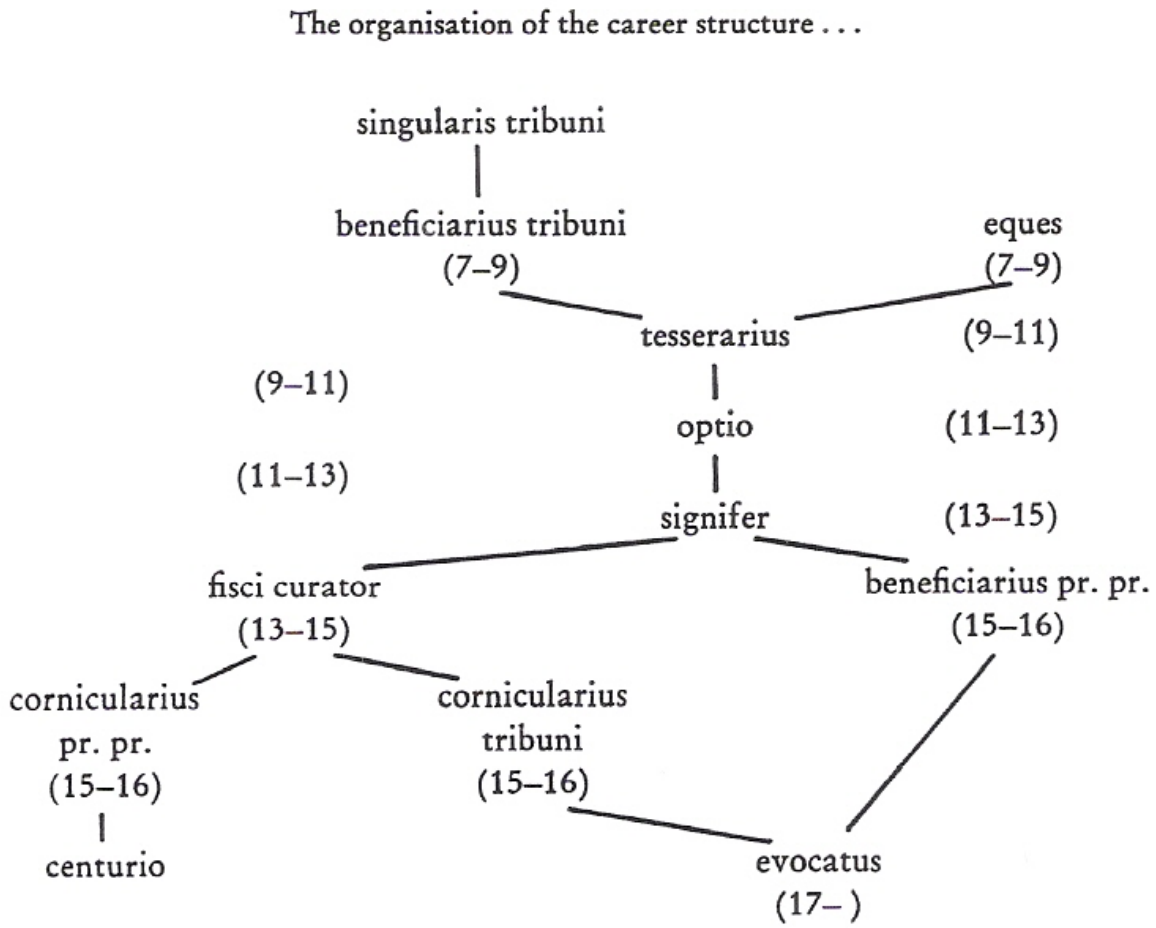


Diagramm 1: Auflistung einiger Funktionen nach der Belegung in Dienstjahren.

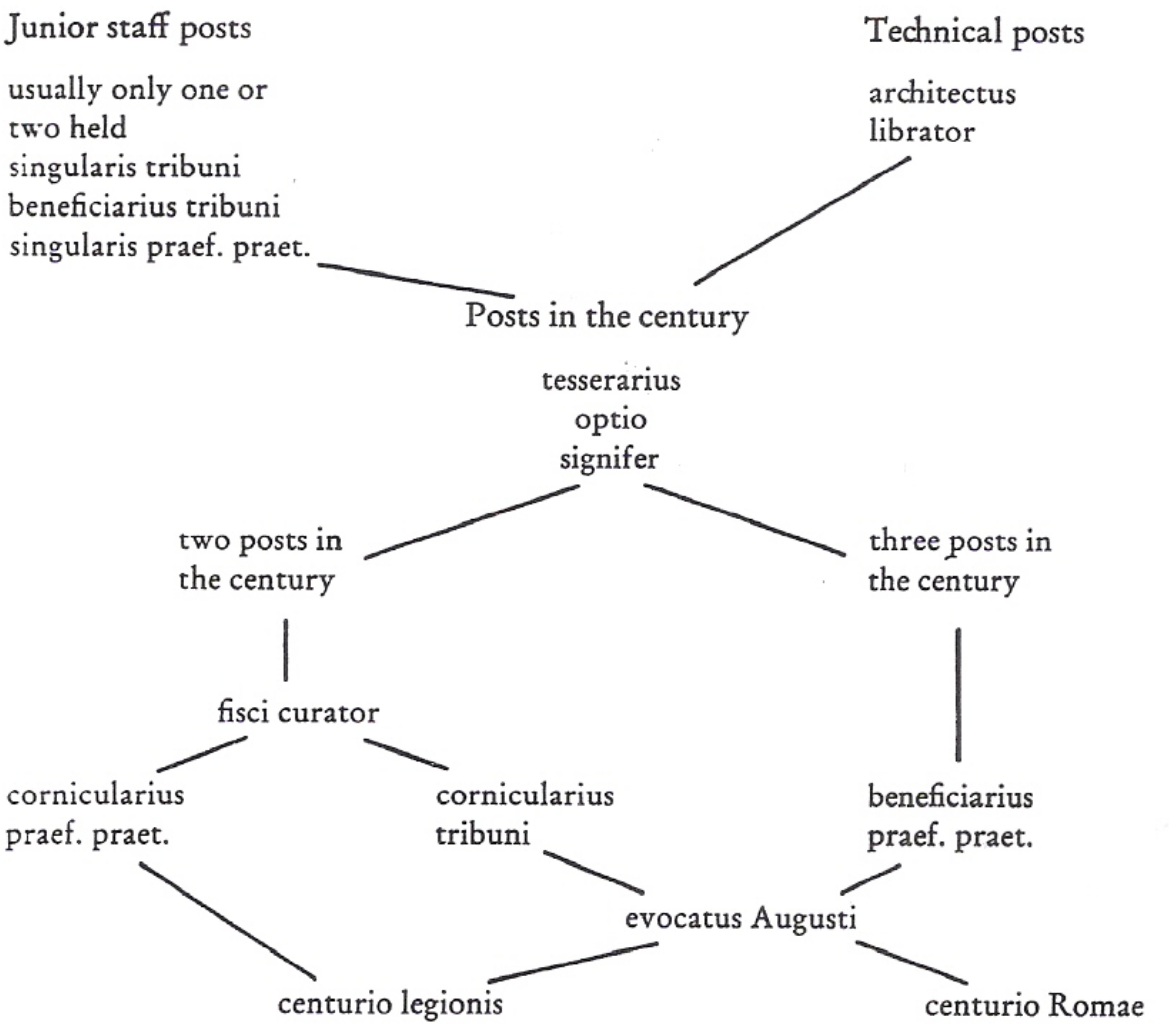
Ein weiteres interessantes Phänomen, das Breeze für das zweite Jahrhundert nach Christus nennt, ist die Tatsache, dass viele der taktischen Chargen der Prätorianer, besonders aber die *signiferi*, als nächstes Amt ihrer Laufbahn jenes des *fisci curator* nennen. Als solcher hatten sie das Privatvermögen des Kaisers zu verwalten. Ein durchaus denkbares Szenario, besonders in der Hinsicht, dass die *signiferi* bereits die *deposita* ihrer Kameraden „verwaltet“ hatten. Ich will auf dies im zweiten Teil der Arbeit näher eingehen, wobei zu erkennen war, dass auch die *signiferi* selbst mit der Verwaltung des *fiscus* betraut werden konnten.[122] Aus dem noch nicht edierten Papyrus P. Hamb. Inv. 445 geht ersmalig hervor, dass in Provinzen die *signiferi* selbst die Funktionen von *fisci curatores* übernahmen, da es ein derartiges Amt in den Provinzen anscheinend nicht gegeben hatte. Ausnahmen bestätigen, dass es

[122] Siehe unten: II. 3. Stipendium und Depositum der römischen Armee. Besonders: II. 2. und II. 5.

nicht zwingend erforderlich war, in den Prätorianerkohorten das Amt des *signifer* vor jenem des *fisci curator* zu bekleiden.[123] Noch war es zwingend erforderlich, dass *signiferi* automatisch in die Funktion des *fisci curator* übergingen. Beförderungen zu *beneficiarii* und *cornicularii* waren ebenso präsent.[124] Breeze meint hier einen eigenen „Werdegang" von Soldaten zu sehen. In einer Graphik seines Aufsatzes versucht er, zwei Beförderungssäulen zu erörtern.[125] Ich habe diese Graphik als Diagramm 2 übernommen. Diese impliziert, dass Soldaten, die nur zwei der drei Posten der „taktischen Chargen" bekleideten, zum *fisci curator* befördert wurden, um danach einen Dienst als *cornicularius* zu versehen. Jene aber, die alle drei „taktischen Chargen" bekleidet hatten, wurden im weiteren Dienstverlauf als *beneficiarius* eingestuft.[126] Von beiden Schienen war es möglich, zum Zenturionat aufzusteigen, was bei den *beneficiarii* allerdings häufiger war als bei den *fisci curatores*.

Vorweg sei nochmals gesagt, dass die *fisci curatores* als Amt einzig und alleine in den stadtrömischen Einheiten vorkamen. Legionen und Auxilia enthielten diese Funktion nicht. Der unedierte Papyrus der Universität Hamburg, P. Hamb. Inv. 445, zeigt, dass in diesen Einheiten der *fiscus* den *signiferi* zugeordnet wurde. Inwieweit sie mit dessen Verwaltung, Bearbeitung oder Verwahrung beschäftigt waren, soll später geklärt werden. Teil II der Arbeit beschäftigt sich genauer mit diesem Themenbereich.[127]

[123] Vgl.: CIL IX 5646, hier wird ein *optio* zum *fisci curator*, das Amt des *signifer* wird sogar gänzlich ausgelassen.
[124] Vgl.: CIL VI 2794.
[125] Breeze/Dobson, 1993, S. 17 = Diagramm 2.
[126] Vgl.: Ott 1995. J. Ott ist davon überzeugt, dass sich ein Großteil der *beneficiarii* aus den Reihen der taktischen Chargen rekrutierten. Die Kommandofunktion, die sie in ihren *stationes* auszuüben hatten, war nach J. Ott der Grund dafür.
[127] Siehe unten: II. 1.



The praetorian career structure in the second century

Diagramm 2: Eine Darstellung der „Rangfolge“ der Prätorianer nach Breeze.

Das dritte Jahrhundert nach Christus ist geprägt von Erneuerungen und Veränderungen innerhalb der Rangordnung. Wieder einmal tauchen neue Funktionen auf, wie beispielsweise der *scriarius*, der *ostiarius* oder der *laterculensis*.[128] Immer mehr ist auch die Spezialisierung einzelner Soldaten auf einen einzelnen Dienstbereich festzustellen. Breeze sieht hierin einen Abfall in den Ausbildungsstandards der römischen Armee im dritten Jahrhundert. Soldaten mit geringerer Ausbildung wurden in eher „militärische“ Funktionen eingestuft, während

[128] Vgl.: ILG 107 = ILS 9074.

gut ausgebildete Personen in der Administration tätig wurden.[129] Er sieht außerdem die sich verändernde Rolle des Prätorianerpräfekten im dritten Jahrhundert als ein Muss der Veränderung und Spezialisierung der Funktionen. Dies führte laut Breeze schließlich dazu, dass in der Spätantike administrative, zivile Dienste von jenen der militärischen Dienste getrennt wurden. Was die *signiferi* und die anderen „taktischen Chargen" betrifft, so ist es schwierig, über diese im dritten Jahrhundert genaue Aussagen zu treffen. Inschriftlich sind sie wenig bis gar nicht zu fassen. Folgen wir den Aufzeichnungen des zweiten Jahrhunderts, so ist es wohl klar, dass diese Dienste versehen wurden, dass sie allerdings in den Inschriften nicht mehr genannt wurden, da es sowieso klar war, dass sie bekleidet werden mussten, wenn man befördert werden wollte.

I. 9. 2. Die *signiferi* in den *cohortes urbanae*

Es ist verständlich, dass das epigraphische Material der Stadtkohorten nicht von jenen der Prätorianerkohorten abweicht. Was wir definitiv sagen können ist, dass die Rangfolgen in den Stadtkohorten häufig ein Vielfaches jener der Prätorianerkohorten ausmachten. Als Beispiel sei hier nur C. Luccius Sabinus angeführt.[130] Er begann seinen Dienst als einfacher Soldat in der *cohors I urbanae*. Seine erste Funktion war jene des *ad latus tribunorum*. Es folgten Dienste als *secutor*, *optio valetudinarii*, *optio carceris*, *singularis*, *beneficiarius tribuni* und *a quaestionibus*. All jene müssen, folgen wir Breezes Meinung, zu den Junior Grades gezählt werden, weil erst nach diesen die Company Grades mit *tesserarius*, *optio* und *signifer* folgen. Er komplettierte seinen Dienst in den Senior Grades als *fisci curator*, *optio ab actis*, *cornicularius tribuni* und *beneficiarius praefecti*. Da der Soldat nie den Rang eines *evocatus* oder *centurio* erreicht hatte, müssen wir davon ausgehen, dass er seinen Dienst in der dafür vorgesehenen Dienstzeit von 20 bzw. 25 Jahren vollendet hatte. Aufgrund der exakten Datierbarkeit seiner Entlassung, es war das Jahr 134, errechnete Breeze sein Eintrittsjahr in die Kohorte ins Jahr 114 n. Chr., nimmt also 20 Dienstjahre an. Sabinus diente natürlich in einer der städtischen Kohorten außerhalb Roms. Breeze ist davon überzeugt, dass sein „ereignisreicher Dienstweg" auf diese Tatsache zurückzuführen ist.[131] Die Kohorte musste ebenso viele, wenn nicht mehr Funktionen

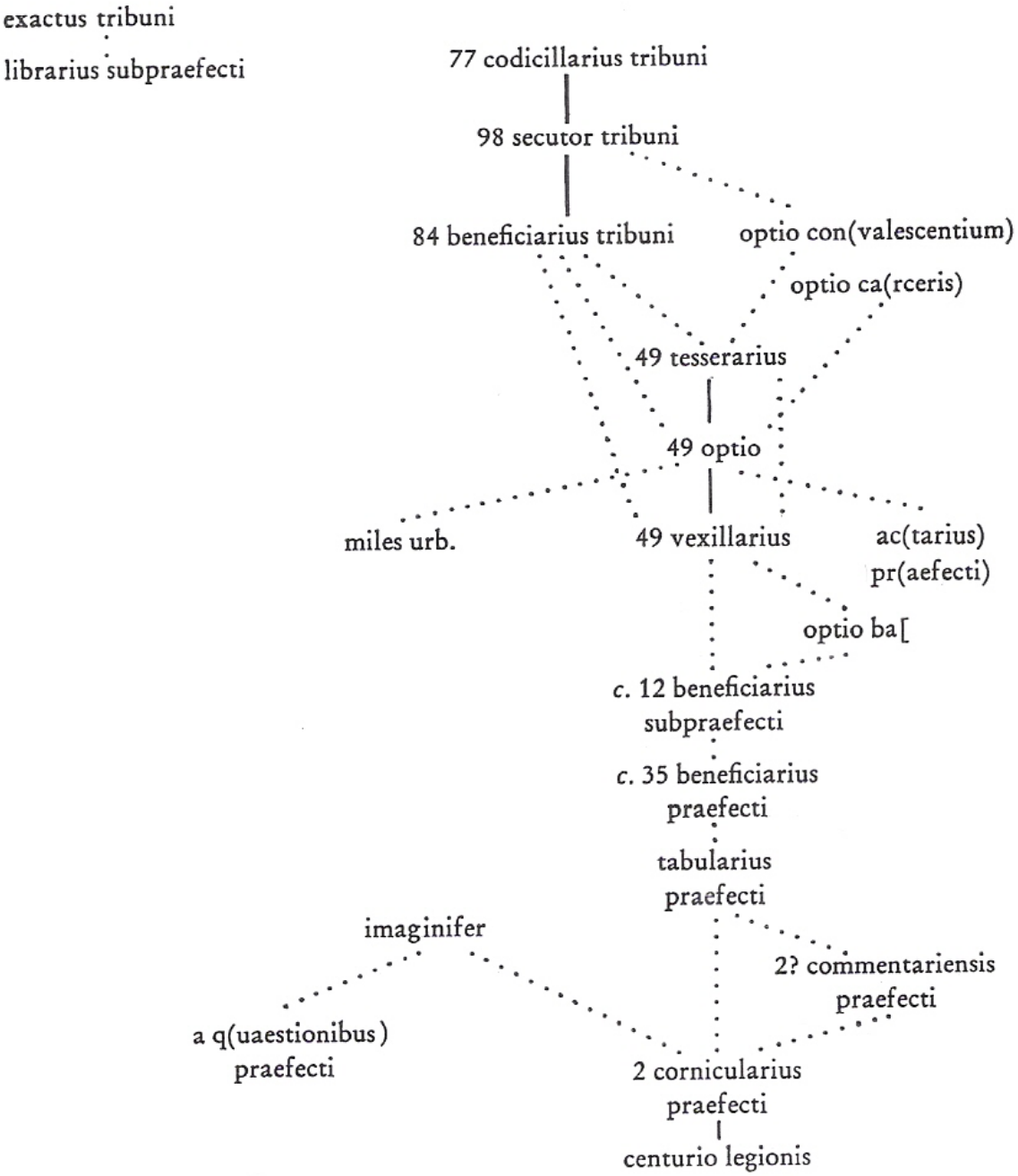
[129] Breeze/Dobson, 1993, S. 19.
[130] CIL IX 1617 = ILS 2117 (***UrbS-2***).
[131] Breeze/Dobson, 1993, S. 24.

ausfüllen, wie ihre stadtrömischen Equivalente, allerdings mit geringerer Mannschaft. Breeze sieht den letzten Karriereschritt, vom *cornicularius tribuni* zum *beneficiarius praefecti*, als eine Beförderung nach Rom selbst, wobei ich ihm durchaus recht geben will. Es ist zu erkennen, dass es schwer war, als Soldat der *cohortes urbanae* in das Zenturionat befördert zu werden. Es ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass die Stadtkohorten eine in sich abgeschlossene Einheit war. Während Soldaten der Prätorianer nicht nur in ihrer eigenen Garde, sondern auch in den Legionen zum Zenturionat gelangen konnten, war dies für die Stadtkohorten wohl nicht vorgesehen. Die wenigen Posten, welche vorhanden waren, wurden vermutlich nach Bedarf besetzt.

Über die Company Grades, besonders den *signifer*, ist nicht mehr zu nennen, als schon unter den Prätorianern gesagt worden war. Auch hier ist der Dienst zwischen den Junior Grades und Senior Grades einzustufen. Da auch hier, wie schon gezeigt, andere Funktionen wichtiger waren, bin ich auch hier davon überzeugt, dass die „taktischen Chargen" der Company Grades ein jährlich bekleidetes Amt waren. Es war also auch hier der *signifer* nur ein Jahr im Dienst, ehe er eine andere Aufgabe bekam.

I. 9. 3. Die *signiferi* und *vexillarii* in den *cohortes vigilum*

In den Wachkohorten der Stadt Rom gab es keinen signifikanten Unterschied zu den anderen Truppenkörpern der römischen Garnison. Einzig ihre „taktischen Chargen" bestanden aus *tesserarius*, *optio* und *vexillarius*, nicht *signifer*! Der Rest der Laufbahn war ähnlich den Laufbahnen der Prätorianer- und Stadtkohorten und soll hier nicht noch ein weiteres Mal erörtert werden. Diagramm 3 gibt einen genauen Einblick in die „Rangfolge" der *vigiles.* Das Diagramm zeigt neben der Häufigkeit der Beförderungen die Mannschaftszahlen der einzelnen Unteroffizierschargen an. Es wird dabei eine Organisation der *vigiles* in sieben Kohorten zu jeweils sieben Zenturien angenommen. Inwieweit eine derartige Organisation richtig ist, muss dahingestellt bleiben.



The career structure in the vigiles

Diagramm 3: Die „Rangfolge“ der *vigiles.*

Warum aber wurden in den *centuriae* der *vigiles vexillarii* und nicht *signiferi* eingestuft? Zum einen meine ich, dass dies die spezielle Verwendung dieser Truppenkörper hervorheben soll. Augustus hatte die *vigiles* als Feuerwach- und Feuerbekämpfungseinheit zum Teil aus Freigelassenen aufgestellt. Noch in der hohen Kaiserzeit war ihr Prestige weit unterhalb der anderen stadtrömischen Truppenkörper zu sehen, vermutlich sogar noch unterhalb der Legionen. Will man sie mit der Flotte, in der ebenso Freigelassene zugelassen waren, gleich setzten, so muss man sie am Ende der Prestigeleiter sehen, sogar noch unterhalb der Auxiliarverbände. Dennoch waren die *vigiles* militärisch organisiert. Die sieben Kohorten waren über die gesamte Stadt verteilt und waren jeweils für zwei Bezirke der Stadt zuständig. Eigene, feste Kasernenanlagen erhielten sie erst im zweiten nachchristlichen Jahrhundert und sie mussten sich in der frühen Kaiserzeit in Privathäusern zusammenfinden. Jede der sieben Zenturien einer Kohorte hatte ihr eigenes *vexillum*.[132] Das Feldzeichen, das als *vexillum* bezeichnet wurde, war ein sehr eigenwilliges innerhalb der römischen Truppenkörper. Ich will in Teil drei der Arbeit genauer darauf eingehen. Vorweg sei gesagt, dass ein *vexillum* von verschiedensten Truppenkörpern geführt werden konnte und dabei äußerst unterschiedlich in Verwendung war. In den *alae* der Hilfstruppen war das *vexillum* das Verbandszeichen, das mit dem Adler der Legionen vergleichbar war. Ob die *cohortes* der *auxilia* dieses Zeichen ebenso verwendeten, ist nicht belegt, doch zeigt ein Bildnis aus Dura Europos (siehe: Abb. 13) durchaus deren Gebrauch zumindest ab Beginn des dritten nachchristlichen Jahrhunderts. Daneben trug ab der Mitte der hohen Kaiserzeit jede zu Sondereinsätzen abgestellte Einheit ein *vexillum*. Man nannte diese nicht umsonst *vexillationes*. Schon seit Beginn der Kaiserzeit war das *vexillum* ein Zeichen für besonders spezielle Truppenkörper, so zum Beispiel für die *equites legionis* oder das *vexillum veteranorum*. Man muss die Zeichen der *vigilies* wohl in deren Zusammenhang sehen. Ihre Spezialisierung auf Brandbekämpfung und Feuerwache wurde durch eigene *vexilla* angezeigt.[133]

[132] Die sieben Zenturien einer *cohors vigilum* sind eine hypothetische Annahme, die durch einige Inschriftenfunde, wie z. B. die bereits erwähnte CIL VI 221 angenommen wurden. Ich glaube jedoch, dass sich die Stärke der Kohorten an den zu überwachenden Stadtgebieten orientierte.

[133] Was die *vigiles* allerdings nicht daran hinderte auch politisch aktiv zu werden. So wehrte sich Tiberius mit ihrer Hilfe gegen die Ambitionen seines Prätorianerpräfekten. Laut Cassius

Ein weiteres Indiz, das für die Verwendung von *vexillarii* anstelle von *signiferi* spricht, ist eventuell in der Besoldung der *vigiles* zu suchen. Im zweiten Teil meiner Arbeit werde ich versuchen zu erläutern, dass zwar der *signifer* mit den *deposita* seiner Einheit zu tun hatte, nicht jedoch der *vexillarius*. Aus der Inschrift AE 1912, 111 wissen wir, dass Soldaten der *vigiles* anscheinend mit Naturalien besoldet wurden.[134] Für sie war eine Ablage eines *stipendium* im *depositum* daher gar nicht nötig.[135] Dagegen spräche allerdings eine einzelne Inschrift, die von einem *signifer cohortis vigilum* spricht.[136] Da die Zugehörigkeit zu einer Kohorte nicht für die Verteilung innerhalb der Einheit spricht, auch *signiferi* von Auxiliarkohorten bezeichnen sich des Öfteren als *signifer cohortis*, ist es schwer eine Aussage über die Verwendung von *signiferi* in den *vigiles* zu sprechen. Eventuell gab es in den Kohorten der Stadtwache nur einen einzelnen *signifer*, der sich um die Spareinlagen der gesamten Kohorte zu kümmern hatte. Von Sueton wissen wir, dass Kaiser Domitian den stadtrömischen Truppen das *frumentum* frei gestellt hatte.[137] Damit war ein Geldabzug für Nahrungsmittel nicht mehr erforderlich. Eventuell erhielten nun auch *vigiles* ihr *frumentum* gratis, womit sie einen kleinen Soldbetrag in Geld ausbezahlt bekamen, der von einem *signifer* in der Kohorte verwaltet wurde. In diesem Fall hätte der *signifer* keine Funktion als Feldzeichenträger, sondern nur eine als Verwaltungsbeamter des *depositum* inne gehabt.

Die selbe Inschrift hatte mir auch zur Annahme verholfen, dass Vegetius seine Legionen der „alten Ordnung“ am Vorbild der *vigiles* aufgebaut haben könnte. Man erinnere sich, auch er nennt das *vexillum* in der *centuria*, während in der *cohors* der *draconarius* als spätantikes Pendant für den *signifer* diente. Zur Zeit des Vegetius waren die *vigiles* vermutlich die letzten militärischen Abteilungen, die in ihrer alten Ordnung aufgebaut waren. Selbst Konstantin hatte sie beibehalten. Schon unter Diocletian waren die *vigiles* unter das Kommando des *praefectus urbi* gestellt worden

---

Dio hätte sich auch Pertinax auf sie verlassen können, als eine Gruppe Prätorianer in den Palast einbrach, um ihn zu ermorden.

[134] Die Floskel *frumentum accepit* steht in direktem Gegensatz zu *accepit stipendium* in P. Lat. Gen. 1.

[135] Man beachte aber, dass die *lex Visellia* aus dem Jahr 24 n. Chr. den *vigiles* das römische Bürgerrecht nach sechs Dienstjahren und ein *stipendium* zusicherte, ob dies allerdings aus Naturalien oder Geldgeschenken bestand, nennt das Gesetz nicht.

[136] Die von Caver, Ephemeris epigraphica IV, I de muneribus militaribus, 27, S. 358, angegebene CIL Nr. (CIL VI 742) ist jedoch falsch, obwohl diese den *signifer cohortis vigilum* auflistet. Es könnte sich natürlich auch um eine mitlerweile korrigierte Fehllesung handeln. Ob der *signifer* in CIL IX 1625 ebenfalls in diese Kategorie zu zählen ist, bezweifle ich, weil der Dienst als *signifer* nach dem Dienst in einer *cohors vigilum* genannt wird.

[137] Sueton, Dom. 7.

und übernahmen fortan auch die Funktionen der Stadtkohorten, welche nur mehr als zivile Verwaltungseinheiten existierten.[138] Nach Auflöstung der Prätorianer unter Konstantin fiel den *vigiles* die gesamte Verteidigung der Stadt zu. Dies ist allerdings eine spekulative Meinung.

I. 9. 4. Die *signiferi* in den *legiones*

Die zweifellos wichtigsten Truppenkörper innerhalb der römischen Armee waren die Legionen. Die Forschung stützt sich deshalb bei ihren Nachforschungen hauptsächlich auf sie. Ich habe bereits im Vorfeld über viele Forschungsfragen in Bezug auf die Rangordnung und die *signiferi* berichtet und dazu Stellung bezogen. Ich will deshalb nicht nochmals auf diese eingehen. Epigraphisch kann gesagt werden, dass die Legionen die „einheitlichste" Rangordnung in den drei nachchristlichen Jahrhunderten hatten. Zwar war sie ohne Zweifel auch die komplizierteste, doch können wir ohne weiteres die gleichen Aussagen treffen, die wir schon in den stadtrömischen Einheiten getroffen haben. Im ersten Jahrhundert nach Christus können wir hauptsächlich die „taktischen Chargen" der Company Grades als Grundstock der Rangordnung nachweisen. Sie gingen nahtlos in das Zenturionat oder eine andere Kommandofunktion über.[139] Selten werden spezielle Funktionen der Verwaltung genannt. Werden solche genannt, so ist zu erkennen, dass auch hier die Company Grades nur kurzzeitig bekleidet wurden, die Verwaltungsfunktionen allerdings sehr lange.

Erst am Beginn des zweiten Jahrhunderts kommt es in den Legionen auf Junior und Senior Grades vor und nach den Company Grades zu bekleiden. Davor war es üblich einige der Junior Grades zu den *immunes* zu zählen, womit diese, wie ich bereits erörtert habe, aus der Rangordnung ausgenommen waren.[140] Wie die Inschrift von Petronius Fortunatus beweißt, war aber auch die Beförderung vom

---

[138] Aus AE 1952, 229 (B) ist zudem ein *decurio cohortis IV vigilum* bezeugt. Es könnte also durchaus sein, dass die *vigiles* auch berittene Abteilungen in ihren Reihen hatten, was Vegetius zur Einteilung seiner Kohorten der „alten Legion" führte.

[139] CIL V 8185 (***LegS-23***), L. Campanius Verecundus wird vom *signifer* zum *centurio* befördert; gleiches ist auch in CIL XII 3177 nachzuweisen. CIL III 11213, T. Claudius Severus wird als *eques* zum *optio* befördert um dann über den Dienst als *decurio* zum *centurio* zu gelangen. In CIL V 5832 (***LegS-22***) und CIL V 3375 (***LegS-21***) wird der *siginfer* über die Funktion des *aquilifer* zum *curator veteranorum* befördert.

[140] Dies ist besonders unter den *librarii* nachzuweisen, die entweder als *immunes* ihre Funktion in ihrer ganzen Dienstzeit beibehielten, oder aber von dieser Funktion in die Reihen der *principales* aufstiegen. Siehe dazu: Stauner, 2004.

signifer zum *centurio* noch gang und gebe.[141] Als einzige militärische Einheit kannte die Legion die Funktion des *optio ad spem ordinis*. Für Breeze ist dieser Rang gleich zu setzten mit dem *optio centuriae*. Es ist zu erkennen, dass diese Funktion hauptsächlich von Verwaltungspersonal bekleidet wurde, bevor dieses zum *centurio* befördert wurde.[142] Breeze geht davon aus, dass die Soldaten dieser „Verwaltungskategorie" die „taktischen Chargen" nur kurzfristig bekleideten und oftmals nicht vollständig. Manche bekleideten nur zwei, einige sogar nur einen einzigen der drei Ränge. Sie brauchten also eine zusätzliche „Schulung" in der Kommandoebene der Zenturie und wurden deshalb als *optio ad spem ordinis* einem erfahrenen *centurio* an die Seite gestellt und übernahmen als solcher den Dienst eines einfachen *optio*, auch wenn sie diesen Rang bereits längst hinter sich gelassen hatten. Diagramm 4 gibt einen Einblick in die Beförderungssituation der Legionen. Einiges davon ist allerdings nicht richtig gestaltet. Folgende Erörterungen werden dieses beweisen.

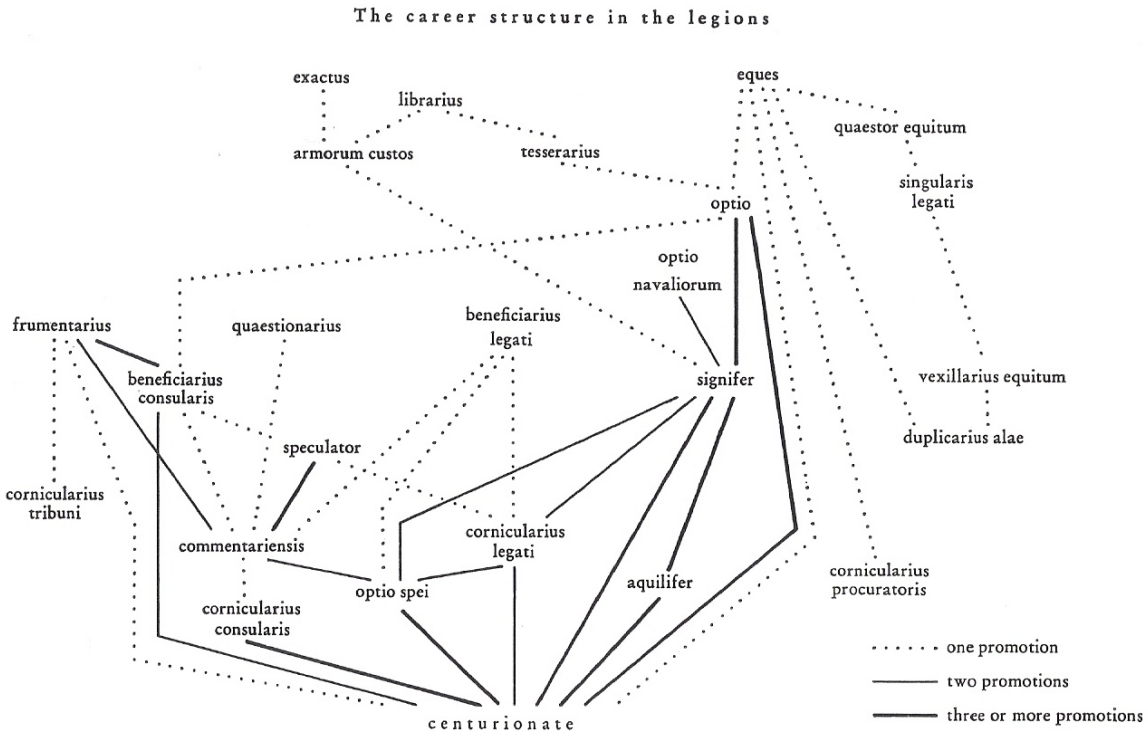


Diagramm 4: „Vereinfachte" Darstellung der Rangfolge in einer Legion.

[141] CIL VIII 217 (***LegS-25***).
[142] Siehe z. B.: CIL III 12411 und AE 1937, 101.

Dem *signifer* standen nicht nur verwaltungstechnische Funktionen offen. In CIL XIII 6714 (***LegS-31***) und CIL XIII 6712 (***LegS-30***) begegnen uns *signiferi* der *legio VIII* Augusta, die nach ihrer Funktion als *signifer* als *optio navaliorum* tätig waren. Diagramm 4 zeigt diese Funktion vor dem Dienst als *signifer* und ist damit nicht richitg. Breeze geht wohl davon aus, dass es sich bei dem *cursus* der Inschriften um einen absteigenden handelt, womit der Dienst des *optio navaliorum* vor dem des *signifer* getätigt worden war. Demnach steht für Breeze der *optio navaliorum* auf einer Stufe mit dem *optio valetudinarium* oder dem *optio fabrorum,* Funktionen, welche nach Tarruntenus Paternus in die Ränge der *immunes* zu zählen sind.[143] Eine neu gefundene Inschrift eines Veteranen aus Carnuntum, der sich selbst als *magister navaliorum* bezeichnete, bestätigt allerdings die Annahme, dass es sich bei dieser Funktion wohl um einen Senior Grade handelte.[144] Die Inschriften beweisen, dass die Legionen an Flussgrenzen auch als Marineinfanterie- und Flusspatrouilleneinheit tätig werden konnten, um so die Flussflottillen zu unterstützen und zu entlasten. Ich sehe den *optio navaliorum* darum als Funktion an, die jener des *optio equitum* glich, dem auch Breeze einen Rang ähnlich dem eines *optio ad spem ordinis* zugesteht.[145] Da er im Laufe der Zeit die Funktionsbezeichnung *magister navaliorum* bekam, ist diese Meinung auch bestätigt.

Was bei der Rangordnung der Legionen besonders ins Auge sticht, ist die signifikant hohe Ausscheiderate an *signiferi*. Ich habe in meinem Inschriftenkatalog ganze 26 Inschriften dieser Kategorie abgedruckt. Ich erwähnte bereits, dass nach einer Berechnung Breezes etwa zwei Drittel der *signiferi* einer Legion ihre Dienstzeit in der Armee in dieser Funktion auch beendeten. Tabelle 5 ist eine Wiedergabe der Tabelle in Breezes Aufsatz über die Organisation des römischen Heeres.[146] Breeze führt dies darauf zurück, dass das Zenturionat im Laufe des ersten und zweiten Jahrhunderts nicht nur mehr ausschließlich von Funktionen der „taktischen Chargen“ übernommen wurde, sondern vielmehr von den hohen Verwaltungsfunktionen wie *beneficiarii* oder

[143] Drexhage/Konen/Ruffing, 2002, 215f.
[144] Die Inschrift liegt derzeit bei emer. Univ. Prof. Dr. Ekkehard Weber zur Publikation auf. Dankenswerter Weise durfte ich auf diese Inschrift in diesem Bereich hinweisen.
[145] Breeze/Dobson, 1993, S. 71 – 77.
[146] Breeze/Dobson, 1993, S. 40. Da der Artikel Breezes auf seiner Ph. D. thesis aus dem Jahr 1970 basiert, ist es möglich, dass mitlerweile weitere epigraphische Indizien für oder gegen die Ausführungen Breezes sprechen können. Da eine genaue Überprüfung den Ramen einer derartigen Arbeit sprengen würde und sie nicht direkt zu meinem Themenbereich zählt, übernahm ich die getätigten Ausführungen Breezes.

cornicularii.[147] Die Funktionen der *signiferi* waren wohl zu wertvoll, als dass sie aus dieser abberufen werden sollten. Hinzu kam auch eine gesonderte Karriereleiter der *frumentarii*, die ohne Bekleidung der taktischen Chargen sofort in die oberste Stufe der *beneficiarii consularis* aufsteigen konnten. In Diagramm 4 sind die Beförderungsstufen der *frumentarii* an der linken Seite aufgelistet. Breeze nennt keine Funktion, die davor bekleidet worden war. Ein durchaus denkbares Szenario. Es lässt sich erkennen, dass diese Funktion durchaus als Company Grade gesehen werden kann, wobei die „taktischen Chargen" am Aufstieg zum Senior Grade nicht bekleidet wurden. Der Rang des *centurio frumentarius,* der die *frumentarii* wohl ernannte, bestätigt diese Annahme. Man muss hier wohl die besondere Funktion der *frumentarii* beachten. Zum einen war es eine wichtige Vertrauensposition, zum anderen war die Funktion mit vielen Reisen quer durch das Imperium verbunden. Beides führte wohl dazu, die *frumentarii* länger in ihren jeweiligen Funktionen zu behalten, als die üblichen drei Jahre. Die besonders geringe Ausscheiderate in ihren Reihen (siehe Tabelle 5) spricht auch dafür, dass ihre Beförderungen in die Senior Grades, besonders in die Reihen der *beneficiarii consularis,* sehr hoch waren. Noch ist nicht geklärt wie hoch die Zahl der *frumentarii* in der Gesamtzahl an Soldaten der römischen Armee war, doch stellten sie mit Sicherheit eine gewisse Konkurrenz zu den „taktischen Chargen" dar, die nun in ihren Beförderungen beschnitten wurden. J. Ott hält die Beförderung vom *frumentarius* zum *beneficiarius consularis* für äußerst konsequent, etwas, das von vielen anderen Beförderungen in der römischen Armee nicht gesagt werden kann.[148]

[147] Breeze/Dobson, 1993, S. 37. Die Tabelle gibt die Funktion an, aus welcher die Soldaten das Zenturionat erreichten. Es ist interessant zu sehen, dass am Ende des zweiten Jahrhunderts bis ins dritte Jahrhundert hinein kein *signifer* mehr in den Rang des *centurio* aufstieg. Die *optiones*, welche genannt werden, sind wohl auf die Neuorganisation der Armee unter Septimius Severus zurückzuführen, der den *optio ad spem ordinis* mit dem *optio centuriae* vereinigte und so fortan nur mehr der *optio ad spem ordinis* als einfacher *optio* existierte.
[148] Ott, 1995, S. 30f.

Tabelle 6: Die Zahlen der ausscheidenden Soldaten einer Funktion zu ihrer Mannschaftsstärke in einer Legion.

Mannschaftszahl (in einer Legion)	**Funktion**	**Zahl der Ausscheidenden**
60	*custos armorum*	29[149]
60	*tesserarius*	5[150]
60	*optio*	19[151]
60	*signifer*	39[152]
1	*aquilifer*	5[153]
?	*frumentarius*	2[154]
20	*beneficiarius legati*	12[155]
30	*beneficiarius consularis*	25[156]
10	*speculator*	1[157]
1	*cornicularius praefecti*	1[158]
1	*cornicularius tribuni*	3[159]
2/3	*cornicularius consularis*	2[160]

[149] CIL III 6179, 2, 10; 3, 10; 7688, a, 10; b, 12; 13; 15; 16; d, 14; 14507, b, 30; 32; lat. dex., b, 53; 3560; 4275; 5106; 10270; 11189; 13375; V 5270; VIII 2567, 35; 56; 18067, a, 3; 18085, b, 13; d, 13; 18087, b, 31; 2840; 2982; XIII 8102; AE 1951, 65; AE 1965, 43.
[150] CIL III 6581, I 27; 7688, e, 15; 14507; lat. dex., a, 8; VIII 2567, 51; 18084, 50.
[151] CIL III 6178, 1, 24; 5, 3; 6580, I 26; 7688, a, 14; 15; b, 10; c, 16; 14507, b, 35; lat. dex., a, 6; V 7561; VIII 18084, 34; 2684; 2885; 2894; 2948; XIII 1887; 4331; IGRR III 1183; AE 1939,238.
[152] CIL III 6179, 3, 18; 6580, a, 12; 24; 14507, b, 37; lat. dex., a 52; b, 46; lat. sin., 44; 3321; 3538; 4056; 4298; 4478; 5818; 5956; 7657; 12658 (***LegS(ex)-47***); 14354.1 (***LegS(ex)-49***); VIII 18067, a, 16; 28; 18068, b, 29; 18084, 97; 18085, b, 8; 17; 3, 3; f, 3; 18087, sin., 1; 60; dex., 65; 25 28; 2596 (***Leg(?)S(ex)-51***); 3000; 18294 (***Lrg(?)S(ex)-55***); XIII 6076 (***LegS(ex)-57***); 6769 (***LegS(ex)-58***); 8650; 8654; AE 1910, 172; AE 1914, 135; AE 1927, 61 (***LegS(ex)-38***).
[153] CIL III 1663; 4231; V 899; VIII 2904; 18065, f, 6.
[154] CIL III 3344; VI 3341.
[155] CIL III 2677; 12408; 6178,5, 4; 6179, 1, 23; 2, 26; 6180, 1, 16; VIII 18067, a, 26; 30; 18087, a, 20. XIII 8011; AE 1959, 159; AE 1965, 120.
[156] CIL II 4148; III 14507, a, 12; 36; 38; 169, 987; 3474; 3543; 4057; 4191; 6800; 7505; 7545; 8745; 9847; 10427; 12659; 14216.6; 14217.4; VIII 2567, 18; XIII 8293; AE 1955, 238 cohors VIII (2); AE 1928, 196; AE 1933, 248.
[157] AE 1955, 238.
[158] CIL III 14507, a, 48.
[159] CIL III 11027; VIII 18068, 33; XIII 8282.
[160] CIL III 8752; XIII 1860.

Besonders gerne gesehen wurde zudem das Können der *signiferi* in der allgemeinen Verwaltung, das sie sicherlich aus ihrer Funktion als Verwalter des *depositum* erworben hatten. *Signiferi* treten nie als Kommandanten von kleineren *vexillationes* oder *numeri* auf.[161] Allerdings werden ihre Funktionen in diesen durchaus geschätzt. In AE 1967, 639b (***LegS-2***) begegnet uns ein *signifer* der dritten Legion Italica, der sich selbst als *signifer* der ersten und zweiten Kohorte bezeichnet. Eine interessante Formulierung, habe ich doch bereits erörtert, dass es eigene Kohortenstandarten in den Legionen nicht gegeben hatte. Ich glaube allerdings, dass es sich bei dieser Bezeichnung um eine *vexillatio* handelt. Die Soldaten der *legio III Italica*, die in jener *vexillatio* zusammen mit Soldaten aus anderen Truppenteilen dienten, kamen alle aus der ersten und zweiten Kohorte ihrer Legion.[162] Da es sich bei der Abkommandierung in die *vexillatio* vermutlich um eine längere Detachierung handelte, wurde der Einheit der dritten italischen Legion ein eigener *signifer* beigestellt, der sich um die Verwaltungsaufgaben zu kümmern hatte. Ich bezweifle, dass er auch ein *signum* mit sich geführt hatte, denn die *vexillatio* hatte vermutlich ihr eigenes.

Auch „zivile“ Funktionen wurden den *signiferi* anscheinend immer gerne übergeben. CIL VIII 18224 (***LegS-27***) nennt die *signiferi* Sabinus Ingenuus und Aurelius Sedatus der *legio III Augusta*, welche als *agentes curam macelli* ihren Dienst versahen. Da sie sich in Geldangelegenheiten gut auskannten, war es nur zu begreiflich *signiferi* die Marktaufsicht zu übertragen. Was genau ihre Tätigkeit dabei war, bleibt im Dunklen, doch vermute ich, dass sie an den Markttagen den einzelnen Händlern ihre Parzellen zuteilen mussten, in denen sie ihren Marktstand aufstellen durften. Am Markttag selbst kontrollierten sie die Preise und die Mengenabgabe der Produkte an die Kundschaft. Ich sehe in ihnen also gewissermaßen ein modernes Eichamt.

In Stud. Pal. XXII 92 begegnet uns ein *signifer*, der einen Waffenkauf der *equites singulares praefecti Aegypti* abwickelt. Der Papyrus war der erste Hinweis auf *singulares* des Präfekten von Ägypten und ebenso die Funktion des *signifer* als Waffenkäufer. Ich vermute, dass nicht nur ich selbst eigentlich einen *custos armorum* in dieser Funktion gesehen hätte. Doch vermutlich erhielt dieser die Waffen erst nach

[161] Der *vexillarius equitum legionis I Italicae* in AE 1957, 341 arbeitete nur in Stellvertretung.

[162] Die Angabe der cohors in einer *vexillatio* war Standard in der römischen Armee. Die Soldaten einer Legion nannten prinzipiell ihre Kohorte und nicht die Zenturie, der sie angehörten. Vgl.: CIL III 7449, die Inschrift zählt die Soldaten einer *vexillatio* der *legio XI Claudia* auf. Nach dem Kommando, den *principales* und den *immunes* werden die Soldaten nach Kohorten gegliedert aufgezählt.

dem Ankauf, um sie zu inventieren und zu verteilen. Der *signifer*, der vermutlich nicht nur die *deposita* seiner Kameraden, sondern auch die Gemeinschaftskasse der gesamten Einheit unter sich hatte, musste von dieser das Geld an das Dorf, welches die Waffen geliefert hatte, übergeben.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich hier bereits einen Vorgriff auf die vielen verschiedenen Tätigkeiten des *signifer* vorgenommen habe, über die ich genauer im zweiten Teil der Arbeit schreiben will. Für die Erkenntnis, dass *signiferi* eine sehr wichtige Charge in den Legionen waren, ist es aber unablässig auch schon hier auf diese diversen Funktionen hinzuweisen.

I. 9. 5. Die *signiferi* in den *auxilia*

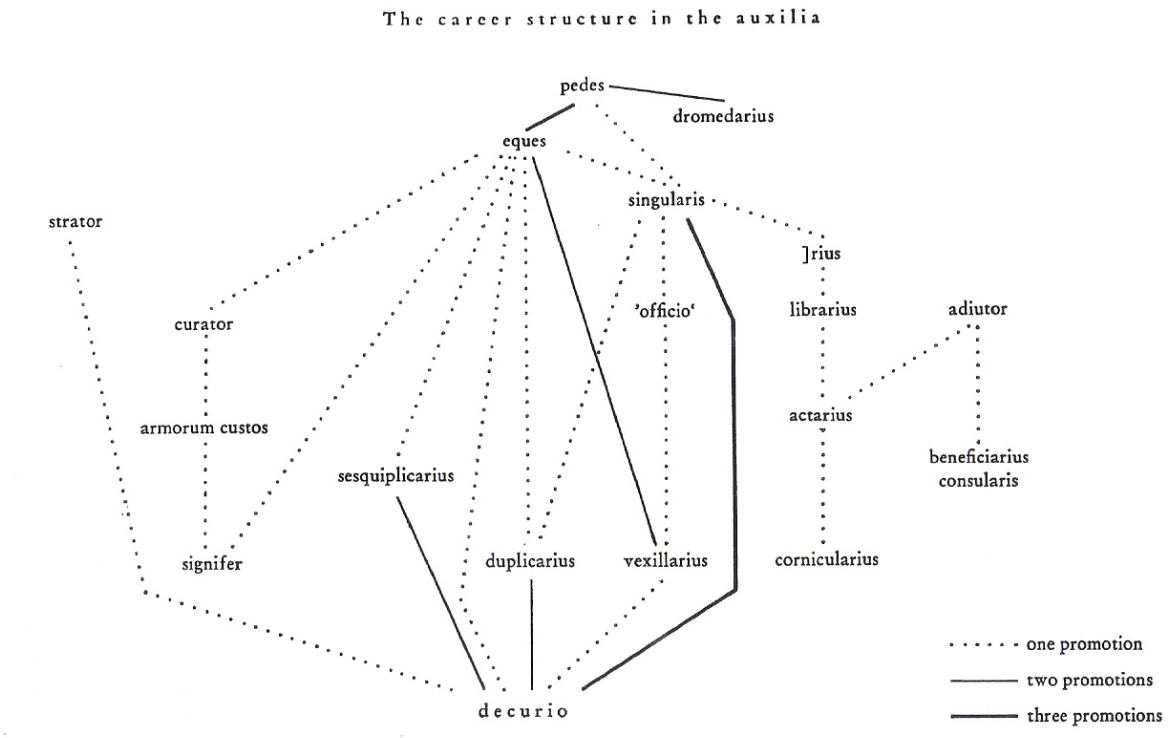


Diagramm 5: Die Rangfolge einer Auxiliareinheit. Breeze setzt hier den *signifer* einem *duplicarius* gleich. Laut meinen Erörterungen muss dieses als unrichtig angesehen werden.

I. 9. 5. 1. Die signiferi *in den* alae *und den* equites singulares Augusti

Was die Funktion des *signifer* in den Kavalleriekräften betrifft, so sind die epigraphischen Quellen eher spärlich gesät. Wir haben in den *alae* und den *equites singulares*, die diesen gleichen, kein Gegenstück zu den „taktischen Chargen" beziehungsweise den Company Grades der Infanterieeinheiten. Dies resultiert aus der Tatsache, dass die Funktionen des *optio* und des *tesserarius* von den beiden ranghöchsten Subalternfunktionen der Kavallerie übernommen wurden, dem *duplicarius* und dem *sesquiplicarius*. CIL VIII 2094 (***AIaS-2***) gibt uns einen Einblick in die Rangfolge unterhalb dieser beiden Unteroffiziersränge. Der Reitersoldat C. Iulius Dexter bekleidet nach einander die Funktionen: *curator turmae*, *custos armorum* und *signifer turmae*, ehe er als dekorierter Soldat in den Ruhestand geht und sogar in den Decurionsrat einer Stadt aufgenommen wird. Wir kennen das Amt des *custos armorum* auch aus den Infanterieeinheiten, wo es unterhalb der Company Grades einzustufen ist. Wir können hier also erkennen, dass von den eigentlichen „taktischen Chargen" nur der *signifer* als solches geblieben ist. In Diagramm 5 stellt Breeze den *signifer* mit dem *duplicarius* gleich, was meiner Meinung nach allerdings nicht richtig ist. Man muss den *signifer* in der Höhe des *sesquiplicarius* sehen. Der *vexillarius,* als Träger der Einheitsstandarte der Kavallerie, ist durchaus auf der Höhe der *duplicarii* zu belassen. Besonders irritierend ist der *beneficiarius consularis* an der rechten Seite des Diagramms. Er wird auf der Höhe der *sesquiplicarii* eingestuft, was nach diversen anderen Angaben ebenfalls nicht gewesen sein kann. Diese Funktion sollte auf Höhe der *duplicarii* eingestuft werden. Es ist auch interessant zu sehen, dass ein *beneficiarius consularis* aus den Reihen der Hilfstruppen jenen Dienstbereich bekleidete. Gerade diese Funktion ist ein Monopol der Legionäre. J. Ott ist allerdings davon überzeugt, dass in Ausnahmefällen *duplicarii* und *sesquiplicarii* der *auxilia* zur Auffüllung offener Posten in die Reihen der *beneficiarii* der Legionen eingestuft werden konnten.[163]

Was die Funktion des *signifer* in den *alae* angeht, so ist die Evidenz noch geringer. Der zuvor betrachtete in Stud. Pal. XXII 92 ist der einzige *signifer* einer berittenen Einheit, der eine gewisse Funktion übertragen bekommen hatte. Da die *singulares* allerdings Einheiten sind, die nicht nur Auxiliarkavallerie, sondern auch Infanterie und eventuell auch Legionssoldaten beinhalten konnten, ist es unzulässig zu sagen, es

[163] Ott, 1995, S. 44.

handle sich bei jenem *signifer* um einen *signifer turmae* aus einer *ala*. Ich habe ihn aus diesem Grund zusammen mit den *signiferi* der Legionen betrachtet.

Der Papyrus P. Hamb. 39 versorgt uns mit Informationen, dass der *summus curator* die Funktionen von Geldauszahlungen an die Soldaten übernommen hatte. Ich habe bereits in einem früheren Kapitel erwähnt, dass es durchaus einen Unterschied zwischen der Aufbewahrung des *depositum* und der Auszahlung von fälligen Sold- beziehungsweise Heugeldern gegeben haben kann. Man muss also den *summus curator* als „Auszahler" für Heugeld sehen. Ob der *signifer* nun jedoch auch über die *deposita* seiner Kameraden wachte, ist durch die Anwesenheit eines *curator turmae* in CIL VIII 2094 äußerst schwer zu beweisen. Eventuell übernahm dieser die Funktionen des *signifer*. Diese Vermutung ist schwer zu halten, zumal der *curator* in Tab. Vindol. III 574 auch als Pendant zum *optio* aufscheint.

Aus Arrians Reitertraktat erfahren wir zudem, dass die *signiferi* der Reiter in ihrem Kampfeinsatz häufig aus der Formation ihrer Einheiten ausbrachen, um so den ihm folgenden Abteilungen Richtungen und Wendemanöver anzuzeigen. Man kann sich vorstellen, dass die Lebenserwartung des *signifer* in einer *ala* aufgrund dieser exponierten Stellung in der Schlachtformation viel geringer war, als jene seiner Amtskollegen in den Infanteriestreitkräften. Hatte man ihm deshalb die *deposita* ungern anvertraut? Der *signifer* der *alae* wäre also in diesem Fall in den ureigensten Funktionen der *signiferi* verblieben, wie sie sie auch in der Infanterie am Beginn ihrer Einführung gehabt hatten. Eine Standarte mit Tapferkeit zu führen, wie es Polybios treffend beschrieben hatte.[164]

Gegen eine derartige Theorie würde sprechen, dass es auch in der Kavallerie diverse *signiferi* gab, die ihre militärische Laufbahn in dieser Funktion beendeten. Auch C. Iulius Dexter verließ als *signifer* seine Truppe. In den *equites singulares Augusti* war es ebenso gang und gebe, in der Funktion des *signifer* den Dienst zu beenden. Mein Inschriftenkatalog enthält einige Weihsteine, die zum guten Ende des Dienstes von ausscheidenden Soldaten gesetzt wurden. Unter diesen finden sich sehr viele *signiferi*. Die Funktionen der *signiferi* der Kavallerie dürften sich also nicht um sehr vieles ihrer Kameraden in der Infanterie unterschieden haben. Man könnte den *curator turmae* durchaus auch in der Versorgung der Pferde sehen, denn auch in P. Hamb. 39 geht es um die Auszahlung von Heugeld für die Pferde, aufgrund von Abkommandierungen. Während *signiferi* also um die Soldaten selbst besorgt waren,

[164] Polybios VI 24, 6.

galt die Sorge der curatores eventuell den Tieren der Einheit, die sicherlich genau so wichtig waren, wie die Personen, die auf ihnen in den Kampf zogen.
Die wichtigsten Quellen für Auxiliarverbände, die Militärdiplome, versorgen uns in dieser Hinsicht leider mit absolut keinen Hinweisen, weil die Soldaten auf diesen ihren Rang und ihre Funktion nicht nannten.

I. 9. 5. 2. Die signiferi *in den* cohortes

Über die Auxiliarkohorten ist zunächst zu sagen, dass sie in ihrem Kommando den Kohorten der Legionen glichen. Auch in diesen fanden sich Company Grades sowie Junior und Senior Grades, wie man sie aus den anderen Armeeabteilungen kannte. Aus CIL XII 3177 (***Coh(Ing)S-1***), AE 1994, 497 (***CohS-2***), AE 1994, 795 (***CohS-3***) und AE 1994, 1764 (***CohS-4***) sowie CIL III 10581 (***CohS-5***) geht hervor, dass die Soldaten der Auxiliarkohorten ungern mehrere Funktionen nannten. All die Soldaten der besagten Inschriften bezeichnen sich lediglich als *signifer* ihrer jeweiligen Kohorte. Hatten sie nun nur diese Funktion inne oder benannten sie nur jeweils die höchste Funktion, die sie erreicht hatten? Da es im Stab der Kohorten weiniger Funktionen gab als in den Legionen und stadtrömischen Truppenkörpern, wäre es durchaus denkbar, dass Soldaten der *cohortes auxiliae* lediglich eine einzelne Funktion in ihrer Laufbahn bekleideten. Doch ist diese Behauptung schwer zu halten. Es stimmt zwar, dass die Legionen einen größeren Stab hatten als Kohorten, doch hatten sie durchaus auch eine um das zehnfache höhere Mannschaftsstärke. Zwar gab es in den Legionen Funktionen, die Soldaten der Auxiliarkohorten nicht bekleideten, so zum Beispiel die abkommandierten *beneficiarii*, welche einem Präsidialprokurator einer Provinz ohne Legionsbesatzung unterstanden. Dennoch glaube ich, dass das Verhältnis zwischen Mannschaftsstärke und Größe des Stabes in den einzelnen Einheiten nicht derart unterschiedlich gewesen sein kann.[165]
Man muss hier wohl nach anderen Resultaten suchen. So könnte durchaus die höhere Zahl an Analphabeten und Unkundigen an der lateinischen Sprache in den

[165] Vgl.: Plin. Epist. X 21 u. X 22. Plinius berichtet Traian über eine Beschwerde des *praefectus orae Ponticae* Gavius Bassus, der sich unter seinem Kommando befand. Dieser war mit der ihm zugewiesenen Menge an Soldaten zur Verwaltung seines Einflussgebietes (1 *centurio,* 10 *beneficiarii* u. 2 *equites*) nicht einverstanden, da er seinen Dienst als wichtiger ansah. Traian antwortete, dass immer der Nutzen selbst im Auge des Betrachters liegen müsse. Es sei nämlich nicht Sinn der Sache die Soldaten ihren Einheiten zu entziehen. Traian versuchte also die Resourcen gut zu nutzen, ohne dabei allerdings die Schlagkraft der Truppen zu schwächen.

Hilfstruppen ein Indiz dafür sein, dass nur gewisse Mannschaften für eine Beförderung in ein Verwaltungsamt zur Verfügung standen. Konnte man gut schreiben und rechnen, war es durchaus möglich, sofort in die Funktion eines *signifer* befördert zu werden. E. Sander gibt einen interessanten Hinweis auf eine Inschrift , die 1950 im Gelände des Neusser Legionslager gefunden worden ist.[166] Ti. Iulius Pancuius wird als *miles cohortis I Lusitanorum* bezeichnet. Am Bildnis des Grabes aber umfasst der Soldat in Feldtracht ein *signum*. Neuffer meinte dazu, dass ein *miles* durchaus als *signifer* gedient haben könnte, ohne die betreffende Funktion selbst inne gehabt zu haben.[167] Es würde dies darauf hinweisen, dass Soldaten, die intellektuelle Fähigkeiten besaßen, bereits früh in eine gewisse Funktion eingestuft wurden. Auch die Theorie eines Brevet-Rangsystems der römischen Armee würde diese Inschrift untermauern.

Dass die *signiferi* in den Funktionen der *deposita*-Aufbewahrer arbeiteten, beweißt PSI 1063, in dem sechs *signiferi* den Erhalt von Geld zur Aufbewahrung für neue Rekruten beim *centurio princeps* der *cohors I Lusitanorum*[168] bestätigen. Ich will auf den Papyrus im zweiten Teil meiner Arbeit genauer eingehen, weil er ein wichtiges Indiz für die Funktionen von *signiferi* ist. Er bestätigt zudem, dass in einer Kohorte der Hilfstruppen jede *centuria* ihren eigenen *signifer* besaß. Eine Diskussion über Manipel-Standarten ist also in diesem Fall hinfällig, zumal es niemals einen *manipulus* in einer *cohors auxiliae* gegeben hatte.

Man kann zusammenfassend also sagen, dass der *signifer* der *cohortes auxiliae* sich nicht von jenen der übrigen Armeeteile unterschied. Lediglich das Eintrittsalter in diese Funktion scheint in gewissen Fällen herabgesetzt worden zu sein.

I. 9. 5. 3. Die signiferi *in den* numeri

Ich will hier nur kurz auf die militärischen Einheiten der *numeri* eingehen, zumal der Begriff *numerus* ein sehr „wandelbarer“ ist. In der Spätantike und schon durchaus im dritten Jahrhundert, bezeichnete ein *numerus* eine taktische Einheit ohne bestimmte Größe oder Funktion. Damit ist auch das Kommando in diesen schwer einzuschätzen. Schon unter Traian wurde begonnen derartige Truppenkategorien in

[166] Sander, 1954/55, S. 87 – 105 (bes.: S. 87). Zur Inschrift siehe: Ness-Lieb 244.
[167] Neuffer, 1951, S. 193.
[168] Bei dieser Einheit handelte es sich mit ziemlicher Sicherheit um die selbe, von welcher Sander in seinem Hermes-Aufsatz schrieb. Die Kohorte wurde unter Traian in den Osten versetzt, um am Partherfeldzug teilzunehmen, und blieb anschließend in Ägypten, von wo PSI 1063 stammt.

die römische Armee zu integrieren. Damals handelte es sich bei diesen Einheiten um sogenannte irreguläre Hilfstruppen, die von diversen Stämmen oder Stammesverbänden aus Nachbargebieten des Imperiums gestellt wurden. Diese erhielten Siedlungsgebiet im Grenzraum des römischen Reiches zugewiesen, verpflichteten sich dagegen allerdings zur Heeresfolge und taten dies zumeist in ihrer einheimischen Tradition.[169] Inwieweit das Kommando romanisiert war, ist nicht zu sagen.

Ich habe in meinem Inschriftenkatalog drei Quellen angegeben, in denen wir von einem *signifer* in solchen Einheiten wissen. CIL III 1396 (***NumS-1***) berichtet dabei von einem *signifer et quaestor numeri Brittonum*. Hierbei handelte es sich wohl um eine kleine Abteilung in der Größe einer *centuria*. Die Unteroffiziere mussten mehrere Funktionen gleichzeitig ausüben, so wie der *signifer*, der gleichzeitig *quaestor* war. Ich vermute, dass er für alle Finanzangelegenheiten der Einheit zuständig war, was die Funktionen des *signifer* und des *quaestor* zusätzlich untermauern. Da der *signifer* sowieso schon mit den *deposita* der Soldaten befasst war, ist es verständlich, dass er auch den Rest der Finanzverwaltung übernahm.

In CIL III 7493 (***NumS-2***) scheint es sich um eine größere Einheit zu handeln, in der mehr als eine *centuria* zusammengefasst war. Die Inschrift wurde zwar zu Ehren eines *genio centuriae* aufgestellt, doch bezeichnet sich der *signifer* der Einheit als *signifer numeri*. Die Einheit musste also aus zumindest zwei *centuriae* bestehen, der ein eigenes Kommando vorstand, unter dem es auch einen *signifer* gab.

I. 9. 6. Die *signiferi* in der *classis*

Noch schwieriger als in den *numeri* ist es in den Flottenverbänden über die Funktionen der *signiferi* zu sprechen. In AE 1991, 1329 (***Class(Aux)V-1***) ist von einem *vexillarius* die Rede, während CIL X 1080 (***ClassS-1***) von einem *signifer ex classe* spricht. Man könnte hier annehmen, dass es einen gewissen Unterschied zwischen Provinzflotten und den beiden Mittelmeerflotten gab. AE 1991, 1329 spricht von einem Soldaten einer Provinzflotte, während CIL X 1080 von einem Soldaten der Misenumflotte erzählt. Wir könnten also salopp hin sagen, dass die Provinzflotten *vexillarii*, die Mittelmeerflotten *signiferi* in ihren Reihen hatten. Ich glaube jedoch, dass es sich bei den Flotten allgemein wie bei den *vigiles* verhielt. Das *vexillum* und

[169] Ich erinnere an die maurische Kavallerie, die Traians Feldzüge gegen Dakien unterstützte. Auf der Traianssäule sind deren Reiter an den „Rastalocken“ gut erkennbar.

damit der *vexillarius* diente als Zeichen der *centuriae*, welche in den Flotten mit einer Schiffsbesatzung vergleichbar waren. Der *signifer* diente vermutlich als Finanzier einer übergeordneten Einheit, eventuell einer Flottille, die mit einer *cohors* verglichen werden konnte. Doch wie auch bei den *vigiles* ist diese Behauptung spekulativ.

II. Die Funktionen des *signifer* in der Römischen Armee

II. 1. P. Hamb. Inv. 445

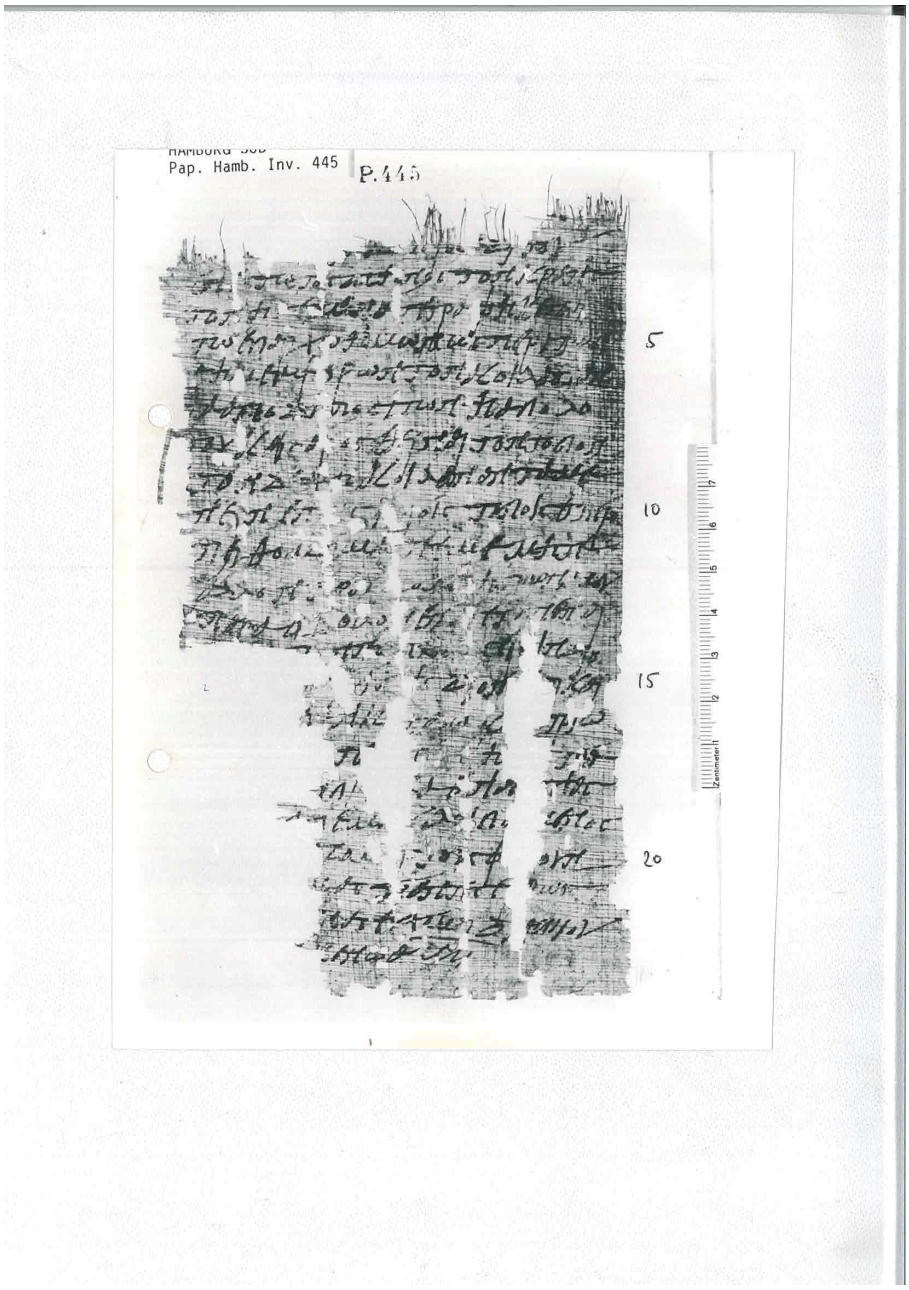


Abbildung 2: P. Hamb. Inv. 445

Der Papyrus mit der Inventarnummer 445 der Universität Hamburg wurde mir von meinem Diplomarbeitsbetreuer Univ. Prof. Dr. Fritz Mitthof zur Verfügung gestellt. Da

der Papyrus noch nicht ediert ist, will ich nur auf die für diese Arbeit relevanten Abschnitte eingehen, die sich in den Zeilen drei bis zehn des Papyrus befinden.

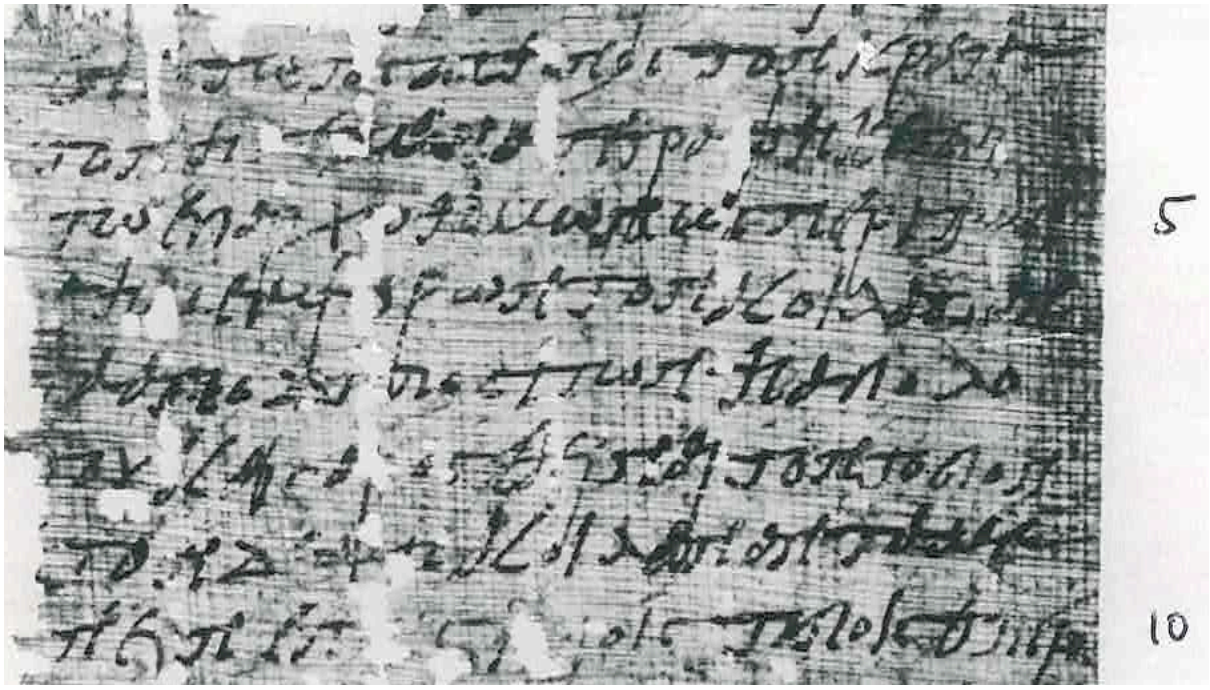


Abbildung 3: Die Relevanten Zeilen des Papyrus P. Hamb. Inv. 445.

Transkription der relevanten Stelle:[170]

... τὸν κράτισ-
τον ἡγεμόνα γεγραφηκέναι
τῷ ἐπάρχῳ ἡμῶν ὡς περὶ τῶν
σημεαφόρων τὸν κοιλάναν-
τα ἀπὸ δηποσίτων ἢ ἀπὸ λό-
γου Καίσαρος θέσθαι τὸν τόπον,
τὸν δὲ μὴ κοιλάναντα μέ-
νειν ἐν τοῖς ἰδίοις τόποις κτλ.

Der Text paraphrasiert eine Depesche des Präfekten von Ägypten, die anscheinend an alle militärischen Einheiten im Land ergangen war. An der für die vorliegende Arbeit relevanten Stelle geht es um die *signiferi*, welche mit den *deposita* und dem *fiscus* des Kaisers beschäftigt waren. Offenbar hatte es gegen diese die Anschuldigung einer Unterschlagung gegeben. Das Partizip κοιλάναντα, das aus

[170] Diese Transkription entstand in Zusammenarbeit mit meinem Diplomarbeitsbetreuer Univ. Prof. Dr. Fritz Mitthof. Sie ist vorläufig und greift einer Edition vor.

keinem weiteren Papyrus in dieser Form bekannt ist, leitet sich von κοιλαίνω ab, was soviel wie „hohl machen“ oder „aushöhlen“ bedeutet. Keine Hinweise gibt es jedoch für die Übersetzung als „Unterschlagung“. Dennoch muss wohl von einer derartigen ausgegangen werden. „Hohl machen“ von *depositum* und *fiscus* ist nur so zu verstehen, dass die *signiferi* von Geldern, die diesen beiden Bereichen zuflossen, etwas weggenommen hatten. Jene *signiferi*, die einer solchen Unterschlagung schuldig waren, sollten von ihrem Posten „entfernt“ werden. Jene, die diese Anschuldigungen entkräften konnten, durften auf ihrem Posten bleiben.

Da der Papyrus oberhalb von Zeile drei abgebrochen ist und unterhalb von Zeile 13 ebenfalls nur teilweise erhalten ist, ist es schwierig zu sagen, wie die Anschuldigungen gegen die *signiferi* bekräftigt wurden. Da sie es sind, die sich mit den Geldern ihrer Kameraden und jenen des Kaisers befassten, war es wohl unabwegig, sie zu beschuldigen. Wir wissen auch nicht, wie die Bestrafung der Männer aussah. Aus ihrem Posten entfernen konnte heißen, dass sie unehrenhaft aus der Armee entlassen wurden, doch ist dies wohl unwahrscheinlich. Der Begriff „τόπος”, im Lateinischen: „locus“, muss hier als „Stellung“ oder „Posten“ übersetzt werden. Man muss wohl den militärischen Rang oder die Funktion in diesem Begriff sehen. Damit ist klar, dass die Beschuldigten lediglich aus dem Dienst oder besser dem Posten der *signiferi* entfernt wurden, was damit einer Degradierung gleich kam. In diesem Fall wäre eine Bestrafung wohl auch obsolet. Ich möchte mir nicht vorstellen, wie es diesen Männern ergangen war, wenn sie in den Reihen jener Soldaten dienen mussten, die sie zuvor „bestohlen“ hatten. Gesetzlich war eine „Unterschlagung“ eines *depositum*, die im Lateinischen als *furtum* bezeichnet wurde, mit einer Klage auf das Doppelte, das *duplum*, zu versehen. Dies war schon in den XII-Tafelgesetzen festgehalten.[171] Es ist ziemlich sicher, dass die Beschuldigten, sollte sich ihre Schuld erwiesen haben, das Doppelte des *depositum* zurückzuzahlen hatten. Wie dies von statten gegangen war, muss offen bleiben. Es war für einen *signifer* wohl sehr schwer möglich, eine Summe, wie es das *depositum* für eine ganze *centuria* enthielt, aufzubringen. Die Bestraftung beinhaltete wohl noch einen Vermögensentzug.[172]

Interessant ist jedoch, dass dieser Papyrus zum ersten Mal in antiken Quellen über die Dienste der *signiferi* als „Verwalter“ der *deposita* ihrer Einheiten und dem *fiscus*

[171] Berger, 1932, in RE Bd. IV A, 2, Sp. 1900 – 1949.
[172] Siehe: Sander, 1960, S. 296.

des Kaisers spricht. Lediglich aus Vegetius' Epitoma rei militaris war die Verwahrung von Geldern der Einheiten bis dato bekannt. Kapitel 20 des zweiten Buches befasst sich ausführlich mit diesem Themenbereich. Allerdings erwähnt Vegetius nicht den *fiscus*. Zu seiner Zeit war dieser vermutlich gänzlich unbekannt. Auch fiel die Verwaltung des Kaiservermögens wohl unter zivile Verwaltung.

Was mich zunächst stutzig machte, ist die genaue Benennung der *signiferi* und deren Tätigkeiten. Die Aussage impliziert zwar richtig, dass alle *signiferi* einer militärischen Einheit mit jenen finanziellen Dingen befasst waren. Eine Auskunft, die auch von Vegetius bereits richtig dargestellt wurde.[173] Dennoch bleibt die Frage wozu man die *signiferi* und deren Funktionen so exakt hätte benennen sollen? Man kann wohl davon ausgehen, dass dies zu jener Zeit wohl bekannt war, zumal das Schreiben an militärische Einheiten ging. Man hätte einfach nur über *signiferi* zu schreiben brauchen, denn es wäre allen bekannt gewesen, dass sie mit dem Aufbewahren von Geldern beziehungsweise der Verwaltung des *fiscus* betraut waren. Zieht man in dieser Angelegenheit nochmals Vegetius zu Rate, so erfährt man, dass es in den Legionen die Kohorten waren, in welchen die Gelder aufbewahrt wurden.[174] Man könnte dadurch fälschlicherweise annehmen, dass in den Legionen nur einer, oder eventuell zwei, der *signiferi* einer Kohorte mit den Geldangelegenheiten ihrer Kameraden beschäftigt waren. Da zusätzlich noch der *fiscus* des Kaisers genannt wird, ist es denkbar, dass andere *signiferi* einer Kohorte für diesen zuständig waren, während die restlichen für weitere Dienste zur Verfügung standen. Gegen eine solche Annahme würde in jedem Fall PSI 1063 sprechen, in welchem sich alle sechs *signiferi* der *cohors I Lusitanorum* zu Wort meldeten, als sie Gelder zur Aufbewahrung für neue Rekruten, die in ihre jeweiligen Zenturien abkommandiert worden waren, bekamen. Hier waren also alle *signiferi* mit den *deposita* beschäftigt, so wie es auch die Depesche in P. Hamb. Inv. 445 nennt. Die Nennung von *fiscus* und *depositum* muss nicht zwingend davon sprechen, dass die Verwaltung der beiden Bereiche getrennt vorgenommen wurden. Ein *signifer* könnte sich durchaus der Verwaltung des *fiscus* und der Verwaltung des *depositum* widmen, zumal die Besoldung der Soldaten mit Geldern aus dem *fiscus* geschah.

Es ist natürlich auch vorstellbar, dass es für die Geldverwaltung eine gewisse Regel in den militärischen Einheiten gab. So könnten derartige Angelegenheiten, folgt man

[173] Veg., Epitoma rei militaris II 20.

[174] Veg., Epitoma rei militaris II 20, 5: *„Denique decem folles, hoc est decem sacci, per cohortes singulas ponebantur, in quibus haec ratio condebatur."*

den Ausführungen des Vegetius, in der jeweils ersten „Unterabteilung“ einer gewissen Einheit abgehandelt worden sein. Dies würde bedeuten, dass in Legionen die *cohors* als verwaltungstechnische Einheit herausgebildet worden war. In einer Kohorte der Hilfstruppen waren die Zenturien die ersten Untereinheiten der Abteilung und folglich auch sie die verwaltungstechnischen Einheiten. Dies führt natürlich unweigerlich zu der Frage, welcher Einheit das vorliegende Schreiben P. Hamb. Inv. 445 übergeben wurde. Die Nennung eines ἔπαρχος spricht eindeutig für eine Hilfstruppe, da diese Bezeichnung einen *praefectus* im Allgemeinen nennt. Wäre das Schriftstück an eine Legion Ägyptens gegangen, die bekanntlich ebenfalls von einem *praefectus* befehligt wurden, wäre dieser als στρατοπεδάρχης, der griechischen Übersetzung des Titels *praefectus castrorum*, bezeichnet worden. Demnach wäre es verständlich, dass in einer Einheit der *auxilia* alle *signiferi* angesprochen wurden. Dennoch ist zu beachten, dass die Depesche an alle militärischen Einheitern Ägyptens ging, also auch an die Legionen. Es ist wohl unabwegig zu glauben, jede der Einheiten hätte eine eigene, für die jeweilige Streitkraft zugeschnittene, Depesche erhalten. Mit ziemlicher Sicherheit erhielten alle Einheiten das selbe Schreiben, womit klar wird, dass in jeder militärischen Einheit alle *signiferi* als finanzielle Funktionäre tätig gewesen sein müssen. Die Aussage des Vegetius ist mit Sicherheit in Zusammenhang mit der spätantiken Armee seiner Zeit zu sehen. Die *centuria* als solche existierte nicht mehr und verwaltungstechnische Aufgaben wurden demnach auf einer anderen Ebene vollzogen.[175]

Durchaus überzeugend gibt der Papyrus genau darüber Auskunft, dass alle *signiferi* in finanziellen Angelegenheiten tätig gewesen sind. Da es sich um ein öffentliches Dokument handelt, sind gegenteilige Meinungen gestattet, allerdings widerlegt. Natürlich ist klar, dass *signiferi* auch in anderen Funktionen durchaus Verwendung fanden, womit die Meinung nicht alle dieser hätten ständig in den finanziellen Bereichen gearbeitet, gestattet sein muss. Schon im ersten Teil der Arbeit wurden Inschriften vorgestellt, in denen *signiferi* in diversen Tätigkeiten genannt werden. Man erinnere sich an die beiden *signiferi* der *legio III Augusta*, die als *curatores*

[175] Grosse, 1920, S. 48 ist davon überzeugt, dass es die *centuria* als Unterabteilung zumindest im 4. und 5. Jahrhundert nach Christus nach wie vor gab. Er begründet diese Annahme mit den Rängen der *centenarii.* Dennoch ist auch Grosse davon überzeugt, dass der *centurio* am Beginn des 4. Jahrhunderts verschwand (S. 115f.). Er sieht den *campidoctor* in dessen Nachfolge (S. 126f.). Maurikios, Strategikon III 1 – 2 bezeugt zudem, dass eine Abteilung, in diesem Fall eine Tagma, durchaus in Unterabteilungen mit eigenem Kommando gegliedert sein konnte. Dennoch sind Subalternfunktionen wie Feldzeichenträger oder Hornisten nur auf Ebene der Tagma zu finden und nicht auch in der Unterabteilung.

macelli tätig waren,[176] an jenen, der mit der *vexillatio* der *legio III Italica* abkommandiert war,[177] und an jenen, der einen Waffenkauf für die *equites sinulares praefecti Aegypti* abwickelte.[178]

Man wird im weiteren Verlauf dieser Arbeit sehen, dass die *signiferi* als Verwahrer der *deposita* ihrer Kameraden auftraten.[179] Die direkte „Verwaltung" eines *depositum* wäre rechtlich nicht möglich gewesen. Ob die Nennung des *fiscus* in einem Zusammenhang zu dem *depositum* steht, soll geklärt werden. Es ist wohl nicht unbedingt nötig gewesen, für eine Verwahrung von Geldern, wie es das *depositum* war, ständig anwesend zu sein. Das Geld wurde im Kassenraum des *aerarium* versperrt. Zwar fungierte der *signifer* als Depositar, doch hielt ihn dies sicherlich nicht von anderen Funktionen ab, die man ihm anvertraute. In P. Lat. Gen. 1 ist zu sehen, dass die Soldauszahlung und Verwaltung dieses eventuell von einem eigenen „Besoldungsstab" durchgeführt worden war.[180] Die verschiedenen Handschriften sprechen unter Umständen dafür. Mit ziemlicher Sicherheit war der *signifer* in die Vorgänge der Soldauszahlungen involviert. Er wusste über den jeweiligen Mannschaftsbestand seiner *centuria* bescheid und konnte dementsprechend Gelder anfordern und diese entweder selbst verwalten oder aber unter seiner Aufsicht verwalten lassen, wie es in P. Lat. Gen. 1 der Fall gewesen sein mag. Dem *signifer* wurde anschließend das gesamte *depositum* für die *centuria,* der er angehörte übergeben. Er durfte dies zwar nicht weiter bearbeiten, aber musste es aufbewahren und den Soldaten rechenschaft über ihre Ausgaben ablegen können.[181] Das *depositum* konnte ihnen wohl auch in ihrer Abwesenheit übergeben werden. Da sie es rechtlich nicht anrühren durften, war es vollkommen egal, ob sie ihren Dienst in der *centuria* oder aber in einer anderen Funktion ausübten. Es ist damit auch verständlich, warum der Papyrus P. Hamb. Inv. 445 von allen *signiferi* in Zusammenhang mit dem *depositum* spricht. Neu jedoch ist die Verwendung der *signiferi* in der Verlwaltung des *fiscus.* Die folgenden Kapitel sollen dieses Phänomen näher betrachten.

[176] CIL VIII 18224 (***LegS-27***).
[177] AE 1967, 693b (***LegS-2***).
[178] Stud. Pal. XXII 92.
[179] S. U. II. 5. Depositum.
[180] S. U. II. 4. P. Lat. Gen. 1recto (RMR 68).
[181] Veg., Epitoma rei militaris II 20, 7.

II. 2. Der *fiscus*[182] und seine Bearbeitung durch *signiferi*

Eine besondere Erkenntnis des Papyrus P. Hamb. Inv. 445 ist die Bearbeitung des *fiscus* durch die *signiferi* der militärischen Einheiten in den Provinzen. Dabei ergibt sich allerdings eine kleine Schwierigkeit. Bis dato wurde vom *fiscus* des Kaisers gesprochen, es ist auch ziemlich Sicher, dass es sich um diesen handelte. Dennoch muss angemerkt werden, dass der Begriff λόγος Καίσαρος als *ratio Caesaris* ins Lateinische übertragen werden sollte. Dennoch liegt darin kein Widerspruch. Mit ziemlicher Sicherheit bezieht sich der Begriff auf die Soldauszahlungen, die Mittels des *fiscus* getätigt wurden. Der Sold einer gewissen Einheit wurde in dieser berechnet und verlangt. R. W. Davies berichtet von Aufzeichnungen, in welchen solche Begebenheiten geschildert werden.[183] Soldaten der *cohors XX Palmyrenorum* wurden zum *procurator* der Provinz geschickt, um den Sold abzuholen und um diesem einem Beleg für die Gelder auszuhändigen. Das Ganze war mit einer Parade verbunden, die in diesem Zusammenhang abgehalten wurde.

Was haben aber nun *signiferi* in diesen Belangen zu tun? Bereits im ersten Teil dieser Arbeit wurde auf die *fisci curatores* hingewiesen, einer militärischen Funktion, die ausschließlich in den stadtrömischen Einheiten zu finden war. Weder in den Legionen, noch in den übrigen Einheiten der Auxilia lassen sich solche, oder ähnliche Funktionsbegriffe wiederfinden. Um dieses Phänomen genauer zu untersuchen, muss zunächst allgemein auf den *fiscus* eingegangen werden.

II. 2. 1. Definition des *fiscus*

Ursprünglich war der *fiscus* ein Begriff für ein Behältnis zur Geldaufbewahrung. In der späten Republik wurde die Bezeichnung allerdings auch schon für öffentliche Gelder gebraucht, die einem Promagistrat einer Provinz zur Verfügung standen.[184] Gleichzeitig bezeichnete es aber auch das Privatvermögen eines römischen Bürgers. In der Zeit des Prinzipats bezeichnete der *fiscus* das Privatvermögen des Kaisers. Nur dieser konnte auf dieses zugreifen und über dieses verfügen, was den *fiscus* zu einem wichtigen Faktor in der Politik der Kaiserzeit machte. Schon Augustus wendete eine hohe Summe aus dem *fiscus* zum Ankauf von Land für die Versorgung

[182] Definition siehe: Schneider, 1998, Fiscus, in: DNP Bd. 4, Sp. 531.
[183] Davies, 1967, S. 115 – 118.
[184] Cic. Verr. 2, 3, 197.

der Veteranen auf und unterstützte das *aerarium* durch Spenden aus diesem.[185] Wiederholt werden in der Literatur *fiscus* und *aerarium* einander Gegenüber gestellt.[186] Dennoch ist unklar, wie die Funktionen der beiden Kassen zu unterscheiden sind. Dem *fiscus* konnten durchaus öffentliche Einnahmen zugeführt werden, so etwa konfiszierte Vermögen oder Abgaben aus den Provinzen.[187] Nach Velleius Paterculus aber, gingen Einkünfte aus Ägypten an das *aerarium*![188] Eine interessante Erkenntnis, bedenkt man, dass der Papyrus P. Hamb. Inv. 445 die *signiferi* in der Funktion der *fisci curatores* nennt. Demnach konnten nicht alle Einnahmen Ägyptens an das *aerarium* gehen. Allerdings schreibt Tacitus, dass es nach seiner Auffassung unwesentlich war, ob Gelder dem *fiscus* oder dem *aerarium* zugewiesen wurden.[189] Nach M. Crawford wurden vor allem Einnahmen aus senatorischen Provinzen dem *aerarium* zugewiesen.[190] Im Laufe der Kaiserzeit sollen dann immer mehr Einnahmen, die eigentlich an dieses gehen sollten, dem *fiscus* zugesprochen worden sein. Dementsprechend könnte man behaupten, dass es auch Ägypten so ergangen war. Wurden zunächst die Einnahmen dem *aerarium* zugewiesen, erhielt diese später der *fiscus*. Für diesen waren dann auch Verwaltungsbeamte von nöten. Man griff dabei einfach auf bestehende Strukturen zurück und übertrug den *signiferi* die Verwaltung der Funktion des *fiscus*. Man erinnere sich, auch in Rom rekrutieren sich die *fisci curatores* hauptsächlich aus den *signiferi.*

Folgt man der Meinung M. Crawfords, so ist zu bemerken, dass in keiner Provinz die Funktionen der *fisci curatores* bekannt waren, auch wenn man davon ausgehen muss, dass im Laufe der Kaiserzeit immer mehr Einnahmen dem *fiscus* zugewiesen wurden. Wir müssen demnach davon ausgehen, dass auch in anderen Provinzen, abgesehen von Ägypten, der *fiscus* von den militärischen Einheiten und in diesen von den *signiferi* verwaltet wurden.

[185] R. Gest. div. Aug. 16f.
[186] Tac. Ann. 4, 15, 2; 6, 17, 1; Plin. paneg. 36; 42, 1.
[187] Sueton Aug. 40, 3 für Gallien.
[188] Vell. 2, 39, 2.
[189] Tac. Ann. 6, 2, 1. Dagegen unterscheidet Seneca (Sen. benef. 7, 6, 3) immer noch strikt zwischen den beiden Kassen. Nach Schneider war dies jedoch bereits reine Fiktion.
[190] Crwaford, Aerarium, in: DNP Bd. 1, 1996, Sp. 190 – 191.

II. 2. 2. Datierung von P. Hamb. Inv. 445

Noch geklärt werden muss die Datierung des Schriftstücks P. Hamb. Inv. 445. Nach H. Schneider wuchs die Einflussnahme des *princeps* auf das *aerarium* ständig, womit eine Trennung der beiden Kassen, des *aerarium* und des *fiscus* politisch bedeutungslos wurde. Seit der Mitte des dritten Jahrhunderts nach Christus bezeichnet *fiscus* alle Einnahmen und Besitzungen des Imperiums. Die Entwicklung, die dazu geführt hatte, lässt sich heute nicht mehr exakt nachzeichnen. Geht man davon aus, dass P. Hamb. Inv. 445 aus dem dritten nachchristlichen Jahrhundert stammt, so ist die Bezeichnung *fiscus* im Text also keine Besonderheit.[191] Man hatte diese Bezeichnung vermutlich bereits einheitlich in die Amtskorrespondenz übernommen und sollten die Einnahmen auch an das *aerarium* gehen, so waren es Verwalter des *fiscus,* die sich um diese zu kümmern hatten.

II. 2. 3. *Signifer* vs. *fisci curator*

Unklar bleibt, warum man nicht auch die Funktion des *fisci curator* in die militärischen Einheiten übernommen hatte, so wie dies auch in den stadtrömischen Einheiten der Fall gewesen war. Vermutlich wollte man einer zu starken militarisierung der Finanzen entgegenwirken. In der Stadt Rom fehlten Funktionen wie *procuratores*, die in den kaiserlichen Provinzen für die Finanzverwaltung, insbesondere für den *fiscus,* zuständig waren. In der Stadt Rom mussten deren Funktionen von anderen Verwaltungsbeamten übernommen werden. Einer davon, der *a rationibus,* war der Funktion der *procuratores* am nächsten. War dieser zunächst noch ein kaiserlicher Freigelassener, wurde die Institution zur Zeit Hadrians ein ritterlicher Posten mit trecenarer Einkunftsstufe. Wie auch die *procuratores* in den Provinzen eine Erneuerung der Kaiserzeit waren, waren dies auch der *a rationibus* und die *fisci curatores* in Rom. Es ist bekannt, dass den *procuratores* eigene Stäbe zur Verfügung standen, die aus den militärischen Besatzungen der Provinzen abgezogen worden waren. Den Großteil unter diesen stellten sicherlich die *beneficiarii* dar. Eventuell wurden diese von den *signiferi* unterstützt. Ein Beleg, dass Feldzeichenträger auch in den Stäben der *procuratores* dienten, fehlt allerdings.

[191] Falls die Annahme von Univ. Prof. Dr. Fritz Mitthof stimmt, dass P. Hamb. Inv. 445 mit P. Hamb. 88 in Verbindung steht, so ist damit sicherlich auch die Datierung ins dritte Jahrhundert nach Christus belegt.

Man muss natürlich auch die „Sonderstellung“ Ägyptens als Provinz im Imperium Romanum genauer betrachten. Als direkt dem Kaiser unterstehende Provinz, wurde diese ausschließlich von ritterlichen Kommandanten verwaltet und regiert. Zudem war sowohl die ptolemaische als auch die ägyptische Verwaltungsebene beibehalten worden, in welchen es eigene Finanzverwaltungen gab. Als einziger Finanzbeamter ist ein *procurator fisci Alexandrini* nachzuweisen.[192] Schon in ptolemaischer Zeit war der Status Alexandrias ein anderer, als jener Ägyptens selbst. Alexandria lag Ägypten gegenüber und wurde von den römischen Eroberern auch in dieser selben Weise beibehalten. Man bedenke, dass der Statthalter Ägyptens in voller Amtsbetitelung *parefectus Alexandriae et Aegypti* hieß. Man kann also durchaus annehmen, dass Velleius Paterculus recht hatte, als er behauptete, die Einnahmen Ägyptens wurden dem *aerarium* zugewiesen. Ägypten schloss Alexandria nicht unbedingt mit ein und die Abgaben Alexandrias könnten durchaus auch schon in früheren Zeiten des Prinzipats dem *fiscus* zugeflossen sein. Auch der *procurator fisci Alexandrini* bestätigt diese Behauptung.

Warum nun *signiferi* als Verwalter des *fiscus* aufscheinen, ist eine schwierige Frage. Auch dem *praefectus fisci Alexandrini* wäre ein Stab aus Mitarbeitern zur Seite gestanden. Auch diese haben sich vermutlich hauptsächlich aus den *beneficiarii* rekrutiert. Eine Möglichkeit wäre, dass *signiferi* als Verwahrer des *fiscus,* ähnlich dem *depositum,* auftraten, mit der Verwaltung an sich also gar nichts zu tun hatten. Die Gelder des *fiscus* wurden demnach von *procuratores* eingetrieben und zunächst unter dem Schutz des Militärs „zwischengelagert“, ehe sie nach Rom geschickt und dort von eigenen Verwaltern, den *fisci curatores,* entgegengenommen und verwaltet wurden.

Es muss allerdings angenommen werden, und das mit ziemlicher Sicherheit, dass es eine „Zwischenablage“, wie sie eben beschrieben wurde nicht existierte, oder nur in einer anderen, spezielleren form. Man wird in den nächsten Kapiteln erkennen, wie die Besoldung der Truppen von statten gegangen war. Der Staat, respektive der Kaiser, gab den Sold vom *fiscus* an die militärischen Einheiten weiter. Es ist vollkommen klar, dass die Besoldung der Truppen beim Kaiser selbst lag. Er war der oberste Feldherr und kommandierender Offizier aller Truppenteile. Seit der Zeit des C. Marius lag es am Feldherrn, die Truppen zu versorgen, sei es nun mit

[192] AE 1901, 171; ILS 642; ILS 1518; CIL VI 5744; CIL VI 8573; CIL XV 7974a; CIL XV 7974b.

Nahrungsmitteln, Ausrüstung oder aber Geld, das zu dessen Zeit hauptsächlich bei der Abrüstung der Truppen ausbezahlt wurde. Dies hatte sich zu Zeiten des Prinzipats nicht geändert, allerdings wurden alle Versorgungsgüter zunächst in Geld aufgerechnet. Zwar wurde die „Pensionierungssumme“ nach wie vor vom *aerarium militare* gestellt, doch war auch dieses vollständig unter der Kontrolle des Kaisers und im dritten Jahrhundert nach Christus wohl vom *fiscus* nicht mehr zu trennen. Soldbeträge wurden ständig vom *fiscus* des Kaisers „abgerechnet“ und an die militärischen Einheiten vergeben. Vermutlich lag es, wie schon erwähnt, an den *signiferi* Auskunft über die benötigten Geldmengen für das *stipendium* zu geben. Das Geld wurde danach sofort an die Truppen geliefert und nicht zuerst nach Rom gesandt, um dann wieder an die Truppen verschickt zu werden. Dadurch wird auch die Klage der Unterschlagung an die *signiferi* in P. Hamb. Inv. 445 verständlich. Sie hatten vermutlich mehr Geld vom *fiscus* verlangt, als die Truppe tatsächlich benötigte oder dieser zustand.

II. 2. 4. Zusammenfassung

Es muss demnach angenommen werden, dass die *signiferi* mit allen Finanzangelegenheiten ihrer Truppenteile betraut waren. Zumindest über die Besoldung herrscht in diesem Fall kein Zweifel. Sie übernahmen das *stipendium* vom *fiscus,* wobei sie vermutlich selbst die Berechnungen für dessen Bedarf vornahmen. Als nächstes verwalteten sie, eventuell zusammen mit einem speziellen „Besoldungsstab“, das *stipendium* dahingehend, dass bereits getätigte Ausgaben der Soldaten als Abgaben einbehalten wurden. Jene Gelder wurden vermutlich nicht mehr vom *fiscus* abgezweigt, sondern blieben in diesem zurück. Der Rest des *stipendium* wurde schließlich vom *signifer* selbst übernommen und in das *depostium* verschoben. Wem der *signifer* als Depositar dessen verpflichtet war soll in einem späteren Kapitel geklärt werden. Zunächst soll das *stipendium* im Zentrum des Betrachtens liegen.

II. 3. *Stipendium* der römischen Armee

In diesem Abschnitt möchte ich auf die Besoldung der römischen Truppen eingehen und im Anschluss jene Geldaufbewahrungsart genauer betrachten, die man allgemein als das *depositum* kennt. Ich werde mich dabei hauptsächlich auf P. Lat. Gen. 1 (RMR 68) und PSI IX 1063 (RMR 74) beziehen. Aber auch P. Fay. 105 und P. Hamb. I 39 (RMR 76) sollen herangezogen werden. Ersterer beinhaltet Begriffe wie *viaticum* und *sepositum,* zweiterer ist auf die Versorgung der Nutztiere einer Hilfstruppenkavallerieeinheit hin ausgelegt. Auch muss auf das *peculium castrense* eingegangen werden, das für die Besoldung der Truppen ein wichtiger Bestandteil war. *Signiferi* treten in ihren Funktionen nur in PSI IX 1063 in Erscheinung, trotzdem sind auch die anderen Quellen unverzichtbar für eine genauere Betrachtung des Metiers.

II. 3. 1. *Stipendium* allgemein

Das *stipendium* als Sold erscheint erstmals im Jahr 406 v. Chr. vor dem Ausbruch des Krieges mit Veji.[193] Eine Maßnahme, die von den Bürgern mit Begeisterung aufgenommen wurde.[194] Ein wirtschaftlicher Streit war diesem vorausgegangen.[195] Der Senat beschloss daher die Unterstützung der Soldaten durch Steuern, welche aus der erwarteten Beute zurückgezahlt werden konnten. Sowohl R. M. Ogilvie als auch Th. Mommsen äußerten ihre Zweifel bezüglich der Livius Stelle.[196] Der von der Öffentlichkeit gezahlte Ausrüstungs- und Verpfelgungsbeitrag wurde zu jener Zeit noch nicht als Lohn beziehungsweise Sold angesehen. Es war die *legis actio per pignoris capionem,* die zur Durchsetzung von öffentlich- und sakralrechtlichen Ansprüchen diente. Unter diesen fand sich auch der Anspruch der Soldaten auf Ausrüstungs- und Verpflegungsbeihilfe. Dabei richtete sich die *pignoris capio* nicht gegen die öffentliche Kasse oder den Quästor, sondern vielmehr gegen die *tribuni aerarii*, deren Funktion in dieser Hinsicht allerdings nicht völlig geklärt ist. Demnach müsste eine derartige Zuwendung an die Soldaten bereits in früherer Zeit erfolgt

[193] Liv. 4, 59, 11: *„Additum deinde omnium maxime tempestivo principium in multitudinem munere, ut ante mentionem ullam plebis tribunorumque decernerent senatus, ut stipendium miles de publico acciperet, cum ante id tempus de suo quisque functus eo munere esset.“*
[194] Liv. 4, 60.
[195] Ogilvie, 1965, S. 526 – 527.
[196] Ogivie, 1965, S. 622; Mommsen, 1844, S. 27f.

sein, als Wehr- und Tributpflichtige eine noch überschaubare Zahl enthielten.[197] Dazu passt auch, dass das *stipendium* vom Tributpflichtigen sofort eingefordert werden und *per capionem pignoris* durchgesetzt werden konnte. Dieses Rechtsintitut wurde zwar nie abgeschafft, kam allerdings im Laufe der Zeit außer Gebrauch. Den Sold zahlte nun der Feldquästor, ein militärischer Beamter.[198] C. Gracchus bemühte sich in der *lex militaris,* den Staat dazu zu verpflichten, auch materielle Dinge, wie beispielsweise Kleidung, dem Soldaten zur Verfügung zu stellen. Das Gesetz blieb 14 Jahre in Kraft und wurde schließlich ersatzlos aufgehoben. Von Caesar ist bekannt, dass er den Sold verdoppelte und weitere Vergünstigungen anbot.[199] Der Hinweis Suetons in diesem Zusammenhang zielt wohl daraufhin ab, dass Caesar zunächst eigenmächtig handelte und nur die ihm unterstellten Soldaten derart Unterstützte. Eine Maßnahme, welche die Soldaten noch stärker an ihn binden sollte. Die Erhöhung des Soldes machte zudem klar, dass Caesar den Sold nicht als Ausrüstungs- und Verpflegungsbeihilfe betrachtete, sondern als Lohn für seine Soldaten. Ob auch Augustus das *stipendium* erhöhte, bleibt umstritten.[200] Die Quellen schweigen über eine derartige Maßnahme. Fest steht, dass Domitian beim Aufstand des Saturninus und der danach durchgeführten Solderhöhung um ein viertes *stipendium* drei von diesen bereits im Vorfeld vorfand.[201] J. H. Jung erwog Augustus habe seinen Soldaten die Rechtsfähigkeit genommen und sie unter die *potestas* ihrer Vorgesetzten gestellt, ähnlich einer *patria potestas.*[202] Er begründet seine Vermutung mit der Cassius Dio Stelle 52, 27, in welcher Dio das Militärprogramm des Augustus von Maecenas 29 v. Chr. vortragen lies. Gegen diese Vermutung spricht allerdings deutlich das *peculium castrense.*[203] In dessen Zusammenhang werden junge Soldaten, welche noch unter der *patria potestas* ihrer Väter standen und demnach kein eigenes Vermögen besitzen durften, als voll bezugsfähige Männer angesehen, so als wären sie selbst bereits *pater familias.* Augustus versuchte eventuell den Soldaten zu isolieren, in dem er ihnen das Recht auf Ehe verwährte. J. H. Jost räumt allerdings ein, dass ein derartiges Vorgehen

[197] Steinwenter, 1941, RE XX, 1, 1236, 5.
[198] Mommsen, 1959, S. 564f.
[199] Sueton, Divus Iulius 26, 3: *„Legionibus stipendium in perpetuum duplicavit. Frumentum, quotiens copia esset, etiam sine modo mensuraque praebuit, ac singula interdum mancipia e paraeda viritim dedit.“*
[200] Domaszewski, 1972, S. 210 – 233.
[201] Sueton, Domitian 7.
[202] Jung, 1982, S. 918f.
[203] Lehmann, 1982, S. 183 – 284, s. U. II. 3. 1.

nicht unbedingt auch auf die Vermögenssituaton hinweisen musste. Ob Commodus das *stipendium* ebenfalls erhöhte ist nicht gewiss. In seinem RE Artikel „Stipendium“ ist F. Lammert davon überzeugt, dass Commodus eine zusätzliche Ausgleichszahlung wegen der gestiegenen Inflation durchgeführt haben könnte.[204] Unbestitten ist die Solderhöhung des Septimius Severus.[205]

Fest steht, dass in der Zeit des Prinzipats die Besoldungssituation für die Soldaten ungemein besser war, als zu Zeiten der Republik. Die Armee war nicht mehr auf die Willkür der für die Soldauszahlung zuständigen Behörden angewiesen, sondern konnte als Träger eigener Rechte auf öffentliche Bezüge die höchsten Rechtsautoritäten, Juristen und den Kaiser selbst anrufen, sich mit ihren Belangen zu befassen.[206]

II. 3. 2. Das *peculium castrense*[207]

Von Rechtswegen muss zunächst betrachtet werden, wie ein Soldat überhaupt besoldet werden durfte. Wie schon erwähnt standen viele der jungen Männer noch unter der *patria potestas* ihrer Väter. Damit konnten sie kein eigenes Vermögen besitzen, weil alles, was sie erwarben, in das Eigentum ihres „Gewalthabers“, in diesem Fall des *pater familias,* fiel. Dieser konnte dem Sohn nur ein *peculium* übertragen, das der Sohn allerdings nur Verwalten durfte. Es konnte ihm jederzeit wieder entzogen werden.

Augustus verfügte über eine Änderung, welche einem Soldaten erlaubte, über das, was er „im Lager“ erwarb, selbst zu verfügen. Hadrian dehnte diese Verfügung auf die Veteranen aus und entschied, dass ein Soldat, als Sohn, einen castrensischen Sklaven freilassen und dessen Patron werden durfte. Der Sohn wurde also hinsichtlich des *peculium castrense* wie ein *pater familias* behandelt. Er darf über dieses, lebend wie tot, frei verfügen. Der Vater hat auf das *peculium castrense* keinen Zugriff.

Nach den Quellen lässt sich das *peculium castrense* in drei Bestandteile gliedern: zum einen in das im Kriegsdienst erworbene, zum zweiten in die Abschiedsgeschenke und zum dritten in die Erbschaft, die der Soldat von seiner Ehefrau erwirbt.

---

[204] Lammert, 1929, 2537, 57.
[205] Herodian 3, 8, 5.; vgl. Cass. Dio 77, 15, 2.
[206] Vgl.: Papinian 19 resp. D. 49, 16, 15.
[207] Lehmann, 1982, S. 183 – 284.

Dem ersten Bestandteil, den Einkünften im Kriegsdienst, sind nach den Quellen zeitliche und sachliche Grenzen gesetzt.[208] In das *peculium castrense* fiel ausschließlich jenes, das *in castris* beziehungsweise *in militia* erworben wurde. Was der Soldat vor seinem Dienst erworben hatte oder nach diesem erwarb, wurde nicht miteinbezogen. Damit sind die zeitlichen Grenzen gesetzt, nur der Erwerb während der Dienstzeit wird in das *peculium castrense* einbezogen. Als sachliche Grenze muss der Grund des Erwerbes stehen. Dieser muss geradezu der Militärdienst sein. Damit kann zwischen typischen Erwerbungen und Zuwendungen *ex castris noti* unterschieden werden. Typische Einkünfte sind Sold, Beute, das *donativum* und die *praemia militiae.* Vermutlich waren es diese Vergünstigungen, auf welche die Verfügung des Augustus abgezielt hatte. Unter die Zuwendungen *ex castris noti* fallen Erbeinsetzung, Vermächtnis, Fideiskomiss und Schenkung. Dabei muss allerdings eine Einschränkung gemacht werden. Diese Zuwendungen durften nur von Personen erfolgen, die der Soldat während seiner Dienstzeit kennengelernt hatte. Personen, welche er schon vorher kannte, fielen demnach aus dem Raster. Ob in diesen „in der Dienstzeit kennengelernten Personen" nur die *commilitones* fielen oder aber auch andere Personen beinhaltete, ist nach wie vor der Diskussion unterworfen. Für die Abschiedsgeschenke, dem zweiten Bestandteil des *peculium castrense,* bedurfte es einer eigenen dogmatischen Einordung. Sie wurden dem Soldaten bereits vor seinem Dienst übergeben und konnten damit nicht als *id quod in castris adquisivit*[209] subsummiert werden. Tertullian definiert in seinem *„Liber singularis de castrensi peculio"* die Sache genauer: *„Miles praecipua habere debet, quae tulit secum in castra concedente parte."*[210] Demnach ist klar belegt, dass die Abschiedsgeschenke ins Lager mitgenommen werden mussten. Ein geschenktes Grundstück fiel damit aus diesen Abschiedsgeschenken weg. A. Le Marc'Hadour geht sogar soweit, dass er nur die für den militärdienst erforderlichen Dinge in diese Abschiedsgeschenke aufnimmt, beispielsweise Waffen oder andere Ausrüstungsgegenstände.[211] Ungewiss ist auch, ob die Geschenke beim Aufbruch zum Heeresdienst gemacht werden mussten, oder ob sie auch schon früher geschenkt sein durften.

[208] Macer 2 mil. Fr. 11; Konst. 1 § 1 Alexander an Priscianus.
[209] PS 3, 4a, 3.
[210] Tertullian, Fr. 4.
[211] Le Marc'Hadour, 1892, S. 16; vgl. PSI 1063, die unterschiedlichen Geldsummen könnten sich durch geschenkte Ausrüstungsgegenstände definieren.

Die Erbschaft der Ehefrau als dritter Bestandteil des *peculium castrense* muss als Sonderregel Hadrians gesehen werden. Papinian berichtet zweimal von einer Entscheidung des Kaisers, die den Soldaten zum Erben seiner Ehefrau machte.[212] Dabei ist festzustellen, dass die Ehe schon vor eintritt in die Armee bestand haben musste, da dem Soldaten zu dieser Zeit eigentlich ein Eheverbot auferlegt war. Daher wurde immer wieder an der Echtheit der beiden Papinian Fragmente gezweifelt und Hadrian eine willkürliche Unterstützung der Soldaten unterstellt.
Wurde der Soldat Veteran, so wäre das *peculium castrense* damit obsolet. Dennoch wurde es laut Ulpian zu einer *universitas,* womit die Vergünstigungen, welche der Veteran als Soldat im Rahmen des *peculium castrense* erworben hatte, auch weiterhin Bestand hatten.[213]
Zusammenfassend kann gesagt werden, dass ein Soldat während seiner Dienstzeit als *pater familias* angesehen wurde und somit alle Erwerbungen, die er während dieser Dienstzeit machte, selbst behalten und über diese verfügen durfte. Dennoch wird die Sache komplizierter, betrachtet man diese Einkünfte genauer. Gerade im Fall des *depositum* ist es schwer zu sagen, ob und falls ja, wie der Soldat auf dieses Zugreifen konnte. Dies soll in den nächsten Kapiteln betrachtet werden.

II. 4. P. Lat. Gen. 1 recto (RMR 68)

Der Papyrus enthält drei Kolumnen mit Aufzeichnungen der *deposta* von Soldaten und den Abzügen, die vom Sold des Geldes abgebucht wurden. Als einzige beinahe vollständig erhalten ist Kolumne II, die hier auch wiedergegeben werden soll.[214]

[212] Papinian 16 quaest. Fr. 13; Papinian 19 resp. Fr. 16pr.
[213] Ulpian, D 5, 3, 20 § 10; vgl.: Marcian, Regulae D 15, 1, 40pr.
[214] Ich habe die Lesung des Textes übernommen, wie sie in Fink, 1971, RMR 68, S. 246 vorhanden war, da es jene Lesung ist, die in der gesamten Sekundärliteratur in Verwendung ist. (Vgl.: Stauner, 2004, S. 66.) Darüber hinaus wurden die Abkürzungen aufgelöst. Manche dieser decken sich nicht mit anderen Auflösungen, da ich in einigen Bereichen anderen Meinungen folge. Siehe z. B.: *accepit stipendium* in Zeilen 3, 14 und 24. Watson, 1956 löst diese Abkürzungen im Genitivus Partitivus auf, da er davon überzeugt ist, dass der Soldat im Gesamten 300 Drachmen bekam, er von diesen allerdings 50 Drachmen bar ausbezahlt bekam. Zum kritischen Apparat siehe ebenso Fink, 1971, RMR 68, S. 246f.

Kol. II

L(VCIO) ASINIO COS
Q(VINTVS) IVLIVS PROCVLVS DAM(ASCENVS)

Erste Hand [accepit] stip(endium) I an(no) III do(mini) dr(achmas) CCXLVII S(emis)

ex eis

faenaria dr(achmas) X
in u[ic]tum dr(achmas) LXXX
cal[i]gas fascias dr(achmas) XII
saturnalicium k(?) dr(achmas) XX
....r..torium dr(achmas) LX

ex[p]ensas dr(achmas) CLXXXII
reliquas deposuit dr(achmas) LXV S(emis)
et habuit ex prio(re) d[r](achmas) CXXXVI
fit summ(a) dr(achmas) CCI S(emis)

Zweite Hand accepit stip(endium) II anni eiusd(em) dr(achmas) CCXLVII S(emis)

ex eis

faenaria dr(achmas) X
in uictum dr(achmas) LXXX
caligas fascias dr(achmas) XII
ad signa dr(achmas) IV

expensas dr(achmas) CVI
reliquas deposuit dr(achmas) CXLI S(emis)
et habuit ex prior[(em) stip(endio)] dr(achmas) CCI S
fit [su]mma omnis dr(achmas) CCCXLI[II]

Dritte Hand acce[pit sti]p(endium) III a[nn(i) ei]us[d(em) dr(achmas)] CCLVI[I] S(emis)

[e]x e[i]s

faenaria [dr(achmas) X]

[in uictu]m dr(achmas) [LX]XX
[calig]as [f]ascias dr(achmas) [XII]
in uestim[e]nt[i]s dr(achmas) C[XL]V S(emis)
30 expensas [dr(achmas) C]CXLVII S(emis)
habet in deposito dr(achmas) CCCXLIIII

Vierte Hand Rennius Innocens

Der Papyrus wird seit dem Zeitpunkt seiner ersten Veröffentlichung von der Fachwelt intensiv diskutiert. Bis dato ist keine Interpretation allgemein anerkannt worden. R. O. Fink ordnete den Text unter den Bereich seiner Pay Records ein,[215] während G. R. Watson ihn als eine Art Abschrift für jene, welche die *deposita* verwalten, sieht.[216] Hauptzankapfel des Papyrus war die Frage, wieviel dem Soldaten insgesamt ausbezahlt worden war. Die Bandbreite der Vermutungen reicht von 297/300 Drachmen[217] über 250/248 Drachmen bis hin zu 247 ½ Drachmen. G. R. Watson akzeptierte zwar die 247 ½ Drachmen, welche am Papyrus zu lesen waren, war dabei allerdings überzeugt, dass der Soldat 300 Drachmen im Ganzen erhielt. Der Betrag, der nicht am Papyrus stand, war jener, der dem Soldaten bar auf die Hand ausbezahlt wurde, während der Rest als *depositum* in seine „Spardose" wanderte, wovon allerdings die nötigen Ausgaben abgezogen wurden. Watson löst daher die Abkürzungen in Zeilen 3, 14 und 24 im Genitivus Partitivus als *accepit stipendii* auf. Einer Meinung, der ich nicht folge, da ich überzeugt bin, dass am Papyrus die gesamte ausbezahlte Summe aufgeschrieben wurde.[218] Nicht immer wurde das gesamte *stipendium* verbraucht. Im ersten und zweiten „Gehalt" des besagten Jahres blieb dem Soldaten ein stattlicher Betrag über, den er allerdings nicht ausbezahlt, sondern in sein *depositum* verschoben bekam. Im dritten *stipendium* des Jahres ist zu erkennen, dass der gesamte Betrag ausgegeben wurde, weil der Soldat zu dieser Zeit höhere Ausgaben aufgrund eines Ankaufs von neuen Kleidungsstücken tätigte. Watson sieht in den rund 250 Drachmen die höchstmöglich berechnete Ausgabe

[215] Fink, 1971, RMR 68, S. 243
[216] Watson, 1956, S. 332 – 340, speziell S. 338.
[217] Watson, 1956, vgl.: P. Lat. Gen. IV.
[218] Stauner, 2004 folgt ebenfalls Watsons Meinung und gibt zum Vergleich den Papyrus RMR 70 (Fink, 1971) an. Ich halte diesen Vergleich für nicht haltbar, da auch in diesem Papyrus eine Abkürzung, lediglich in längerer Form, als *„accepit stipendi(um)"* niedergeschrieben worden war.

eines Soldaten-*stipendium*. Natürlich ist es verständlich, dass der Soldat nicht ständig neue Kleidung brauchte, womit ihm diese Ausgaben im wahrsten Sinne des Wortes „erspart“ blieben. Das Geld wanderte in sein *depositum*, wo es bis zum Zeitpunkt seines Dienstendes in der Truppe aufbewahrt wurde. Aufgrund dieser Ersparnisse war es dem Soldaten zeitweilig möglich, auch freiwillige Abgaben an die Truppe zu leisten, beispielsweise die vier Drachmen, die er im zweiten *stipendium* des Jahres *ad signa* vermachte. Vermutlich wurden solche Abgaben von den Soldaten, obwohl freiwillig, erwartet.

II. 4. 1. Welcher Einheit gehörte Q. Iulius Proculus Damascenus an?

Im selben Atemzug versuchte die Forschung nachzuweisen, welcher militärischer Einheit der Soldat angehörte. Die zuvor geschilderte Möglichkeit geht von einem Legionär aus, was von einigen Seiten jedoch angezweifelt wurde. Legionäre verdienten, bis zur Solderhöhung Domitians, 75 Denare pro *stipendium*. Ein Denar war dabei in Ägypten vier Drachmen wert, womit der Betrag von 300 Drachmen erreicht worden wäre. Jener Betrag, von dem Watson 50 Drachmen als Barauszahlung und die restlichen 250 Drachmen als Abgabeneinbehalt sehen will. Die Diskrepanz, die durch verschiedene Meinungsansätze entstanden war, führte Mommsen[219] zu der Annahme, dass es eine Wertänderung durch den ägyptischen Wechselkurs gegeben haben musste. Die 75 Denare waren zwar 300 Drachmen, allerdings Bronzedrachmen und nicht Silberdrachmen und damit 1.800 Obolen wert. Diese wurden in den Wert von Silberdrachmen umgerechnet, welche 7 ¼ Obolen pro Denar wert waren, womit ein Betrag von 248 Drachmen gegeben war. Diese Überlegung wurde von Lesquier, Premerstein,[220] Brunt[221] und Marichal[222] übernommen. Trotzdem bleibt eine Diskussion bestehen. Nicht zuletzt wäre es eine moralische Unterminierung, wenn man Soldaten in einer gewissen Provinz alleine wegen eines Umrechnungsfaktors schlechter stellen würde als Soldaten in anderen Provinzen.[223] A. C. Johnson[224] brachte eine andere Meinung ins Spiel und wurde dabei von A. Passerini[225] und Forni[226] unterstützt. Sie gingen davon aus, dass es

[219] Mommsen, 1884, S. 1 – 79.
[220] Premerstein, 1903, S. 1 – 46.
[221] Brunt, 1950, S. 50 – 71.
[222] Marichal, Solde (siehe RMR 68, Commentaries: 4, S. 243)
[223] R. O. Fink führt eben dieses Argument auch in seinem RMR 68 an, S. 244, Pkt. 4.
[224] Johnson in: Nicole/Morel, 1900, S. 673 – 675.
[225] Passerini, 1939, S. 101, Fußnote 2

sich bei dem Soldaten des Papyrus um einen Hilfstruppenangehörigen handelte. Die 248 Drachmen waren zu den 300 Drachmen genau fünf Sechstel, was im Widerspruch zu Domaszewskis Auffassung stand, Hilfstruppensoldaten hätten nur ein Drittel des Soldes eines Legionärs erhalten.[227] Heute ist die Annahme von fünf Sechstel weitestgehend gefestigt, doch bot auch sie Grund zur Kritik. Zum einen sind fünf Sechstel von 300 immer noch 250 und nicht 248 oder 247 ½. Da exakt 2 ½ Drachmen auf die 250 fehlen, müsste dann ein einprozentiger Steuersatz angenommen werden. Wofür dieses eine Prozent vom Lohn abgezogen wurde, wird nicht gesagt, es wird auch nicht einmal angeführt. Zum zweiten war es nicht klar, ob der Soldat und damit das Schriftstück selbst wirklich einer Hilfstruppeneinheit angehörte oder doch einer Legion. A. von Premerstein kritisierte, dass die typisch römisch gebildeten Namen (*praenomen*, *nomen gentile* und *cognomen*) auf eine Legion hinweisen würden.[228] Er weist dabei speziell auf den Namen des Soldaten, für welchen dieses Schriftstück angefertigt worden war, hin, Q. Iulius Proculus Damascenus. Dagegen muss jedoch eingewandt werden, dass die Namensgebung zur Zeit Titus' und Domitians, nimmt man die Datierung ins Jahr 81 n. Chr. an, keine Aussage über eine Legion oder eine Hilfstruppe geben konnte. Auch „Nichtrömer" formten ihre Namen nach römischem Vorbild und vermutlich verwendete man schon über einige Jahrhunderte hinweg römische Namensformen im gesamten Imperium. Des weiteren führte Premerstein an, dass es seltsam erscheint, dass der Soldat keine „Privatausgaben" hatte, denn die *summa omnis* wurde immer aus den *reliquae drachmae* (nach Abzug aller Geldbeträge) und dem Restbetrag des letzten *stipendiums* (im Text: *habuit ex priore*) zusammengezählt. Dabei fällt auf, dass der Restbetrag immer dem restlichen *depositum* des letzten *stipendium* entsprach, womit der Soldat also nicht nochmals auf das Geld zugegriffen haben konnte.[229] Dieser Denkansatz ist in gewisser Hinsicht schwer nachzuvollziehen. Es ist wohl nicht gut vorstellbar, dass der Soldat nicht einmal, um einer nicht sehr wissenschaftlichen Denkweise zu folgen, mit seinen Kameraden in der nächsten Kneipe um ein Glas Wein gewesen sein soll oder seiner Angebeteten einmal ein kleines Geschenk mitgebracht hatte. Es ist wohl verständlich, dass derartige Ausgaben von der Truppe selbst sicher nicht getätigt worden wären. Premerstein ist davon überzeugt, dass

[226] Forni, 1953, S. 31 – 34.
[227] Domaszewski, 1899, S. 141 – 163 u. 1972, S. 210 – 234.
[228] Premerstein1903, S. 3.
[229] Premerstein,1903, S. 12 f.

man Geldbeträge, die nach Abzug aller bereitgestellten Mittel zur Zeit als, der Papyrus P. Lat. Gen. 1 geschrieben wurde, wohl noch mehr gezwungen als freiwillig, als *depositum* im *aerarium* hinterlegen musste. Erst nach dem Aufstand des Saturninus 89 n. Chr. sah sich Domitian dazu veranlasst, das *depositum* eines Soldaten auf eine gewisse Summe festzusetzen, weil Saturninus diese dazu missbraucht hatte, diverse Personen durch ein Geldgeschenk an ihn zu binden.[230] Ob dieses Geldgeschenk für die Soldaten in Mainz selbst gebraucht wurde, oder aber für weitere „Anwerbungen" zum Abfall von Domitian verwendet wurde, kurz gesagt als Bestechungsgeld fungierte, soll in einem späteren Kapitel genauer betrachtet werden. Suetons Schilderung über Domitians Leben ist der Dreh- und Angelpunkt der gesamten Diskussion, weil es Domitian war, der den Sold der römischen Armee als erster um ein viertes *depositum* angehoben hatte. Dies gab den Summen noch einen weiteren Aspekt dazu. Wie man sehen kann wurde die Abrechnung in drei *stipendia* vorgenommen und nicht in vier, wie es nach der Solderhöhung Domitians eigentlich zu erwarten gewesen wäre. Es gibt mehrere Möglichkeiten den Papyrus nun zu datieren.

II. 4. 2. Datierungsmöglichkeiten

Erstens: Der Papyrus datiert vor die Zeit der Solderhöhung Domitians. Dies wäre mit der Datierung ins Jahr 81 n. Chr. gegeben, sofern diese Datierung stimmt. Die Abkürzung „*do*" müsste in diesem Fall richtigerweise „*domini*" heißen, was auch von Premerstein bestätigt wurde.[231] Er meinte dass die Anrede des Titus als *dominus* nichts besonderes im hellenistisch geprägten Osten des Reiches gewesen war. Die Jahresangabe *anno domini* ist also auf den jeweils amtierenden Kaiser bezogen und war so für die Amtskorrespondenz eine einfachere Anredeform. Die Auflösung von *„do"* als *„Domitiani"* ist schon deshalb nicht zulässig, da der Kaiser nur mit seinem „Geburts-*cognomen"* angesprochen worden wäre und die gesamte Kaisertitulatur ausgelassen worden wäre. In einem öffentlichen Dokument unvorstellbar.

Zweitens: Die Solderhöhung Domitians war bereist durchgeführt worden, doch wurden die Gelder nach wie vor in drei *stipendia* und nicht in vier ausbezahlt, womit nur eine Solderhöhung eines stipendiums von 75 auf 100 Denare vorgenommen

[230] Sueton, Dom. 7: *„[...] geminari legionum castra prohibuit, nec plus quam mille nummos a quoquam ad signa deponi, quod L. Antoninus apud duarum legionum hiberna res novas moliens fiduciam cepisse etiam a depositorum summa videbatur."*
[231] Premerstein, 1903, S. 7f.

worden war.[232] Dies könnte wiederum ein Hinweis auf das Fehlen von jeglichem Privatnutzen des *depositum* sein. Die Abrechnung der Gelder könnten nach wie vor im alten Soldsystem vorgenommen worden sein, was bedeutete: Abzüge wurden von den ursprünglichen 75 Denaren gemacht. Der Soldat hätte auch fortan nicht mehr Essen können, um einen höheren Geldbetrag als die ursprünglichen Abgaben ausgeben zu müssen. Der Rest blieb weiterhin im *depositum,* während die zusätzlichen 25 Denare, die auf den erhöhten Sold fehlten, dem Soldaten zur freien Verfügung übergeben wurden. Dies würde sich auch mit der Aussage Suetons decken, denn die 1.000 Sesterzen, die im *aerarium* fortan aufbewahrt werden durften, entspricht 250 Denaren.[233] Dies waren nicht signifikant mehr als die 225 Denare, die der Soldat vor der Solderhöhung um ein viertes *stipendium* erhielt. Der Soldat erhielt also drei mal 25 Denare bar ausbezahlt, ein mal 25 Denare durfte er dem *depositum* noch hinzufügen, sofern er selbst es wünschte. Den Rest musste er fortan bei sich tragen. Man betrachte dazu besonders die Zeilen 12, 22 und 31 des Papyrus. In Zeile 12 heißt es: *et habuit ex priore.* Diese Formulierung bezog sich mit Sicherheit auf das vergangene Jahr. Der Soldat erhielt sein erstes *stipendium* für das besagte Jahr und hatte eine gewisse Summe im *depositum*, die er mit ins nächste Jahr nahm. Zeile 22 habe ich selbst mit: *et habuit ex priore stipendio* transkribiert. Diese Summe enthielt sowohl die Ersparnisse des vorangegangenen Jahres, wie auch das nach den Abzügen übrig gebliebene Geld des ersten *stipendium* des laufenden Jahres. In Zeile 31 heißt es nun: *habet in deposito*. Es ist hier also der Jahresschluss zu sehen. Am Ende eines Jahres wurde das gesamte *depositum* angegeben. Es ist diese Summe, die im nächsten Jahr im ersten *stipendium* wieder als: *et habuit ex prio* aufscheint. Betrachtet man die Summen, so ist klar, dass der Soldat, auch wenn die Solderhöhung und die Reform des *depositum* unter Domitian bereits durchgeführt worden wäre, nichts ausbezahlt bekommen hätte. Weder die 136 Drachmen des vergangenen Jahres, noch die 344 Drachmen des laufenden Jahres überstiegen die 250 Denare als Höchstbetrag des *depositum*.

Zusammenfassend muss wohl angenommen werden, dass der Papyrus die Situation vor den Reformen Domitians veranschaulicht. Die Datierung ins Jahr 81 n. Chr. ist also nicht zuletzt wegen der Angabe der Konsularen des Jahres unbestritten. Ich bin zwar, wie auch die gängige Lehrmeinung, davon überzeugt, dass es auch nach der

[232] Dies konnte im dritten Jahr Domitians Herrschaft, löst man die Abkürzung in Zeile drei des Papyrus danach auf, noch nicht geschehen sein!
[233] Sueton, Dom. 7.

Solderhöhung um ein viertes *stipendium* eine Abrechnung in nur drei *stipendia* pro Jahr gab, ich habe meine Meinung über die Aufteilung der drei mal 25 Denaren bereits veranschaulicht. Dennoch darf auch die Meinung, es handle sich bei dem Soldaten um einen Angehörigen einer Auxiliareinheit, nicht außer Acht gelassen werden. Es ist nicht bekannt, ob auch sie den Bestimmungen unterlagen in ihrem *depositum* nicht mehr als 250 Denare pro Jahr aufzubewahren. Wäre diese Aufbewahrungsbestimmung auf ihr Verdienstverhältnis angepasst worden, so hätten Angehörige der Auxilia nur 208 1/3 Denare in ihrem *depositum* aufbewahren dürfen. Davon sagen uns allerdings antike Quellen nichts.

II. 4. 3. *In victum*

Eine weitere Möglichkeit zur Datierung beziehungsweise zur Truppenzugehörigkeit des Papyrus könnte aus den Zeilen sechs, 17 und 27 gewonnen werden. Die Abgabe *in victum* muss als „Lebensunterhalt“ oder aber „Lebensmittel“ übersetzt werden. Es ist klar, dass der Soldat Abzüge für seine Ausrüstung hinnehmen musste. Schwieriger stellt sich diese Situation bei der Nahrungsmittelversorgung dar. Wurden zur Zeit des Polybios noch Abgaben für Nahrungsmittel einbehalten,[234] werden diese von Tacitus zur Zeit des Augustus bereits nicht mehr erwähnt.[235] Zudem berichten sowohl Tacitus als auch Sueton davon, dass Nero den Prätorianern die Verpflegung unentgeltlich zur Verfügung stellte.[236] Es muss dies wohl eine radikale Erneuerung gewesen sein, weil diese Vorgehensweise ansonsten nie Einzug in die Literatur gefunden hätte. Es muss festgestellt werden, dass nur den Prätorianern die Verpflegung gestellt wurde, von allen anderen militärischen Einheiten sprechen die Autoren nicht. Man muss allerdings dennoch davon ausgehen, dass auch andere Truppenteile, vermutlich nicht sofort, aber sicherlich im Laufe der Zeit, ihre Verpflegung unentgeltlich erhalten haben. Sehr wahrscheinlich erhielten die Legionen dies zu flavischer Zeit, auch wenn dies nicht belegbar ist. Wie es unter den *auxilia* bestellt war, ist ebenso schwer nachzuweisen. Da. Q. Iulius Proculus Damascenus sowohl Abgaben *in faenaria* sowie *in victum* zu leisten hatte, ist die Annahme es handle sich bei seiner Einheit um eine Hilfstruppe, durchaus gestattet. Natürlich haben auch andere Einheiten Nutztiere zu versorgen, also kann

[234] Polybios VI, 39, 12.
[235] Tac. Ann. I 17.
[236] Tac. Ann XV 72; Sueton, Nero 10.

das Heugeld selbst nicht dafür stehen. Dennoch könnte der Papyrus in eine Zeitperiode fallen, in welcher zwar bereits Legionen ihre Verpflegung unentgeltlich zugeführt bekamen, nicht aber Hilfstruppen.

Eine schwer zu beweisende Theorie, zumal die Nahrungsmittel, welche als *victus* bezeichnet werden, auch mit der „Lebensweise“ beziehungsweise der „Lebensart“ zusammenhängen. Beide Bezeichnungen sind ebenso Übersetzungsmöglichkeiten des Begriffs *victus.* Bei einer Abgabe *in victum* könnte es sich dadurch auch um eine Abgabe für spezielle Nahrungsmittel handeln, welche nicht zu den „Grundnahrungsmitteln“ der Soldaten gezählt haben. Ich denke dabei beispielsweise an saisonale Früchte und Gemüsesorten, Fisch oder andere Fleischsorten, insbesondere Wildbrett, oder aber auch regionale Nahrungsmittel, die vielleicht nach Ägypten eingeführt werden mussten, weil es diese vor Ort nicht gab.

Sicher nicht gleich gesetzt werden darf eine Abgabe oder besser *keine* Abgabe für Nahrungsmittel dieser Art mit der *annona* des dritten Jahrhunderts.[237] Eine Ernährungssituation, wie sie Maurikios in seinem *Strategikon* beschreibt, gab es in der hohen Kaiserzeit mit aller Wahrscheinlichkeit nicht.[238] E. Sander beschreibt in seinem RE Artikel über das Militärrecht, dass der Soldat anspruch auf *territorium legionis* hatte.[239] Zwar gehörte dies dem Lager und nicht der Truppe womit der Soldat den jeweiligen Acker „okupierte“ und ihn von seiner unrechtmäßigen Frau und seinen Kindern bewirtschaften ließ. Dieses Land trug damit mit Sicherheit zur Ernährung der Familie des Soldaten bei. Der Acker ist allerdings nicht vermessen und auch Zins wird nicht bezahlt. Das Besitzrecht kann jederzeit widerufen werden und wird niemals Privateigentum, auch nicht durch Ersitzen. Auch darf diese Art von Territorium lediglich von Militärpersonal bewirtschaftet werden. Laut Tacitus wurde die *canabae* und damit vermutlich auch die dazugehörigen Ländereien bei Kriegsgefahr zerstört.[240] Allmälich wurde diese, eigentlich gesetzlose, Okkupationssituation geregelt. Das Land wird vermessen und verpachtet, wenn auch nicht nach den Vorschriften der *forma censualis.* In Ägypten lässt sich diese Bewirtschaftungsart unter Domitian nachweisen.[241] In den übrigen Provinzen beginnt

[237] Mitthof, 2001, S. 79f.
[238] Strategikon I 2, 60f.: Ein Soldat soll seine Burschen, Sklaven und Freigelassene bzw. Freie in seinem Gefolge auflisten, damit ihm diesbezüglich der Sold zugewiesen werden kann.
[239] Sander, 1965, Sp. 399 – 402.
[240] Tac. Hist. IV 22.
[241] Vgl.: Premerstein, 1903.

diese Entwicklung ebenfalls in flavischer Zeit.[242] Noch sind diese nicht als *milites limitanei* anzusprechen, auch wenn E. Sander diese Entwicklung für deren Entstehen als deren Beginn ansieht.[243] Ein Teil des Gebietes wird von der Truppe als Begräbnisstätte, Weideland und Jagdgebiet einbehalten. Der übrige Teil wird einem *conductor* weigergegeben, der sie an Unterpächter verteilen kann. Die Verpachtung wird von einem *lustrator* vorgenommen, normalerweise ein *primus pilus* oder *primipilaris,* zeitweilig auch ein *hastatus.* Die Verpachtung durch einen *signifer* hält Sander für eine Ausnahme. Der Soldat pachtet dieses Landstück und lässt es durch einen *dispensator* bewirtschaften, der dies allerdings auch an einen Sklaven weiterdelegieren kann.[244]

II. 5. *Depositum*[245]

II. 5. 1. Definition

Fernab der Diskussion über das Schriftstück und die Geldsummen soll hier auf das *depositum* allgemein eingegangen werden. Unter einem *depositum* verstand man einen Verwahrungsvertrag zwischen einem Deponent (Hinterleger) und einem Depositar (Verwahrer). Die Verwahrung musste unentgeltlich erfolgen, weil eine entgeltliche Verwahrung als *locatio conductio* bezeichnet wurde. Der Depositar wird nicht Eigentümer der hinterlegten Sache, sondern gilt als *detentor* und darf diese auch nicht verwenden. Tut er dies dennoch, macht er sich eines *furtum* schuldig. Sollte dies vorsätzlich geschehen, ist er gesetzlich zur Zahlung des doppelten Wertbetrages des *depositum* an den Deponenten verpflichtet. Eine analoge Klage ist auch auf den *dolus*, eine böse Absicht, hin einreichbar. Der Depositar ist zudem verpflichtet, dem Deponenten die ihm anvertraute Sache unversehrt zurückzugeben, sollte dieser es verlangen.

[242] Vgl.: CIL III 14370, 10; VI 3906; VIII 11428; XIII 6730.
[243] Sander, 1965, Sp. 400.
[244] Siehe z. B.: CIL III 8112.
[245] Definition siehe: Meissel, Depositum, DNP Bd. 3 1997, Sp. 480 – 481.

II. 5. 2. Der *signifer* und der *librarius depositorum*

Aus dieser Definition geht deutlich hervor, dass ein *signifer* lediglich Verwahrer der *deposita* seiner Kameraden war. Als *depositum* galt jene Geldsumme, die nach Abzug aller Abgaben eines *stipendium* übrig blieb. Rechtlich ist verständlich, dass diese Summe zwar vom *signifer* aufbewahrt, nicht aber auch verwendet werden durfte. Was davor allerdings geschah, ist nicht leicht zu klären. Die unterschiedlichen Handschriften in P. Lat. Gen. 1 deuten stark auf einen eigenen „Besoldungsstab" inerhalb einer Einheit hin. K. Stauner will diesen speziellen Stab den *signiferi* zuordnen.[246] Premerstein ist davon überzeugt, dass der eigene „Stab" in P. Lat. Gen. 1 auf die Umstrukturierung des *depositum* unter Domitian nach dem Aufstand des Saturninus zurückzuführen ist.[247] Demnach soll die Verwaltung der *deposita* an *librarii depositorum* gegangen sein, die im Legionsstab dienst taten.[248] Dagegen muss eingewandt werden, dass es eine Bezeichnung *librarii depositorum* in antiken Quellen nie gab. Obwohl K. Stauner sie ebenso erwähnt,[249] scheinen sie in seinen Quellenverweisen zum Stab des *praefectus castrorum legionis,* dem er diese zuweisen will, nicht auf.[250] Der *librarius a rationibus,*[251] der *adiutor officii rationum*[252] und die *adiutores tabularii rationis kastrensis*[253] sprechen zwar für einen speziellen Stab, der für Bearbeitung von Finanzangelegenheiten zuständig war, doch sind diese Funktionen wohl eher im Finanzbereich der jeweiligen Einheit, in diesem Fall einer Legion, zu sehen und nicht in einem speziellen „Besoldungsstab". Einen derartigen hatte es vermutlich nie gegeben. Mit dem Papyrus P. Hamb. Inv. 445 ist erwiesen,

---

[246] Stauner, 2004, S. 67 f.
[247] Premerstein, 1903, S. 13f.
[248] Tarrutenius Paternus erwäht vier Arten von *librarii:* Dig. 50, 6, 7: *„Tarruntenus Paternus libro primo militarum. Quibus aliquam vacationem munerum graviorum condicio tribuit, ut sunt mensores, optio valetudinarii, medici, capsarii, et artifices et qui fossam faciunt, veterinarii, architectus, gubernatores, naupegi, ballistarii, specularii, fabri, sagittarii, aerarii, bucularum structores, carpentarii, scandularii, gladiatores, aquilices, tubarii, cornuarii, arcuarii, plumbarii, ferrarii, lapidarii et hi qui calcem cocunt, et qui silvam infindunt, qui carbonem caedunt ac torrent. In eodem numero haberi solent lani, venatores, victimarii, et optio fabricae, et qui aegris praesto sunt,* ***librarii quoque qui docere possint, et horreorum librarii, et librarii depositorum, et librarii caducorum****, et adiutores cornicularіorum, et stratores, et polliones, et custodes armorum, et praeco, et bucinator, hi igitur omnes inter immunes habentur."*
[249] Stauner, 2004, S. 132f.
[250] Stauner, 2004, S. 169f.
[251] IDR III 2, 419 (verm. 3. Jh.)
[252] IDR III 5, 250 (2. Jh.)
[253] AE 1957, 87.

dass die *signiferi* mit der Besoldung der Soldaten zu tun hatten. Sie erhielten die Gelder des *fiscus* und nahmen von diesem die Abrechnungen vor. Der Rest des *stipendium* wurde von ihnen in einem bestehenden Vertrag eines *depositum* verwahrt. Die unterschiedlichen Handschriften in P. Lat. Gen. 1 gehen vermutlich auf die Bearbeitung der Soldauszahlungen und deren Berechnungen zurück. Das *stipendium* wurde drei Mal jährlich ausbezahlt, ziemlich sicher auch nach der Solderhöhung um ein viertes *stipendium* unter Domitian, und musste natürlich so schnell wie möglich bearbeitet werden. Keiner der Soldaten wartete wohl gerne auf sein Geld. Darum wäre es durchaus möglich, dass zu diesen Zeitpunkten *librarii* des Stabes abgezogen wurden, um bei der Verwaltung der *stipendia* zu helfen. Daraus könnten sich die unterschiedlichen Handschriften in P. Lat. Gen. 1 ergeben haben. Dies würde für einen „Besoldungsstab" spreche. Allerdings wäre dieser nur auf Zeit gebildet und nach Beendigung der Arbeiten wieder aufgelöst worden. Eine andere, vermutlich auch wahrscheinlichere, Meinung ist, dass die „Soldbücher" der Soldaten im Stab der jeweiligen Einheit kopiert und dort, auf bestimmte Zeit, aufbewahrt wurden. Der *signifer* hatte die Abrechnungen zu melden, welche dann von Kopisten abgeschrieben wurden. Der Begriff *librarius* ist durchaus als Kopist zu übersetzen, auch wenn dieser immer wieder für alle Schreiber einer Einheit im Allgemeinen verwendet wird. Damit ist der *librarius depositorum* als „Kopist der Kontoführung für die Soldaten" zu sehen. Deshalb kann dieser auch nicht unter einem *signifer* gedient haben. W. V. Harris sieht diesen, zusammen mit den von Tarruntenus Paternus genannten *horreorum librarii* und *librarii caducorum,* als „semiliteraten" Schreiber, dem die *librarii qui docere possint,* als vollwertige Schreiber, gegenüber standen. K. Stauner sieht diese Meinung richtigerweise als falsch an.[254] G. R. Watson erkannte zwar den Kern in der Aussage des Paternus, doch waren seine Ausführungen, wie K. Stauner ebenso richtig behauptet, zu knapp gehalten.[255] Auch er unterscheidet vier verschiedene Typen von *librarii,* konzentriert sich in seinen Ausführungen aber lediglich auf die *librarii qui docere possint.* Dies waren seiner Ansicht nach jene Schreiber, welche sich in den Quellen nur als *librarii* bezeichneten. Watson bezeichnet sie als „qualified *librarii*" beziehungsweise „*librarii* in general". Nur sie hatten die Berechtigung andere *librarii* auszubilden und nur sie gehörten den *immunes* an. K. Stauer geht von einer anderen Interpretation aus, welche meiner

[254] Stauner, 2004, S. 134/135.
[255] Watson, 1965, S. 46f.

Meinung nach, auch die richtige ist. Er sieht den Relativsatz im Konjunktiv, *qui docere possint,* richtig als kausalen Nebensinn. Gerade weil sie lehren konnten, waren sie von anderen Diensten befreit. Stauner sieht auch richtig, dass sich die *immunitas* zwischen den vier erwähnten Typen von *librarii* nicht unterschied. Es waren demnach nicht vier unterschiedliche Typen, sondern beispielhafte Verdeutlichungen des konjunktivischen Nebensatzes. Die *et* zwischen den *librarii* unterschieden sich also von den *et* zwischen den einzelenen Bezeichnungen der *immunes.* Sie müssen in diesem Fall die Bedeutung „und zwar" haben. Dadurch wird auch verständlich, warum die genannten Bezeichnungen von *librarii* in den Quellen nirgends belegt sind.[256] Die Nennungen sind keine Amtstitel, wie teilweise behauptet wird.[257] Ein Amtstitel richtete sich prinzipiell nach dem Offizier, dem eine gewisse Charge zugeordnet war, so zum Beispiel: *librarius legati legionis.* Dies ist auch in anderen Dienstbereichen zu sehen, man denke zum Beispiel an den *beneficiarius consularis.* Paternus sah die Bezeichnungen wohl als Funktionsbenennungen, in welchen die *librarii* als Ausbilder tätig waren. Sie konnten also in der Logistik (*horreorum librarii*), in der Buchhaltung (*librarii depositorum*) und Personalangelegenheiten (*librarii caducorum*) als Ausbilder fungieren.

II. 5. 3. Deponent und Depositar

Unklar in diesem Zusammenhang erscheint zunächst die rechtliche Bestimmung, dass der Depositar dem Deponent bei dessen Wunsch die verwahrte „Sache" sofort wieder zurückzugeben hatte. Sowohl aus P. Lat. Gen. 1 wie auch aus der zitierten Suetonstelle[258] geht hervor, dass der Soldat demnach selbst nicht als Deponent fungiert haben kann.[259] Wie Premerstein bereits richtig erkannte, griff der Soldat in P. Lat. Gen. 1 nicht auf sein *depositum* zurück. Warum nicht? Sueton berichtet uns, wie der aufständische Saturninus seine Soldaten an sich band, indem er auf das *depositum* Zugriff nahm.[260] Wen im Bestimmten Saturinius allerdings wirklich an sich

[256] Die in CIL VI 220 erwähnte Abkürzung: *LIBR I D,* welche von Mommsen als *libr(ario) i(nstrumentorum) d(epositorum)* auflöst, ist kein weiteres Mal belegt.
[257] Watson, 1956, S. 339 über *librarii depositorum* und die Kontobücher: „There need to be no doubt that documents of the type we have been discussing were the products of these men. Their title is evidence enough."
[258] Sueton, Dom. 7.
[259] Weder Lehmann, 1982, noch Jung, 1982 oder Sander, 1960 gehen auf diese spezielle, rechtliche Frage in ihren Artikeln ein.
[260] Sueton, Dom. 7: *„Geminari legionum castra prohibuit nec plus quam mille nummos a quoquam ad signa deponi, quod L. Antoninus apud duarum legionum hiberna res novas*

binden wollte, sagt die Stelle aber nicht aus. Sowohl R. F. Gephart als auch G. W. Mooney gehen auf das Verbot von zwei Legionen in einem einzelnen Lager ein, vernachlässigen dabei allerdings den Zugriff auf das *depositum.*[261] Sie verweisen statt dessen auf einen Papyrusfund aus dem Fayûm.[262] Gab Saturninus das Geld aus dem *depositum* an die Soldaten der beiden in Mainz stationierten Legionen, *XIIII gemina Martia victrix* und *XXI rapax,* so wäre dies eine etwas eigenartige Vorgehensweise. Ein Soldat einer der beiden Legionen hätte sich, wäre er selbst Deponent, dieses Geld jederzeit holen können, ohne dabei auf das „Okay" eines ranghohen Offiziers zu warten. Die Meinung J. H. Jungs, der Soldat sei unter der *potestas* eines Vorgesetzten gestanden[263] ist durch die Meinung B. Lehmanns, er sei während des Militärdienstes als *pater familias* angesehen worden, widerlegbar.[264] Es ist demnach klar, der Deponent konnte nur der „Staat" beziehungsweise der Kaiser gewesen sein. Der Soldat wird auf Staatskosten besoldet. Hierbei gibt der Staat respektive der Kaiser das Geld aus dem *fiscus* an die Truppenkörper beziehungsweise die *procuratores* weiter. Vermutlich werden dabei bereits jene Geldbeträge abgezogen, die bereits als „Ausgegeben" gelten, sprich die der Soldat als Naturalien in Form von Lebensmitteln oder Heu für Nutztiere bekommt. Weitere Abgaben werden ihm für andere, „militärische" Gegenstände verrechnet, die allerdings nicht als ständige Ausgaben galten, so zum Beispiel für Schuhwerk oder Bekleidung. Zusätzlich konnten noch kleinere „Ehrenabgaben" einbehalten werden, wie beispielsweise *ad signa* in P. Lat. Gen. 1, Zeile 19. In diesem Beispiel wurde das Geld vermutlich für die Restauration der Feldzeichen verwendet, die natürlich ebenfalls ständig einer Erneuerung bedurften. Derartige Abgaben wurden, wie ich bereits erwähnt habe, von dem Soldaten „erwartet", wenn er sie auch in einem solchen Fall sicher nicht freiwillig gab. Waren alle Abgaben getätigt, so gab der Staat beziehungsweise wohl eher der Kaiser, vertreten durch den Finanzprokurator der Provinz, das Geld schließlich an den *signifer* einer Abteilung weiter, der das Geld so lange aufzubewahren hatte, bis der Soldat sein Dienstverhältnis mit der Armee

moliens fiduciam cepisse etiam ex depositorum summa videbatur." Ob die Geldsumme nun für die Legionen in Mainz oder aber andere Truppenteile bestimmt war, sagt die Stelle nicht aus. Dieses Phänomen soll in einem eigenen Kapitel gesondert behandelt werden.

[261] Gephart, 1922, S. 50/51; Mooney 1930, S. 541/542.

[262] Grenfell/Hunt/Hogarth, 1900, S. 252f; siehe dazu das eigene Kapitel über diesen Papyrus.

[263] Jung, 1982, S. 918f.

[264] Lehmann, 1982, S. 183 – 284.

beendete. Erst danach nahm der Staat[265] das Geld vom *signifer* zurück und schenkte es dem ehemaligen Soldaten.

Damit ist vollkommen klar, warum der Soldat aus P. Lat. Gen. 1 nie auf sein *depositum* zugegriffen hatte. Er durfte es einfach nicht. Er war nicht der Deponent dieses Geldbetrages. Der *signifer* wiederum durfte es ihm auch nicht aushändigen, denn als Depositar war er dem Staat und nicht dem Soldaten verpflichtet. Die Floskel: *reliquas deposuit* in Zeilen elf und 21 würden zwar offiziell für den Soldaten sprechen und könnten auch so gedeutet werden, als habe der Soldat selbst das Geld als *depositum* hinterlegt. Ich meine jedoch, dass es sich hierbei nur um eine Kurzform handelte, in der berichtet wird, welches Geld dem Soldaten in jenem Moment zustünde. Man erkennt hier deutlich die C. Marius zugeschriebene Armeereform wieder. Der Staat beziehungsweise der Feldherr musste seine Soldaten versorgen und ausrüsten. Er konnte so lange über ihn verfügen, bis er ihn wieder aus dem Dienst entließ. Dann allerdings musst er ihn weiter versorgen, sei es nun mit einem Stück Land, wie am Ende der republikanischen Zeit üblich, oder aber mit einer Geldabfindung. Beides sollte dem ehemaligen Soldaten seinen Einstieg ins Zivilleben erleichtern.

Damit wird auch die Suetonstelle Domitian 7 verständlich, nimmt man an, dass das Geld für die Soldaten der beiden Mainzer Legionen verwendet wurde. Saturninus, der Usurpator, fühlte sich als neu ausgerufener Kaiser berechtigt, auf das *depositum* zugreifen zu dürfen, und zahlte dieses schließlich seinen Soldaten aus. Den Soldaten war es sicherlich seit längerem ein Dorn im Auge gewesen, dass sie zwar Geld am „Konto“ hatten, über dieses allerdings nicht verfügen konnten.[266] Diese Unzufriedenheit machte sich Saturninus geschickt zu nutzen. Wir sehen im Folgenden auch, dass Domitian nicht mehr zur „alten Ordnung“ zurückkehren konnte. Fortan musste ein Teil des *depositum* den einzelnen Soldaten bar ausbezahlt werden, wodurch sie einen Teil ihres Geldes zur Verwendung erhielten. Ich glaube, dass man in diesem Zusammenhang auch die Solderhöhung um ein viertes *stipendium* sehen müsste. Wie man aus Sueton erfährt, durfte der Soldat 1.000 Sesterzen bzw. 250 Denare im *depositum* haben. Dies waren immer noch um 25 Denare mehr, als der Jahressold ausmachte. In diesem Fall hätte der Soldat

[265] Die Bezeichnung „Staat“ soll hier nicht als politisches Gebilde gesehen werden, sondern nur die Vorgänge, die sich außerhalb der Truppenkörper abspielten, einfacher illustrieren.

[266] Dies ist auch schon während der Soldatenaufstände in Pannonien und Germanien unter Tiberius erkennbar. Vgl.: Tac. Ann. I 37.

vermutlich ebenso wenig Geld ausbezahlt bekommen, wie zuvor, nämlich gar nichts oder zumindest nur einen schwindend kleinen Betrag, sollte er über mehrere Jahre hinweg Geld gespart haben.

Es mag zwar zweifelhaft klingen, doch müssen wir anhand der Quellen davon ausgehen, dass der Soldat erst ab der Zeit Domitians Geld für seine Tätigkeiten schon während seines Dienstes ausbezahlt bekam. Natürlich erhielt er auch davor seinen Sold, doch wurde dieser so lange zurückgehalten, bis der Soldat seinen Dienst beendete. Dies sollte die Soldaten zum einen an die Armee binden und zum anderen unnötige Ausgaben verhindern.[267] Etwas makaberer ausgedrückt könnte man sagen, man verpflichtete den Soldaten damit zum Überleben. Er wusste, dass am Ende seiner Dienstzeit eine ganz schön hohe Summe Geld auf ihn warten würde. Verstarb oder fiel er vorher, so ging das Geld wieder an den Staat zurück, es sei denn er vererbte es einem seiner Kameraden.[268]

II. 5. 4. Sueton, Domitian 7

„Geminari legionum castra prohibuit nec plus quam mille nummos a quoquam ad signa deponi, quod L. Antoninus apud duarum legionum hiberna res novas moliens fiduciam cepisse etiam ex depositorum summa videbatur."

Diese Suetonstelle sollte, wie schon erwähnt, einer genaueren Untersuchung unterzogen werden. Die Situation im vorigen Kapitel geht davon aus, dass der Soldat selbst nicht als Deponent seines *depositum* fungierte, was auch, sieht man sich die Vorgangsweise der Besoldung an, durchaus möglich gewesen sein könnte. Ich persönlich bin auch davon überzeugt, will dies allerdings später mit Begriffen wie *viaticum* und *sepositum* belegen. Zunächst soll jedoch Sueton einer Untersuchung unterzogen werden.

Es ist natürlich verständlich, sollte Saturninus die *deposita* an die beiden Legionen in Mainz selbst ausbezahlt haben, so kann es nicht anders sein, wie zuvor geschildert. Doch spricht die besagte Stelle nicht von der Auszahlung an irgendwelche Soldaten im Lager. Es wird viel mehr angemerkt, dass Saturninus im Doppellegionslager von Mainz eine hohe Summe Geld vorfand, welche sich im *depositum* befand und ihn in seinem Bestreben bekräftigte. Genau deshalb sollten Legionen zukünftig in Ein-Legion-Lagern untergebracht werden und genau deshalb sollte den Soldaten künftig

[267] Vgl.: Vegetius, Epitoma rei militaris II 20, 2f.
[268] Vgl. Lehmann, 1982.

ein Teil ihres *depositum* bar ausbezahlt werden. Damit wäre niemals mehr eine derart hohe Summe in den *deposita* der militärischen Einheiten zu finden. Demnach muss angenommen werden, dass die Gelder des *depositum* aus Mainz von Saturninus wohl für andere Zwecke Verwendung fanden. Sehr wahrscheinlich benutzte es Saturninus als Bestechungsgeld, um weitere Truppenteile auf seine Seite zu ziehen. Ein Nebensatz im Kapitel vor der zitierten Stelle belegt dies auch.[269] Ein Hochwasser am Rhein hinderte rechtsrheinische Barbaren am Übergang, um Saturninus zu helfen. Damit ist wohl belegt, dass der Statthalter der *Germania superior* germanische Söldner angeworben hatte, um sein Vorhaben umzusetzen. Saturninus wusste natürlich, dass er mit der Unterstützung von lediglich zwei Legionen – es ist nicht nachweisbar, ob ihn auch die beiden anderen Legionen der *Germania superior* unterstützten – niemals gegen den amtierenden Kaiser vorgehen konnte. Im Endeffekt war es vermutlich so, wie im vorigen Kapitel geschildert, als sich keine weiteren Truppenteile seiner Sache anschlossen, musste Saturninus das Geld vermutlich an seine eigenen Soldaten im mainzer Legionslager verteilen, damit nicht auch diese von ihm abfielen. Cassius Dio weiß zu berichten, dass Lucius Maximus, der Sieger über Saturninus, alle „Papiere“ verbrannt hatte, welche er in dessen „Bürokästen“ und „Schubladen“ vorfand.[270] Dio ist davon überzeugt, dass der Sieg über Saturninus kein Ruhmreicher war, doch war jene besagte Tat des Lobes würdig, weil dadurch vielen Menschen das Leben gerettet werden konnte. Man muss davon ausgehen, dass Saturninus weit mehr Unterstützer hatte, als allgemein angenommen. Ob er alle mit Geldern aus dem *depositum* bezahlte ist fraglich, vermutlich ging dieses Geld hauptsächlich an die Söldnertruppen, die er gedachte jenseits des Rheins zu rekrutieren.

Es muss angemerkt werden, dass auch diese Interpretation der besagten Suetonstelle stark dafür spricht, dass der Soldat selbst keinen Zugriff auf sein *depositum* hatte. Es ist richtig, dass Saturninus einen großen Geldbetrag im Doppellegionslager Mainz vorgefunden hatte. Dennoch wäre es wohl undenkbar, dass Saturninus mit diesem Geld germanische Sölner bezahlt hätte, sollte das Geld den Soldaten gehören. Diese wären wohl nicht sehr erfreut gewesen, wenn er ihr Geld für seine Sache ausgegeben hätte. Natürlich hätte Saturninus sich das Geld nur

[269] Sueton, Domitian VI: *„Bellum civile motum a L. Antonino, superioris Germaniae praeside, confecit absens felicitate mira, cum ipsa dimicationis hora resolutus repente Rhenus traniturans ad Antoninum copias barbarorum inhibuisset.“*
[270] Cass. Dio LXVII 11.

„ausleihen“ können, mit der Garantie es wieder zurückzugeben, sobald sein Coup erfolgreich durchgegangen wäre. Dennoch eine undenkbare Möglichkeit. Die Soldaten wussten, dass sie als Aufständische geächtet waren und sollten nun auch noch ihr schwer verdientes Geld an einen machthungrigen Offizier abgeben. Sollte der Aufstandsversuch scheitern, so wären sie ohne irgendwelche Gelder da gestanden und das hätten sie wohl ungern zugelassen. Darüber hinaus spricht Sueton von der Schuld des Saturninus, der jene Gelder im Lager vorfand und sich wegen diesen zu seiner Tat bekräftigt fühlte. Den Soldaten spricht er keinerlei Schuld zu, beispielsweise indem sie ihm ihre *deposita* zur Verfügung gestellt hätten. Dementsprechend ist auch die Situation nach dem gescheiterten Aufstand zu sehen. Das verringerte *depositum* war so gering gehalten, dass es keinem Legionslegaten oder Statthalter möglich sein sollte, mit diesem Geld „Unterstützer“ für Dinge welcher Art auch immer anzuwerben. Die Soldaten selbst erhielten das Restgeld nun zu ihrer persönlichen Verfügung. Damit sollte verhindert werden, dass beispielsweise auf andere Kassen, die sich im Laufe des zweiten Jahrhunderts herausbildeten, zugegriffen werden konnte.

Als wichitger Hinweis auf diese Geschichte wird von Gephart und Mooney, wie schon erwähnt, ein Papyrus aus dem Fayûm genannt. Auch dieser soll in diesem Zusammenhang näher betrachtet werden. Man erkennt hier einige neue Kassen, in welche Gelder des Soldes hinterlegt werden konnten. Sie sollen im Anschluss an den Wortlaut des Papyrus näher betrachtet werden.

II. 5. 5. P. Fay. 105

Kol. I

(denarii)]XVIIII (oboli) XXV s(emis)

3 Zeilen fehlen

(oboli)]V s(emis)

3 Zeilen fehlen

(oboli)]IIII s(emis)

Ba.[

Apo[l]inar(ius) [(denarii)..]V (oboli) XIIII s(emis)

Longinus (denarii) XXV

Dioscorus (denarii) XXV

viaticorum (denarii) XX[VI]I (oboli) XII s(emis)

Pasion (denarii) II (oboli) XII s(emis)

Crispus (denarii) XXV

de]bitores (denarii) CCCCXVI (oboli) XVI s(emis) (quarta ?)

Victor (denarii) LVI (oboli) V s(emis) (quarta ?)

Dionu[s]ius (denarii) VII (oboli) II

]neran(us) (denarii) XVIII (oboli) s(emis)

Sisois (denarii) XVIII (oboli) s(emis)

Hermofi(lus) (denarii) XXV (oboli) III

Pasion (denarii) XXIII (oboli) XVI

Maximus (denarii) CLXXVI (oboli) XVII

]ertes (denarii) LXXXX[I]I

+ su[nt re]cessa (denarii) MLXXIIII (oboli) XIII (quarta ?)

Kol. II

recessa depositorum

Dionusius (denarii) MCCCCLVIIII

item debitores (denarii) DCLXVI

Capiton (denarii) [....] (oboli) XXV[I]I s(emis)

Apollos (denarii) [.]XXI (oboli) XII

Pasion (denarii) [.]VII (oboli) XII[

Ammonius (denarii) LXXI (oboli) XXVII[
Protas (denaraii) L[XX]VII (oboli) XVII s(emis)
Hermasc[us (denarii)] IIII (oboli) XXVII s(emis)
Muntanus (denarii) LXV (oboli) XIII s(emis)
Serenus (denarii) IIII (oboli) XXVII s(emis)
Gemellus (denarii) IIII (oboli) XXVII s(emis)
Serenus (denarii) LXXII (oboli) XX s(emis)
Nefotian(us) (denarii) IIII (oboli) XXVII s(emis)
Eponuchos (denarii) IIII (oboli) XXVII s(emis)
Fabianus (denarii) LXI (oboli) XXVII s(emis)
Apollinar(ius) (denarii) CLXXII (oboli) XXVII s(emis)
2. H. item armorum Dionysi (denarii) CIII
1. H. + sunt recessa (denarii) IICCXXVII[I

Kol. III

3. H.] M Long[i]nus [
Camariusis
Baibulas [
Posidonius [
Helius [
Valerius [
Horus [
Paninutas [
Chares [
Publius [
Ammonius [
Galates [
[An]tonius h(abet) [d(epositos)
Argotius h(abet) [d(epositos)
Neferos [h(abet) d(epositos)] (denarios) DCXV[
Alexandrus h(abet) d(epositos) (denarios) D
Collutes h(abet) d(epositos) (denarios) CCCCLXXXXVII (obolos) II s(emis)
Claudius h(abet) d(epositos) (denarios) CCXXVIII

Ptolemeus h(abet) d(epositos) (denarios) D
Antonius [h(abet)] d(epositos) (denarios) CCCCXVII
Rufinus [h(abet)] d(epositos) (denarios) D
Longinus [h(abet)] d(epositos) (denarios) CCCCLII (obolos) XXIII
Salvius h(abet) d(epositos) (denarios) CCLXXXV (obolos) XXVI s(emis)
Saturninus h(abet) d(epositos) (denarios) XXXVVIII
translata in alam prima Longinus [h(abet)] d(epositos) (denarios) CCLXV
θ Turbon h(abet) d(epositos) (denarios) CCCCLXX (obolos) V[I]I
summa depositorum (denarii) ´XI`CXXVIIII ob(oli) X s(emis)
sepositor[u]m (denarii) ÍIÌDCXXV[I o]b(oli) XX[I
viaticorum (denarii) MCCCCXVI ob(oli) XX[I
fit summa numo(rum) (denarii) ´XVI`CLXXII (oboli) VI s(emis)

Der Papyrus gibt die Summen der *deposita* einiger Soldaten wieder. Interessant zu sehen ist die „Verteilung“ des jeweiligen Geldbesitzes und deren Benennungen. In Kolumne I fällt sofort der Begriff *viaticorum* auf. Die Summe ist auf zwei Soldaten in unterschiedlichen Summen verteilt. Der Bezeichnung nach steht fest, dass es sich bei dieser Summe um eine Auszahlung für abkommandierte Soldaten handelt. Anstelle das Geld in das *depositum* zu verschieben, wird dieses in eine eigene Kasse, welche die Gelder für das *viaticum* enthält, einbezahlt, aus welcher jene Soldaten, welche abkommandiert werden, ihr Weggeld erhalten. Zeile 29 bestätigt die Existenz einer derartigen Kasse. Die Bezeichnung *debitores* wird von den Herausgebern des Papyrus, Grenfell, Hunt und Hogarth, richtigerweise als „Schuldner“ gesehen.[271] Es handelt sich dabei um jene Soldaten, welche mehr Geld ausgegeben haben, als sie eigentlich im *depositum* hatten, beziehungsweise als sie pro *stipendium* erhielten. Auch in P. Lat. Gen. 1 ist zu erkennen, dass der Soldat das dritte *stipendium* des Jahres vollständig aufbrauchte, da er mehr Geld für Bekleidung aufwenden musste. Da er allerdings genügend Geld im Vorhinein gespart hatte, brauchte er dafür keine Schulden zu machen. Es ist zu erkennen, dass die Höhe der Schulden von knapp vier bis hin zu 200 Denaren reichte. Die Soldaten mussten diese im weiteren Verlauf ihrer Dienstzeit abstottern, wobei vermutlich jeweils ein weiterer Teil ihrer *deposita* einbehalten wurde. In Zeile 17 von Kolumne II werden für *armorum Dionysi* ebenso Gelder genannt. Die unterschiedliche Handschrift in dieser

[271] Grenfell/Hunt/Hogarth, 1900, S. 252.

Zeile ist wohl darauf zurückzuführen, dass diese vom *custos armorum* der Einheit angefügt wurde. Damit ist bewiesen, dass diese Dienstfunktion keine handwerkliche Charge ist, sondern sich um die Verteilung und die Bezahlung der Waffen kümmerte.
Kolumne III, obwohl nur teilweise erhalten, enthält die Auflistung der *deposita* der einzenlen Soldaten. Die Abkürzungen *h d* sind mit Zeile 31 in P. Lat. Gen. 1, wo es heißt: *habet in deposito* zu vergleichen. Die Auflösung *habet depositos* ist als richtig anzusehen. Besonderes Interesse muss auf das Ende der Kolumne III gelenkt werden. Zeilen 27 bis 30 enthalten die gemeinsamen Summen, welche sich in drei verschiedenen Kassen befanden. In Zeile 30 wird die Gesamtsumme aller Kassen zusammen genannt. Die *summa depositorum* in Zeile 27 und *summa viaticorum* in Zeile 29 sind keine Unbekannten mehr. In der *summa depositorum* wurden alle *deposita* der Soldaten vereinigt. Es war jene Kasse, die zwar von den *signiferi* verwahrt wurde, auf welche sie rechtlich allerdings keinen Zugriff hatten. Diese Gelder gehörten den Soldaten, spätestens bei Beendigung ihres Dienstverhältnisses. Die *summa viaticorum* war eine Geldsumme, die anscheinend im zweiten nachchristlichen Jahrhundert aufkam. Sowohl in P. Berol. 6866 als auch P. Aberd. 133 (inv. 2g) werden exakt zwei Kassenbeträge als *habet in deposito* und *habet in viatico* unterschieden.[272] Da P. Fay. 105 ins Jahr 180 n. Chr. und die beiden Papyri in RMR 70 ins Jahr 192 n. Chr. datieren, ist die Erneuerung im zweiten Jahrhundert belegt. Vermutlich wurde die Kasse des *viaticum* bereits bald nach der von Sueton bezeichneten Verringerung des *depositum* ins Leben gerufen. Da die *summa depositi* eines Soldaten 250 Denare nicht mehr überschreiten durfte, wurde überzähliges Geld von den Soldaten freiwillig in die *summa viatici* verschoben. Die „Verschiebung“ der Gelder ins *viaticum* erfolgte anscheinend nur, wenn der Soldat die erlaubte Summe des *depositum* überschritt. Da es in P. Fay. 105 viele Schuldner gab, wurden die Summen nur als *habet in deposito* beziehungsweise hier richtigerweise *habet depositos* angegeben. Lediglich jene Soldaten, welche einer Abkommandierung nachkommen mussten, erhielten ihr Geld als *viaticum.* Darum gab es vermutlich auch nur eine *summa viaticorum* für die gesamte Einheit, der die Soldaten angehörten.
Zeile 28 des Papyrus P. Fay. 105 stellt eine Eigenheit dar. Die *summa sepositorum* ist der *summa depositorum* direkt gegenüber gestellt. Grenfell, Hunt und Hogarth gehen davon aus, dass es sich bei dieser Geldsumme um die Hälfte des *donativum*

[272] Beide Papyri werden von Fink, 1971 unter RMR 70 behandelt.

handelt, welches, laut Vegetius, *„sequestraretur apud signa“.*[273] Die Aufbewahrungsart, welche als *sequester* bezeichnet wird, ist eine „zurückgehaltene“ Einlage. Geld, welches beispielsweise von zwei Parteien in einem Rechtsstreit beansprucht wird, wird zunächst „eingefrohren“, wodurch keinem der beiden Kontrahenten erlaubt ist, auf dieses Zuzugreifen, bis der Rechtsstreit beigelegt ist. Auf das *donativum* und seine Aufbewahrungsart soll im nächsten Kapitel genauer eingegangen werden. Es ist durchaus denkbar, dass es sich bei der *summa sepositorum* um jene Hälfte des *donativum* handelte, welche bei den *signa* hinterlegt wurde.[274] Es könnte sich allerdings auch um eine einbehaltene Summe der *stipendia* handeln, welche zur Bezahlung der Schulden Verwendung fand. Das Adverb *sepono* ist nicht nur durch „beiseite legen“, „aufheben“ zu übersetzen, sondern auch mit „aufsparen“, „vorbehalten“ oder auch „trennen“, „scheiden“, „fernhalten“. Es könnte sich also um jenes Geld handeln, welches von den *deposita* „fern gehalten“ wurde, damit die Schulden gedeckt werden konnten. Dagegen spricht allerdings, dass es sich dabei um eine einheitliche *summa sepositorum* handelt. Wie schon erwähnt, waren die Schulden sehr unterschiedlich verteilt. Es wäre sinnlos eine Gesamtsumme der zur Tilgung der Schulden einbehalteten Gelder zu bilden, ohne dabei zu wissen, welcher Soldat wieviel dazu beigesteuert hatte, es sei denn es handelte sich dabei um Pauschalsummen. Der Hinweis auf ein *donativum* ist damit durchaus glaubhaft, ebenso wie eine weitere, von den Herausgebern des Papyrus angegebene Möglchkeit. Es könnte sich bei der *summa sepositorum* auch um jene „Sterbekasse“ handeln, welche Vegetius im „elften Sack“ der Legion aufbewahrt wissen will.[275] Grenfell, Hunt und Hogarth nehmen zudem an, dass die vier Drachmen, welche in P. Lat. Gen. 1 *ad signa* gegeben werden, sich um jenes Geld handelt, welches in diese besagte Sterbekasse einbezahlt wird.[276] Eine Meinung, der sich auch K. Stauner anschließt.[277] Bleibt allerdings die Frage ob vier Drachmen pro Jahr eine *summa sepositorum* von 3.626 Denaren und 12 Obolen ergeben konnten. Nimmt man eine „pseudo-hyginische“ Kohorte an, so können pro Jahr 480 Denare in

[273] Grenfell/Hunt/Hogarth, 1900, S. 253f.
[274] Veg. Epitoma rei militaris II 20, 1.
[275] Veg. Epitoma rei militaris II 20, 6: *„Addebatur etiam saccus undecimus, in quem tota legio particulam aliquam conferebat, sepultare scilicet causa, ut, si quis ex contubernalibus defecisset, de illo undecimo sacco ad sepultram ipsus promeretur expensa.“*
[276] Grenfell/Hunt/Hogarth, 1900, S. 253f.
[277] Stauner, 2004, S. 66; siehe unter: Schematischer Aufbau des Rechnungsabschlusses (RMR 68 II), g).

eine derartige Kasse einbezahlt werden.[278] Eine Kohorte hätte damit mehr als sieben Jahre für eine Summe von 3.626 Denare sparen müssen, wobei keine Ausgabe für einen verstorbenen Kameraden getätigt worden wäre.

Ist die Datierung ins Jahr 180 n. Chr. korrekt, so ist auch eine Auszahlung eines *donativum* möglich, da am 17. März des Jahres 180, nach dem Tod des Marcus Aurelius, Commodus als Alleinherrscher regierte. Dafür wäre die Summe allerdings sehr gering. Jeder Soldat einer Kohorte hätte im Ganzen knapp 15 Denare erhalten, wovon er die Hälfte bei den *signa* abgeben musste.[279] Natürlich sprechen die teilweise wiederkehrenden Namen des Papyrus für eine kleinere Einheit als eine volle *cohors.* Eventuell handelte es sich um eine kleine *vexillatio* von knapp 100 Mann. Damit würde die Summe zwar signifikant höher, doch läge sie immer noch unter dem Jahreseinkommen eines Soldaten dieser Zeit. Außerdem würde eine *vexillatio* nicht das *donativum* für sich erhalten. Die Gelder würden an die jeweiligen Stammeinheiten gehen und dort den Soldaten ausgehändigt werden.

Eine weitere, durchaus denkbare, Mögllchkeit wurde schon im vorigen Kapitel über den Deponenten und den Depositar des *depositum* angeschnitten. Es ist dabei die Vermutung aufgetaucht, der Soldat könne selbst nicht als Deponent fungiert haben, da ein Hinweis auf den Zugriff auf das *depositum* fehlt. Zwar ist die Argumentation, der Usurpator Saturninus hätte mit dem *depositum* die Soldaten seiner eigenen beiden Legionen bezahlt, widerlegbar, doch spricht P. Lat. Gen. 1 nach wie vor dafür. Als Domitian verfügte, das *depositum* der Soldaten sei auf eine Höchstsumme von 250 Denaren festzulegen, erhielt der Soldat damit Geld zu seiner eigenen Verfügung. Was würde nun näher liegen, dieses Geld ebenso, wie auch das *depositum,* bei den *signa* zu hinterlegen. Damit wäre nicht nur der „Staat“ als Deponent anzusehen, sondern auch der Soldat selbst, allerdings nur über das „überzählige“ Geld. Bei der *summa sepositorum* könnte es sich also durchaus um die Gesamtsumme der hinterlegten Gelder der Soldaten handeln, die im Gegensatz zur *summa depositorum* standen. Natürlich wäre auch hier einzuwenden, warum eine Gesamtsumme gebildet wurde, ohne dabei auf die jeweiligen hinterlegten Gelder der einzelnen Soldaten hinzuweisen. In diesem Fall wäre dies allerdings obsolet. Der Soldat erhielt mit Sicherheit eine Quittung für das hinterlegte Geld, auf welcher sicherlich auch die

[278] 4 Drachmen = 1 Denar; 1 *centuria* = 80 Mann = 80 Denare; 6 *centuriae* = 1 *cohors* = 480 Mann = 480 Denare.

[279] Auch hier wird von einer Kohorte von 480 Mann ausgegangen. 3626 x 2 = 7252 / 480 = 15, 1.

Summe dessen aufgezeichnet war. Die Argumentation ist schwer haltbar, weil derartige Quittungen aus dem militärischen Bereich nicht nachweisbar sind. Vermutlich wurden diese aber vernichtet, wenn der Soldat das Geld wieder abholte.

II. 5. 6. Zusammenfassung

Es steht fest, dass das *depositum* ein Verwahrungsvertrag ist, der vom *signifer* als Depositar eingehalten werden muss. Dass der *signifer* das Geld des *depostium* verwahrte steht außer Frage. Mit P. Hamb. Inv. 445 ist zudem bewiesen, dass die *signiferi* in die Besoldung der Truppen involviert waren. Der Verweis auf die Bearbeitung des *fiscus* spricht eindeutig dafür, da die Soldaten aus den Geldern dessen besoldet wurden. Nach dem Aufstand des Saturninus in Germanien wurde das System des *depositum* überarbeitet. Fortan sollte nur mehr eine gewisse Summe pro Soldat in diesem Hinterlegt werden, wobei der Rest des *stipendium* bar an den Soldaten ging. Im zweiten Jahrhundert ist erkennbar, dass neben dem *depositum* weitere „Kassen“ in Verwendung waren. Geld konnte nun als *viaticum* gespart werden, womit Abkommandierungen schneller und leichter durchführbar wurden. Das Aufkommen der *vexillationes* im zweiten Jahrhundert spricht eindeutig dafür. Der Soldat konnte allerdings auch eigenmächtig das Geld bei den *signa* hinterlegen, was der Begriff *sepositum* beweist.

Da weder neue Funktionen, noch Dienstbezeichnungen auftauchen, ist es wohl unbestreitbar, dass auch die neuen Kassen des zweiten Jahrhunderts von den *signiferi* verwaltet wurden. Die Aussage Premersteins, die römsiche Armee habe nach dem Aufstand des Saturninus die Kassenverwaltung vereinfacht und unter eigenen Stabsschreibern, den *librarii depositorum,* zusammengefasst, ist demnach nicht haltbar.[280] Im Gegenteil, die Kassenverwaltung wurde schwieriger und komplizierter, da neben den *deposita* nun auch die *viatica* und die *seposita* verwaltet werden mussten. Daneben war natürlich auch weiterhin das *stipendium* zu bearbeiten. Im ersten Teil der Arbeit wurde bereits darauf hingewiesen, dass rund zwei Drittel der *signiferi* ihren Dienst in der römischen Armee in dieser Funktion quittierten. In diesem Zusammenhang durchaus verständlich. Als gute Finanziers sollten sie in ihren jeweiligen Stellen verbleiben. P. Hamb. Inv. 445 spricht auch davon, dass nur jene *signiferi* ihre Posten verlassen mussten, bei welchen sich die Anschuldigung der Unterschlagung bekräftigen ließ. Alle anderen sollten in ihren

[280] Premerstein, 1903, S. 13f.

Posten verbleiben, da ihre Tätigkeiten sicherlich hoch geschätzt wurden und eine Ausbildung langwierig und schwierig war. Inwieweit auch noch das *donativum* in die Tätigkeiten des *signifer* einflossen soll im nächsten Kapitel geklärt werden.

II. 6. *Donativum*

II. 6. 1. Das *donativum* der Soldaten

Bleibt die Frage, wie der Soldat vor Domitians Zeiten seine Privatausgaben deckte, soweit die Behauptung zutreffend ist, er dürfe nicht auf das *depositum* zugreifen. Es ist schwer zu glauben, dass Armeegelder einen Bordellbesuch oder ein gemeinsames Besäufnis mit Kameraden abdeckten.[281] B. Lehmann hatte zwar deutlich gemacht, dass der Soldat durchaus über das ihm als Sold zugestandene Geld und alle weiteren Vergüstigungen im militärischen Bereich als Eigentümer fungierte, dennoch ist durch die Rechtsfigur des *depositum* klar geworden, dass er nicht direkt über diesen verfügen konnte. Wir müssen in diesem Fall wohl auf das sogenannte *donativum* hinweisen. Wie die Definition des Begriffs im Neuen Pauly richtig sagt, ist das *donativum* eine einmalige Auszahlung eines *princeps*.[282] Es konnte allerdings durchaus auch zu diversen anderen „Festivitäten" ausbezahlt werden, so zum Beispiel bei der Bekleidung des Nero mit der *toga virilis* unter Claudius, der Adoption Hadrians, der Hochzeit der Faustina oder der Niederschlagung von Aufständen (Seianus, Lepidus, Agrippina, Piso, Geta,...) und natürlich beim Regierungsantritt eines gewissen Kaisers. Man kann dadurch erkennen, dass es immer wieder Anlässe gab, ein *donativum* an die Soldaten auszugeben, und die Kaiser versuchten, einander in diesen natürlich auch zu übertrumpfen, um so noch besser bei ihren Soldaten da zu stehen. Aus Vegetius' Epitoma rei militaris wissen wir nun, dass auch dabei die Hälfte eines solchen *donativum* bei den *signa* zur Aufbewahrung abgegeben werden musste.[283] Dabei ist

[281] H. Cuvigny bearbeitet Ostraka, welche allerdings belegen, dass es institutionalisierte „Wanderbordelle" gab, welche von Lager zu Lager zogen und mit Geldabzügen aus dem *donativum* bezahlt worden waren. In gewisser Weise kümmerte sich also die Armee auch um derartige Belange der Soldaten. (Dieses Wissen stammt von einem Vortrag, den H. Cuvigny an der Universität Wien 2008 gehalten hatte. In ihren Werken konnte ich noch keinen Hinweis auf diese Ostraka finden.)

[282] Andrea Becker, Donativum, in: Der Neue Pauly, Bd. 3, Sp. 771 – 772.

[283] Vegetius, Epitoma rei militaris II 20, 1: *„Illud vero ab antiquis divinitus institutum est, ut ex donativo, quod milites consequuntur, dimidia pars sequestraretur apud signa et ibidem ipsis*

zu beachten, dass Vegetius in diesem Fall nicht die Bezeichnung *depositum* verwendet, sondern das Geld *sequestraretur apud signa* hinterlegen lässt. Die *sequestratio* galt als „Niederlegung des strittigen Geldes“[284] und als *sequester* wurde jemand bezeichnet, bei dem Geld, um welches sich zwei Parteien stritten, hinterlegt wurde. Der Begriff impliziert demnach, dass auch auf dieses der Soldat eigentlich keinen Zugriff hatte. Zumindest auf die Hälfte des Geldes nicht, da dieses unangetastet bei den *signa* hinterlegt werden musste. Es ist interessant zu sehen, dass Vegetius diesen Ausdruck gebraucht. Wenn dieses Geld auch schon während der hohen Kaiserzeit unter diese Bezeichnung fiel, so fiel es damit zwar nicht unter die Bestimmungen des *depositum*, der Soldat konnte allerdings auch über dieses nur zur Hälfte direkt verfügen. Ob auch schon zu früheren Zeiten die Hälfte eines *donativum* bei den Feldzeichen zur Aufbewahrung abgegeben werden musste, bleibt natürlich fraglich, weil Vegetius am Ende des dritten nachchristlichen Jahrhunderts schrieb und vermutlich auf die Vorgangsweise im dritten Jahrhundert hinwies. Ein Usurpator hätte lediglich die Hälfte des versprochenen Geldes sofort an seine Soldaten ausbezahlen müssen. Der Rest wurde „auf dem Papier“ *sequestraretur apud signa.* Bewußt soll „auf dem Papier“ gesagt sein, denn es war nicht zwingend erforderlich, dass dieses Geld sofort zur Hand sein musste. Lediglich bei der Abrüstung eines Soldaten musste die zweite Hälfte des *donativum* an diesen ausbezahlt werden. Ein denkbares Szenario im dritten Jahrhundert. Sollten die Soldaten einen Usurpator unterstützten, so gab es ein nettes *donativum.* „Die Hälfte sofort, die andere Hälfte bei Abschluss“, wie es auch heute noch in diversen Gagnstergeschichten gerne gebracht wird. Bleibt dennoch die Frage, wie zu Zeiten der hohen Kaiserzeit verfahren wurde. Als Pertinax am 31. Dezember 192 zum Kaiser ausgerufen wurde, war es natürlich seine Pflicht den Prätorianern ein hohes *donativum* zu schenken. Die exakte Höhe wird wohl nie feststellbar sein, doch sollte es wohl höher als jenes des Commodus gewesen sein. Als er während seiner kurzen Regentschaft dem Imperium Romanum ein schweres „Sparpaket“ aufbrummte, erkannten die Prätorianer, dass er sein Versprechen ihnen gegenüber wohl nicht einhalten würde. Es folgte der Mord am 28. März 193. Man muss davon ausgehen, dass zu diesem Zeitpunkt die Hinterlegung der Hälfte des *donativum* bei den *signa* gängige Praxis gewesen war. Vermutlich ging diese Hinterlegung mit den immer

militibus servaretur, ne per luxum aut inianium rerum comparationem ab ipsis contubernalibus posset absumi.“

[284] Vgl.: Cod. Theod. 2, 28, 1.

höher werdenden Summen der *donativa* Hand in Hand. Wurden sie am Beginn der Kaiserzeit noch direkt und bar ausbezahlt, so mussten spätere Kaiser den „Trick der Hälfte“ anwenden. Man muss in diesem Zusammenhang wohl auch die verschiedenen Staatskassen, welche für die Versorgung der Truppen zuständig waren, betrachten. Wie das *stipendium* wurde wohl auch das *donativum* vom *fiscus* gestellt. Als man das *donativum* teilte, so war nur die erste Hälfte vom *fiscus* zu stellen. Die zweite Hälfte, die nach dem Ende der Dienstzeit ausbezahlt wurde, konnte dann auch vom *aerarium militare* gestellt werden, da es unter die „Pensionszuwendungen“ fiel.

II. 6. 2. *Donativum* und *depositum* der *duplicarii* und *sesquiplicarii*

Komplizierter werden die Dinge, wenn man die *duplicarii* und *sesquiplicarii* im Zusammenhang mit den genannten Geldsystemen betrachtet. E. Sander unterschied jene *duplicarii*, welche doppelten Sold bekamen, von jenen, welche doppelte Rationen erhielten.[285] Hinzu kommen jene Fälle, in welchen ein *duplex stipendium* als *donativum* gesehen werden muss.[286] Diesen gegenüber stehen wiederum jene, die aufgrund von Tapferkeit doppelte Getreiderationen bekamen.[287] Die *duplicarii* der Reiterstreitkräfte stellt Sander auf eine ganz andere Stufe, die mit jener übereinstimmt, die ich im ersten Teil meiner Arbeit vorgestellt habe. Sander bescheinigt den *duplicarii*, welche doppelte Ration erhalten, keinen besonders hohen Rang in der militärischen Rangordnung der römischen Armee. Er sieht in ihnen die Führungspersonen der *contuberniae* und begründet dies durch die Inschriften CIL III 7688 und CIL VIII 2564. Für Sander ist damit klar, nur der *duplicarius turmae*, also der Stellvertreter des *decurio* in einer Kavallerieeinheit, und der *medicus duplicarius* erhielten doppelten Sold für ihre Tätigkeiten. *Duplicarius* in Verbindung mit einer anderen Funktion genannt meinte nur den doppelten Verpflegungssatz. Damit wäre Breezes Behauptung, den *signifer* und den *optio* unter die *duplicarii* zu zählen, durchaus richtig, weil auch diese nur doppelte Ration, nicht aber doppelten Sold erhielten. Ich glaube dies jedoch nicht und bin auch nach wie vor überzeugt, dass

[285] Sander, 1959, S. 239 – 247; vgl.: Fiebiger, Duplicarius, in RE 5, 1842.
[286] Vgl.: Livius XXIII 20, 2; Caesar bell. Gall. 3, 53, 3
[287] Vgl.: Livius VII 37, 2: *„[...] milites, qui in praesidio simul fuerunt, duplici frumento in perpetuum, in praesentia singulis bubus binisque privis tunicis donati.“* Varro ling. Lat. V 90: *„Duplicarii dicti quibus ob virtutem duplicia cibaria, ut darentur, institutum.“ Vegetius, Epitoma rei militaris II 7: „Torques aureus solidus virtutis praemium fuit, quem qui meruissent, praeter laudem interdum consequebatur annonas.“*

signifer und *optio* unter die *sesquiplicarii* einzustufen waren. Als Beweis hierfür möchte ich die Aussagen Sanders auch auf die *sesquiplicarii* anwenden. Gab es *duplicarii*, die doppelten Sold oder doppelte Ration erhielten, so gab es eventuell auch *sesquiplicarii*, die eineinhalbfachen Sold beziehungsweise eineinhalbfache Ration bekamen.[288] Damit ergäbe sich eine neue Rangordnung. Ich habe bereits in Teil eins meiner Arbeit erläutert, dass die römische Armee nur drei Dienstgrade unterhalb des *centurio* kannte: *simplaris*, *sesquiplicarius* und *duplicarius*. Nun müssten wir diese um zwei weitere erhöhen. Zunächst natürlich der *simplaris*, er erhielt weiterhin seinen einfachen Sold und die damit verbundene einfache Ration. Es folgte ihm der *sesquiplicarius*, der zwar den einfachen Sold, aber die eineinhalbfache Ration erhielt. Diesem wiederum folgte der *duplicarius*, welcher einfachen Sold aber doppelte Ration erhielt. Erst nach diesen folgten die *sesquiplicarii* und *duplicarii*, welche eineinhalbfachen beziehungsweise doppelten Sold bezogen. Ob diese allerdings auch die eineinhalbfache beziehungsweise doppelte Ration bezogen, was einer aufsteigenden Rangordnung diesen Typs wohl entsprochen hätte, ist allerdings nicht zu klären. Es muss die Frage gestellt werden: Wofür war eine doppelte Ration gut? Wir haben von Livius und Caesar erfahren, dass besonders tapfere Soldaten mit derartigen Geschenken versehen wurden. Doch auch ein solcher Soldat konnte nicht mehr essen, als er in seinen Magen bekam. Dass die Verpflegung unzureichend war, ist ausgeschlossen. Die Soldaten hätten dann wohl nicht gut kämpfen können. Sander meinte, dass ein Soldat, der doppelte Ration bezog, sich einen unfreien Diener leisten konnte, da dieser, außer dem täglichen Brot, nichts kostete. Eine interessante Theorie, zumal wir von Maurikios erfahren, dass jeder Soldat seine Dienerschaft, seine Sklaven und sein freies Gefolge auflisten solle, damit ihm diesbezüglich Sold und Ration zugewiesen werden konnte.[289] Ich glaube jedoch, die Belohnung eines Soldaten mit doppelter Ration sollte gleichzeitig auch als Belohnung für seine Kameraden in der *contubernia* gesehen werden. Denn in dieser wurden die täglichen Nahrungsmittel gemeinsam zubereitet. Erhielten also Soldaten einer *contubernia* doppelte Rationen, so konnten

[288] Ich bin persönlich davon überzeugt, dass es solche nie gegeben hatte, und werde dies auch im weiteren Verlauf des Abschittes beweisen. Dieses Beispiel soll nur als Weiterführung von E. Sanders Ausführungen durchgespielt werden.
[289] Strategicon I 2, 60f.

sich alle den Magen voll schlagen, weil das gebackene Brot größer war oder der zubereitete Brei für alle mehr enthielt.[290]

Es muss eingewandt werden, dass eine Unterscheidung, wie sie Sander trifft, in den antiken Quellen nicht getroffen wird. Zwar ist richtig, dass die Literatur einmal von der Verdopplung des Soldes und ein anderes mal von einer ebensolchen der Ration spricht, doch muss auch hier die Frage nach der Datierung dieser Schriften gestellt werden. Die Ausführungen sowohl von Livius als auch von Caesar und Varro beschreiben den Zustand in der spätrepublikanischen Armee. Vegetius und Maurikios jenen in der spätantiken Armee. In beiden Fällen erfolgte die eigentliche Soldzuweisung in Naturalien. Geld wurde entweder als *donativum* oder aber bei Ende der Dienstzeit verteilt. In der Kaiserzeit war es hingegen so, dass der Soldat für seine Dienste Geld erhielt. Sogar Nahrungsmittel wurden in Geld aufgewogen. Man kann dies genau in P. Lat. Gen. 1 erkennen, wo der Soldat Geld *in victum* wieder abgeben musste. Ich frage mich, ob diese 80 Drachmen, die ihm für eben dieses abgezogen wurden, wirklich existierten, oder ob diese Summe nur „auf dem Papier" angeführt wurde. Der Soldat konnte sicherlich in diese Rechnungsbücher, wie es P. Lat. Gen. 1 meiner Meinung auch war, Einsicht nehmen. Vegetius sagt uns zweifelsohne, dass der *signifer* dem Soldaten dafür Rechenschaft ablegen musste, wenn dieser es verlangte. Ich glaube aber nicht, dass dies so ablief, dass der *signifer* das gesamte Soldgeld vor dem Soldaten ausbreitete und dann jene Münzen wieder weg nahm, die er als Abgaben zu leisten hatte beziehungsweise schon geleistet hatte. Selbst den Rest, der übrig blieb, wurde vom *signifer* selbst wieder eingesteckt, da jenes in das *depositum* wanderte. Es war die genaue Dokumentation, die dem Soldaten vorgelegt wurde. Eine solche, wie sie auch P. Lat. Gen. 1 war. Der *signifer* konnte anhand der einzelnen Punkte dem Soldaten erklären, welche Ausgaben er getätigt hatte und wie viel sich nun noch in seiner „Spardose" befand. Dies war sicherlich bei Punkten, wie das von mir schon öfter erwähnte *ad signa* erforderlich. Der *signifer* musste dem Soldaten erklären können, warum gerade er vier Drachmen seines Geldes an die *signa* vermachen sollte, beziehungsweise es bereits vermacht hatte, denn Abgabeleistungen wurden immer im Vorhinein getätigt. Dies bestätigt auch P. Lat. Gen. 1, wo die Geldabzüge sofort nach der Nennung des *stipendium* erfolgten. Man kann erkennen, dass einige der Abgaben Pauschalabzüge waren,

[290] Dies galt wohl auch für die eineinhalbfache Ration, sollte es derartiges überhaupt gegeben haben. Einen „halben Sklaven" konnte man schlecht damit ernähren.

welche immer wieder einbehalten wurden und darum vermutlich auch gar nicht an den Soldaten geliefert wurden.

Wir müssen demnach auch richtigerweise feststellen, dass auch *duplicarii* und *sesquiplicarii* in der Kaiserzeit nur besoldet wurden. Dabei muss im Besonderen auf den *sesquiplicarius* hingewiesen werden. Dieser Titel wird nachweislich nur in der Kaiserzeit verwendet und ist in der Republik gänzlich unbekannt. Es könnte durchaus sein, dass man in diesem Titel jenen *duplicarius* zu sehen hat, der die doppelte Ration erhielt. Auch diese doppelte Ration wurde „auf dem Papier" mit Geld aufgerechnet. Da der Soldat selbst auch nur seine eigene Ration verzehren konnte, blieb ihm vermutlich jener Teil der doppelten Ration in Geld erhalten, den er nicht verbraucht hatte. Dieser wanderte zusammen mit dem Rest des übriggebliebenen Soldes in das *depositum*. Dies würde sowohl mit der Meinung Sanders korrelieren als auch mit dem Reitertraktat des Arrian, auf welchen ich schon hingewiesen habe. Die *sesquiplicarii* sind jene funktionellen Soldaten, die Sander als *duplicarii frumentariorum*[291] bezeichnete. Und wie ich schon bewiesen habe, befindet sich auch der *signifer* unter diesen Funktionen. F. Mitthof will die Versorgung des Militärs mit Nahrungsmittlen, besonders mit den Hauptnahrungsmitteln, wie Weizen, in staatlicher Hand sehen.[292] Er sieht die Dienste der *dispensatores* und *conductores* richtigerweise in den Funktionen der Getreidebeschaffer unter einem *procurator* einer Provinz. Demnach wäre ein Geldabzug für Nahrungsmittel nicht mehr erforderlich gewesen. Was die Abgabe *in victum* in P. Lat. Gen. 1 damit nun ausdrücken wollte, ist in diesem Zusammenhang schwer zu deuten. Natürlich wäre es möglich, dass die „staatliche Nahrungsmittelversorgung" erst in flavischer Zeit, eventuell auch erst danach, erfolgte. Tacitus und Sueton berichten, dass Nero als erster den Prätorianern die Nahrungsmittelversorgung unentgeltlich zur Verfügung stellte.[293] Eine derartige Erwähnung impliziert wohl, dass die Nahrungsmittelversorgung in den Truppenteilen nach wie vor entgeltlich geregelt war. Vielleicht hatten die Legionen zu Domitians Zeiten bereits eine unentgeltliche Nahrungsmittelversorgung erhalten, ein weiterer Beweis dafür, dass es sich bei dem Schreiben P. Lat. Gen. 1 um ein Dokument einer Hilfstruppeneinheit handelte, die eine freie Versorgung von Lebensmitteln vielleicht noch nicht bekommen hatten.

[291] Diese Bezeichnung ist eine Kreation des Autors, sie existierte in der Antike nicht. Sander bezeichnete diese Funktionen ebenfalls nicht so.
[292] Mitthof, 2001, S. 37f.
[293] Tac. Ann. XV 72; Sueton, Nero 10.

Was nach dem Beschluss Domitians, den Soldaten einen Teil des *depositum* in bar auszuhändigen, unter den *duplicarii* und *sesquiplicarii* geschah, ist noch ausständig. Blieb das erlaubte *depositum* auch bei ihnen bei jährlich 250 Denaren oder wurde es ebenso verdoppelt? Ich glaube, dass auch den *sesquiplicarii* und *duplicarii* der Überschuss zu den 250 Denaren ausbezahlt wurde. Hier müssen wohl die *collegia* des dritten Jahrhunderts genauer betrachtet werden. In diesen vereinigten sich Soldaten des selben Berufszweiges, zum Beispiel der *signiferi*, in einem *collegium*, das auch als „Sparverein" gesehen werden konnte. In diesem *collegium* wurde das Geld, das man ausbezahlt bekam, gemeinsam verwaltet, eventuell in eigenen *seposita*. Nachweislich sind uns solche *collegia* erst ab der Zeit Caracallas bekannt, der sie offiziell erlaubte, doch bin ich davon überzeugt, dass diese auch schon am Ende des zweiten Jahrhunderts existierten. Anscheinend wurde es geduldet, wie auch das Eheverbot der Soldaten nie wirklich verfolgt wurde. Es wurden unter Caracalla lediglich bereits bestehende Organisationen frei erlaubt. Dass wir keinerlei Quellen über die *collegia* vor der Zeit Caracallas haben, unterstreicht, meine ich, noch meine Aussage. Die Soldaten hätten ihre Versammlungen wohl im Geheimen abgehalten und sollte es Aufzeichnungen gegeben haben, diese sicherlich, nach einer gewissen Zeit vernichtet.

II. 7. Who is Rennius Innocens?

Mit dem Namen Rennius Innocens kehren wir in diesem Kapitel wieder direkt zum Papyrus P. Lat. Gen. 1 zurück. Dieser Name erscheint am Ende der zweiten Kolumne des Papyrus. Es ist darauf hinzuweisen, dass der Name in der ersten Transkription von J. Nicole und Ch. Morel als P. Ennius Innocens transkribiert wurde.[294] Daraus geht deutlich hervor, dass es sich bei diesem um einen Namen handelte, der anscheinend als Unterschrift unter den Papyrus gesetzt wurde. Die Frage, die sich stellt ist: Wer war dieser P. Ennius Innocens beziehungsweise Rennius Innocens?

[294] Nicole/Morel, 1900.

II. 7. 1. Die Funktion des Rennius Innocens

Da sich die Handschrift deutlich von den übrigen drei Handschriften, welche die einzelnen *stipendia* aufgelistet haben, unterscheidet, ist klar, dass es sich um eine Kontrollinstanz gehandelt haben musste. Ich persönlich würde in ihm natürlich gerne den *signifer* sehen, der für die *centuria*, in welcher der Soldat diente, zuständig war. Der Papyrus wurde vermutlich in einem Büro aufbewahrt und gehörte demnach nicht zum Inventar des *signifer*, so wie Watson es wollte. Sicherlich besaß auch der *signifer* diesen Text, um den Soldaten, wie ich schon erwähnte, Rechenschaft über ihre Ausgaben ablegen zu können. Da P. Lat. Gen. 1 von mehr als einem Schreiber bearbeitet wurde, ist der Papyrus vermutlich als Abschrift des Originaldokuments zu sehen. Dieses Originaldokument befand sich vermutlich im Besitz des jeweiligen *signifer,* der dieses, nach Abschluss jeder der drei jährlichen Soldauszahlungen an den Einheitsstab weiter gab, wo es von *librarii* kopiert wurde. Nach dem Jahresabschluss wurde die Abschrift dem *signifer* zur Kontrolle übergeben. Er glich es mit seinem Originaldokument ab und zählte vermutlich das Geld, das er für die Soldaten im *depositum* aufbewahrte. Stimmte es mit der Kopie überein, so setzte er seine Unterschrift unter diese und gab sie an den Einheitsstab zurück. Die genauen Nennungen: *et habuit ex priore* in Zeilen zwölf und 22 sprechen dafür, dass nach jedem „Gehaltssemester" ein Teilabschluss gemacht wurde. Darum wird auch immer wieder die Floskel: *fit summa omnis* in Zeilen 13 und 23 angehängt. Am Jahresende, am Papyrus in Zeile 31 zu sehen, werden diese beiden Floskeln durch: *habet in deposito* ersetzt, womit der Jahresabschluss angezeigt wird.

Leider müssen wir hinnehmen, dass Innocens weder Rang noch Funktion in seiner „Unterschrift" angab. Es ist natürlich klar, in seiner Einheit kannte ihn jeder und darum brauchte er dies nicht zu tun. Darum muss allerdings auch eingestanden werden, dass es nicht zwingend ein *signifer* gewesen sein muss, der sich am Papyrus verewigt hatte. Es könnte durchaus der Kommandant jenes Stabes gewesen sein, der jene Abschriften des Originaldokuments vornahm. Welcher Offizier oder Unteroffizier diese Tätigkeiten aber vollbrachte, ist schwer zu sagen. *„In legiones plures scholae sunt, quae litteratos milites quaerunt"*, sagt uns schon Vegetius.[295] K. Stauner hat richtig erkannt, dass der Terminus „*schola*" hier wohl als Dienststelle zu sehen ist, da sich die einzelnen Stabssoldaten an der Wende vom

[295] Vegetius, Epitoma rei militaris II 19.

zweiten zum dritten Jahrhundert in Kollegien organisieren durften.[296] Stauner will die Legionskassen unter der Aufsicht des *praefectus castrorum legionis* sehen.[297] Er begründet dies mit der Formulierung bei Vegetius, der dem *praefectus castrorum* die Versorgung der Kranken im *valetudinarium* und die dafür anfallenden Kosten unterstellte.[298] Deshalb sollten auch die *librarii depositorum*, die seiner Meinung nach dem „*officium signiferi*" zuarbeiteten und die *librarii caducorum*, welche sich um die Sterbekassen der Kameraden kümmerten, unter dem *praefectus castrorum legionis* stehen.[299] Stauner ist auch überzeugt davon, dass das *officium praefecti castrorum legionis* mit dem *officium rationum* identisch war.[300] Das *tabularium rationum* war Teil dieses *officium rationum*. Stauner kritisiert in seinem Kommentar zur Inschrift AE 1957, 87 die Übersetzung von M. Clauss des *tabularium rationum* als „Kassenverwaltung der Legion".[301] Der Begriff „*ratio*" sei in seiner Bedeutung zu breit, als dass man ihn einfach mit Legionskassen in Verbindung bringen konnte. Stauner ist überzeugt, dass die Legionskassen von den *signiferi* verwaltet wurden und diesen unterstand, mit Sicherheit nicht das *tabularium rationum*. Premerstein will nach dem Saturninusaufstand von 89 n. Chr. die Verwaltung des *depositum* vereinfacht sehen, indem es vom Zuständigkeitsbereich der *signiferi* in die Hände von *librarii depositorum* zentralisiert gelegt wurde.[302] Diese Aussage ist bereits widerlegt. K. Stauner übersieht zudem, dass die „Soldkasse" nicht mit der „Einheitskasse" übereinstimmen musste. Die Kasse zur Versorgung der Kranken, sowie die „Sterbekasse" waren vermutlich von der „Soldkasse" getrennt. Es ist auch klar, dass diese Kassen, zusammen mit der „Einheitskasse" in einer Legion dem *praefectus castrorum legionis* unterstanden, der als einziger Berufsoffizier diente. Ob die *signiferi* in dieser „Einheitskasse" ebenfalls einen Arbeitsbereich besetzten, ist schwer zu sagen. Natürlich verwalteten sie die „Einheitskassen" ihrer Zenturien, doch enthielten diese lediglich das Soldgeld für die Soldaten. In P. Fay. 105 schreibt in

[296] Stauner, 2004, S. 153f.
[297] Stauner, 2004, S. 167f.
[298] Vegetius, Epitoma rei militaris II 10, 3: *„Praeterea aegri contubernales et medici, a quibus curabantur, expensiae etiam ad eius industriam pertinebant."*
[299] Stauner ist durchaus bewusst, dass die Bezeichnungen, wie er sie in seinem Werk verwendet (z. B.: *librarius depositorum*, *librarius caducorum* usw.) in der Antike nicht existierten und sich die Bezeichnungen nach dem jeweiligen Offizier richteten, welchem sie unterstanden. Vgl.: Stauner, 2004, S. 132 – 138.
[300] Stauner, 2004, S. 168. Vgl.: IDR III 5, 250 u. AE 1957, 87. Stauner hat beide Inschriften in seinem Quellenkatalog aufgenommen (QNr. 318 u. 502) und kommentiert.
[301] Clauss, 1999.
[302] Premerstein, 1903, S. 13.

Zeile 18 der zweiten Kolumne vermutlich der *custos armorum* über den Ankauf von Waffen für einen Soldaten. Es ist ziemlich sicher, dass es sich bei diesem um den *custos armorum* handelte, schreibt er doch als einziger diese eine Zeile, während der Rest wohl vom *signifer* geschrieben worden war. Damit ist klar, dass die Versorgung der Truppe mit Waffen bei einer anderen Charge lag, als dem *signifer.* P. Columbia Inv. 325 gibt deutlich darüber Auskunft, dass der Soldat Geld für seine Waffen bei der Einheit hinterlegen musste. Im Papyrus, der von einer Erbschaft eines verstorbenen Soldaten handelt, wird diese an seinen Erben, in diesem Fall seine Mutter, ausbezahlt. Die Erbschaft wird unterschieden in *depositum, in armis, papilio* und einer vierten Kategorie, die am Papyrus nicht mehr zu lesen ist. Was mit *papilio* gemeint ist, ist schwer zu sagen. J. F. Gilliam will darin Geld für das gemeinsame Zelt der *contubernia* sehen.[303] Denkbar wäre auch eine gemeinsame Kasse der *contubernia.* Da es einfachen Soldaten auch im dritten Jahrhundert noch untersagt war, Kollegien zu bilden, könnten sie diese durch eine gemeinsame *contubernia*-Kasse ersetzt haben. Deutlich zu sehen ist jedoch die Unterscheidung des *depositum,* welches unter die Aufsicht des *signifer* fiel und *in armis,* welches dem *custos armorum* vorbehalten war. Damit ist deutlich zu erkennen, dass es in militärischen Einheiten weit mehr als nur eine einzige Kasse gegeben hatte. Es soll auch nicht der Fehler begangen werden, all die Kassen unter die Aufsicht einer einzigen militärischen Charge, dem *signifer,* zu stellen. Mit Sicherheit fiel den *signiferi* die größte, finanzielle Verantwortung zu. Sie bearbeiteten die Besoldung ihrer Kameraden und mussten dafür Geld aus dem *fiscus* anfordern, die jeweiligen Abgaben der Soldaten bearbeiten und das *depositum* verwahren. Im zweiten Jahrhundert fiel ihnen wohl auch noch die Verwaltung des *viaticum* und des *sepositum* zu. Die Bewaffnung der Kameraden fiel nicht unter ihren Zuständigkeitsbereich, so wie vermutlich auch die speziellen Kassen der gesamten, übergeordneten Einheit.

Man könnte damit natürlich Rennius Innocens als *cornicularius praefecti castrorum legionis* ansehen, der die Arbeit der *adiutores tabularii rationum* kontrolliert hatte. Es ist vermutlich auch der wahrscheinlichste Fall, doch soll auch noch eine andere Möglichkeit in Betracht gezogen werden.

[303] Gilliam, 1986, S. 326f.

II. 7. 2. Der *Tribunus militum* als „Kassenverwalter“

Vom jüngern Plinius wissen wir, dass er während seines Militärdienstes als *tribunus militum laticlavius legionis III Gallicae* in Syrien als Verwalter der Soldkassen herangezogen wurde. K. Stauner will den Tribunen keine eigene Verwaltungstätigkeit unterstellen und sieht in ihnen lediglich Sekretäre in Diensten, die sie von den *legati* zugewiesen bekommen konnten.[304] Ich meine jedoch, dass die Finanzverwaltung ein durchaus denkbares Amt der *tribuni* gewesen sein könnte.[305] Außer über Plinius wissen wir nichts von solchen Tätigkeiten, doch bescheinigt Tacitus seinem Schwiegervater Agricola einen „guten Geist“, da er sich während seiner Zeit als *tribunus militum laticlavius* in Britannien nicht den Genüssen hingab, sondern seine Aufgabe erledigte, wie man sie eigentlich von einem *tribunus* erwartete.[306] Auch in seinen Annalen gibt er einen Hinweis, der meine Behauptung untermauert. Als sich die Veteranen über ihre lange Dienstzeit beschwerten und forderten mit der ihnen zustehenden Abfindung entlassen zu werden, bestätigt Tacitus, dass die Tribunen die Entlassung bereits veranlasst hatten. Die Auszahlung des *depositum* sollte allerdings auf den Winter verschoben werden und demnach nicht sofort erfolgen.[307] Ich vermute, dass Entlassungen immer während der Wintermonate vorgenommen wurden, weil die Truppen zu jener Zeit mehr oder weniger vollständig in ihren Standquartieren lagerten. Die Veteranen schieden aus der Truppe aus und machten neuen Rekruten Platz, die ebenso während der Wintermonate noch gedrillt werden konnten, ehe sie im Sommer als vollwertige Soldaten in den Einsatz gehen konnten. Vermutlich hatten die Tribunen, von welchen Tacitus spricht, gar nicht das Geld bei sich, um die Veteranen sofort auszubezahlen.

Die Behauptung, die Tribunen seien mit den Finanzen der Legionen beschäftigt gewesen, ist auch noch dahingehend zu untermauern, dass diese im weiteren Verlauf ihres *cursus honorum* mit finanziellen Aufgabenbereichen konfrontiert wurden. Die nächste Stufe in der Karriereleiter eines Senators nach dem Amt als *tribunus militum laticlavius* war die Quaestur. Als Angehöriger dieses Amtes war er für die Finanzen der Stadt Rom oder einer senatorischen Provinz zuständig. Der

---

[304] K. Stauner, Schriftwesen, Bonn 2004, Officium tribuni laticlavii, S. 165f.

[305] Mommsen, 1952 nimmt auch die Funktion des *praefectus fabrum* in der Kaiserzeit als Kassenverwalter an. Allerdings muss eingewandt werden, dass es sich bei dieser Funktion zur Zeit des Prinzipats um ein reines Zivilamt handelte. Inwieweit diese mit militärischen Zweitfunktionen betraut waren ist schwer zu sagen, zumal genaue Quellenangaben fehlen.

[306] Tac. Agricola 5.

[307] Tac. Ann. I 37.

tribunus militum angusticlavius konnte zwar ein weiteres militärisches Amt, jenes des *praefectus alae*, bekleiden, doch lag seine eigentliche weitere Aufgabe in der Prokuratur, wo er ebenso hauptsächlich mit Finanzaufgaben beschäftigt war, es sei denn sein Dienst entsprach dem eines Präsidialprokurators, in dem er natürlich auch eine Statthalterschaft führte. Man könnte damit durchaus ihnen das *tabularium rationum* unterstellen. Gegen diese Meinung würde wohl sprechen, dass in Hilfstruppenabteilungen ähnliche Ämter fehlten, doch fehlten in diesen auch jene des *praefectus castrorum legionis*. Sollen wir nun Rennius Innocens als *tribunus militum* sehen? Nun, so weit würde ich nicht gehen, doch könnte es durchaus der *cornicularius* beziehungsweise *subcornicularius*[308] gewesen sein, der das *tabularium rationum* unter einem der *tribuni* geführt hatte.

II. 7. 3. Zusammenfassung

Zusammenfassend muss gesagt werden, dass nicht festzustellen ist, welcher Funktion Rennius Innocens angehört hatte. Natürlich würde es mir persönlich gefallen, wäre er ein *signifer* gewesen, der die Kontobücher der Soldaten und deren Abschriften kontrollierte, so wie es am Beginn dieses Abschnittes aufgezeigt worden war. Doch ist auch die Möglichkeit eines Leiters eines gewissen Stabes, welcher mit den Finanzangelegenheiten der gesamten Abteilung betraut war, in Betracht zu ziehen. Dass die *tribuni* mit der Verwaltung des Geldes beauftragt waren, ist eine durchaus denkbare Möglichkeit, auch wenn die Beweisführung dafür schwierig ist. Dass der jüngere Plinius als einziger *tribunus militum laticlavius* in einer derartigen Position bekannt ist, ist wohl vom jeweiligen Dienst eines solchen abhängig. Senatorische Tribunen blieben selten länger als ein Jahr in ihrem Amt und, wie Tacitus es schon in seinem Werk über Agricola schreibt, gaben sich eher den Genüssen des Lebens hin, als wirklich ihrer Arbeit nachzugehen.

Sicher ist in jedem Fall, dass es mehr als eine Kasse in den militärischen Einheiten gegeben hatte. Die Soldkasse der Soldaten, welche von den *signiferi* bearbeitet und verwaltet wurden, war nur ein Teil davon. Andere Kassen, wie beispielsweise jene zur Versorgung mit Waffen, fiel unter andere Aufsichtsorgane, wie in diesem Fall den *costos armorum.* Kassen, welche für die Einheit in ihrer Gesamtheit vorhanden

[308] Ein solcher ist in den stadtrömischen Truppen in CIL VI 3596 nachgewiesen, ob es sich auch bei CIL III 3472 um einen *subcornicularius tribuni militum* oder aber um einen *scriba tribuni militum* handelte, ist fraglich.

waren, wie beispielsweise die Versorgungskasse der Kranken, fielen demnach auch unter die Aufsicht von Offizieren, welche für die gesamte Einheit zuständig waren. In diesem Fall dem *praefectus castrorum legionis* oder den *tribuni.*

II. 8. PSI 1063

Der Papyrus enthält drei Kolumnen. Auf jeder sind zwei Bestätigungen von *signiferi* an einen *centurio* verzeichnet. All diese sind hier wiedergegeben.[309]

Kol. I

Erste Hand

Λονγεῖνος Λόνγ[ος] σημεαφόρ[ο]ς [σπ]είρης α`
Λουσιτανῶν (κεντουρίας) Τιτυλήιου Λ[ο]νγείνωι
Τιτουλήιῳ ἰδί[ῳ] (κεντουρίονι) χαίρειν. ἔλ[αβ]ον παρά σου
[δη]νάρια τετρακόσια εἴκοσι τ[ρί]α ὀβόλους κ`
ὑπὲρ δηποσίτου τιρ[ώνων] ἀσ[ιανῶ]ν δισ-
τριβούτων ἐν τῇ κεντουρίᾳ ἀνδρῶν
εἴκοσι ἔτους εἰκοστοοῦ καὶ ἐν [[..]]Τραια[νοῦ]
ἀρίστου Καίσαρος τοῦ κυρίου Θω[θ] ς`.

Zweite Hand

Οὐαλέριος ˙Ροῦφος σημεαφόρος σπείρης α` Λουσιτανῶν (κεντουρίας)
Κρησκέντος Λονγείνῳ Τιτουλήιῳ (κεντουρίονι) χαίρειν.
ἔλαβον παρά σου δηνάρια ἄργυρα διακόσια τρία-
κοντα [[τρία]] (δύο ὀβόλους τέσσαρες) τὰ χωρηγέντα είς δη[πο]σίτον
τειρώ-
νων ἀριθ<μ>ῶ<ν> δέκ[α] ἑπτὰ ἔτους εἰκοστοῦ πρώτου
Τραιανοῦ ἀρίστου Καί[σαρο]ς τοῦ κυρ[ίο]υ Θωθ ς`

[309] Auch diese Abschrift habe ich zum Teil aus R. O. Fink, RMR 74, S. 278 übernommen. Das „XP" in Zeilen 2 und 9 in Kolumne I in Zeilen 2 und 9 in Kolumne II sowie in Zeilen 2 und 9 in Kolumne III sind in Ligatur geschrieben und sollen die ἑκατονταρχία repräsentieren. In Zeile drei habe ich ἰάτρω durch das wahrscheinlichere ἰδίω ersetzt. Der Text in den runden Klammern in Zeile 12 und 13 von Kolumne I wurden von dem Schreiber über dem eigentlichen Text eingefügt.

Kol. II

Dritte Hand

[....]ιος Μάξιμος σημεαφόρ[ος σ]πείρης α`
Λο[υ]σι[τ]ανῶν (κεντουρίας) Κ[έλε]ρος Λον[γί]νῳ Τιτουλήιῳ
(κεντουρίονι) [σ]πείρης τῆς αὐτῆς χαίρειν. ἔλ[αβ]ον παρά σου
[δ]ηνάρια τετρακ[όσ]ια πεν[τήκοντ]α δύω ὀβό-
[λ]ους δύω ὑπὲρ δηποσίτ[ου τιρ]ώνων [ἀ]σι[α]νῶν
διστριβουτῶν ἐν τῇ κ[εν]τυρί[ᾳ] ἀνδρῶν εἴ-
κοσι L κα` Τραια[νο]ῦ ἀ[ρί]στου Καίσαρ[ο]ς τοῦ
κυρίου Θοθ ἕκτη

Vierte Hand

Γ. Δομίτιος Ῥοῦφος σημεαφόρος σπείρης α` Λουσιτανῶν (κεντουρίας)
τα…
Λονγείνω [Τ]ιτουλήιῳ (κεντουρίονι) χαίρειν. ἔλαβον παρά σου δηνάρια
διακόσ[ι]α δέκα ἓν ὀβόλους εἴκοσι ἓξ ὑπὲρ δηποσίτου [τ]ιρώ-
νων ἀσιανῶν διστριβουτῶν ἐν τῇ κεντυρίᾳ αριθμῶ(ν)
εἴκοσι δύω ἔτους κα` Τραιαν[οῦ] ἀρί[σ]του Καίσαρος τοῦ
κυρίου Θο[θ] ἕκτη

Kol. III

Fünfte Hand

[12]ριανος σημεαφόρο[ς σπείρης α`]
[Λουσιτανῶν] (κεντουρίας) Ἀργίου Λονγείν[ῳ Τιτουλήιῳ (κεντουρίονι)]
[σπείρης τῆς α]ὐτῆς χαί[ρ]ειν. ἔλαβ[ον παρά σου]
δη[νάρια ?]ιακόσια δέκα ἓξ ὀβόλ[ου]ς τ[ρεῖς ὑπὲρ]
δηπο[σίτ]ου [τι]ρώνων ἀ[σ]ιανῶν διστρι[βου]τῶν
ἐν [τ]ῇ κε[ντ]υρ[ί]ᾳ ἀνδρῶν εἴκ[ο]σι τε[σσ]άρων
L κα` [Τ]ραι[ανο]ῦ ἀρίστου Καίσαρος τοῦ κυρί[ου] Θοθ ἕκτη

Sechste Hand

Κουίντος Ἐρέννιος σημιαφόρο[ς σπείρης α`]

Λουσιτανῶν (κεντουρίας) Λονγειάνου Λονγείνῳ
Τειτωλήιῳ (κεντουρίονι) σπείρης τῆς αὐτῆς χαίρειν.
ἔλαβον παρά σου δηνάρια ἑκατὸν
ἐνενήκοντα δύο ὀβό(λους) εἴκοσε ὑπὲρ δη-
πωσέτων τερώνω<ν> εἴκοσι τρεινῶν ἀσσε-
ανῶν διστρ{λ}ιβοτ<ῶν> ἐν τ[ῇ] κε[ν]τουρίᾳ L κα`
ἀουτ[ο]κράτωρο[ς] Καίσαρος [N]έρουα <Τρα>ιανοῦ ἀρόστου
Καί[σ]αρος τ<οῦ> κυρίου Θοθ ἕκτην

Kol. I Z. 12 – 13: τειρώνον ἀριθμῶν anstelle von τειρώνον ἀσιανῶν ἀριθμῶν; Kol. III Z. 14: der Schreiber verbessert selbst ἔτος zu L (ἔτους).

Übersetzung:

Kol. I, Z. 1 – 8: Longinus Longus, Feldzeichenträger der *cohors I Lusitanorum,* aus der Zenturie des Tituleius, an Longinus Tituleius, seinen *centurio,* Grüße. Ich habe von dir vierhundertunddreiundzwanzig Denare und zwanzig Obolen erhalten, zur Aufbewahrung für die „asianischen“ Rekruten, die der Zenturie zugewiesen wurden, zwanzig Mann. Im einundzwanzigsten Jahr des Traian Optimus Caesar unseres Herrn. 6. Thot.

Kol. I, Z. 9 – 14: Valerius Rufus, Feldzeichenträger der *cohors I Lusitanorum,* aus der Zenturie des Crescens, an Longinus Tituleius, *centurio,* Grüße. Ich habe von dir zweihundertundzweiunddreißig Silberdenare und vier Obolen erhalten, vorgesehen zur Aufbewahrung für die Rekruten, siebzehn an der Zahl. Im einundzwanzigsten Jahr des Traian Optimus Caesar unseres Herrn. 6. Thot.

Kol. II, Z. 1 – 8: [...]ius Maximus, Feldzeichenträger der *cohors I Lusitanorum,* aus der Zenturie des Celer, an Longinus Tituleius, *centurio,* Grüße. Ich habe von dir vierhundertundzweiundfünfzig Denare und zwei Obolen erhalten, zur Aufbewahrung für die „asianischen“ Rekruten, die der Zenturie zugewiesen wurden, zwanzig Mann. Im einundzwanzigsten Jahr des Traian Optimus Caesar unseres Herrn. 6. Thot.

Kol. II, Z. 9 – 14: C. Domitius Rufus, Feldzeichenträger der *cohors I Lusitanorum,* aus der Zenturie des Ta[...], an Longinus Tituleius, *centurio,* Grüße. Ich habe von dir zweihundertundelf Denare und sechsundzwanzig Obolen erhalten, zur Aufbewahrung für die „asianischen" Rekruten, die der Zenturie zugewiesen wurden, zweiundzwanzig an der Zahl. Im einundzwanzigsten Jahr des Traian Optimus Caesar unseres Herrn. 6. Thot.

Kol. III, Z. 1 – 7: [ca. 12]rianus, Feldzeichenträger der *cohors I Lusitanorum,* aus der Zenturie des Argius, an Longinus Tituleius, *centurio* der selben Kohorte, Grüße. Ich habe von dir drei(?)hundertundsechzehn Denare und drei Obolen erhalten, zur Aufbewahrung für die „asianischen" Rekruten, die der Zenturie zugewiesen wurden, vierundzwanzig Mann. Im einundzwanzigsten Jahr des Traian Optimus Caesar unseres Herrn. 6. Thot.

Kol. III, Z. 8 – 16: Quintus Herennius, Feldzeichenträger der *cohors I Lusitanorum,* aus der Zenturie des Longianus, an Longinus Tituleius, *centurio* der selben Kohorte, Grüße. Ich habe von dir einhundertundzweiundneunzig Denare und zwanzig Obolen erhalten, zur Aufbewahrung für zweiundzwanzig „asianische" Rekruten, die der Zenturie zugewiesen wurden. Im einundzwanzigsten Jahr des Imperator Caesar Nerva Traian Optimus Caesar unseres Herrn. 6. Thot.

Der Papyrus handelt von Rekruten, welche in die *cohors I Lusitanorum* eingeschrieben worden waren. Die sechs *signiferi* der einzelnen *centuriae* bestätigen einem der *centuriones*, Longinus Tituleius, der vermutlich als *centurio princeps* der Einheit diente, den Erhalt von Geld, das sie für diese Rekruten als *depositum* aufbewahren sollten. Da sowohl die zugewiesenen Mannschaftszahlen, als auch die Geldsummen stark variierten, ist es schwer zu sagen, um welche Geldsummen es hier ging. Zum einen wäre es möglich in diesem Geld die Reste eines *viaticum* zu sehen, welches jeder neue Rekrut bei seiner Aushebung ausbezahlt bekam, um damit den Weg zu seiner Einheit zu bestreiten.[310] Doch bleibt in diesem Fall die

[310] In P. Berol. 6866 und P. Aberd. 133 inv. 2g wird das *viaticum* vom *depositum* unterschieden. Ob es sich dabei um eine Maßnahme handelte, wenn die Einheit in „Alarmbereitschaft" versetzt wurde oder im zweiten Jahrhundert zu einer ständigen Vorgehensweise wurde, ist schwer zu sagen. Das *viaticum* könnte eine „Gegenmaßnahme" zur Verringerung des *depositum* unter Domitian gewesen sein, wobei der Soldat das

Frage, ob die Reste des *viaticum* wirklich den Rekruten zugestanden wurden. Natürlich wurde bereits im Vorfeld von den Kassen, welche das *viaticum* enthielten gesprochen. Damit ist auch vollkommen klar, dass es sich nicht um dieses gehandelt haben kann, denn der Papyrus spricht eindeutig von *deposita.* Die Kasse der *deposita* wurde von jener des *viaticum* im zweiten Jahrhundert prinzipiell getrennt.[311] Allerdings stellt sich natürlich die Frage, wann eine Trennung dieser beiden Kassen von statten gegangen war. Alle Papyri, welche die getrennten Kassen enthalten, stammen aus der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts. PSI 1063 ist ins Jahr 117 n. Chr. zu datieren, in eine Zeit, in der eine Trennung der Kassen vielleicht noch nicht vorgenommen worden war. Dies muss jedoch spekulativ bleiben.

Es ist vermutlich wahrscheinlicher, dass es sich bei jenem Geld um eine erste Soldauszahlung an die Rekruten gehandelt haben konnte. Alleine die Bezeichnung in Denare und Obolen, wobei die Zahl an Obolen durchaus auch in weiteren Denaren wiedergegeben werden hätte könnten, würde dafür sprechen. Man beachte beispielsweise die 423 Denare und 20 Obolen im ersten der sechs Schreiben. Diese Summe wurde für 20 neue Rekruten ausbezahlt. Dem gegenüber stand allerdings die Summe von 211 Denaren und 26 Obolen für 22 Mann im vierten der sechs Schreiben. Erhielt jeder der 20 Rekruten im ersten Schreiben in etwa die gleiche Summe, so erhielten sie 21 bis 22 Denare pro Kopf. Ich meine aber, dass diese Summen so nicht exakt stimmten. Vermutlich war der Erhalt des Geldes auf den Teil des Geldes bezogen, die zuvor bereits abgezogen worden waren. Da es sich bei den Soldaten um neue Rekruten handelte waren die Abzüge wohl höher als zu normalen Zeiten. Die Rekruten mussten erst ausgerüstet werden und mussten von ihrem ersten Soldbetrag wohl auch die einmaligen Abgaben für Waffen und Kriegsgerät leisten.[312] Die starken Unterschiede in den Geldsummen gehen wohl auf den jeweiligen Ausrüstungsgrad der einzelnen Rekruten zurück. Vermutlich erhielt ein Rekrut, welcher eine noch gute, brauchbare Tunica bei sich trug, keine solche,

---

viaticum aus dem ihm ausbezahlten Geldbetrag leisten konnte, um so ein solches ständig zur Verfügung zu haben, wenn er es benötigte.

[311] Vgl.: P. Fay. 105; RMR 70.

[312] Vgl.: Gilliam, 1986, S. 317 – 329. Eine Mutter und Erbin eines verstorbenen Soldaten bestätigt den Erhalt des depositum ihres Sohnes. Zu diesem Geld wird auch ein Pfand für Waffen und ein Zelt wieder ausbezahlt, den der Soldat anscheinend beim Eintritt in die Truppe geleistet hatte. Mit einem derartigen Pfand sollten die Soldaten wohl dazu angehalten werden, auf ihre Habe gut aufzupassen. Dass Waffen durchaus als „staatliche Institution“ gesehen wurden, geht auch aus Sueton Domitian 10 hervor. Domitian ließ den Statthalter Britanniens, Lucullus, hinrichten, als dieser eigenmächtig seine Soldaten mit *lanceae*, den sogeannten *lanceae Luculleae* ausrüsten ließ.

sondern erst dann, wenn diese kaputt oder abgetragen war. Andere Rekruten, deren Tunicen vielleicht schon schäbig waren, sollten eine neue erhalten und mussten für diese natürlich auch eine Abgabe leisten.[313] Diese Tunicen, eventuell auch diverse Waffen und Kriegsgerät, könnte unter die Abschiedsgeschenke fallen, wie sie im *peculium castrense* vorgesehen waren.[314] Damit fielen die Abgaben für deratige Dinge natürlich beiseite.

In diesem Papyrus ist deutlich zu sehen, dass nicht der Soldat der Deponent des *depositum* war. Der signifer erhielt das Geld von einem *centurio*, der vermutlich das Amt des *centurio princeps* inne hatte. Auch in den Legionen hatte der *centurio princeps* der ersten Kohorte ein eigenes *tabularium principis* unter sich. Nach Vegetius war er für alles verantwortlich, was in der Legion zu erledigen war.[315] Eine etwas undifferenzierte Aussage, bedenkt man, dass man das selbe auch für die Aufgaben des *praefectus castrorum legionis* sagen könnte. Es mag Hyginus hier weiterhelfen, nach welchem die *munera* vom *centurio princeps* ausgegeben wurden.[316] Demnach war der *centurio princeps* für den laufenden Lagerdienst verantwortlich. Nach Breeze bestand die Aufgabe des *tabularium principis*[317] darin, die Tagesbefehle (orders of the day) auszugeben.[318]

Hier in diesem besagten Fall, war der *centurio princeps* anscheinend auch mit der Soldausgabe und der Verwaltung dieser befasst. Durch das Fehlen bestimmter Funktionen in den Einheiten der *auxilia* mussten wohl verschiedene Ämter von einer Funktion übernommen werden, welche in den Legionen mit eben diesen nicht befasst waren. In den Legionen wurden vom *centurio princeps* die *munera* ausgegeben, während die Soldabrechnungen von den *tribuni* und deren Stab übernommen wurden. In einer *cohors* der *auxilia* wurden beide Ämter in der Funktion

---

[313] Vgl. P. Lat. Gen. 1, CPL 221 u. P. Mich. 467 u. 468. In P. Mich 467 schreibt ein Soldat der Marine an seinen Vater, er möge ihm Kleidung schicken, damit er sich keine von seinem Sold kaufen müsse. In CPL 221 hinterläßt ein Soldat seinem Sohn seine gaze Habe, einschließlich seines „Soldatenhaushalts“. Dieser brauchte also beim Eintritt in die Armee keine Abgaben leisten, weil diese schon sein Vater getätigt hatte.

[314] Lehmann, 1982, S. 183 – 284.

[315] Veg., Epitoma rei militaris II 8: *„Pricneps autem primae cohortis centuriam semis, hoc est CL homines, gubernabat. Ad quem in legione prope omnia, quae ordinanda sunt, pertinent.“*

[316] Hygin, mun. 20: *„Scholae cohortibus primis, ubi munera legionum dicuntur, in scamno legatorum contra aquilam dari debent.“*

[317] Ein *tabularium principis* ist inschriftlich in CIL VIII 18072 erhalten. Neben dem *centurio princeps* dienten alle (5?) *optiones* der ersten Kohorte, sowie zwei als *adiutores* bezeichnete *librarii* in diesem.

[318] Breeze, 1993.

des *centurio princeps* vereint. Welche weiteren Ämter dem *centurio princeps* der *auxilia* noch zufielen, soll nicht Thema dieser Arbeit sein.

Wenn es sich allerdings um eine Soldauszahlung handelte, so muss die Frage gestattet sein, warum nur die Rekruten das Soldgeld erhielten, nicht aber auch alle anderen Soldaten. Der Papyrus spricht eindeutig nur von den „asianischen" Rekruten, welche den einzelnen Zenturien zugewiesen wurden. Es muss hier wohl angenommen werden, dass die Soldauszahlung für diese Rekruten bereits vorgenommen worden war, als keiner von diesen noch in der Kohorte anwesend war. Eine Rekrutierung war vermutlich bereits einige Monate im Vorhinein geschehen. Sehr wahrscheinlich in einer der drei neuen östlichen Provinzen, weshalb die Bezeichnung „asianisch" verwendet wurde. Das Soldgeld für besagte Rekruten wurde vermutlich zunächst an den ranghöchsten *centurio* gegeben. Dieser gab es dann an die *signiferi* weiter, als die Rekruten in der Garnison angekommen waren und über deren Verteilung in die einzelnen Zenturien entschieden war. Damit kann der *centurio princeps* wieder von der Soldauszahlung befreit werden. Er verwahrte vermutlich nur das Geld so lange, bis die Eingliederung der neuen Soldaten von statten gegangen war. Danach wurde alles so geregelt, wie es allgemein üblich war.

Nicht außer Acht gelassen werden darf auch die Möglichkeit, dass es sich bei den Geldern um das Privatvermögen der einzelnen Rekruten handelte. Dieses könnten jene bei ihrer Rekrutierung an einen der Offiziere ihrer Einheit übergeben haben, der es anschließend an die *signiferi* weiter gab, die diese Gelder in das *depositum* der Soldaten verschieben sollten. Diese Möglichkeit ist allerdings unwahrscheinlich, weil es sich um eine freiwillige Abgabe gehandelt hätte, die eher unter das *sepositum* gefallen wäre.

II. 9. Der *summus curator* und dessen Funktionen

Der *summus curator* tritt uns vor allem in P. Hamb. 39 gegenüber. Die Texte sollen hier nicht wiedergegeben werden, doch können sie bei R. O. Fink nachgelesen werden.[319] Die Papyrusrolle enthält vier zusammengefügte Blätter, welche fünf Bestätigungen für Geld und einen Brief enthalten. All dies war an den *summus curator* Serenus einer *ala* adressiert. Drei der Bestätigungen sind für den Erhalt von

[319] Fink, 1971, RMR 76, S. 283f.

Heugeld ausgefertigt, eine davon für Geld über zwei volle Jahre. Eine weitere Bestätigung ist für den Erhalt von Geld für *epulum* und eine weitere für eine nicht mehr lesbare Sache. Heugeld ist uns bereits von P. Lat. Gen. 1 bekannt, wo dies allerdings zusammen mit dem Soldgeld abgerechnet worden ist. Auch dieses war bereits Gegenstand heftiger Diskussionen.[320] Ich möchte mich hier nicht in diese einschalten, doch will ich darauf hinweisen, dass es in jeder militärischen Einheit jener Zeit, egal ob *legio*, *ala* oder *cohors*, Nutztiere gab, die versorgt werden mussten. Interessant ist dennoch, dass in Kavalleriekräften offenbar ein eigener *summus curator* für die Angelegenheiten der Nutztiere verantwortlich war. Inschriftlich ist diese Funktion ausschließlich in Kavalleriekräften zu finden.[321] Die wenigen Belege, welche sich für *cohortes* finden, könnten auch auf *cohortes equitatae* hinweisen.[322] Fest steht, dass ein Nutztierbestand in Kavalleriekräften signifikant höher war als in Infanterieeinheiten. Da nur Heugeld erwähnt wurde, ist es klar, dass der *summus curator* nur für diesen Bereich zuständig gewesen sein kann. Die Soldaten bestätigen den Erhalt des Geldes teilweise früher als üblich, wenn sie einer Abkommandierung nachkommen mussten. In der Übersetzung schreibt Fink richtig von: „hay allowance".[323] Auch hier wurde das Heugeld also ähnlich wie in P. Lat. Gen. 1 vom Sold des Soldaten abgezogen. Damit war er allerdings berechtigt sein Pferd mit den Futterrationen seiner Einheit zu versorgen, welche wiederum vom *summus curator* verwaltet wurden. Sehr wahrscheinlich war auch das *epulum* für die Pferde gedacht. Man bezeichnete allgemein nahrhafte Speisen als *epulum*. Ich vermute, dass es sich hierbei um Rüben gehandelt haben könnte, die ebenso von der *ala* eingelagert worden waren. Ein ähnlicher Begriff, wie es auch *in victum* in P. Lat. Gen. 1 gewesen sein könnte, wie darauf schon hingewiesen wurde.

Es ist klar, dass der *summus curator* für die gesamte Einheit zuständig war. Sein Name sagte dieses schon aus. Ob der *curator turmae* ähnliches leistete wie der *summus curator* ist nicht bekannt, doch halte ich dies für sehr wahrscheinlich, nicht zuletzt seiner Bezeichnung wegen.

---

[320] Siehe: R. O. Fink, RMR 68, textkritischer Apparat zur Zeile 5, S. 247.

[321] Vgl.: AE 1974, 499 u. CIL III 4471 für *equites singulares Augusti*; AE 1974, 500 u. CIL III 3272 für *alae*.

[322] Z. B.: AE 1981, 742, *summus curator cohortis I Cilicium.* Die Lesung in CIL III 10315 (***LegS-16***) ist schwer zu deuten, da nicht vollständig klar ist, wo die dienste der Legion enden und jene der *cohors milliaria Hemesenorum* beginnen.

[323] R. O. Fink, RMR 76, Translation S. 304f.

Fest steht, der *summus curator* hatte keinerlei Funktionen inne, die jenen des *signifer* gleich kamen. Man erinnere sich, ich habe mir in Teil I der Arbeit die Frage gestellt, ob die Funktionen etwa gleich gewesen sein könnten. Eine Meinung, die P. Herz wehement vertritt.[324] Man muss den *summus curator* jedoch auf einer Ebene mit den Versorgungseinrichtungen der Armee sehen und ihm eher ähnliche Funktionen wie dem *actarius* zusprechen, welcher für die *annona* der Truppenkörper zuständig war.[325]

II. 10. Einige andere Funktionen, die einem *signifer* übertragen werden konnten

II. 10. 1. Stud. Pal. XXII 92

Der Papyrus zeugt von einem Waffenkauf, den die *equites singulares praefecti Aegypti* getätigt haben. Der Wortlaut war wie folgt:[326]

Φλάυιος Σιλβάνος σημηαφόρος ἱππέων σιν-
γλαρείων ἡγεμόνος πρεσβυτέροις κώμης
Σεκνοπέου χαίρειν. ἀπέσχον παρ᾽ ὑμῶν τὰ ἐπι-
μερισθένα ἡμῖν ἀκόντεια ἐκ φύνεικος
ὧν κατέβαλλον ἡμῖν τὴν ὠπισμένην τει-
μὴν δημοσείας.
ἔτους β Μεχὶρ κε᾽

Z. 3: Σεκοπέου anstelle von Σεκοπαίον; Z. 4: μερισθέντα anstelle von μερισθένα; ebenso ist in Z. 4 ἡμῖν durch ὑμῖν zu ersetzen; Z. 5: ὡρισμένην anstelle von ὠπισμένην.

Übersetzung:
Flavius Silvanus, Feldzeichenträger der berittenten Garde des Präfekten, an die Ältesten des Dorfes Soknopaios, Grüße. Ich habe von euch die Speerschäfte aus

[324] Herz, 2007, S. 310.
[325] Vgl.: Mitthof, 2001, S. 151.
[326] Daniel, 1979 S. 37 – 46, spez. S. 44.

Palmholz bekommen und habe euch die vereinbarte Summe aus den öffentlichen Geldern bezahlt. Im zweiten Jahr am 26. Mechir.

Bis zum Erscheinen dieses Papyrus' war die Einheit der *equites singulares praefecti Aegypti* gänzlich unbekannt. Natürlich war klar, dass auch dieser Statthalter eine derartige Truppe um sich haben musste, hatten eine solche doch auch andere Statthalter in den übrigen Provinzen, doch war sie noch nirgends epigraphisch oder papyrologisch belegt. Wir können bis dato nichts über die Organisation dieser Truppe sagen. M. Speidel will in ihr einen *numerus* von 500 Mann sehen.[327] Eine derartige Zahl ist durchaus denkbar. Speidel erwähnt richtig, dass die Truppe aus Soldaten der diversen Auxiliarverbände Ägyptens gestellt wurde. In welche „Unterkategorien" sie aber im *numerus* der *equites singulares* eingeteilt waren, muss auch ich offen lassen. Über den Kauf der besagten Speerschäfte hat Speidel in seinem Aufsatz bereits berichtet. Ich will mir die Funktion des *signifer* genauer ansehen. Im ersten Teil meiner Arbeit habe ich diesen unter den *signiferi* der Legionen Ägyptens gesucht. Natürlich muss offen bleiben, ob nicht auch dieser aus den Hilfstruppen gestellt wurde. Ich begründe meine Meinung allerdings mit der besonderen Funktion, die dem *signifer* in diesem Fall zufiel. Er kaufte Waffen für die gesamte Einheit, es wäre also auch möglich ihn in den Zuständigkeitsbereich der gesamten Einheit zu sehen. Das Kommando des *numerus* könnte durchaus von Legionssoldaten gestellt worden sein. Vielleicht hatte ein *centurio* oder ein *tribunus* das Kommando über die *equites singulares praefecti* und wurde von weiteren Unteroffizieren der Legion, darunter auch einem *signifer* unterstützt.
Es ist aus dem Papyrus nicht zu klären, ob der *signifer* für die gesamten Finanzen der Einheit verantwortlich war, oder ob er nur den besagten Kauf abgewickelt hatte. Der Text nennt zwar nicht den Preis, den der *signifer* gezahlt hatte, doch spricht er davon, dass alles bezahlt worden war, was zuvor ausgemacht gewesen war. Man könnte hier annehmen, dass der *signifer* nur diesen einen Kauf abgewickelt hatte und dafür das Geld für den Preis, der zuvor bereits ausgehandelt worden war, erhalten hatte, um ihn zu zahlen. Eventuell vertraute man einem *signifer* lieber eine Geldsumme an als anderen Soldaten, weil dieser mit der Verwahrung von *deposita* schon geübt war und wusste, dass er sich bei einer Unterschlagung schuldig machte.

[327] Speidel, 1984, S. 329 – 332.

Natürlich ist auch durchaus möglich, dass der *signifer* wie jener in CIL III 1396 für alle Finanzen des *numerus* von *equites singulares* zuständig war. Damit fiel ihm auch der Kauf von Waffen zu. Diese Möglichkeit wäre durchaus denkbar. Zwar habe ich in einem früheren Kapitel behauptet, dass es mehrere „Einheitskassen" gegeben hatte, welche für verschiedene Teilbereiche verwendet wurden. Auch sollte nicht der Fehler begangen werden all diese Kassen alleine den *signiferi* zu unterstellen. Ich vertrete auch nach wie vor diese Meinung, doch muss man hier den Gedanken etwas anders ansetzen. Egal ob jener *signifer* nun aus einer Legion oder aber einer Hilfstruppe kam, er war lediglich in seiner eigenen Truppe für die Soldauszahlungen und *deposita* seiner Kameraden verantwortlich. Da in den *equites singulares* Soldaten aus verschiedenen Einheiten dienten, ist es auch klar, dass diese nach wie vor in den Soldbüchern dieser Einheiten geführt wurden. Der *signifer* hatte also keine Aufgaben in der Verwaltung der *stipendia* oder im Verwahren von *deposita* in diesem speziellen Fall. Damit konnte er auch ohne weiteres für die Finanzen des *numerus* verantwortlich gemacht werden.
Dementsprechend sind auch die „öffentlichen Gelder" zu betrachten. Τειμὴν δημοσείας steht in direktem Gegensatz zu λόγος Καίσαρος in P. Hamb. Inv. 445. Damit kann es sich hierbei nicht um den *fiscus* gehandelt haben, aus welchem die militärischen Einheiten normalerweise besoldet und vermutlich auch ausgerüstet wurden. Ob nun das *aerarium* in diesem Fall zu sehen ist, ist schwer zu sagen. Man erinnere sich an die Aussage des Velleius Paterculus, der die Einkünfte Ägyptens an das *aerarium* gegeben wissen wollte.[328] Es könnte durchaus sein, dass die Armee auch auf diese Gelder zugriff hatte, wenn gewisse Versorgungsgüter zu kaufen waren.

II. 10. 2. CIL VIII 18224

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Dol(icheno) / P(ubli) Flavi Studi/osi Sabinus / Ingenuus et / Aurelius Sed/atus sig(niferi) leg(ionis) / III Aug(ustae) agentes / cura(m) macelli / v(otum) l(ibentes) a(nimo) s(olverunt) cum a/diutoribus suis

Auch auf diese Inschrift wurde bereits im ersten Teil dieser Arbeit angesprochen, der Wortlaut ist auch im epigraphischen Katalog zu finden (***LegS-27***).

[328] Vell. 2, 39, 2.

Die Inschrift spricht von einer interessanten Tätigkeit der *signiferi*. Sabinus Ingenuus und Aurelius Sedatus waren als *signiferi* für die Marktaufsicht zuständig. Die Frage, die sich stellt, ist, um welche Art von Markt es sich in diesem Fall handelte. Die Inschrift wurde im Andenken an Publius Flavius Studiosus aufgestellt. Da kein eigener Rang noch eine spezielle Einheit angegeben ist, ist es vermutlich der dritte *signifer*, der als *curator macelli* mit den beiden anderen die Arbeit verrichtet hatte. Es muss aber auch in Betracht gezogen werden, dass dieser Zivilist war und nicht der *legio III Augusta* angehörte, wie die beiden *signiferi*. Y. Le Bohec will ihn als *praefectus castrorum legionis* sehen, also zwar als Soldat, allerdings in anderem Rang wie die beiden *signiferi*.[329] Wer auch immer er war, er organisierte in jedem Fall Markttage in Lambaesis. Bleibt die Frage offen, warum ihn *signiferi* der örtlichen Legion unterstützten, wo er doch einen Stab aus *adiutores* hatte, wie die letzte Zeile beweist. In diesem Fall wäre die Meinung Le Bohecs verständlich, der *praefectus castrorum legionis* würde sich seine Unterstützer in seiner Legion suchen. Vermutlich handelte es sich um Markttage in der *canabae*, die natürlich unter der Oberaufsicht der Legion stand. Damit ist auch klar, dass der *praefectus castrorum legionis* diese organisierte, denn er war es unter dessen Aufsicht auch die *canabae* lag.

Welche Aufgabe die *signiferi* in diesem Fall hatten, ist schwer zu sagen. *Agens curam macelli* konnte in diesem Falle vieles heißen. Sie konnten zum einen die eigentlichen Ausrichter des Marktes sein, welche nur unter der Oberaufsicht des *praefectus castrorum legionis* standen, zum anderen konnten sie auch für gewisse Dinge abgestellt sein, die mit dem Markt zu tun hatten, so zum Beispiel das Abstecken der einzelnen Parzellen, in welchen die Händler ihre Wahren ausbreiten durften. Auch könnten sie als Kontrollinstanz gebraucht worden sein, welche die Preise und die Waren kontrollierten, um so Schacher und Preisverfall vorzuarbeiten. Da *signiferi* in Rechnungsangelegenheiten durchaus versiert waren, würde ich sie sehr gerne in dieser Funktion sehen. Schon im ersten Teil der Arbeit habe ich sie mit Beamten des Eichamtes verglichen. Dieser Vergleich ist zwar weit hergeholt, doch hat Diocletian Inflation und Marktpreise zu seiner eigenen „Chefsache“ erklärt und mit dem Höchstpreisedikt versucht, der immer schneller fortschreitenden Inflation Herr zu werden.[330]

[329] Le Bohec, 1989, S. 133.
[330] Lauffer, 1971.

III. *Signifer*, *signum* und andere in der Darstellung

III. 1. Die verschiedenen „Arten“ von Feldzeichenträgern

In diesem Abschnitt möchte ich die unterschiedlichen Feldzeichenträger der römischen Armee der Kaiserzeit näher betrachten. Neben den *signiferi* gab es deren vier weitere: Den *aquilifer*, den *imaginifer*, den *vexillarius* und den *draconarius*. Ich will sie in abstufender Reihenfolge nennen, wobei der *signifer* hier zwischen dem *imaginifer* und dem *vexillarius* genannt wird. Diese Einstufung ist nicht ganz exakt, da der *vexillarius* in Reitereinheiten einen höheren Rang besessen haben konnte, als in anderen Einheiten.[331] Der *draconarius*, der ebenso an ranghöherer Stelle stehen sollte, wird hier am Ende meiner Ausführungen genannt, weil es sich bei dieser Funktion um eine Erneuerung handelte, die erst Ende des zweiten beziehungsweise zu Anfang des dritten Jahrhunderts nach Christus aufkam.

Zur deutlichen Veranschaulichung sind eingie der Abbildungen seitengroß, wodurch sich das Schriftbild im folgenden Abschnitt etwas verzerren kann. Ich bitte dies bei der Ansicht zu entschuldigen.

Der Verfasser war zudem bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit einzuholen. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, wird um Meldung beim Verfasser gebeten.

III. 1. 1. Der *aquilifer*

Als Ranghöchster unter den Feldzeichenträgern einzustufen ist der *aquilifer*. Diese Funktion kam nur in den Legionen vor und nahm damit eine besondere Stellung ein. Innerhalb der Rangordnung muss ihm mit Sicherheit ein hoher Rang zugestanden werden. Er ist wohl der einzige Feldzeichenträger, der als *duplicarius* einzustufen war und damit auf einer Ebene mit den *cornicularii*, den Kanzleivorständen, und den *beneficiarii consularis* stand. Der *aquilifer* ist im Gegensatz zum *signifer* epigraphisch schlechter belegt, was sicherlich auf die geringe Zahl von *aquiliferi* im Gesamtbild der römischen Armee zurückgeht. Wir müssen mit lediglich 30 *aquiliferi* rechnen, wobei die Zahl allerdings mit der Zahl der Legionen schwankte. Auch läßt sich nicht

[331] Vgl.: Domaszewski, 1981, S. 53f.

belegen, ob der *aquilifer* ein jährlich wechselndes Amt, wie der *primus pilus*, war oder ob er über mehrere Jahre hinweg in dieser Funktion diente. Ich meine eher Zweiteres. Die Inschrift AE 1995, 1710 (***LegA-2***) nennt Aurelius Iovinus, einen Soldaten der *legio I Minervia*. Er wurde lediglich dreißig Jahre alt und sagte selbst, dass er *„militavit aquilifer"*. Es ist die einzige Funktion, die dieser Mann von sich nennt. Es ist schwer zu sagen, ob, und wenn ja, welche Funktionen dieser Mann während seiner Dienstzeit noch inne gehabt hatte. Bedenkt man, dass das Rekrutierungsalter bei durchschnittlich 20 Jahren lag, so diente dieser Mann lediglich zehn Jahre in der Legion. Die Funktion des *aquilifer* ist ein sehr hoher Rang, den er in dieser kurzen Zeit erreicht hatte. Man muss wohl davon ausgehen, dass Aurelius Iovinus die Funktion des *aquilifer* ehrenhalber verliehen bekommen hatte. Vermutlich unterstützte ihn ein hoher Offizier, der Legionslegat oder der Statthalter, bei diesem Bestreben. Wir könnten in diesem Fall den *aquilifer* als reinen Ehrenrang sehen, den verdiente Soldaten verliehen bekamen.

Allgemein lässt sich sagen, dass die Funktion des *aquilifer* in Inschriften immer für sich angegeben wird. Nur wenige Soldaten nennen einen Aufstieg in diese Funktion. Trotzdem sind Aufstiege, vor allem aus den Funktionen der *signiferi* in die Ränge der *aquiliferi* durchaus belegt, allerdings hauptsächlich aus dem ersten Jahrhundert nach Christus.[332] Die weiteren Aufstiege sind unterschiedlich. Zum einen beenden diverse *aquiliferi* ihren Dienst in eben diesem Rang.[333] Besonders im ersten Jahrhundert nach Christus jedoch war der Aufstieg zum *curator veteranorum* gängige Praxis. Darüber hinaus sind aber auch Aufstiege zum *centurio* gang und gebe.[334]

Es ist schwer zu sagen, ob der *aquilifer* die selben „Zweitfunktionen" ausübte, wie ein *signifer*, der nunmehr belegt als Verwahrer der *deposita* seiner Einheit und gelegentlich Verwalter des *fiscus* fungierte. Vegetius nennt den *aquilifer* nicht in einer derartigen Funktion.[335] Obwohl er den Adler unter der Oberaufsicht des *primus pilus*

[332] Vgl.: CIL V 5832; CIL V 3375
[333] Vgl.: AE 1991, 1572 (***LegA-1***); AE 1995, 1710 (***LegA-2***)
[334] Vgl.: AE 1902, 41; CIL XIII 6646; CIL XIII 6952
[335] Man beachte allerdings, dass in AE 1991, 1572 Felsonius Verus *aquilifer legionis II Parthicae* sich als Angehöriger der *centuria primi pili* nennt. Damit ist nicht nur bewiesen, dass es der *primus pilus* war, unter dessen Aufsicht der Adler stand, sondern auch, dass der *aquilifer* auch die *deposita* der *centuria primi pili* übernehmen und verwahren musste, es sei denn es gab einen eigenen *signifer centuriae primi pili*, der neben dem *aquilifer* in der ersten Zenturie der ersten Kohorte Dienst tat.
Vgl.: auch Domaszewski ist ebenfalls davon überzeugt, der aquilifer würde Funktionen in den Finanzen der Truppenkörper verrichten. (Domaszewski, 1981, G 40, S. 41 – 43.)

nennt,[336] nennt er den *aquilifer* als Sonderfunktion innerhalb der Legion.[337] Dennoch könnte er die Aufsicht über den „elften Sack“ gehabt haben, in dem sich die Gelder für die Bestattungen der Soldaten befunden hatten.[338] Vermutlich irrte Vegetius allerdings in diesem Fall. Die Inschrift AE 1991, 1572 nennt den *aqilifer* als Angehörigen der Zenturie des *primus pilus*, womit er auch Funktionen innerhalb dieser ausgeführt haben muss.[339] Also dürfen wir ihn nicht als reinen Ehrenrang sehen, denn ein weiterer, namentlich nicht bekannter *aquilifer*, in CIL XIII 6952 (***LegA-4***) wurde nach seinem Dienst als aquilifer der 30. Legion zum *centurio* der *legio XIIII Gemina* befördert und diente danach noch als *centurio* in der *legio XIII Gemina* und der *legio XXII Primigenia*. Eine Beförderung in höhere Funktionen war also in jedem Fall gegeben.

Einen interessanten Werdegang beschreibt Publius Ferrasius Avitus.[340] Der *centurio legionis VIII Augustae* nennt sich *ex aquilifero legionis I Adiutricis*. Eine interessante Aussage, impliziert doch das Präfix *ex* einen bereits aus dem Dienst ausgeschiedenen Soldaten, also Veteranen. Es ist wohl anzunehmen, dass Avitus seine Dienstjahre als *aquilifer* beendet hatte und erst danach zum *centurio* befördert worden war. Da dies wohl sofort geschah, wurde er auch nicht vorerst zu einem *evocatus*, wie in derartigen Fällen ansonsten üblich.

Einen weiteren interessanten Fall bot M. Speidel in seinem Artikel Eagle-Bearer and Trumpeter. The Eagle-Standard and Trumpets of the Legions, Illustrated by three Tombstones Recently found at Byzantion.[341] Es handelt sich hierbei um den Grabstein des Titus Flavius Surillion, der *aquilifer* in der *legio II Adiutrix* gewesen war. Außergewöhnlich ist allerdings der Stifter des Grabsteins, der sich Aurelius Zanax *aquilifer legionis eiusdem* nennt und den verstorbenen *aquilifer* als *collegae* bezeichnet. Dies würde dafür sprechen, dass es in der Legion zwei *aquiliferi* gegeben hatte. Es ist allerdings schwer zu belegen. Zanax könnte ein sogenannter *discens aquilifer* gewesen sein, also ein *aquilifer* in Ausbildung.[342] Nach dem Tod des

---

[336] Veg., Epitoma rei militaris II 8, 1 .

[337] Veg., Epitoma rei militaris II 13, 1 – 2. Der *aquilifer* ist zuständig für die gesamte Legion, während der *draconarius* in der Kohorte und der *vexillarius* in der Zenturie diente.

[338] Veg., Epitoma rei militaris II 20, 6.

[339] Siehe Anm. 324.

[340] CIL XIII 6646 (4, S. 103) = ***LegA-3***.

[341] Speidel, 1984, S. 3 – 45, speziell S. 4 – 6. ***LegA-5***.

[342] Domaszewski nennt solche Funktionen in seiner „Rangordnung“. Ihre Ausbildung ist auf die Verwendung der Funktionen der *signiferi* und der *aquiliferi* als Kassenbeamten zurückzuführen, für welche eine gesonderte Ausbidung von Nöten war. (Domaszewski, 1981, G 51 u. 52, S. 45.) Es ist interessant, dass *discentes* in diesen Bereichen nachweisbar

eigentlichen *aquilifers* Surillion übernahm er dessen Funktion und nannte sich deshalb bereits selbst *aquilifer* und nicht *discens aquilifer*. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass Surillion bereits krank gewesen und sein Tod nur mehr eine Frage der Zeit gewesen war. Man musste also bereits zu dieser Zeit einen zweiten *aquilifer* ernennen, der die Funktionen erfüllen konnte, die dieser nicht mehr vermochte.

Besonders gut ist die literarische Belegung des *aquilifer*. Diverse Schriftsteller nennen ihn und heben seine besonderen Tätigkeiten hervor, die nicht nur ihre Treue und Pflichtbewusstsein beweisen, sondern auch ihre Tapferkeit besonders hervorheben. Caesar berichtet von der hervorragenden Arbeit des *aquilifer* seiner zehnten Legion, der bei der Invasion Britanniens das Scheitern der Sicherung eines Brückenkopfes zu verhindern wusste.[343] Es ist zu beachten, dass Caesar diesen nicht als *„aquilifer",* sondern als *„qui X legionis aquilam ferrebat"* bezeichnete. Es muss dies als literarisches Stilmittel gesehen werden, denn die Bezeichnung *„aquilifer"* war, auch von Caesar, in Gebrauch. Während des Bürgerkrieges bestrafte dieser einen seiner *aquiliferi* mit der Degradierung, als dieser die Flucht von Soldaten nicht zu verhindern vermochte.[344] Tacitus berichtet an mehreren Stellen über die *aquiliferi*, die schwierige Situationen verhindern oder aber ausführen konnten. Als sich der Gesandte des Drusus in Germanien während des Aufstandes der Soldaten in das Fahnenheiligtum flüchtete, setzten ihm die Soldaten, die ihn liebend gerne getötet hätten, nach. Doch genau dies war verboten und verpönt. Keiner der Offiziere vermochte es, den Soldaten entgegen zu treten. Erst als sich der *aquilifer* zwischen sie und das Fahnenheiligtum stellte und an ihr Bewusstsein, ihre Pflichten und ihre Ehre appellierte, kamen die Soldaten zur Ruhe und hörten den Gesandten an.[345] Als am ersten Jänner des Jahres 69 n. Chr. sich die beiden Legionen von Mainz gegen den neuen Kaiser Galba erhoben und statt dessen den Legaten der

---

sind, doch war es anscheinend kein Kriterium, zunächst eine spezielle Ausbildung für die Tätigkeiten als Feldzeichenträger zu machen, weil die *discentes*-Funktionen kaum in den Inschriften aufscheinen. Inschriften zum *discens signiferorum* siehe: AE 2003, 1890 (***Leg(?)S-5***); AE 1987, 1068 (***Leg(?)S-6***).

[343] Caesar, Bell. Gall. IV 23, 3 – 6: *At nostris militibus cunctantibus maximo propter altitudinem maris, qui X legionis aquilam ferebat, obtestatus deos, ut ea res legionis feliciter eveniret. „Desilite", inquit, „commilitones, nisi vultis aquilam hostibus prodere; ego certe meum rei publicae atque imperatori officium praestitero." Hoc cum voce magna dixisset, se ex navi proiecit atque in hostes aquilam ferre coepit. Tum nostri cohortati inter se, ne tantum dedecus admitteruntur, universi ex navi desiluerunt. Hos item ex proximis navibus cum conspexissent, subecuti hostibus ad propinquaverunt.*

[344] Caesar Bell. Civ. III 74

[345] Tac. Ann. I 39.

untergermanischen Heeresgruppe, Vitellius, zum Kaiser ausriefen, war es der *aquilifer* der *legio IIII Macedonica*, der Vitellius diese Nachricht überbrachte.[346]
Zumeist erfahren wir in den Büchern der Schriftsteller nicht die Namen der *aquiliferi*, doch sprechen ihre Taten für sich. Es waren wohl Menschen von außergewöhnlicher Charakterstärke, die für das Amt des *aquilifer* ausgewählt wurden. Nicht nur, dass es ihre Aufgabe war, den Adler zu tragen und diesen auch mit dem eigenen Leben zu verteidigen, so mussten sie sich auch immer wieder mit den Soldaten und deren Wünschen auseinander setzten. Alleine die Tatsache, dass es dem *aquilifer* gelang, eine meuternde Soldatenmenge, die ihn ohne weiteres hätte töten können, um an den Gesandten des Drusus heranzukommen, zu beruhigen, zeugt von der charakterlichen Kraft dieser Leute. Natürlich muss man eingestehen, dass Tacitus bei besagtem Geschehen nicht dabei war und wohl von Schilderungen späterer Zeit wusste, was damals geschah. Doch auch die Überlieferungen, die in derartiger Weise entstanden, zeugten von dem Respekt, den die Soldaten und selbst die Senatoren, Tacitus, der als Senator für senatorische Leser schrieb, beweist dies, dem *aquilifer* gegenüber hatten. Ich glaube kaum, dass es derartig ausgegangen wäre, hätte sich ein *centurio* zwischen die meuternden Soldaten und den Gesandten gestellt, zumal man auch gegen die Willkür der *centuriones* rebellierte.[347]

In den Abbildungen folgen die Darstellungen von *aquiliferi* den üblichen Reliefbildern anderer *signiferi*. Als Beispiel soll der Grabstein des Cn. Musius Veleias herhalten, der heute in Mainz aufbewahrt wird. (Abb. 4)

[346] Tac. Hist. I 56.
[347] Tac. Ann. I 32. Tacitus berichtet wie sich die Soldaten auf ihrer *centuriones* stürzen und sie verprügeln. Dabei sollen jeweils sechzig Soldaten auf einen *centurio* eingeschlagen haben, um diesen so ihre „übermächtige Zahl“ vor Augen zu führen.

Abbildung 4: Grabstein des Cn Musius Veleias. Heute in Mainz. Lindenschmit Altertümer u. h. Vorz. I 4, 6, 1.

Musius Veleias trägt Paraderüstung. Seine Wolltunica ist an Armen und Beinen als Unterkleid zu erkennen.[348] Über der Tunica ist eine *subarmalis* erkennbar, deren *pteryges* an Armen und um den Unterleib ebenso erkennbar sind. Aus welchem Material diese bestand, kann nicht mehr ermittelt werden. Den Oberkörper ziert zudem ein feiner, eventuell seidener Überwurf, dessen Raffung an den Schultern erkennbar ist. Derartige Überwürfe sind in Paraderüstungen gängig und ersetzen in einem solchen Fall die Panzerung einer Kampfrüstung (siehe z. B.: am Prätorianersoldaten rechts auf Abbildung 17). Musius Veleias stellt seine *dona militaria* zur Schau, die er an einem ledernen Wams über der Paraderüstung trägt.[349] Erkennbar sind neun *phalerae* und zwei *torques*. An seinem rechten Arm sind zudem vier *armillae* erkennbar. Das *cingulum* hat eine recht eigenwillige Form. Es läuft in vier pterygesartige Enden aus, wovon eines durch die Gürtelschnalle am gegenüberliegenden Ende des *cingulum* läuft. An der rechten Seite des Körpers trägt Musius Veleias ein eigentümliches Gerät am Gürtel, das entfernt an eine *capsa* erinnert, doch sind beide Enden breit, die Mitte der Gerätschaft jedoch schmal, so als wäre sie dort am Gürtel befestigt.

Eine *capsa* diente als „Aufbewahrungsgefäß“, wobei man sowohl „Bücherregale“ an einer Wand, als auch Tragetaschen als solche bezeichnen konnte. Sie wurden normalerweise aus festen Bestandteilen, zumeist Holz, gefertigt und dienten vor allem zur Aufbewahrung von Schriftrollen, Holz- und Wachstafeln. Da man unter dem medizinischen Personal auch sogenannte *capsarii* finden konnte, wurde in diesen vermutlich auch medizinisches Gut, wie Verbandsmaterial, Salben und Tinkturen transportiert.[350] Da Feldzeichenträger im algemeinen mit Schreibutensilien dargestellt werden, die ihre gehobene Stellung anzeigen sollten, vermute ich, dass es sich bei diesem Behältnis um eine *capsa* handelt, in welcher eben diese Schreibutensilien aufbewahrt und mitgeführt werden konnten.

Die Füße des *aquilifer* zieren militärübliche *caligae*. Anders als andere Feldzeichenträger trägt Musius Veleias kein Tierfell am Kopf. Aus diversen anderen Reliefdarstellungen wissen wir, dass derartige Zierden aber von den *aquiliferi* durchaus getragen wurden. Am Grabstein sollte wohl der Verstorbene im Vordergrund stehen und nicht seine Tätigkeit. Darum ist auch die *aquila legionis*

[348] Domaszewski, 1972, S. 29, Fig. 3, enthält eine Zeichnung des Grabsteins, auf dem eine wellenartige Verzierung der Wolltunica zu erkennen ist. Auf dem Grabstein selbst ist dies, zumal als Foto, schwer zu erkennen.
[349] Über *dona militaria* siehe: Maxfield, 1981.
[350] Vgl.: Domaszewski, 1981, H 58, S. 45.

ziemlich an die Seite gedrängt. Musius Veleias umfasst sie mit der rechten Hand und deutet damit seinen Dienst als *aquilifer* an. Die *aquila* selbst sitzt auf einer sich nach unten verjüngenden Stange, an deren Schuh sich eine offenbar metallene Spitze befand, um so die *aquila* in den Boden stoßen zu können. Im oberen Drittel der Stange ist ein kleiner Widerhaken zu erkennen, er sollte wohl den Griff andeuten. Wahrscheinlich ist auch, dass es sich dabei um eine „Schulterverstrebung" handelte. Die *aquila* war aus Metall gefertigt und gegebenenfalls vergoldet. Selbst wenn sie als Hohlkörper gegossen war, war das Gewicht vermutlich sehr hoch. Dieses Gewicht über längere Zeit auf einer Stange zu balancieren ist außerordentlich schwierig, wodurch man die Feldzeichen vermutlich alle geschultert getragen haben dürfte. Der kleine, angedeutete Widerhaken diente also wohl zur Ablage des Gewichtes auf die Schulter. Die *aquila* selbst sitzt nach links blickend auf einem Blitzbündel. Die Flügel sind nach oben gestreckt und von einem Lorbeerkranz eingefasst. Das Blitzbündel war das Zeichen Iuppiters, dem auch die *aquila* zugeordnet wurde, ein Tier, das, wie Plinius es ausdrückt, nie vom Blitz getroffen wurde.[351] An der linken Seite des *aquilifer* ist ein Ovalschild dargestellt. Er war offenbar nach der selben Machart gefertigt wie das *scutum* der Soldaten, doch erscheint er etwas kleiner. Beinahe alle *signiferi*, welche einen Schild an einem ihrer Reliefs zeigen, tragen einen kleinen ovalen, manchmal auch runden Schild, der offenbar von der *parma equestris* abgeleitet worden war. Vermutlich war es das tragen des Feldzeichens, das ein Tragen eines *scutum* unmöglich machte. Vegetius geht noch weiter, indem er den Feldzeichenträgern gar keine Schilde tragen lässt.[352]

[351] Plin. Nat. Hist. X 5

[352] Vegetius, Epitoma rei militaris I 20, 7: *Quid ipsi draconarii atque signiferi, qui sinistra manu hasta gubernant, in proelio facient, quorum et capita nuda constant et pectora?*

Abbildung 5: Aquilifer von der Grabstele des Felsonius Verus aus Apamea in Syrien

Gelegentlich kam es vor, dass für die *aquila* eigene „Käfige“ gefertigt wurden.[353] (Abb. 5) Ich folge O. Stolls Auffassung, dass es sich hierbei um ein „Reisebehältnis“ für Feldzüge handelte. Der Adler als heiligstes Tier der Legion sollte gut geschützt aufbewahrt werden, auch in nicht befestigten Sommerlagern.[354] Die *aquila* scheint hier mit angelegten Flügeln zu sitzten. Eine durchaus gängige Darstellung (siehe auch Abb.: 17). Ob es nun jeweils zwei unterschiedliche Adlerdarstellungen in jeder Legion gab, einen sitzenden mit angelegten Flügeln und einen „fliegenden“ mit zumeist nach oben, seltener zur Seite gestreckten Flügeln, ist nicht nachzuweisen. Betrachtet man allerdings die Darstellungen der *aquila* auf den diversen Münzbildern,

[353] O. Stoll hat zu jener Grabstele einen eigenen Aufsatz verfasst: Der Adler im „Käfig“. Zu einer Aquilifer-Grabstele aus Apamea in Syrien; Stoll, 2001.
[354] Vgl.: Cassius Dio 40, 18. Dio spricht von einem Schrein, in dem der Adler aufbewahrt wird und nur dann fortgenommen wird, wenn die gesamte Legion ausrückt.

so ist festzustellen, dass diese ihre Flügel in einer nahezu unnatürlichen Art nach oben streckten (siehe die diversen Münzbilder). Dies könnte natürlich auf eine erschwerte Darstellungsmöglichkeit auf den kleinen Münzen zurückzuführen sein. Doch andererseits sollte man auch in Betracht zienen, dass die *aquila* vielleich mit „beweglichen“ Flügeln ausgestattet war. Sie könnten in zweidimensionaler weise nach oben oder aber nach unten klappbar gewesen sein, wodurch einmal die Illusion eines „fliegenden“ Adlers, das andere mal eines „sitzenden“ Adlers dargestellt werden konnte.

Abbildung 6: Eine Szene auf dem Brustpanzer der Marmorstatoe des Augustus von Primaporta. Gezeigt ist die Rückgabe der Legionsadler durch die Parther, welche bei der Niederlage des Crassus 55 v. Chr. verloren gegangen waren. Man beachte die Form der *aquila* und die *pahlerae* auf der Tragestange. Derartiger Schmuck fehlt bei anderen Darstellungen der *aquila legionis.*

III. 1. 2. Der *imaginifer*

Imaginiferi waren wie die *aquiliferi* besondere Feldzeichenträger. Sie kamen mit Sicherhiet in allen Truppenkörpern, ausgenommen den Prätorianern vor, wobei die Quellenbelege über sie allerdings sehr gering sind. Wie auch der *aquilifer* nennt auch der *imaginifer* häufig nur diese eine Funktion in den Inschriften. Ihre Aufgabe war es, Kaiserbildnisse zu tragen. Damit ist auch vollkommen klar, dass es diesen Dienstbereich eines Feldzeichenträgers auch erst seit Beginn der Kaiserzeit gegeben hatte. Völlig unklar ist die Zahl der *imaginiferi* in den Einheiten. Auf jeden Fall muss es einen in jeder Abteilung gegeben haben, der das Abbild des amtierenden Kaisers zu tragen hatte. Natürlich befanden sich Abbilder aller divinisierten Kaiser im zentralen Heiligtum, dem *aerarium*, jeden Lagers. Ob es auch für diese eigene Träger gab, muss offen bleiben. Ich persönlich glaube dies nicht, weil ansonsten mehrere *imaginiferi* bekannt wären.

Literarisch ist der *imaginifer* so gut wie gar nicht zu fassen. Vegetius kennt zwar die Funktion und stuft diese gleich unterhalb des *aquilifer* ein,[355] nennt diese allerdings im Kapitel über die Zenturien und Standarten der Infanterie nicht mehr.[356]

Dass das Amt des *imaginifer* als besonderes Ehren- oder Spezialamt gesehen wurde, lässt sich durch CIL III 12057 (***LegI-6***) beweisen. Iulius Primus, der *imaginifer legionis II Traianae* wird von der *legio III Augusta* in dieses Amt versetzt. Dies ist recht ungewöhnlich, weil Soldaten und selbst Unteroffiziere an ihre Einheiten gebunden blieben. Erst *centuriones* wurden immer wieder zwischen den einzelnen Legionen hin und her versetzt. Einen weiteren interessanten Einblick in das Amt des *imaginifer* bietet uns Ulpius Victor.[357] Er war *imaginifer legionis VII ex centuria II principe posterioris*. Hier ist wieder das Präfix *ex* zu erkennen, welches eigentlich nur für ehemalige Dienstnehmer verwendet wurde. War nun Ulpius Victor schon ein Veteran, der den Dienst als *imaginifer* nach seiner eigentlichen Dienstzeit übernahm? Sein Alter von 38 Jahren spricht nicht dafür, denn er hätte seine Dienstjahre noch nicht beisammen gehabt.[358] Es wäre die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass der *imaginifer* dem Kommando der Legion angehörte und darum nicht in den Reihen der Soldaten tätig war. Dies ist jedoch unmöglich, denn jeder einzelne

[355] Veg., Epitoma rei militaris II 7, 3. Dagegen spricht ILS 9107. Die Inschrift aus Adamklissi stuft den *imaginifer* und den *actarius* zwischen *optio* und *signifer* ein.
[356] Veg., Epitoma rei militaris II 13.
[357] CIL III 195 (***LegI-3***).
[358] Ein Eintrittsalter von 20 Jahren wird vorausgesetzt.

Soldat, egal welche Funktion er auch immer inne hatte, gehörte einer *centuria* seiner Legion an. Wie hätte Ulpius Victor besoldet werden sollen, wäre er aus seiner *centuria* herausgelöst worden? Ich vermute, dass der *imaginifer*, wie auch der *aquilifer* in der *centuria primi pili*, also in der ersten Zenturie der ersten Kohorte Dienst tat. Damit wurde er aus seiner eigentlichen *centuria* in jene des *primus pilus* versetzt. Da es für alle klar war, wo der *imaginifer* diente, sprach Ulpius Victor die *translatio* nicht an. Er wollte nur seine ehemalige *centuria* nennen, in welcher er zuvor gedient hatte.

In den Auxiliarverbänden ist die Quellenlage äußerst schlecht bestellt. Zu Zeiten Domaszewskis waren keine Inschriften über *imaginiferi* in *alae* bekannt. Nur der Grabstein eines Reiters zeigte die Verwendung eines *imago*. Seltsamerweise nennt sich der Reiter *signifer* und nicht *imaginifer*. Ich habe dieses Abbild auch als Beispielbild eines *imaginifer* von Domaszewski übernommen. (Siehe Abb. 8) Darüber hinaus konnte ich eine weitere Inschrift über einen *imaginifer* in einer *ala* eroieren.[359]

Bei den *cohortes* war die Situation etwas besser. Ob die Inschrift, welche die *schola fabrorum* nennt und eine Reihe von *imaginiferi* enthält, als solche einer *cohors* der *auxilia* zu sehen ist, ist unklar.[360] Ich habe sie unter die *auxilia* gegeben, weil einer der *imaginiferi* einer *cohors I sagittariorum* angehörte. In CIL XIII 11868 (***Cohl-4***) findet sich eine schon bekannte Formulierung wieder. Genialis bezeichnet sich *als imaginifer ex cohorte VII Raetorum*. Auch er bezeichnet sich so also als ehemaliger Soldat seiner Einheit, der nun im Dienst eines *imaginifer* stand. Offenbar wurde dieses Amt durchaus als übergeordnete Funktion gesehen. Eventuell wurde es sogar mit einer Art Priesterschaft verglichen, wobei dem Dienstnehmer eine gewisse Sonderfunktion zugestanden worden war. Möglicherweise wurde der *imaginifer* nicht mehr in der üblichen Form besoldet, wie es ansonsten üblich war. Dass er aber auch weiterhin von der Armee versorgt wurde, ist unbestritten.

Als erstes Beispiel soll der Grabstein des Genialis hier angeführt werden (Abb. 7). Es ist ein „Paradebeispiel“ eines *imaginifer,* weil das Bildnis des Kaisers besonders gut zur Geltung kommt und zeigt, wie diese ausgesehen haben und getragen wurden.

[359] CIL III 7870 (***Alal-1***).
[360] CIL III 1583 (***Cohl-1***).

Abbildung 7: Grabstein des *imaginifer* Genialis aus der *cohors VII Raetorum.*

Genialis trägt Feldtracht. Über seiner *tunica,* deren Raffung oberhalb der Knie besonders gut zu sehen ist, trägt der Mann offensichtlich einen Kettenpanzer, der mit einer eigenen Schulterverstärkung versehen ist, wie sie zur Zeit des Julisch-Claudischen Kaiserhauses üblich war. Genialis trägt ungewöhnlich hohe *caligae*, die nur mehr durch einen einzelnen Riemen an Fuß und Schienbein erkennbar sind. Der Rest des Schuhwerks war offenbar aufgemalt gewesen. Er trägt das *cingulum* mit vier breiten, metallbeschlagenen *pteryges.* Am *cingulum* sind auch *gladius* (an der rechten Körperseite) und *pugio* (an der linken Körperseite), beide in einer für diese Zeit ungewöhnlichen Länge, angebracht.

Da es sich um einen Soldaten der *auxilia* handelte, wäre auch die *spatha* anstelle des *gladius* eine denkbare Waffe. Offensichtlich wurde die *spatha* nicht nur von Kavallerieeinheiten geführt.

Genialis trägt über der linken Schulter ein Tierfell trapiert. Eine Darstellung, wie sie auch auf anderen Reliefdarstellungen erkennbar ist (siehe z. B.: Abb. 9 u. Abb. 10). Ungewöhnlich ist, dass das Tierfell keinen präparierten Kopf beibehalten hatte. Es ist dadurch denkbar, dass *imaginiferi* das totemische Tierfell ohne diese besondere Eigenart trugen. Genialis umfasst mit seiner linken Hand eine Schriftrolle, was seine gehobene Stellung andeutete.

Schriftrollen sind allgemein ein wichtiger Faktor in der Darstellung von Feldzeichenträgern und auch anderer Company Grades der *centuria*. Sie sollten wohl auf die Funktionen in der Buchhaltung der jeweiligen Einheit hinweisen.

Die rechte Hand umfasst das Kaiserbildnis, das auf einer Stange montiert war. Es ist interessant zu sehen, dass die *imago* offensichtlich kleiner als sein Träger war. Ob dies mit der Form des Grabsteins zusammenhängt, muss offen bleiben. Ich vermute allerdings, dass die Tragestange nicht mehr als Mannshöhe gehabt haben konnte und somit der Form eines *pilum* oder einer *hasta* folgte. Die Kaiserbüste, die vermutlich Claudius darstellt, ist in einer eigenen, apsisartigen Umrahmung eingefasst. Es ist schwer zu sagen, aus welchen Materialien eine derartige *imago* gefertigt worden war. Die enorme Größe machen Stein oder Metall unmöglich, das Gewicht wäre einfach zu hoch. Man muss hier wohl Holz als Fertigungsmaterial ansehen. Lediglich divinisierte Kaiser wurden vermutlich auch in Stein oder Marmor gefertigt und im *aerarium* aufgestellt. Daher sind auch weitere *imaginiferi* für diese unwahrscheinlich. Sollte die Einheit komplett ihr Standlager verlassen, so wurden deren Büsten wohl auf eigene Transportwagen geladen und im Tross mitgeführt.

Eine Fertigung einer *imago* aus Holz würde nicht nur das Gewicht verringern, man könnte sich auch eigene Rituale vorstellen, wie sie nur mit aus Holz gefertigten Abbildern möglich gewesen wären. Genialis trägt hier, wie schon erwähnt, vermutlich Claudius an seiner Tragestange. Claudius verstarb eines natürlichen Todes und unterlag nicht der *damnatio memoriae*. Es ist vorstellbar, dass die *imago* nach seinem Tod in den militärischen Einheiten rituell verbrannt und die Asche, eventuell in einer eigenen Urne, zu Grabe getragen wurde.[361] Damit hätten die Soldaten ihr eigenes Begräbnis für ihren Kaiser und Oberkommandierenden gefeiert. Wurde der Kaiser divinisiert, so wurde sein Abbild in Stein gehauen. Sollte ein Kaiser aber der *damnatio memoriae* unterliegen, so war es einfach die *imago* zu zerstören.

Da wir über derartige Vorgänge keinerlei Quellenhinweise haben, ist es schwierig darüber genaue Aussagen zu treffen. Von Taciutus wissen wir lediglich, dass die Legionen aus Mainz 69 n. Chr. die Kaiserbildnisse von den Standarten gerissen und in den Matsch getreten haben.[362] Eine *imago* wird in diesem Zusammenhang gar nicht genannt. Dass auch auf „normalen" Standarten, den *signa,* Kaiserbildnisse angebracht waren, ist nicht belegt. Lediglich Prätorianersigna trugen Kaiserbildnisse.[363] Jene von Legionen, wie Reliefdarstellungen belegen, nicht.[364]

Als weiteres Beispiel einer Darstellung eines *imaginifer* soll, wie gesagt, der Grabstein des Reiters Flavianus herhalten. (Abb. 8)

[361] Eine rituelle Verbrennung wird selbst heute noch im United States Flag Code als „würdige Vernichtung" der kaputten oder verblichenen Stars And Stripes angesehen.
[362] Tac. Hist. I 55.
[363] Domaszewski, 1972, S. 56f.; Tac. Hist. 1, 41, 1; Herodian 8, 5, 9; 2, 6, 11.
[364] Domaszewski, 1972, S. 69f.

Abbildung 8: Berittener imaginifer.

Das Abbild zeigt einen Reiter, der über einen gestürzten und, deutet man die Lage des Kopfes richtig, gefallenen Gegner hinweg reitet. Der Reiter trägt Feldtracht, die allerdings schwer zu deuten ist. Mit ziemlicher Sicherheit trägt er Hosen und einen langärmeligen Kettenpanzer. Da die Hosen in der Darstellung dem Kettenpanzer, sofern dies einer war, glichen, ist auch an einen *cataphractus* zu denken. Seine östliche Herkunft würde dies durchaus stützen. Am Kopf trägt er einen kaum erkennbaren Helm mit einer hoch aufragenden Feder als Helmschmuck. Seine rechte Hand umfasst eine Stange, an deren oberem Ende sich die *imago* befindet. Der Kopf des Kaisers ist nicht mehr zu erkennen. Die Büste sitzt in einer apsisartigen, halbkreisförmigen Schale, welche mit einem Strahlenkranz verziert ist, der sich um den vermutlichen Kopf des Kaisers ausbreitet. In der Inschrift nennt sich Flavianus *eques alae Petraeum*(?) *signifer turmae Candidi*. Es ist schwer zu sagen, ob es sich bei diesem wirklich um einen *imaginifer* handelte, oder ob das *signum* nur eine Version eines Feldzeichens der Reiter aus Petra war. Es ist ein ähnliches *signum* aus Neuss bekannt (siehe Abb. 16). Der *signifer* Oclantius trägt eine Standarte der *ala Afrorum,* welche zwei Runde Platten auf einer Lanze enthält. Die vordere, kleinere Platte trägt das Abbild eines Löwen, während die größere, auf der „Rückseite“ der Lanze angebrachte Platte ein Sonnensymbol zu tragen scheint.

III. 1. 3. Der *signifer*

Der *signifer* ist in den epigraphischen Quellen bestens vertreten. Da sich diese Arbeit im Ganzen um den *signifer* dreht und ich deshalb schon in den anderen Teilen meiner Arbeit zur Genüge auf die Quellen dieser eingegangen bin, will ich nun sofort auf die Darstellungen dieser übergehen.

III. 1. 3. 1. Signiferi *der Legionen*

Als erstes Beispiel will ich die Grabstele des Luccius Faustus näher betrachten.[365] (Abb. 9)

[365] Zur Inschrift dieser Stele siehe CIL XIII 6898.

Abbildung 9: Grabstele des Q. Luccius Faustus, heute in Mainz.

Die Stele zeigt den *signifer* in Feldtracht. Es ist keine Tuncia zu erkennen. Die *subarmalis* läuft an den Armen und um den Unterleib in mehreren Reihen *pteryges* aus. Darüber trägt der Soldat einen Kettenpanzer mit gesonderten Schulterstücken zur Verstärkung. Das *cingulum* ist an der Vorderseite mit metallbeschlagenen Lederpteryges versehen. Der *gladius* an der rechten Körperseite ist an dieses angebracht, während der *pugio* an der linken Körperseite offenbar von einem Schultergurt getragen wird. Bei dem Schultergurt könnte es sich allerdings auch um einen Trageriemen handeln, der die an der linken Seite hängende, ovale *parma equestris* am Körper hielt, wodurch beide Hände zum Führen der Standarte und einer Angriffswaffe frei waren.[366] (Siehe z. B.: Abb. 27.) Auf der linken Schulter des *signifer* ruhte anscheinend seine Kopfbedeckung in Form eines Tierfells. Ohren und Tatzen lassen darauf schließen. Ob die Fratze ebenfalls von einem Tier, eventuell einem Wolf, stammte und präpariert wurde oder ob es sich um eine Gesichtsmaske handelt, wie sie in Kalkriese gefunden worden war, ist nicht deutlich erkennbar. Die beiden Ohren des Tieres, sie sind an beiden Seiten der Darstellung gut erkennbar, sprechen für einen präparierten Tierkopf. Da der zuvor gezeigte *imaginifer* keinen solchen als Schmuck trug, muss dieser als besonderes Zeichen der *signiferi* gedeutet werden. Das Tragen von Tierfell am Helm oder einer entsprechenden Kappe ist in jedem Fall erwiesen.

Besonders gut ist das *signum* selbst herausgearbeitet. Der Soldat umfasst es mit seiner rechten Hand. Unklar ist, ob die Proportionen stimmen. Auf Grabstelen, welche Feldzeichenträger mit ihrem Feldzeichen zeigen, ist jenes nur mannshoch. Auf den Reliefs der Trajanssäule werden die *signa* über die Köpfe der Soldaten erhoben. Sollten sie als Zeichen für die Soldaten dienen, war dies auch notwendig. Dabei werden die *signa* allerdings auch tief am Schaft angefasst (Abb. 27). Ich vermute, dass die *signa* die Größe von Lanzen oder *pila* hatten, also zwischen 1,80 und 2 Metern hoch waren. Das *signum* ist reich verziert und trägt viele *dona militaria*. Es besitzt eine Lanzenspitze, die von einem Kranz und einer Tafel eingefasst ist. Die Tafel war vermutlich mit der Aufschrift der Einheit versehen.[367] Nicht immer trägt ein *signum* eine Lanzenspitze. Die ausgestreckte Hand als Zeichen des *manipulus* war

[366] Vgl.: Vegetius Epitoma rei militaris I, 20, 7.
[367] Vgl.: Vegetius Epitoma rei militaris II, 13, 3.

nach wie vor in Verwendung.[368] Darunter folgen sechs *phalerae*, die nach unten hin größer werden. Dabei muss angemerkt werden, dass sich die Standarte allerdings nach oben hin im Ganzen verjüngt. Eine unterschiedliche Größe der *phalerae* ist auch bei anderen Reliefs erkennbar (siehe Abb. 12 u. Abb. 26). Dass es sich bei den *phalerae* um *dona militaria* handelt, steht außer Frage. Unklar ist nur zu welchen Anlässen und vor allem *für* welche Anlässe sie verliehen wurden.[369] Die Zahl schwankt zwischen einer und sieben *phalerae*. Die häufigste Zahl ist sechs. Es ist unmöglich sie als *dona* für Kriegseinsätze zu sehen, denn viele der Legionen der Kaiserzeit existierten bereits seit der Zeit Caesars und hatten an weit aus mehr als sieben Feldzügen teilgenommen. Die Argumentation, es handle sich um die „Nummerierung" der *centuriae* in einer *cohors* ist unhaltbar, zumal Zenturien nie nummeriert wurden. Dienstjahre beziehungsweise Kaiserinthronisationen fallen ebenso durch den Raster, weil die selbe Gegenargumentation wie bei den Einsätzen gemacht werden muss. Wir müssen davon ausgehen, dass eine *centuria* nur eine gewisse Anzahl an Auszeichnungen bekommen konnte. Auch mit den *dona* der Soldaten selbst verhielt es sich so. Vergleicht man Prätorianerstandarten mit Legionsstandarten fällt sofort auf, dass die Prätorianerstandarten mit einer weitaus größeren Bandbreite an *dona* versehen waren als ihre Pendants in den Legionen. Prätorianersigna zierten Mauerkronen und Bildnisse diverser Götter und des Kaisers selbst. Unterhalb der *phalerae* in der Abbildung 9 ist ein Tierkopf zu sehen. Es handelt sich um einen Bock. Es ist bekannt, dass die *legio XIIII Gemina Martia Victrix*, der dieser *signifer* angehörte den Steinbock als Wappentier trug.[370] Es konnte sich also nur um dieses handeln. Der Bock sitzt vermutlich auf einer Kugel oder einer Schale, die selbst in einer weiteren angedeuteten Schale ruhte. Es könnte damit aber auch der Körper des Tieres dargestellt sein. Häufig wir dieser mit Kopf und Vorderläufen des Tieres und dem Körper eines sich windenden Fisches dargestellt. Unterhalb dieses fand sich der Griff des *signum* an dem es in die Schlacht getragen wurde. Dieser ist eingefasst durch zwei Quasten aus Stoff, die den Griff bedeckten und andeuteten. Der Schuh der Standarte läuft in einer Eisenspitze aus, mit welcher das signum in den Boden gerammt wurde. Eine Querscheibe verhinderte zu tiefes Einsinken im Boden.

[368] E. Künzl erkannte richtig, dass es keinerlei Zusammenhang der Hand als Treuezeichen mit den Einheitsbeinamen *pia fidelis*. Künzl, 2008, S. 28.
[369] Zu den *dona militaria* im Allgemeinen siehe: Maxfield, 1981.
[370] Domaszewski, 1972, S. 55.

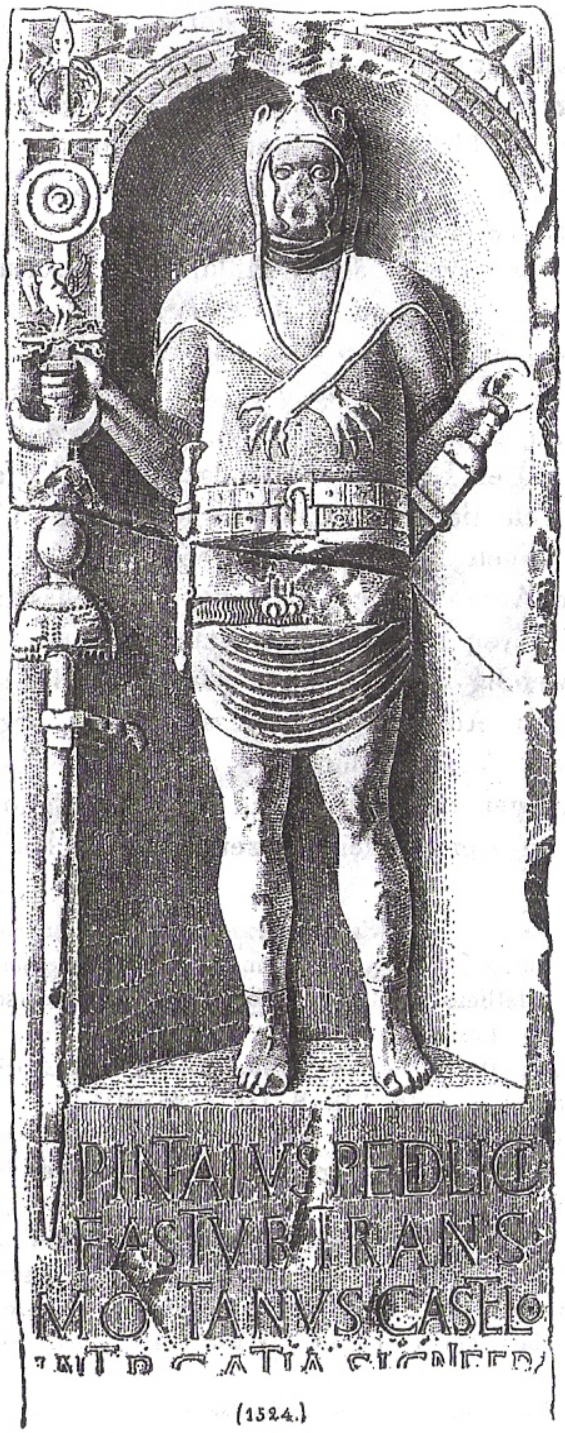


Abbildung 10: Ein weiteres Grabrelief eines *signifer*. Auch er trägt Feldtracht mit Kettenanzer. Sein Schwert trägt er untypischerweise links. Er trägt seine Kopfbedeckung, wie es für einen *signifer* typisch war. Der Kopf des jeweiligen Tieres war am Helm befestigt. Während die Hinterläufe nicht erhalten blieben, wurden die Vordertatzen dazu verwendet, das Fell vor der Brust zu verknoten. Auch das Feldzeichen ist groß dargestellt. Es wird von einer fragilen Blattspitze gekrönt, die von einem Kranz eingefasst wird. Es folgt eine Querstange mit Zierquasten und nur eine *phalera*. Der Vogel oberhalb der Hand des *signifer* könnte ein Adler oder ein Storch sein, beide Tiere existierten als Wappentiere. Es folgten weitere Zierden in Form einer halbmondartigen „Schale“, eine Kugel und die Quaste am einfach gestalteten Griff. Die Verstrebung unterhalb der Quaste ist wohl eine Schulterverstrebung, mit welchem das Feldzeichen geschultert werden konnte.

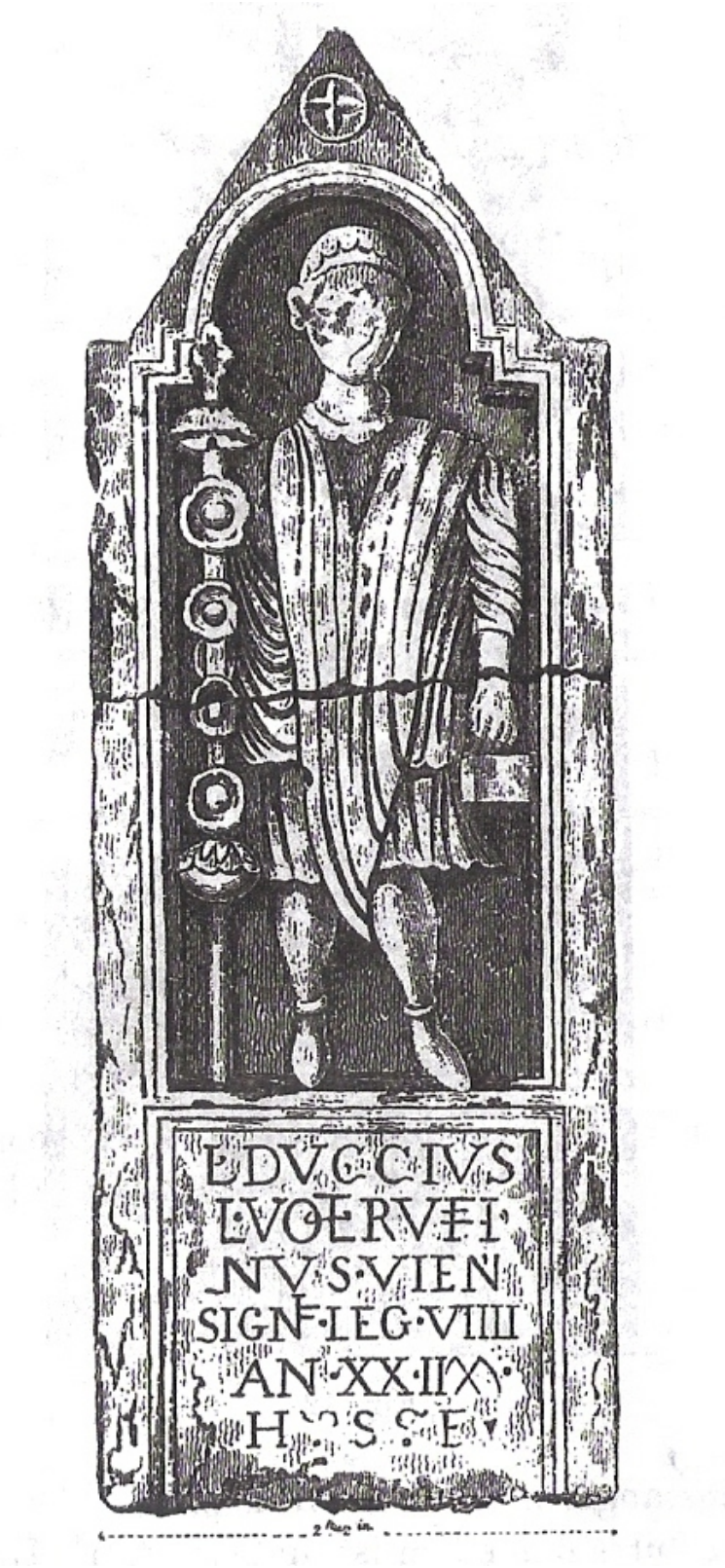


Abbildung 11: Grabrelief eines L. Duccius. Er trägt „Alltagsuniform“ mit einem Mantel. Das *signum* ist einfach gestaltet. In der linken Hand des Soldaten ist eine Wachstafel zu erkennen, ein Zeichen seiner schriftführenden Tätigkeit.

Abbildung 12: Opfernder *signifer*. Er trägt „Alltagsuniform“ mit Mantel. Seine rechte Hand umfasst die Opferschale, während in seiner linken eine Schriftrolle ruht. Er wird flankiert von zwei *signa*. Beide tragen sieben *phalerae* unterschiedlicher Größe und sind jeweils von einer ausgestreckten, ungewöhnlich großen Hand gekrönt.

III. 1. 3. 2. Signiferi *der* Auxilia

Die *signa* der Auxiliarverbände unterschieden sich wohl nicht sonderlich von jenen der Legionen. Vermutlich waren sie einfacher gestaltet und trugen, aufgrund der Stellung im Prestige, weniger *dona militaria*. Schwieriger wird es bei der Erörterung der Einheitsinsignien. Es ist bekannt, dass *alae* ein *vexillum* als Einheitsstandarte führten. Später wurde dieses durch den *draco* entweder ersetzt oder erweitert. Aus dem Reitertraktat des Arrian ist bekannt, dass *draco*-Standarten auch in den *turmae* geführt wurden, weil sie einer öffentlichen Reiterübung noch mehr Brisanz gaben als die „einfachen" römischen Standarten. Von *cohortes* der *auxilia* ist nicht bekannt, ob auch sie ein *vexillum* führten. Domaszewski will als Gegenstück zur *aquila legionis* in den *cohortes* Iuppiter selbst vorangetragen wissen.[371] Dieser Meinung will ich mich nicht anschließen. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass ein Gott als Feldzeichen herhalten musste. Auf Reliefdarstellungen sind uns diverse Feldzeichen erhalten geblieben, die als Einheitsstandarten gedient haben können. Auch nicht vergessen darf man eine Abbildung aus Dura Europos auf welcher sehr deutlich ein *vexillum* der *cohors XX Palmyrenorum* dargestellt wird. Epigraphisch ist der *vexillarius* in den *cohortes* durchaus nachweisbar und das in nicht geringer Zahl!

Abbildung 13: Opferszene aus Dura Europos. Im Zentrum ist der *tribunus* beim Opfer erkennbar. Links neben ihm der *vexillarius* mit dem großen *vexillum* der *cohors XX Palmyrenorum miliaria equitata sagittariorum*.

[371] Domaszewski, 1972, S. 70f.

Abbildung 14: Reliefplatte, heute im Museum von Chester. Der Feldzeichenträger in Alltagstracht trägt einen kleinen, quadratischen Schild in seiner linken und ein ungewöhnliches Feldzeichen in seiner rechten Hand. Das Tier stellt unverkennbar einen Stier dar. Interessant ist auch die Dreizackform des Lanzenschuhs. In der morastigen Erde Britanniens war dieser sicher eine große Hilfe.

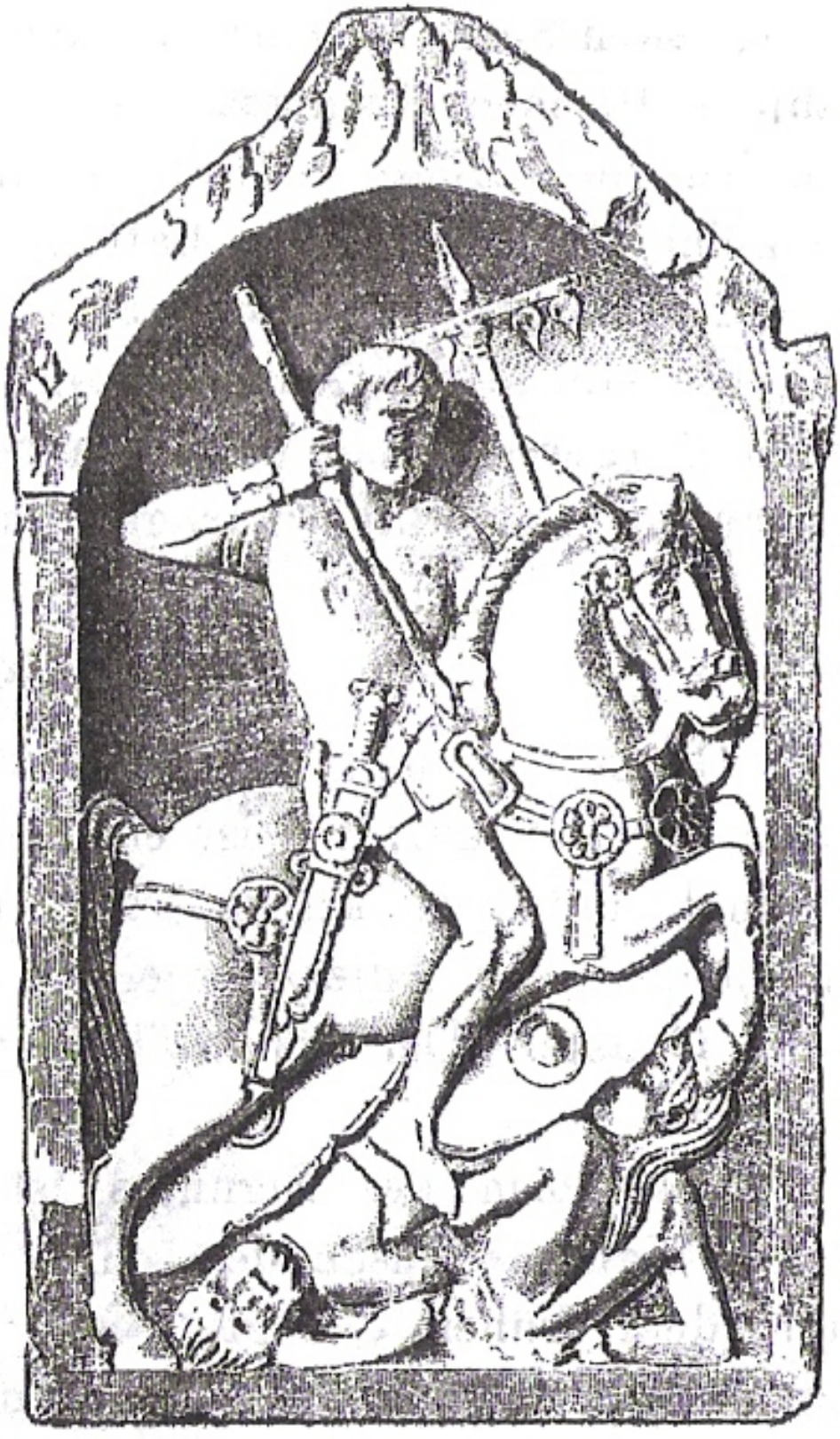


Abbildung 15: Darstellung eines Reitersignums. Es ist einfach gestaltet für den Einsatz zu Pferd. Augenscheinlich handelte es sich um eine einfache Lanze, an welcher eine Querstange direkt unter der Metallspitze angebracht war. An dieser hingen tropfenförmige Verzierungen, vermutlich ebenfalls aus Metall.

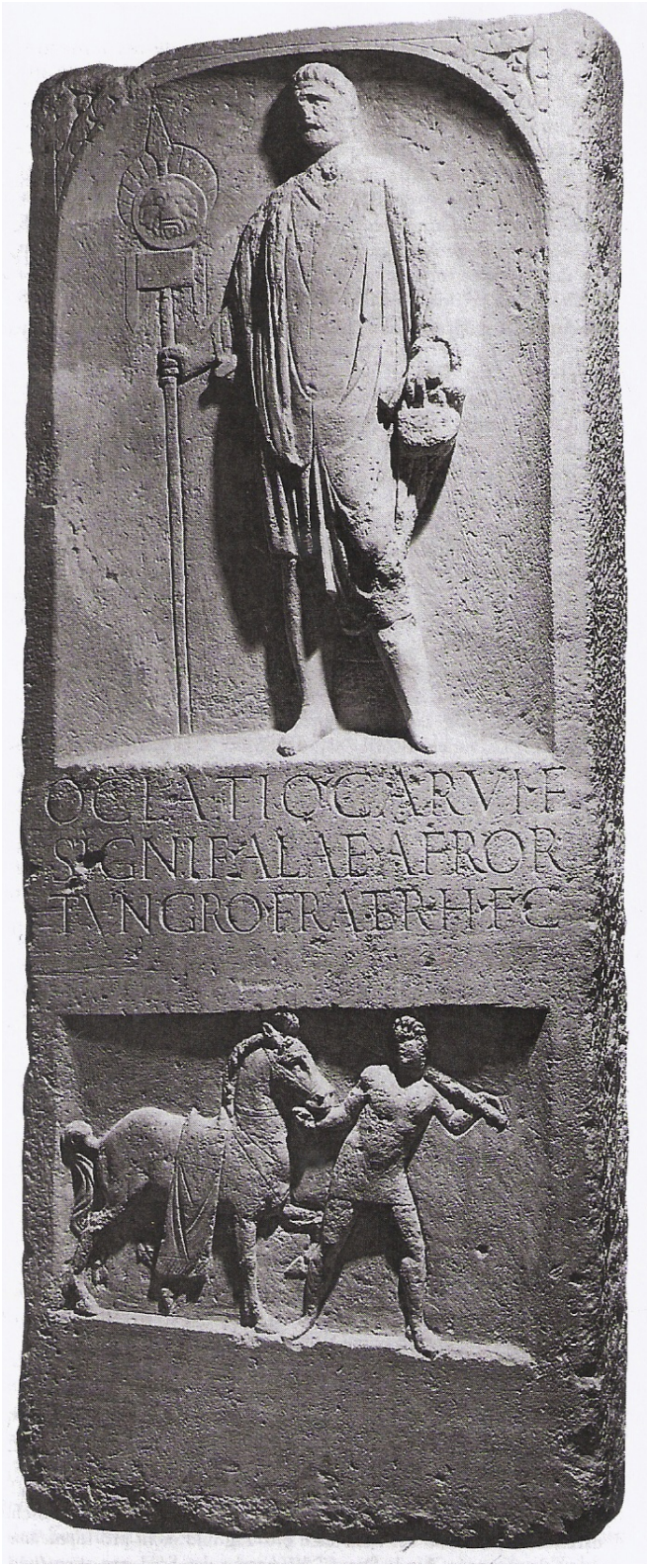


Abbildung 16: Grabstein des Oclatius, *signifer alae Afrorum.* Heute im Museum von Neuss. Das Relief zeigt ihn in Dienstkleidung mit langem Mantel. In seiner Linken trägt Oclatius eine oder mehrere Schreibtafeln und in seiner Rechten ein *signum* in besonderer Form. Das Feldzeichen besteht aus einer einfachen Lanze, auf welcher zwei *phalerae* angebracht sind. Dem Betrachter zugewandt ist ein Löwenkopf hinter dem eine größere *phalera* mit Strahlenmuster angebracht ist. Unterhalb der beiden *phalerae* befindet sich eine Platte mit Verzierungen. Vermutlich mit der „Anschrift" der Einheit. Man vergleiche die Darstellung mit Abb. 8.

III. 1. 3. 3. Optio signiferorum, princeps signifer *und das Kollegium*

Nur kurz möchte ich auf die Funktion des *optio signiferorum* eingehen. Er ist inschriftlich bekannt, wobei natürlich keine Angaben zu den Funktionen gemacht werden.[372] Bei CIL III 1124 (***LegS-10***) bin ich nicht einmal überzeugt davon, ob diese Inschrift überhaupt einen *optio signiferorum* nennt oder ob eine Lesung als *optio* und *signifer* als einander folgende Funktionen richtig wäre. CIL X 127 (***Leg(?)S-28***) und CIL XIII 7006 (***Leg(?)S-32***) nennen zwar direkt *optiones signiferorum,* doch ohne Benennung der jeweiligen Einheiten, der dieser Angehörten. Fest steht, dass diese Funktion am Ende des zweiten Jahrhunderts auftaucht. Nach anderen Inschriftenfunden, beispielsweise den bereits zitierten Kollegien der *cornicines* und *tubicines* der *legio III Augusta* aus Lambaesis,[373] ist wohl anzunehmen, den *optio signiferorum* im Kollegium der *signiferi* zu suchen. Ein derartiges Kollegium begenet uns in CIL XIII 7754 (***Leg(?)V-10***). Auch hier ist die Einheit nicht explizit zu erkennen, doch gehörten dem Kollegium auch die *vexillarii* und *baioli* an. Bei den *baioli* handelte es sich sehr wahrscheinlich um Lastträger. Was diese im Kollegium der *signiferi* zu suchen hatten ist fraglich. Noch ist nicht vollständig geklärt, wie ein Kollegium aufgebaut war. Häufig enthielten solche mehrere „Berufszweige“. CIL VIII 2557 enhält zudem nur einen *optio* im Kollegium, ILS 9096 hingegen enthält einen *optio* und einen *princeps tubicen.* Ein *princeps signifer* ist uns aus CIL V 808 (***LegS-20***) bekannt. Man muss im *optio signiferorum* wohl einen „Obmann“ des Kollegiums sehen. Er hatte keine wirklichen Kommandofunktionen und wurde mit ziemlicher Sicherheit vom Kollegium selbst gewählt. Der *princeps* beziehungsweise die *principes,* sollte es mehrere von diesen geben, galten wohl als die Ältesten und Erfahrensten in ihren Reihen. Wir dürfen auch in diesen keine militärischen Ränge sehen. Da sie dennoch auf Inschriften aufscheinen, hängt wohl mit der Erlaubnis, Berufskollegien zu bilden, zusammen. Nun übernahmen die Kollegien beiteits bekannte, militärische Funktionen und funktionierten sie zu ihren Gunsten um. Ich vermute, dass dies auch mit ein Grund war, warum zu diesem Zeitpunkt militärtechnische Funktionen von einem *optio* zu einem *magister* umbenannt wurden. Jene Mannschaften hoben damit ihre militärische Funktion heraus und stellten sie den „Obleuten“ der Kollegien gegenüber.[374]

---

[372] AE 1995, 1290; CIL III 1124.
[373] CIL VIII 2557; D 9096.
[374] Siehe z. B.: der *magister equitum* in CIL V 8278 oder der *magister navaliorum* in der noch nicht publizierten Inschrift von emerit. Prof. Dr. Ekkehard Weber.

III. 1. 4. Der *vexillarius*

Von allen Feldzeichenträgern war das Amt des *vexillarius* das bei weitem umfangreichste. Dies hatte allerdings nichts mit ihrer großen Zahl zu tun, sondern mit ihrer weit gefächerten Verbreitung. Man findet *vexillarii* in jeder Truppenkategorie der römischen Armee. Auch ihre Verwendung ist weit gefächert und sehr unterschiedlich. In den Legionen tauchen sie in den Veteranenverbänden auf, welche nach dem Zeichen auch *vexillum veteranorum* genannt wurden.[375] Es waren dies die Verbände von denen unter Tiberius die Soldatenaufstände in Pannonien und Germanien ausgingen.[376] Auch in der Legionsreiterei sind *vexillarii* zu finden[377], nicht zuletzt auch der vermutlich bekannteste Legionsreiter der Geschichte, Tiberius Claudius Maximus, der, bevor er den Kopf Decebals Kaiser Traian überbrachte, Reiter in der *legio VII Claudia* gewesen war, wo er unter anderem den Rang des *vexillarius equitum legionis* inne gehabt hatte. Interessanterweise tauchen *vexillarii* auch immer wieder in *collegii* auf, so zum Beispiel im *collegium fabrorum*.[378] Bei den *vigiles* dienten *vexillarii* in den *centuriae*, so wie die *signiferi* in den Legionen in Zenturien gedient haben. Ich habe über sie schon in Teil I meiner Arbeit berichtet. In den *alae* und den *equites singulares Augusti* führten sie die Einheitsstandarten. Interessanterweise finden sich in CIL III 4576 (***AlaV-1***) zwei *vexillarii*, Proculus und Priscinus. Brisanter wird der Fall noch, weil es sich bei ihrer Einheit um eine *ala miliaria* handelt. Eventuell dienten in solchen Einheiten aufgrund der Stärke zwei *vexillarii*. Obwohl von den *cohortes* nicht bekannt ist, ob auch sie ein *vexillum* als Einheitsstandarte geführt haben, sprechen die epigraphischen Quellen durchaus dafür.[379] Vegetius erwähnt das *vexillum* auch für den Tross einer Armee.[380] Die *calones* und *muliones* formierten Abteilungen aus 200 Mann sowie Trag- und Zugtieren, die unter einem *galeario*[381] genannten „Aufseher", der vermutlich nach

[375] CIL V 4903 (***LegV-7***).
[376] Vgl.: Tac. Ann. I.
[377] AE 1957, 341 (***LegV-4***); AE 1969/70, 583 (***Leg**/Ala**V-12***).
[378] CIL III 7900 (***Leg(?)V-5***); CIL III 8873 (***Leg(?)V-6***).
[379] Siehe Inschriftenkatalog. Domaszewski will in seinem Aufsatz: Die Religion des römischen Heeres, in: Aufsätze zur römischen Heeresgeschichte, Darmstadt 1972, S. 81 – 209 (Domaszewski, 1972), Iuppiter persönlich als Zeichen der *cohors* sehen, welcher als Gegenpol zur *aquila legionis* in den Legionen geführt wurde. Ich bin jedoch nicht dieser Meinung.
[380] Veg. Epitoma rei militaris III 19 – 20.
[381] Man beachte die ethymologie des Wortes. Die Endung des Wortes *galeario* erinnert stark an die Bezeichnung *centurio.*

einer ledernen Kopfbedeckung benannt war, dienten. Dieser *galeario* trug auch ein *vexillum* der jeweils 200 Mann starken Abteilung. Ein *vexillum* vor dem Feldherrnzelt Caesars schließlich, zeigte den Soldaten einen Alarmzustand an und rief diese zu den Waffen.[382]

Man muss allerdings Vorsicht walten lassen. Nicht überall, wo *vexillarius* drauf steht, ist auch ein *vexillum* drin, um einen gängigen Werbespruch zu zitieren. Schon seit dem zweiten Jahrhundert nach Christus kämpften Einheiten nicht mehr in ihrer vollen Stärke und geschlossen. Sie formierten sogenannte *vexillationes*, Einheiten, welche aus diversen Truppenteilen abgezogen wurden, um eine schlagkräftige Kampfeinheit zu bilden. Da man diese unter *vexilla* vereinte, nannte man sie *vexillationes*. Die Bezeichnung *vexillarii* konnte in diesem Zusammenhang auch soviel wie: „Soldaten der *vexillatio*" heißen, was bedeutete, dass jeder Soldat einmal in seinem Leben *vexillarius* gewesen sein kann.

Bleiben die Flotten, von denen sehr wenig bekannt ist und auch Quellen nur spärlich sprechen. Ich vermute aber, dass ihre Organisation den *vigiles* glich, weil die beiden Einheiten im Prestige gleich gestellt waren. Dies bedeutete, dass auch in den Flotten *vexillarii* in den *centuriae*, welche mit den einzelnen Schiffsbesatzungen gleich zu setzen waren, dienten.

Interessant ist auch die Etymologie des Wortes. Obwohl es sich um einen Träger eines Feldzeichens handelt, wird er nicht als *„vexillifer"* bezeichnet, sondern als *vexillarius*. Ich vermute, dass dies die Gleichstellung des Zeichenträgers mit seinen Kameraden verdeutlichen sollte. Im *vexillum veteranorum* beispielsweise trug einer der Veteranen auch das *vexillum*. Er war seinen Kameraden allerdings im Rang gleich gestellt. Als veteran war man bereits so weit vorgedrungen, dass der militärische Rang wohl nichts mehr bedeutete, denn die Entlassung war schon zum Greifen nahe. Dass es nicht immer so war, schildert uns Tacitus im ersten Buch seiner Historien. Erst im Laufe der Zeit wurde der *vexillarius* wohl den übrigen Feldzeichenträgern gleich. Nicht zuletzt durch deren Einsetzung in den Hilfstruppen.

Auch steht fest, dass *vexillarii* in ihrer Funktion als Feldzeichenträger nicht die selben Zweitfunktionen inne hatten, wie die *signiferi.* Sie waren demnach niemals in der Finanzverwaltung tätig. Dafür spricht, dass Tiberius Claudius Maximus vor seinem

[382] Caesar, Bell. Gall. II 20.

Dienst als *vexillarius equitum* als *quaestor equitum* in der *legio VII Claudia* tätig gewesen war.[383] Der *quaestor* findet sich auch in den Kollegien der Veteranen.

Das *vexillum* selbst wird zumeist als einfaches, quadratisches Tuch dargestellt, das es offenbar auch in verschiedenen Größen gab. Abbildung 13 zeigt ein sehr großes *vexillum,* an welchem auch noch die Farbgebung erkennbar ist. Aufschriften und Darstellungen sind nicht mehr deutlich erkennbar. Die Tragestange ist ungewöhnlich hoch. Ob dies auf das Bildnis und den darauf dargestellten Begenbenheiten zurückzuführen ist muss offen bleiben. Fest steht, dass ein derartiges Feldzeichen sicherlich ein geringeres Gewicht hatte, als alle anderen, dennoch wäre es schwer, ein derartig großes *vexillum* an einer derartig hohen Stange zu balancieren. Eventuell stellte das Bild nur eine „Paradedarstellung" dar.

Reliefdarstellungen von *vexilla* und *vexillarii* sind selten. Abbildung 16 zeigt einen weiblichen *„vexillarius".* Ziemlich sicher handelt es sich bei der Darstellung nicht um eine militärische Verwendung des Feldzeichens. Da weder Inschrift noch Farbgebungen vorhanden sind, muss offen bleiben worum es sich bei dieser Darstellung handelte. Das Relief bezeugt allerdings die weite Verbreitung des *vexillum.* Vermutlich wurde es auch in zivilen Bereichen verwendet und beispielsweise an Berufskollegien vergeben und in diesen geführt. Die Dame am Relief trägt eine einfache Tunica, die bis an die Knie reicht und weite Ärmel aufweist. Sie trägt zudem einen einfachen Mantel und eine Art Köcher am Rücken. Was in diesem transportiert wurde, ist nicht erkennbar. Da der linke Arm fehlt ist es unmöglich zu behaupten, die Dame hätte einen Bogen und einen Köcher mit Pfeilen getragen, obwohl es möglich gewesen wäre. Die rechte Hand umfasst ein *vexillum,* auf welchem weder Farbe noch Inschrift erkennbar sind. Die Dame könnte einer Priesterschaft angehört haben, was aber ebenso spekulativ ist, wie andere Meinungen. Da es sich um eine Statoenbasis handelte, könnte es sich beim *vexillum* um eines der *dona militaria* handeln, das an einen hoch dekorierten Offizier übergeben worden war. Die Statoe hätte eben jene Person darstellen können, während seine *dona* am Sockel dargestellt wurden.

[383] AE 1969/70, 583.

Abbildung 17: Weibliche *„vexillaria“* auf einer Statoenbasis. Heute im Hof des Kapitolinischen Museums, Rom

Auf Münzbildern (siehe z. B. Abb. 52) ist zu erkennen, dass das *vexillum* auch auf anderen Standarten immer mehr in Verwendung kam. Man kann davon ausgehen, dass im dritten Jahrhundert *vexilla* auch auf Zenturien-*signa* getragen wurden. Vegetius hatte mit seiner Annahme, die Zenturien führten ein *vexillum* wohl gar nicht so unrecht. Was zur Einführung dieser Formen von Feldzeichen führte, ist schwer zu sagen.

III. 1. 5. Der *draconarius*

Zuletzt will ich noch, gleichsam als Ausblick in die Spätantike, den *draconarius* erwähnen. Die sogenannten Drachenstandarten, im Großen und Ganzen ein Windsack mit einer metallenen Öffnung in Form eines Schlangen-, Eber- oder Wolfmauls, welche alle als Drachenköpfe gedeutet wurden (siehe Abb. 18), kam mit den schwer gepanzerten Lanzenreitern aus dem persischen und sarmatischen Raum in die römische Armee. Die Quellenlage ist schwach bezüglich ihres Einsatzes in der römischen Armee.[384] Gelegentlich erwähnt Ammianus Marcellinus ihren Einsatz. So umgaben Constantius aus Purpurfäden gewebte Drachenzeichen, die an der Spitze

[384] Epigraphische Quellen siehe: AE 1990, 446; CIL VI 32968; ILS 2805.

vergoldeter und edelsteinverzierter Lanzen angebracht waren.[385] Ammianus Marcellinus beschreibt in diesem Zusammenhang auch ihr besonderes Markenzeichen, denn „sie blähten sich mit weit geöffnetem Rachen im Wind und zischten daher gleichsam wie im Zorn, ihre Schweife ließen sie im Wind schlängeln." Als Julian Apostata zum Kaiser ausgerufen wurde, war es der *draconarius* Maurus, der seinen *torques* gab, um so dem neuen Kaiser eine Art Diadem auf den Kopf setzten zu können.[386] Auch Vegetius berichtet uns vom *draconarius* und setzt ihn mit dem *signifer* der „Alten Legion" gleich. Ich habe darüber bereits ausführlich berichtet.[387] Immer wieder erscheint der *draconarius* kurz in der Historia Augusta[388] und ein einziges Mal auch bei Maurikios.[389]

Die folgenden Abbildungen sind Darstellungen der Drachenstandarten, wie man sie aus römischer Zeit kennt.

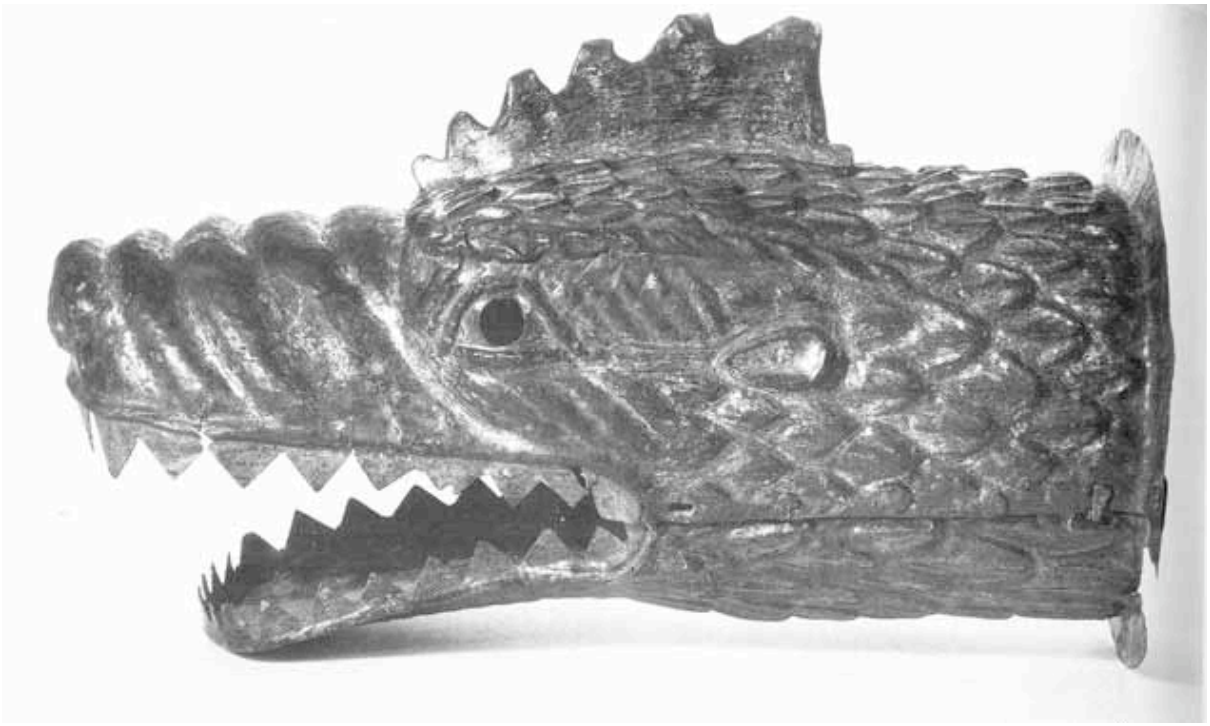


Abbildung 18: „Kopf" einer Drachenstandarte. Gefunden in Niederbiber, heute im Museum Niderbiber.

[385] Amm. Marc. 16, 10, 7.
[386] Amm. Marc. 20, 4, 15 – 18. Maurus wird als *hastatus* bezeichnet, der als *draconarius* Dienst tat. Verbindungen von Dienstbereichen kommen bei Ammianus Marcellinus häufiger vor.
[387] Veg. Epitoma rei militaris II 7 und II 13; siehe ebenso I 20 und I 23.
[388] SHA Severus 4, 1; Gallieni II 8, 6; Aurelianus 28, 4; 31, 7.
[389] Maurikios, Strategikon 12, 7.

Abbildung 19: Drachenstandarte an der Traiansäule, Rom. Gut erkennbar der Aufbau einer derartigen Standarte. Der metallene Drachenkopf sitzt auf einer Stange. Die windsackartige Fahne ist mit diversen Stoffverzierungen versehen, die die Wirkung der schlängelnden Bewegungen noch verstärkten. Im Drachenkopf ist außerdem eine „Zunge“ erkennbar. Diese erzeugte ein ratterndes Geräusch, wenn sich die Standarte im Fahrtwind aufblähte.

Abbildung 20: Rekonstruktion eines *draconarius* vor dem Hintergrund des Heidentores in Carnuntum. Rekonstruktion durch die Reenactment Gruppe um M. Junkelmann.

Mehr soll über den *draconarius* nicht genannt sein, zumal nicht mehr über ihn bekannt ist. In der Spätantike war er anscheinend ebenso weit verbreitet, wie es in der hohen Kaiserzeit der *vexillarius* war.[390]

[390] Man beachte auch die ähnliche Etymologie: *vexillarius* – *draconarius*.

III. 1. 6. Einige weitere Reliefdarstellungen von *signa*

Abbildung 21: Grabmonument des M. Pompeius Asper. Im Zentrum des Monuments eine *aquila legionis*. Rechts unten: Der „Reiseschrein" der *aquila.* Flankiert wird die Inschrift von zwei *signa* der Prätorianer. Jenes auf der linken Seite ist besser zu erkennen und zeigt deutlich die Unterschiede zu den *signa* der Legionen. Das *signum* besitzt eine Lanzenspitze, die von einer Mauerkrone umgeben ist. Es folgt eine Querstange mit Bänderverzierung und ein Kranz in dessen Mitte ein Adler mit angelegten Flügeln sitzt. Hier sicher nicht als *aquila legionis*, sondern als Wappentier Iuppiters zu sehen. Nach einer weiteren Mauerkrone folgt eine stehende Figur. Sie soll vermutlich einen Gott darstellen. Es ist nicht mehr festzustellen welchen. Es folgt eine weitere Mauerkrone und das Bildnis eines Kaisers. Unterhalb dessen eine Platte mit dem Skorpion, dem Wappentier der Prätorianer. Eine weitere Platte gibt die Kohorte an. Es folgt nochmals eine Mauerkrone und ein weiteres Kaiserbildnis. Ich vermute, dass sowohl Augustus als Gründer der Garde und der amtierende Kaiser getragen wurde. Eine weitere Mauerkrone schließt die *dona militaria* ab. Der Lanzenschuh endet wie üblich in einer Metallspitze. Ein Quergehölz soll zusätzlich das zu tiefe Einsinken im Boden verhindern.

Abbildung 22: Prätorianer in Paradeuniform. Eine Szene aus dem Claudiusbogen, heute im Louvre, Paris. Man beachte die Standarte hinter den Soldaten. Es handelt sich offenbar um einen Adler mit angelegten Flügeln auf einem Blitzbündel. Es ist unklar, welcher Einheit dieser Adler angehörte. Da nur Prätorianersoldaten auf dem Abbild erscheinen, ist die Zugehörigkeit zur Garde wahrscheinlich. Dass die Prätorianerkohorten aber den Adler geführt haben, ist nicht erwiesen. Eventuell gehört er zu einer Szenerie, die auf dem Relief nicht mehr dargestellt ist, oder verloren gegangen ist. Der Kopf des *aquilifer* ist deutlich im Hintergrund zu erkennen. Er trägt ein Tierfell am Kopf, vermutlich das eines Bären.

Abbildung 23: Darstellung vom *Arcus Argenatarii*. Dargestellt ist ein Prätorianersignum. Neben Mauerkronen ist dieses auch mit halbmondartigen Scheiben und einem *vexillum* verziert.

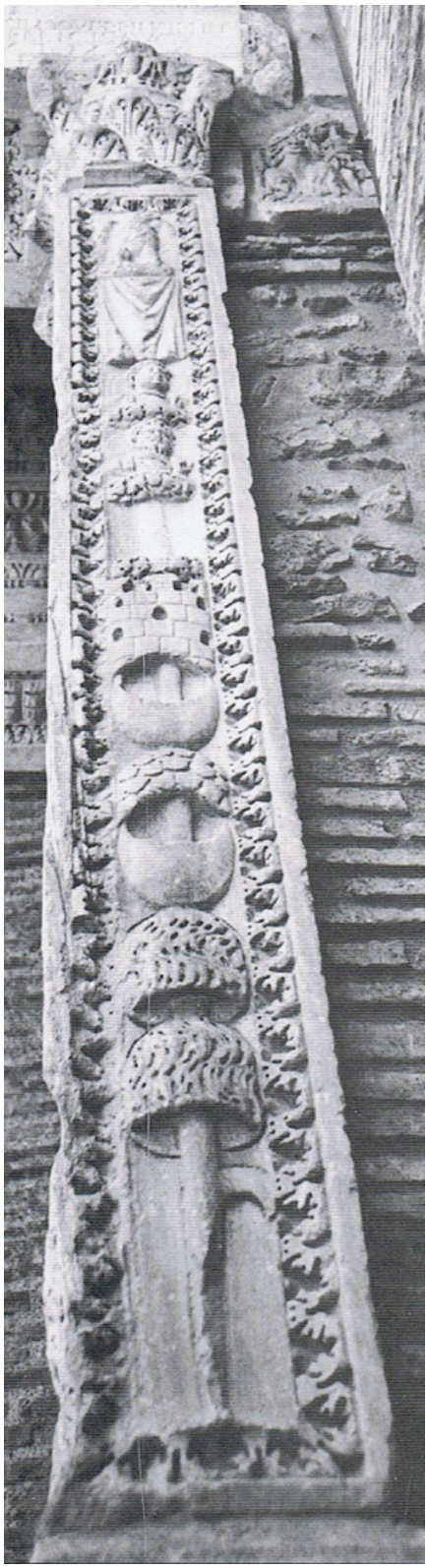


Abbildung 24: Tafel VII[391], die Überschreitung der Donau auf einer Pontonbrücke. Voran die *signa* der Prätorianer, dahinter Legionsstandarten, darunter eine *aquila legionis* und ein *vexillum*. Gut erkennbar auch die Tierfelle auf den Köpfen der Zeichenträger.

Abbildung 25: Tafel IX, Reitervexilla. Man beachte: Die *vexillarii* tragen kein Tierfell!

[391] Lepper, 1988.

Abbildung 26: Tafel X: *signa* im Lager. Links Prätorianersigna, rechts Legionsstandarten. Man beachte die Gruppierungen der Standarten! Die „Dreierkonstellation“ begegnet uns auch auf Münzbildern!

Abbildung 27: Tafel XXXV, Flußüberquerung. Gut zu erkennen die *phalerae* auf den *signa* der Legionen. (In unterschiedlichen Größen!) Rechts: eine *aquila legionis* und ein weiteres Tierzeichen, eventuell die *lupa*. Domaszewski bezeichnet das Tier als Widder mit gesenktem Kopf und sieht darin ein Feldzeichen einer Hilfstruppe. Auf diesem Relief ist ebenso zu erkennen, dass die *signiferi* zwar einen Schild tragen, diesen jedoch an der Seite mit einem Riemen befestigt tragen müssen, weil beide Hände am *signum* sind.

Abbildung 28: Tafel LVI: Ansprache des Kaisers an die Truppen. Im Hintergrund eine *aquila legionis* flankiert von drei *signa*. Die *signa* tragen die Hand an der Spitze. Man beachte, dass die *signiferi* kein Tierfell am Kopf tragen. Ein solches wurde anscheinend nur zu bestimmten Zeitpunkten getragen. Da sowohl Kaiser als auch Soldaten in „Zivilkleidung“ dargestellt sind, ist es möglich, dass Tierfelle nur in Kampfuniform getragen wurden.

Abbildung 29: Tafel LXXVII: Eine weitere Ansprache des Kaisers. Im Hintergrund eine *aquila legionis* und drei Prätorianersigna. Die Soldaten sind bunt gemischt. Jene, die einen Helmbusch tragen, sind Prätorianer. Da hier die Soldaten Kampfausrüstung tragen, sind auch die Tierfelle auf den Köpfen der *signiferi* wieder erkennbar.

III. 2. Numismatisches Quellenmaterial

Die wichtigsten Bildquellen neben Steinen stellen die antiken Münzen dar. Im Laufe der Zeit haben politisch aktive Personen und Kaiser ihre Truppen, vor allem ihre Legionen, auf Münzen verewigt. Dies begann mit den *cohortes speculatorum* des Marcus Antonius und zog sich bis zu den Donativmünzen des Septimius Severus. Die Münzen zeigen am Revers die *signa* der jeweiligen Legion. Dabei folgt man einer typischen „Dreierkonstellation", wobei eine *aquila legionis* im Zentrum von zwei *signa* flankiert wird. Es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Konstellation aus republikanischer Zeit erhalten geblieben war. Man erinnere sich an die Silberdenare des C. Valerius Flaccus, deren *signa* rechts und links der *aquila legionis* die Buchstaben *H* für *hastati* und *P* für *principes* trugen (Siehe Abb. 1). Diese Konstellation stellte wohl die ursprünglichen drei Abteilungen der Legion dar. Da Marius die Tierstandarten abschaffte und nur den Adler beibehielt, erhielten die Münzbilder der Republik statt dessen die Anfangsbuchstaben ihrer Abteilung, um so doch unterschieden werden zu können. In der Kaiserzeit ging diese Praxis verloren, doch die „Dreierkonstellation" von *signa* blieb erhalten. Entweder war bereits klar, dass die drei Standarten die Abteilungen der *hastati*, der *principes* und der *triarii* repräsentierten, oder das Wissen darüber war schon vergessen worden. Man bedenke, es gab keinen Unterschied mehr zwischen den drei ursprünglichen Abteilungen, abgesehen von den Bezeichnungen der *centuriones*.

Neben den Legionen selbst tauchten die *signa* auch immer wieder stellvertretend für militärische Ereignisse auf den Münzen auf, wie beispielsweise für die *disciplina* des Kaisers Hadrian. Beim Sieg Kaiser Philippus Arabs' in Dacia wurde eine ganz eigenwillige Konstellation des Militärs auf den Münzen gewählt. Die beiden Legionen Dakiens, *legio XIII Gemina* und *legio V Macedonica*, wurden durch ihre Wappentiere, der Löwe für die *XIII* und der Adler für die *V*, sowie zwei *vexilla* mit den Nummern der Legionen dargestellt.

III. 2. 1. Legionen auf Münzen, eine Tour de force

Die folgende Bilderserie zeigt Legionsstandarten auf den Münzen quer durch die Zeiten. Ich habe bewusst keine Chronologie gewählt, um so zu zeigen, wie die Münzbilder über die Jahrzehnte und Jahrhunderte hinweg sich kaum veränderten.

Abbildung 30: Münze des Varus als Statthalter der Provinz Syria.

Abbildung 31: Münze des Caius Caesar.

Abbildung 32: Revers einer Münze des Clodius Macer während seiner Usurpation 69 n. Chr.

Abbildung 33: legiones I Germanica et II Augusta

Abbildung 34: legio I Adiutrix (Septimius Severus)

Abbildung 35: legio III Augusta (Clodius Macer)

Abbildung 36: legio III Italica (Septimius Severus)

Abbildung 37: legio III Gallica (vermutlich Marcus Antonius, man beachte: ANT AVC)

Abbildung 38: legio IIII Flavia (Septimius Severus)

Abbildung 39: legio IIII Scythica (Marcus Antonius)

Abbildung 40: legio V Alauda (Marcus Antonius)

Abbildung 41: legio II (Marcus Antonius)

Abbildung 42: legio II Italica (Septimius Severus)

Abbildung 43: legio I Minervia (Septimius Severus)

Abbildung 44: legio VI Ferrata (Marcus Antonius)

Abbildung 45: legio VI Ferrata (Marcus Aurelius Antoninus und Lucius Verus, man beachte die Ähnlichkeiten zu den Münzen von Marcus Antonius)

Abbildung 46: legio VII (Marcus Antonius)

Abbildung 47: legio V Macedonica (Septimius Severus)

Abbildung 48: legio XI Claudia (Marcus Antonius)

Abbildung 49: legio XII Fulminata (Marcus Antonius)

Abbildung 50: aureus des Septimius Severus für die legio VIII Augusta

Abbildung 51: aureus des Septimius Severus für die legio XIIII Gemina Martia Victrix

III. 2. 1. 1. Einige speziellere Münzbilder

Abbildung 52: *cohors speculatorum*, Marcus Antonius. Man beachte die *dona* auf den *signa*. Neben einer einzelnen, kleinen *phalera* sind diese mit jeweils zwei Lorbeerkränzen und einem Schiffsrumpf geschmückt. Die *cohors speculatorum* war mit ziemlicher Sicherheit die Leibgarde des Marcus Antonius. Am Avers ist die Bezeichnung ANT AVG zu erkennen (Antonius Augustus?)

Abbildung 53: Münze des Pescennius Niger. Die *signa* sind mit *vexilla* versehen. Auffällig ist die große *phalera* auf dem zentralen *signum*. Da die Treue des Heeres angesprochen ist, handelt es sich mit Sicherheit um eine Donativmünze zu ehren seiner Truppen, die gegen Septimius Severus ins Feld zogen. Am Ende des zweiten Jahrhunderts hatte offenbar ein *vexillum* eine Tafel mit der Aufschrift der Einheit ersetzt.

Abbildung 54: *disciplina Augusti* aus der Zeit des Hadrian.

Abbildung 55: Ebenso ein gerne gebrauchtes Motiv. Der Imperator spricht zu seinen Soldaten.

Abbildung 56: Philippus Arabs feiert seinen Sieg in Dakien. Im Zentrum des Revers Victoria. Neben ihr, zu ihren Füßen, der Löwe der 13. und der Adler der 5. Legion. Die beiden vexilla tragen die Nummern der beiden Legionen.

Abbildung 57: Diadumenus als Imperator. Am Revers ist er in typischer Imperatorpose dargestellt. Er trägt den Muskelpanzer und den Purpurmantel. In seiner linken Hand ruht der Stab, mit seiner rechten umfasst er eines der drei *signa*. Auf den Standarten zwischen den *phalere* sind Gebilde erkennbar, die entfernt an sechsstrahlige Sterne erinnern.

Abbildung 58: Das *labarum* des Konstantin. Das Feldzeichen wird am Revers dargestellt. An der Spitze prangt das Christogramm unter dem ein *vexillum* angebracht war, das Bildnisse von Konstantin selbst und seinen beiden erstgeborenen Söhnen trug. Auf der Münze sind diese nur schematisch dargestellt. Das *labarum* steckt im Rücken einer Schlange. Ob darin die Vernichtung des „Teufels" zu sehen ist, ist wohl sehr unwahrscheinlich. Viel eher ist ein Sieg des *labarum* über die *draco*-Standarten der gegnerischen, römischen Truppenkörper zu sehen.

Resümee und Ausblick

Die römische Armee war eine komplexe aber dennoch straff organisierte Einheit, die in der Kaiserzeit weit mehr war, als eine einfache Kampftruppe. Es waren die Soldaten, die Provinzen organisierten und verwalteten, es waren die Soldaten, die eine Romanisierung bewirkten, und es waren die Soldaten, die das Imperium Romanum für fünf Jahrhunderte aufrecht erhielten.

Dem *signifer* kommt dabei nur eine verschwindend geringe Funktion zu. Er trug die Verantwortung für das ihm anvertraute Feldzeichen, das er mit seinem eigenen Leben zu verteidigen hatte. Er trug aber auch die Verantwortung für seine Kameraden, deren Soldgeld er verwaltete und verwahrte. Seine Funktion war eine sehr angesehene, aber auch gefährliche. Zum einen war er eine der ersten „Zielscheiben" während einer Schlacht, wo ihm das Feldzeichen zu entreißen versucht wurde. Zum anderen musste er in der Lage sein, seinen Kameraden über deren Soldgelder und Abgaben Rechenschaft abzulegen. Mit P. Hamb. Inv. 445 haben wir den besten Beweis, was geschah, wenn sie das nicht konnten. Dass sie laut Gesetz auch zu einer Wiedergutmachung verpflichtet waren, ist auf die gesetzlichen Bestimmungen das *depositum* betreffend, zurückzuführen. Obwohl Vegetius bereits von der Verwahrung der Gelder bei den *signa* spricht, ist P. Hamb. Inv. 445 der erste Quellenbeweiß für derartige Aufgaben. Neu ist, dass die *signiferi* auch den *fiscus* „bearbeiteten". Ob sie in dessen Eintreibung eingebunden waren, muss auch in dieser Arbeit noch offen bleiben. Fest steht, dass die Soldgelder des *stipendium* vom *fiscus* abgezweigt wurden. Die Bearbeitung der *signiferi* ist wohl auf dieses Phänomen zurückzuführen. Sie übernahmen den *fiscus* von den *procuratores* und nahmen die Soldabrechnungen vor Ort vor. Dabei wurde jener Teil des Geldes, der fortan für die einzelnen Soldaten in deren *deposita* verwahrt wurde, an den *signifer* übergeben. Die Abgaben wurden von diesem „auf dem Papier" festgehalten, um so den Soldaten darüber Rechenschaft ablegen zu können. Im Laufe des zweiten Jahrhunderts kamen weitere Verwaltungsebenen mit dem *viaticum* und dem *sepositum* dazu.

Obwohl es in Rom mit den *fisci curatores* eine eigene Instanz gab, die sich mit der Verwaltung des *fiscus* beschäftigte, gab es derartige Funktionen in den Provinzen nicht. Ich führe dies auf die Anwesenheit von *procuratores* in den Provinzen zurück. Auch wurde der *fiscus* zwar von den *procuratores* und ihren Subalternbeamten

eingetrieben, aber erst in Rom wurde die direkte Verwaltung von Funktionen wie dem *a rationibus* und den *fisci curatores* vorgenommen.

In der Rangordnung wird die Funktion des *signifer* wohl noch weiteren Diskussionen unterworfen sein. Ich versuchte klar zu machen, warum ich den *signifer* unter den *sesquiplicarii* eingestuft habe. Das römiche Brevet-Rangsystem, das ich für die Rangordnung der römischen Armee für richtig halte, lässt sich nur schwer auf den *signifer* im einzelnen anwenden, da er keinerlei Kommandofunktion übernahm, weder in Friedenszeiten, noch im militärischen Einsatz. Dennoch muss seine Stellung innehalb der Company Grades, epigraphischen Quellen zufolge, unangefochten bleiben. Damit war auch die Funktion des *signifer* eine wichtige Vorbereitung auf die Kommandoebene, sei es nun als *beneficiarius* unter den Senior Grades oder als *centurio* unter den Field Grades. Dass seine Funktionen als sehr wichtig angesehen wurden, bestätigen uns die vielen Abgänger in dieser. Rund zwei Drittel der *signiferi* beendeten ihren Dienst in der römischen Armee in dieser Funktion, wobei diese für etwa zehn Jahre bekleidet worden war. Da dies in den stadtrömischen Einheiten weniger nachzuweisen ist, muss angenommen werden, dass die Funktionen der *signiferi* in den Streitkräften weiter gefächert waren. Man bedenke, die *signiferi* in P. Hamb. Inv. 445 verwahrten nicht nur die *deposita* ihrer Kameraden, sondern waren auch in die Verwaltung des *fiscus* eingebunden.

Fest steht, dass dem *signifer,* als einer der ältesten, militärischen Funktionen, eine wichtige Stellung auch in der Kaiserzeit zugestanden wurde. Auch wenn die Bezahlung nur den eineinhalbfachen Betrag eines Soldaten ausmachte und zeitlich begrenzte Kommandofunktionen nicht zu seiner „Hauptlast“ gehörten, war den *signiferi* der Respekt der Soldaten sicher. Vegetius will diesen auf die Verwahrung des Geldes zurückführen.[392] Als Christ war ihm eine Verehrung der *signa* als heidnischer Brauch wohl nicht sehr angenehm. Dennoch beweist schon die totemische Wirkung der Kleidung des *signifer* seine eigene, hervorgehobene Stellung. Das Tierfell, das auf Kopf und Rücken getragen wurde und die gelegentlich getragene Gesichtsmaske, gaben dem *signifer* eine ganz spezielle Aura.

Die Funktion der *signiferi* war nach der hohen Kaiserzeit längst nicht vorbei. Diese Arbeit bricht, wie schon in der Einleitung angedeutet, sehr abrupt ab, weil ich mich auf die Kaiserzeit selbst beschränkt und nur mit dem *draconarius* einen Ausblick in die Armee der Spätantike gemacht habe. Doch die *signiferi* blieben weiter erhalten.

[392] Veg. Epitoma rei militaris II 20, 4.

Nun eben unter der Bezeichnung *draconarii*[393] beziehungsweise βανδόφοροι.[394] Von Maurikios stammt auch die vermutlich letzte Erwähnung der *aquia* als Standarte, ihr Träger nannte sich ὄρνιθοβορας.[395] Das *labarum* als neue Standarte Konstantins des Großen ist wohl eher als eine Erneuerung der *vexilla* zu sehen, denn das Zeichen Christi wurde entweder auf oder mit einem *vexillum* geführt.

Ihre Funktionen der Feldzeichenträger als Verwalter und Verwahrer des *depositum* und der anderen Kassen ging zusammen mit diesen zwar verloren, ihre Stellung im militärischen Rangsystem dafür wurde bald erhöht. Seit dem Mittelalter zählten sie zu den Subalternoffizieren unterhalb eines Hauptmanns. Ihr Ende wurde erst zwischen 1868 und 1874 eingeleitet, als der britische Secretary of State for War Cardwell eine Reform der britischen Streitkräfte durchführte und sowohl den *Ensign* der Infaterie als auch den *Cornet* der Kavallerie zum *Second Lieutenant* umfunktionierte. Heute ist die United States Navy die letzte militärische Organisation, welche den *Ensign* als militärischen Rang kennt. Er ist allerdings dem Leutnant zur See gleich zu setzen und hat damit eine andere Funktion als ein Feldzeichenträger. Der *Cornet* der Blues and Royals, einem Teil der Household Cavalry der British Army, ist wohl eher als traditionelle Beibehaltung zu sehen. Im deutschsprachigen Raum hat sich der Fähnrich als Bezeichnung eines Offiziersanwärters und Kadetts erhalten.

Die *signa* veränderten sich ebenfalls mit der Zeit, doch blieben auch diese bis heute vorhanden. Mit dem βάνδον der byzantinischen Armee hielt die „Fahne“ in die Truppenkörper Einzug. Neben dem Schildwappen war diese eine wichtige Zurschaustellung der Macht. Bald wurden sie zum Zeichen von Nationen, unter welcher sich die Anhänger deren Freiheit sammelten. Man bedenke, dass noch heute in den USA ein Eid auf die Flagge abgelegt wird, welche die Republik representiert.

Ich hoffe, dass dieser kurze Einblick in die Tätigkeiten der *signiferi* der römischen Armee der Kaiserzeit ein sehr informationsreicher war. Natürlich bin ich mir bewusst, dass Diskussionen in Fachkreisen nicht ausbleiben werden, doch hoffe ich, dass ich meinen Standpunkt gut und vor allem glaubhaft darlegen konnte.

[393] Siehe: Amm. Marc. 20, 4, 18; Veg. Eptioma rei militaris II 7, 5; II 13, 1 – 3.
[394] Siehe: Strategikon I 3.
[395] Strategikon XII B 7.

Literatur:

1. Antike Autoren

AMMIANUS MARCELLINUS, 1970, Römische Geschichte, mit einem Kommentar von W. Seyfarth.

APOLLODORUS VON DAMASKUS, 1999, Poliorketika, Text und italienische Übersetzung: A. La Regina (Hrsg.), L'Arte dell' Assedio di Apollodoro di Damasco.

ASCLEPIODOTOS, 1923, Technae Tacticae, Text und englische Übersetzung: Aeneas Tacticus, Asclepiodotus, Onasander, Loeb Classical Library.

ARRIAN, Technae Tacticae und Acies contra Alanos

- 1967: Text: A. G. Roos (Hrsg.), Arrian, Scripta Minora.
- 2003: Übersetzung (Acies contra Alanos): K. Gilliver, Auf dem Weg zum Imperium, Anhang 2.

C. IULIUS CAESAR, 1894, Bellum Gallicum, A. Hirt (Hrsg.).

C. IULIUS CAESAR, 1984, Bellum Civile, Text und Übersetzung: Caesar, Bürgerkrieg, O. Schönberger (Hrsg.).

CASSIUS DIO, 1968, Römische Geschichte, Text und englische Übersetzung: Dio's Roman History, E. Cary auf der Basis von H. Baldwin Foster.

CINCIUS ALIMENTUS, 1927-28, De Re Militari, zitiert bei Aulus Gelleius, Text und englische Übersetzung: J. Rolfe, Aulus Gelleius, Attic Nights, Loeb Classical Library.

FRONTINUS, Strategmata.

- 1990: Stratagemata, Text: Ireland, Iul. Frontini Strategemata.
- 1950: Text und englische Übersetzung: C. E. Bennet, The Stratagems and the Aqueducts of Rome, Loeb Classical Library.
- 1978: G. Benz, Frontinus: Kriegslisten.

FLAVIUS JOSEPHUS, 1955, Text und Kritischer Apparat: B. Niese (Hrsg.), Flavii Iosephi Opera, Ed. II.

LIVIUS, 1962, Ab Urbe Condida, Text und Kommentar: Titi Livi Ab Urbe Condida Libri, bearbeitet von W. Weissenborn und H. J. Müller.

MAURICII STRATEGICON, 1981, Hrsg. v. G. T. Dennis, deutsche Übersetzung v. E. Gamillscheg, H. Hunger (Hrsg.), Series Vindobonensis.

C. PLINIUS SECUNDUS, 1983, Naturalis Historiae, Herausgegeben und Übersetzt von R. König und G. Winkler, Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt.

C. PLINIUS CAECILIUS SECUNDUS, 1958, Epistularum libri novem. Epistularum ad Traianum liber. Panegyricus. M. Schuster / R. Hanslik, 3. Aufl.

POLYBII HISTORIAE, 1882, nachbearbeitet von Th. Büttner-Wobst, Vol. I.

PSEUDO-HYGIN, De munitionibus castrorum.

- 1993: Text und englische Übersetzung: C. M. Gilliver, „The De munitionibus castrorum: Text and Translation“, (Teubner text of Grillone), JRMES 4.

- 1978: Text, französische Übersetzung und Kommentar: M. Lenoir, Pseudo-Hygin, des Fortifications du Camp, Association G. Budé.

C. SUETONUS TRANQUILLUS, 1930, De vita Caesarum, Einleitung, englische Übersetzung und Kommentar v. G. W. Mooney.

P. CORNELIUS TACITUS, 1963

, Die Historien, Kommentar von H. Heubner.

P. CORNELIUS TACITUS, 1996, Die Annalen, Text v. J. Diggle / E. W. Handley / H. D. Jogelyn / M. D. Reeve / D. N. Sedley / R. J. Tarrant (Hrsg.), Kommentar v. A. J. Woodman / R. H. Martin, Cabridge Classical Texts and Commentaries.

P. CORNELIUS TACITUS, 1979, Annalen, Übersetzung, Zeittafel, Stammtafel und Anmerkungen: C. Hoffmann; Nachwort, Zeittafel zu Leben und Werk des Tacitus und bibliographische Hinweise: Prof. Dr. G. Wirth, Universität Bonn; 2. Auflage.

VARRO, 1951, Lingua Latina, Text, englische Übersetzung und Kommentar: Varro on the Latin Language, R. G. Kent (ÜS).

VEGETIUS, Epitoma Rei Militaris

- 1885: Text: C. Lang (Hrsg.), Epitoma Rei Militaris.

- 1997: Text und Übersetzung: F. L. Müller (Hrsg.), Publius Flavius Vegetius Renatus: Abriß des Militärwesens.

2. Sekundärliteratur

ALFÖLDY, G. 1987: Römische Heeresgeschichte, Beiträge 1962 – 1985 (Amsterdam) (Mavors Roman army researches, Bd. III).

ALSTON, R. 1998: Soldier and Society in Roman Egypt, A social history (London).

BISHOP, M. C. / COULSTON, J. C. N. 1993: Roman military Equipment from the Punic Wars to the Fall of Rome (Bastford).

BIRLEY, E. 1988: The Roman Army. Papers 1929 – 1986 (Amsterdam), Hrsg. v. M. P. Speidel (Mavors Roman army researches, Bd. IV).

BOSWORTH, A. B. 1977: Arrian and the Alani, HSCPh 81, S. 217 – 255.

BOWMAN, A. K. / THOMAS, J. D.

- 1983: Vindolanda, The Latin Writing-Tablets (London).
- 1986: Vindolanda 1985: the new writing-tablets, JRS 76, S. 120 – 123.
- 1987: New texts form Vindolanda, Britannia 18, S. 125 – 142.
- 1991: A military strength report from Vindolanda, JRS 81, S. 62 – 73.
- 2003: The Vindolanda Writing-Tablets (Tabulae Vindolandenses III) (London).

BREEZE, D. J.

- 1969: The Organisation of the Legion. The First Cohort and the Equites Legionis, in JRS 59, S. 50 -55. [zitiert: Breeze/Dobson, 1993]
- 1971: Pay Grades and Ranks below the Centurionate, in: JRS 61, S. 130 – 135. [zitiert: Breeze/Dobson, 1993]
- 1974: The organisation of the career structure of the immunes and principales of the Roman army, in: BJ 174, S. 245 – 292. [zitiert: Breeze/Dobson, 1993]
- 2000: Supplying the Roman Army, in: G. Alföldy / B. Dobson / W. Eck (Hrsg.), Kaiser Heer und Gesellschaft in der Römischen Kaiserzeit. Gedenkschrift für Eric Birley, (Stuttgart), S. 59 – 64.

BREEZE, D. J. / DOBSON, B. 1993: Roman Officers and Frontiers (Stuttgart), Hrsg v. M. P. Speidel (Mavors Roman army researches, Bd. X)

BRUNT, P. A. 1950, Pay and Superannuation in the Roman Army, Papers of the British School at Rome 18 (London).

CAMPBELL, B.

- 1994: The Roman Army, 31 BC – AD 337. A Sourcebook (London).

- 2002: War and Society in Imperial Rome, 31 BC – AD 284 (London).

CAMPBELL, J. B., 1984: The Emperor and the Roman Army 31 BC – AD 235 (Oxford).

CAVER, P. 1881: De muneribus militaribus centurionatu inferioribus, in: Ephemeris Epigraphica 4, S 355 – 481.

CONNOLLY, P. 1975: The Roman Army (London).

COULSTON, J. C. N. 1991: The ‚draco' standard, in: Journal of Roman Military Equipment Studies 2, S. 101 – 114.

CLAUSS, M.

- 1973: Untersuchungen zu den principales des römischen Heeres von Augustus bis Diocletian. Corniculariі, speculatores, frumentarii (Diss. Bochum).

- 1999: Lexikon lateinischer militärischer Fachausdrücke (Stuttgart).

DANIEL, R. W. 1979: Notes on the Guilds and Army in Roman Egypt, in: BASP 16, S. 37 – 46.

DAVIES, R. W.

- 1967: Ratio and Opinio in roman military documents, in: Historia XVI, S. 115 – 118.

- 1969a: The Supply of Animals to the Roman Army and the Remount System, in: Latomus 28, S. 429 – 459.

- 1969b: Joining the Roman Army, BJ 169, S. 208 – 232.

- 1969c: The medici of the Roman armed forces, Epig. Stud. 8, S. 83 – 99.

- 1970: The Roman military medical service, Saal. Jahr. 27, S. 84 – 104.

- 1972: Some more military medici, Epig. Stud. 9, 1 – 11.

- 1974: The daily life of the Roman soldier under the principate, ANRW II 1, S. 299 – 338.

- 1989: Service in the Roman Army, hrsg. v. D. Breeze / V. A. Maxfield (Edinburgh).

DEVIJVER, H.

- 1989: The Equestrian Officers of the Roman Imperial Army, Hrsg. v. M. P. Speidel (Mavors Roman army researches, Bd. VI) (Amsterdam).

- 1992: The Equestrian Officers of the Roman Imperial Army Vol. 2, Hrsg. v. M. P. Speidel (Mavors Roman army researches, Bd. IX) (Stuttgart).

DISE, R. L., JR. 1997: Variation in Roman administrative practice. The assignment of beneficiarii consularis, in: ZPE 116, S. 284 – 299.

DIXON, K. R. / SOTHERN, P. 1992: The Roman Cavalry from the First to the Third Century AD (London).

DOBSON, B.

- 1972: Legionary centurion or equestrian officer? A comparison of pay and prospects, Anc. Soc. 3, S. 193 – 208. [zitiert: Breeze/Dobson, 1993]

- 1979: The Rangordnung of the Roman Army, in: Actes du VIIe Congrès International d' Epigraphie Grecque et Latine, D. M. Pippidi Hrsg., S. 191 – 204 (Bukarest / Paris). [zitiert: Breeze/Dobson, 1993]

DOMASZEWSKI, A. V.

- 1885: Die Fahnen im römischen Heere, Abhandlungen des Archäologisch-Epigraphischen Seminars der Universität Wien, Heft V. [zitiert: Domaszewski, 1972]

- 1895: Die Religion des römischen Heeres, in: Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst 14, S. 1 – 124. [zitiert: Domaszewski, 1972]

- 1899: Der Truppensold der Kaiserzeit, in: Neue Heidelberger Jahrbücher 9, S. 218 – 241. [zitiert: Domaszewski, 1972]

- 1972: Aufsätze zur römischen Heeresgeschichte (Darmstadt).

- 1981: Die Rangordnung des römischen Heeres, hrsg. v. B. Dobson, 3. Aufl. (Köln).

DREXHAGE, H.-J. / KONEN, H. / RUFFING K. 2002: Die Wirtschaft des römischen Reiches (1. – 3. Jahrhundert): eine Einführung (Berlin).

ECK, W., Die Verwaltung des Römischen Reiches in der Hohen Kaiserzeit. Ausgewählte und erweiterte Beiträge.

- 1995: Bd. 1 (Basel/Berlin).

- 1997: Bd. 2 (Basel/Berlin).

EGGER, R. 1960: Das Labarum. Die Kaiserstandarte der Spätantike (Wien).

FINK, R. O. 1971: Roman Military Records on Papyrus (Philological Monographs of the American Philological Association, Nr. 26) (Ann Arbor, Michigan).

FORNI, G. 1952: Il reclutamento delle legioni da Augusto a Diocleziano (Rom).

FREIS, H. 1967: Die cohortes urbanae (EpStud 2) (Köln/Graz).

GEPHART, R. F. 1922: C. Suetonii Tranquilli vita Domitiani. Suetonius's Life of Domitian with Notes and Parallel Passages (Philadelphia).

GILLIAM, J. F.

- 1951: Some Latin Military Papyri from Dura, in: Yale Classical Studies Bd. 11, S. 171 – 252 (New Haven).

- 1953: A Roman naval roster: P. Rylands 79, in: Classical Philology 48, S. 97 – 99.

- 1957: Enrolment in the Roman Imperial Army, in: Eos 48, S. 207 – 216.

- 1965: Dura rosters and the Constitutio Antoniniana, in: Historia 14, S. 74 – 92. [zitiert: Gilliam, 1986]

- 1966: An Egyptan Cohort in A. D. 117 in: Antiquitas, Reihe 4: Beiträge zur Historia – Augusta – Forschung, Bd. 3, S. 91 – 97 (Bonn). [zitiert: Gilliam, 1986]

- 1967: The deposita of an Auxiliary Soldier (P. Columbia Inv. 325), in BJ 167, S. 233 – 243. [zitiert: Gilliam, 1986]

- 1986: Roman Army Papers, Vol. 2, hrsg. v. M. P. Speidel (Mavors Roman army researches, Bd. II) (Amsterdam).

GILLIVER, K. 2007: Auf dem Weg zum Imperium. Die Geschichte der Römischen Armee, (Hamburg).

GOLDSWORTHY, A.

- 2003 a: The complete Roman Army (London).

- 2003 b: In the Name of Rome. The men who won the Roman Empire (London).

GINSBURG, M. 1940: Roman Military Clubs and Their Social Functions, in: TAPA 71, S. 149 – 156.

GRENFELL, B. P. / HUNT, A. S. / HOGARTH, D. J. 1900: Fayûm Towns and their Papyri (London)

GROSSE, R. 1920: Römische Militärgeschichte von Gallienus bis zum Beginn der byzantinischen Themenverfassung (Berlin).

HARRIS, W. V. 1989: Ancient Literacy (Cambridge, Mass.)

HASSALL, M. 2000: The Army, in: A. K. Bowman / P. Garnsey / D. Rathbone (Hrsg.), The Cambridge Ancient History XI: The High Empire, A.D. 70 – 192, S. 320 – 343 (Cambridge).

HERZ, P.

- 2002: Die Logistik der kaiserzeitlichen Armee. Strukturelle Überlegungen, in: P. Erdkamp (Hrsg.), The Roman Army and the Economy, S. 19 – 46 (Amsterdam).

- 2007: Finances and Costs in the Roman Army, in: P. Erdkamp (Hrsg.), A Companion to the Roman Army (Oxford).

JAHN, J. 1983: Der Sold römischer Soldaten im 3. Jh. n. Chr.: Bemerkungen zu ChLA 446, 473 und 495, ZPE 53, S. 217 – 227.

JUNG, J. H. 1982: Die Rechtsstellung der römischen Soldaten. Ihre Entwicklung von den Anfängen Roms bis auf Diokletian, in: ANRW II 14, S. 882 – 1063.

JUNKELMANN, M.

- 1986: Die Legionen des Augustus. Der römische Soldat im archäologischen Experiment, (Mainz).

- 1991: Die Reiter Roms. Teil II: Der militärische Einsatz (Mainz).

- 1996: Reiter wie Statuen aus Erz (Mainz).

KAYSER, F. 1997: Listes de soldats (O. Claud 388 – 408), in: Bingen et alii (Hrsg.), S. 229 – 248.

KEPPIE, L.

- 1984: The Maiking of the Roman Army. From Republic to Empire (London).

- 2000: Legions and Veterans. Roman Army Papers 1971 – 2000, hrsg. v. M. P. Speidel (Mavors Roman army researches, Bd. XII) (Stuttgart).

KUBITSCHEK, W.

- 1923: Signifer, in: RE Bd. II A, 2, 2348 – 2358.

- 1965: Actarius, in: RE Bd. I, 301 – 302.

LAMMERT, F. 1929: Stipendium, in: RE III A, 2 (Stuttgart), Sp. 2536 – 2538.

LAUFFER, S. 1971: Diokletians Preisedikt (Berlin).

LE BOHEC, Y.

- 1989: La Troisième Légion Auguste (Paris).

- 2001: Sold, in: DNP, Bd. 11, Sp. 695 – 697 (Stutgart / Weimar)

- 2006: L'armée romaine sous le Bas-Empire (Paris).

LEHMANN, B. 1982: Das Eigenvermögen der römischen Soldaten unter väterlicher Gewalt, in: ANRW II 14, S. 183 – 284.

LE MARC'HADOUR A. 1892: Du pécule castrense et du pécule quasi-castrense, in: These juridique (Rennes). [Non vidi, zitiert nach: Lehmann, 1982]

LITEWSKI W. 1978: Studien zur Verwahrung im Römischen Recht (Kraków).

MANCINI, G. 1961: Cornicines, in: Diz. Epigr. II 2, S. 1213 – 1216.

MANN, J. C.

- 1963: The raising of new legions during the principate, Hermes 91, S. 483 – 489.
- 1972: The development of auxiliary and fleet diplomas, Epig. Stud. 9, S. 233 – 241.
- 1974: The frontiers of the principate, ANRW II 1, S. 508 – 533.
- 1979: Power force and frontiers of the empire, review of Luttwark, The Grand Strategy of the Roman Empire, JRS 69, S. 175 – 183.
- 1983: Legionary Recruitment and Veteran Settlement during the Principate, University of London, Institute of Archaeology Occasional Publication No. 7 (London).
- 1988: The organization of frumentarii, ZPE 74, 149 – 150.

MARCHIAL, R. 1992: Les ostraca de Bu Njem (Suppl. Zu Lybia Antiqua 7) (Tripolis).

MARQUARDT, J. 1957: Römische Staatsverwaltung, 3. Aufl. (Darmstadt).

MAXFIELD, V. A. 1981: The Military Decorations of the Roman Army (London).

MITTHOF, F.

- 2000: Soldaten und Veteranen in der Gesellschaft des römischen Ägypten (1. – 2. Jh. n. Chr.), in: G. Alföldy / B. Dobson / W. Eck (Hrsg.) 2000: Kaiser, Heer und Gesellschaft in der Römischen Kaiserzeit. Gedenkschrift für Eric Birley, S. 377 – 405 (Stuttgart).
- 2001: Annona militaris. Die Heeresversorgung im spätantiken Ägypten. Ein Beitrag zur Verwaltungs- und Heeresgeschichte im 3. Bis 6. Jh. n. Chr. (Firenze).

MÓCSY, A.

- 1966: Das Lustrum Primipili und die Annona Militaris, in: Germania 44, S. 312 – 326.
- 1992: Pannonien und das römische Heer. Ausgewählte Aufsätze. (Mavors, Roman army researches, Bd. VII) (Stuttgart).

MOMMSEN, TH.

- 1844: Die römischen Tribus in administrativer Beziehung (Altona).
- 1900: Ägyptische Legionäre, in: Hermes 35, S. 443 – 452.
- 1952: Römisches Staatsrecht, 4. Aufl. (Darmstadt).

MOONEY, G. W. 1930: C. Suetoni Tranquilli, De vita Caesarum libri VII – VIII. Galba, Otho, Vitellius, Divus Vespasianus, Divus Titus, Domitianus, with introduction, translation and commentary (London, New York, Toronto).

NICOLE, J. / MOREL CH. 1900, Archives militaires du Ier siècle. Texte inédit du Papyrus latin de Genève No. 1, S. 12 – 13 (Genf).

OGILVIE, R. M. 1965: A Commentary on Livy Books 1 – 5 (Oxford).

OTT, J. 1995: Die Beneficiarier. Untersuchungen zu ihrer Stellung innerhalb der Rangordnung des römischen Heeres und zu ihrer Funktion, Historia Einzelschriften, Heft 92 (Stuttgart).

PARKER, H. M. D. 1958: The Roman Legions (Cambridge).

PENROSE, J. 2007: Rom und seine Feinde (Stuttgart).

PETRIKOVITS, H. V. 1975: Die Innenbauten römischer Legionslager während der Prinzipatszeit (Opladen).

PREMERSTEIN, A. V. 1903: Die Buchführung einer ägyptischen Legionsabteilung, in: Klio 3, S. 1 – 46.

REITTERER H. / SMOLAK K. (Hrsg.) 1992: Orbis Latinus, G. Dobesch / W. Wenk, Caesar Kommentarband, Nachdruck (München).

REUTER, M. 1999: Studien zu den numeri des Römischen Heeres in der Mittleren kaiserzeit, in: Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 80, S. 311 – 338.

RITTERLING, E. 1924: Legio, in: RE XII 1, 1211 – 1829.

SANDER, E.

- 1954/55: Zur Rangordnung des römischen Heeres. Die gradus ex caliga, in: Historia 3, S. 87 – 105.

- 1959: Zur Rangordnung des römischen Heeres. Der Duplicarius, in Historia 8, S. 239 – 247.

- 1960: Das römische Militärstraftrecht, in: RhM 103, S. 289 – 310.

- 1965: Militärrecht, in: RE Suppl. X, Sp. 394 – 410.

SAXER, R. 1967: Untersuchungen zu den Vexillationen des römischen Kaiserheeres von Augustus bis Diokletian (= Epig. Stud. 1) (Köln / Graz).

SCHULZ-FALKENTHAL, H. 1968: Die Unterstützungstätigkeit in einem Militärkollegium der legio III Augusta in Lambaesis und das Problem der Sozialleistungen im römischen Vereinswesen, in: H. – J. Diesner / H. Barth / H. – D. Zimmermann (Hrsg.), Afrika und Rom in der Antike, Halle, S. 155 – 171.

SMITH, R. E. 1972: The Army Reforms of Septimius Severus, in: Historia XXI, S. 481 – 500.

SOTHERN, P. / DIXON, K. R. 1996: The Late Roman Army (London).

SPAUL, J.

- 1994: Ala^2. The auxiliary cavalry units of the Pre-Diocletianic Imperial Roman Army, (Farnborough).

- 2000: Cohors^2. The evidence for and a short history of the auxiliary infantry units of the Imperial Roman Army (BAR International Series 841) (Oxford).

- 2002: Classes Imperii Romani. An epigraphic examination of the men of the Imperial Roman Navy (Andover).

SPEIDEL, M. A.

- 1992: Roman Army Pay Scales, in: JRS 82, S. 87 – 107. [zitiert von Y. Le Bohec, 2001, Sold, in: DNP Bd. 11, Sp. 695 – 697. (Stutgart / Weimar)]

- 1996: Die römischen Schreibtafeln von Vindonissa. Lateinische Texte des militärischen Alltags und ihre geschichtliche Bedeutung (Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa, Bd. XII) (Baden-Dättwil).

- 2000: Sold und Wirtschaftslage der römischen Soldaten, in: G. Alföldy / B. Dobson / W. Eck (Hrsg.), Kaiser, Heer und Gesellschaft in der Römischen Kaiserzeit. Gedenkschrift für E. Birley, S. 65 – 94 (Stuttgart).

SPEIDEL, M. P.

- 1965: Die Equites Singulares Augusti. Begleittruppe der römischen Kaiser des zweiten und dritten Jahrhunderts (Bonn).

- 1973: The Pay of the Auxilia, in: The Journal of Roman Studies 63, S. 141 – 147. [zitiert: Speidel, 1984]

- 1976: Eagle-Bearer and Trumpeter. The Eagle-standard and Trumpets of the Roman legions illustrated by three tombstones recently found at Byzantion, in: Bonner Jahrbücher 176, S. 123 – 163. [zitiert: Speidel, 1984]

- 1982: The Career of a Legionary, in: TAPA 112, S. 209 – 214.

- 1984: Roman Army Studies 1 (Mavors Roman army researches, Bd. I) (Amsterdam).

- 1985: The Master of the Dragon Standard and the Golden Torc: an Inscription from Pursias and Pudentius' Peristephanon, in: Transactions of the American Philological Association 115, S. 283 – 288.

- 1987: The Later Roman Field Army and the Guard of the High Empire, in: Latomus 46, S. 375 – 379.

- 1992: Roman Army Studies 2 (Mavors Roman army researches, Bd VIII) (Stuttgart).

- 1994: Die Denkmäler der Kaiserreiter. Equites Singulares Augusti (Beihefte der Bonner Jahrbücher, Bd. 50) (Bonn).

STAUNER, K. 2004: Das offizielle Schriftwesen des römischen Heeres von Augustus bis Gallienus (27 v.Chr. – 268 n.Chr.) (Bonn).

STARR, C. G. 1960: The Roman Imperial Navy. 31 B.C. – A.D. 324 (Cambridge).

STEINWENTER A. 1941: Pignoris capio, in: RE XX 1 (Stuttgart), Sp. 1234 – 1239.

STOLL, O.

- 1991: Der Adler im „Käfig“. Zu einer Aquilifer-Grabstele aus Apamea in Syrien, in: Archäologische Korrespondenzblätter 21, 4, S. 535 – 538. [zitiert: Stoll, 2001]

- 1995: Die Fahnenwache in der Römischen Armee, in: ZPE 108, S. 107 – 118. [zitiert: Stoll, 2001]

- 2001: Römisches Heer und Gesellschaft. Gesammelte Beiträge 1991 – 1999 (Mavors Roman army researches, Bd. XIII) (Stuttgart).

STROBEL, K. 1995: Rangordnung und Papyrologie, in: Y. Le Bohec (Hrsg.), La hiérarchie (Rangordnung) de l’armée romaine sous le Haut-Empire (Actes du Congrès de Lyon 15 – 18 septembre 1994), S. 93 – 111 (Paris).

SUMNER G. / TURNER G. 1997: Roman Army, Wars of the Empire, Brassey’s History of Uniforms 8 (London).

THOMAS, J. D. / Davies, R. W. 1977: A New Military Strength Report on Papyrus, in: JRS 67, S. 50 – 61.

WALLBANK, F. W. 1957: A Historical Commentary on Polybius, Vol. II (Oxford).

WATSON, G. R.

- 1959: The Pay of the Roman Army. The Auxiliary Forces, in: Historia 8, S. 372 – 378.

- 1965: Immunis librarius, in: M. Jarret and B. Dobson (Hrsg.) Britain and Rome. Essays presented to Eric Birley on his sixtieth birthday, S. 45 – 55 (Kendal).

- 1974: Documentation in the Roman Army, in: ANRW II 1, S. 493 – 507.

- 1985: The Roman Soldier (London).

WEBSTER, G. 1985: The Roman imperial Army of the first and second centuries A.D., 3. Aufl. (London).

WELLES, C. B. / FINK, R. O. / GILLIAM, J. F. (Hrsg.) 1959: The Excavations at Dura-Europos conducted by Yale University an the French Academy of Inscriptions and Letter. Final Report V (New Haven).

WESCH-KLEIN, G. 1998: Soziale Aspekte des römischen Heerwesens in der Kaiserzeit (Stuttgart).

WHITTAKER, C. R. 2002: Supplying the army. Evidence from Vindolanda, in: P. Erdkamp (Hrsg.), The Roman Army and the Economy, S. 204 – 234 (Amsterdam).

WINKLER, G. 1969: Die Reichsbeamten von Noricum und ihr Personal bis zum Ende der Römischen Herrschaft (Wien).

ZWICKY, H. 1944: Zur Verwendung des Militärs in der Verwaltung der römischen Kaiserzeit (Diss. Zürich).

Anhang A: Die Inschriften

Dieser Katalog enthält diverses Inschriftenmaterial zu den Signiferi und deren Stellung innerhalb der militärischen Einheiten. Die Inschriften wurden von mir mit einem Buchstaben-Zahlen-Code versehen, die ***fett und kursiv*** gedruckt sind. Die ersten Buchstaben sind abgekürzte Formen der jeweiligen Einheiten (z. B.: Pr für Prätorianer, Leg für Legion usw.) Der folgede Buchstabe ist der jeweilige Anfangsbuchstabe des Feldzeichenträgers (z. B.: S für *signifer,* V für *vexillarius* usw.) Zusätzliche Informationen werden in Klammern hinter den Abkürzungen angegeben (z. B.: Coh(Ing) für *cohors ingeniorum* oder S(ex) für *ex signifero*)

Der Katalog beginnt mit den Inschriften der stadtrömischen Einheiten in der Reihenfolge des Prestiges (Prätorianer -> Stadtkohorten -> Vigiles). Die Equites Singulares werden zusammen mit den Hilfstruppen Alae behandelt, da sich diese Einheiten nicht unterscheiden. Es folgen die Legionen und die Hilfstruppen, ebenfalls in absteigender Rehenfolgen nach Prestige (*alae* -> *cohortes* -> *numeri*). Eine Unterscheidung zwischen *cohors* und *cohors equitata* wurde nicht vorgenommen. Zuletzt folgen Flotteneinheiten (soweit vorhanden).

Sollte ein Soldat während seiner Dienstzeit die Einheit gewechselt haben, beispielsweise von einer Prätorianerkohorte in eine Legion versetzt worden sein, wird die Inschrift in diesem Katalog unter jenem Buchstaben-Zahlen-Code eingeordnet, welche die Einheit in der der Soldat als *signifer* gedient hatte, representiert.

A. 1. Feldzeichenträger der Prätorianer

PrS(ex)-1 CIL VI 2946

[3]o L(uci) fil(io [3] / [3]ello L[3] / [3 militav]it in co[h(orte) 3] / [3 ev]oc(ato ex sign[ifero] / [3 ann]is IIII m(ensibus) III[3] / [d(iebus)] XVIII [3] | [3]o Hono[3] / [3]ius mil[es] / [c(o)ho(rtis) 3] urb(anae) MOII[3] / [3] m(ensibus) VI fec(it) [3] / [3 l]ulia Mar[3] / [3]ilius Prim[3] / [3 p]osterisqu[e 3] / [3] libertabu[sque

PrS-2 CIL II 2610 (S. 909) = IGR IV 115 = AquaeFlaviae 209 = HEp II 583

L(ucio) Pompeio L(uci) f(ilio) / Pom(ptina) Reburro Fabro / Gigurro Calubrigen(si) / probato in coh(orte) VIII pr(aetoria) / beneficiario tribuni / tesserario in (centuria) / optioni in (centuria) / signifero in (centuria) / fisci curatori / corn(iculario) trib(uni) / evoc(ato) Aug(usti) / L(ucius) Flavius Flaccus / h(eres) ex t(estamento)

*Urb/**Pr**/Leg**S-3*** CIL III 7334 = ILS 2080 = Philippi 617 = AE 1888, 105

[D(ecimus Furi]us D(ecimi) f(ilius) / S[er]g(ia) Octavius Se/[c]undus Curib(us) Sab(inus) mil(es) coh(ortis) / X urb(anae) translat(us) in coh(ortem) VI pr(aetoriam) / [s]ingularis trib(uni) benef(iciarius) trib(uni) sing(ularis) pr(aefecti) / p[r]aet(orio) optio in centur(ia) signif(er) / (f)is[ci] curat(or) cornicul(arius) trib(uni) / ev(ocatus) Aug(usti) c(enturio) leg(ionis) X Fretensis / donis don(atus) ab divo Hadriano / ob bellum Iudaicum corona au/rea torquib(us) armillis phaler(is) / et ab eodem promotus succes(it) / in leg(ionem) prim[a]m Itali(am) primipil(us) leg(ionis) / eiusdem adlectus decurio in / coloni(i)s et or[n]am(entis) IIviralib(us) / don(atus) Actiae Nicopoli et Ulpia[e

PrS-4 CIL VI 323 (S. 3756) = ILS 474

Herculi Invicto / pro salute d(ominorum) n(ostrorum) Imp(eratoris) Caes(aris) M(arci) Aur(eli) Antonini P(ii) F(elicis) Aug(usti) et / M(arci) Aur(eli) Alexandri nobilissimi Caes(aris) totiusque domus / divinae eorum coh(ors) X pr(aetoria) P(ia) V(index) Ant(oniniana) (centuria) Marciani / Masculinus Valens b(ene)f(iciarius) pr(aefectorum) pr(aetorio) [e]m[(inentissimorum] v[(irorum)] / et Aur(elius) Fabianus signifer et / Val(erius) Firmus optio (centuriae) quod / proficiscentes expeditionibus / sacris voverant regressi / cum commanipulis libentes / votum solverunt

PrS-5 CIL VI 2482

D(is) M(anibus) / Ael(io) Emerito ev(o)k(ato) oriund(o) ex provincia No/rica qui vixit an(nos) XLI m(enses) V d(ies) XXVIII / mil(itavit) an(nos) XIIII in (cohorte) III pr(aetoria) it(em) ev(o)k(ato) s(ignifero) / m(enses) III Pomp(onia) Marcia con(iux) [q(uae) v(ixit)] cum / eo an(nos) XIIII et Ael(ia) Saturnina / soror h(e)r(e)d(es) b(ene) m(erenti) f(aciendum) cur(averunt)

PrS-6 CIL VI 2578 = ILS 2143

C(aius) Iulius C(ai) f(iius) Gal(atia) Ingenuus / militavit coh(ortis) V pr(aetoriae) signifer / stipendia militar(ia) XIX evocat(a) XII / vixit annis LX

PrS-7 CIL VI 2794

]IIN[3] / [pr]aef(ecti) tesser(arius) optio [3] / [si]gnif(er) benefic(iarius) pr[aef(ectorum)] / [p]r(aetorio) evoc(atus) Aug(usti) (centurio) co[h(ortis)] / vig(ilum) et statoru[m

PrS-8 CIL VI 3661

] corn(iculario) trib[uni 3] / [3] fisci cur[atori 3] / [3] signifero [3] / [3] optione [3] / [3] tesserar[io

PrS-9 CIL IX 1609

] f(ilius) Ulp(ia) Florus / [3 Sarmiz]egethusa mil(es) fac/[tus in leg(ione) XII]I Gem(ina) [P(ia) F(ideli)] Severo et / [Victorino co(n)s(ulibus)] translatus in / [coh(ortem) 3 pr(aetoriam)] Antonino II co(n)s(ule) / [factus prin]cipalis in coh(orte) s(upra) s(cripta) / [Pompeiano et Avit]o co(n)s(ulibus) promo/[tus tesserarius(?)] coh(ortis) s(upra) s(criptae) Antonino IIII / [et Balbino co(n)s(ulibus) fac]tus optio in coh(orte) s(upra) s(cripta) / [Messalla et Sabi]no co(n)s(ulibus) factus sig/[nifer 3 Laet]o et Ceriale co(n)s(ulibus) / [factus custos ab Imp(eratore)] Antonino aedis sa/[crae Praesente et Extr]icato co(n)s(ulibus) factus / [(centurio) leg(ionis) XXII Pr(imigeniae) P(iae) F(idelis) Mo]guntiaci A[n]t[o]n[ino] / [et Octavinio Adven]to co(n)s(ulibus) translat/[us 3 a Gord]iano Imp(eratore) Pio et Pon[tiano] / [co(n)s(ulibus) factus 3 in] coh(orte) III praetor(ia) / [Sabino et Venus]sto co(n)s(ulibus) fact[us

PrS-10 CIL X 1763

] C(ai) f(ilius) / [3]ninus / [3 mil(es)] c(o)hort(is) VI / [pr(aetoriae) li]b(rarius?) tesser(arius) / [signif]er fisci / [3 cur(ator) co]rnicul(arius) / [praef]ec(torum) praet(orio) / [(centurio) l]egion(is) / [3]E M[

PrS-11 CIL XI 5839, 5830 = ILS 2085

C(aio) Oppio C(ai) f(ilio) Vel(eia) / Basso p(rimi)p(ilaris) p(atrono) c(olpniae) / pr(aetori) i(ure) d(icuno) Aux(imi) (centurioni) leg(ionis) IIII Fl(aviae) fel(icis) et leg(ionis) II Tr(aianae) for(tis) / evoc(ato) Aug(usti) ab act(is) fori / b(ene)f(iciario) pr(aefecti) pr(aetorio) mil(iti) coh(ortis) II pr(aetoriae) / et coh(ortis) XIII et XIIII urb(anae) / omnibus officiis / in caliga functo / centuriones leg(ionis) II Traianae fortis / optimo et dignissimo / in cuius ded(icatione) cenam col(onis) ded(it) / l(ocus) d(edit) d(ecreto) d(ecurionum)

Pr/LegS-12 CIL XIII 6728 = AE 1899, 190

I(ovi) Optimo) M(aximo) / [Iu]noni Reginae / [For]tunae Minerviae / [3] Geni[o loci] / [pro sal(ute) et incolumit]ate / [leg(ionis) X]XII Pr(imigeniae P(iae) [F(idelis) [[[Com[modianae]]] / [[[Commodo Aug(usto)]] VII] / [et P]ertinace II / [c]o(n)s(ulibus) // [S]exti[lius 3] / [3] Marc[ianus 3] / [Ve]rcell[is 3] / [3] IALI[3 qui est] / [f]act[u]s m[iles in cohor]/[te) V]II pr(aetoria) p[robatus Imp(eratore) An]/[ton]ino II[I co(n)s(ule) factus princi]/[pali]s Eru[c(io) Claro II et Cl(audio) Se]/[ve]ro co(n)[s(ulibus) militavit ex]/[a]ctu[s] t[esserarius optio] / [sig]nif(er) b(ene)f(iciarius) [pr(aefecti) pr(aetorio) factus in leg(ione)] / [XX]II Pr(imigenia) P(ia) [F(ideli) evocatus] / [B]arbar[o et Regulo] / [c]o(n)s(ulibus) VI a[nno ab Imperatore] / [o]rdinibu[adscriptus] / in X pil(us) p[r(imus) ob virtutem] / viritim [donis donatus (centurio)] / leg(ionis ann[3 meruit fuit] / (centurio) leg(ionis) I [3 (centurio) leg(ionis)] / VIII Aug(ustae) (centurio) leg(ionis) [3 Ge]/min(a)e (centurio) l[eg(ionis) 3] / (centurio) [l]eg(ionis X[3] / (centurio) [l]eg(ionis) l[

PrS-13 AE 2004, 309

D(is) M(anibus) / C(aio) Iulio Macro / vexillario eq(uitum) coh(ortis) I pr(aetoriae) / qui mil(itavit) ann(is) X vixit an/nis XXVII C(aius) Iulius / Agrippa mil(es) coh(ortis) I pr(aetoriae / fratri dulcissimo / b(ene) m(erenti) f(ecit)

Pr(?)V- 1 CIL VI 37191 = ILS 9190

Dis Manibus / L(uci) Laeli Fusci (centurionis) (trecenarii) leg(ionis) VII / G(eminae) P(iae) F(elicis) vix(it) ann(os) LXV / militavit ann(os) XXXXII / optio(nis) eq(uitum) vex(illarii) eq(uitum) fisci / curator(is) evoc(ati) (centurionis) in / coh(orte) I vig(ilum) (centurionis) statorum / (centurionis) coh(ortis) XIIII urb(anae) (centurionis) coh(ortis) X pr(aetoriae)

A. 2. Feldzeichenträger der Stadtkohorten

UrbS-1 CIL VIII 4874 = ILAlg I 1223 = D 2116

Fortunae reduci / Aug(usti) sacr(um) / C(aius) Vasidius C(ai) fil(ius) Palat(ina) / Bellicus miles co/hort(is) X urbanae / optio centuriae / signifer fisci cu/rator optio ab actis / urbi veteranus Aug(usti) / decurio aedil(is) praef(ectus) / Iivir(um) i(ure) d(icundo) ob honorem / aedilitatis inlatis rei / p(ublicae) HS IIII(milibus) n(ummum) legitimis am/plius ex HS V(milibus) n(ummum) posuit / idemq(ue) dedicavit

UrbS-2 CIL IX 1617 = D 2117 (S. 176)

C(aius) Luccius C(ai) fil(ius) / Stell(atina) Sabinus / Beneventi decurio / vivus sibi ex Ofilliae / Paratae uxori ex Luccio / Verecundo fratri posterisq(ue) / suis fecit militavit in coh(orte) / I urb(ana) adlatus tribunor(um) fuit / secutor optio valetudi(narii) optio / carcaris singularis benefic(iarius) / tribuni a quaestionib(us) factus per / Annium Verum praef(ectum) urbis et / tesserarius optio signif(er) fisci / curator obtio ab act(is) cornicul(arius) / trib(uni) benef(iciarius) Valeri Asiatici praef(ecto) / urb(i) missus ab Imp(eratore) Hadriano Aug(usto) / Serviano III et Vibio Varo co(n)s(ulibus) [3]XI[3]A[3] / MAI Erucio Claro II co(n)s(ulibus) in f(ronte) p(edes) XX in agr(o) p(edes) XX

UrbS-3 CIL X 6443 = D 2129

L(ucius) Firvius L(uci) f(ilius) Fab(ia) / Postumus d(omo) Luca / miles coh(ortis) XV urban(ae) / (centuria) Arrunti signifer / mil(itavit) an(nos) XVIII vix(it) ann(os) XXXVI / h(ic) s(itus) e(st)

A. 3. Feldzeichenträger der *vigiles*

VigV-1 CIL VI 221 (S. 3004, 3755) = D 2160

C(aio) Clodio Crispino co(n)s(ule) / Q(uinto) Rammio Martiale pr(aefecto) C(aio) Maesi[o] Tertio s(ub)pr(aefecto) / L(ucio) Numerio Albano tr(ibuno) / (centuria) C(ai) Iuli C(ai) f(ilii) Serg(ia) Rufi Iader principales / infra scripti aediculam et Genium centuriae d(ono) d(ederunt) // b(ene)f(iciarius) s(ub)pr(aefecti) Q(uintus) Marius Arn(ensi) Proculus Hist(onio) / vex(illarius) in (centuria) Sex(tus) Iulius Trom(entina) Clemens Vet(ulonia) / optio in (centuria) C(aius) Lucretius An(iensi) Verecund(us) F[o]r(o) I(ulio) / tesserarius in (centuria) C(aius) Messius An(ensi) Aper Hist(onio) b(ene)f(iciarius) trib(uni) L(ucius) Postumius Pom(ptina) Maxim(us) Dert(ona) / librarius VR s(ub)pr(aefecti) C(aius) Antistius Mae(cia) Earin(us) Neap(oli) // lib(rarius) coh(ortis) C(aius) Occius Arn(ensi) Similis Bler(a) / sec(utor) tr(ibuni) M(arcus) Terentius Pap(iria) Callistus Ti[c](ino) / buc(inator) in (centuria) M(arcus) Nonnius Fab(ia) Probus R[o]ma / hor(earius) leg(ionis) C(aius) Petrucius Cru(stumina Pudens Int(er)am(na) / sec(utor) tr(ibuni) Ti(berius) Claudius Men(enia Latinus Sur(rento) / ex opt(ione) tran(slatus) in st(ationem) L(ucius) Aponius An(iensi) Maternus F[o]r[o] I(ulio)

VigV-2 CIL VI 2962

D(is) M(anibus) / L(ucio) Casurio) Dex/tro vexilla/rio coh(ortis) II vig(ilum) / Casuria Capr/ola patrono / et coniugi b(ene) m(erenti)

VigV-3 CIL VI 2965

M(arco) Papirio / Prisco mil(iti) / coh(ortis) II vig(ilum) / (centuria) Alinnae Firmi / C(aius) Manlius Vitalis / vexillarius / (centuria) eadem / posuit

VigV-4 CIL VI 2981

D(is) M(anibus) / T(ito) Sallustio Agathoni / vexill(ario) coh(ortis) V vig(ilum) / A(ulus) Tamudius Priscus / (centurio) coh(ortis) eiusdem et / A(ulus) Mevius Iustus / amico optimo / de se bene merneti / fecerunt

VigV-5 CIL VI 2987 (S. 3842) = D 2169

Q(uintus) Iulius Q(uinti) f(ilius) / Galatus Thysdro / mil(es) coh(ortis) VI vigil(um) / (centuria) Luciani Augurini / milit(avit) ann(os) XIV in eis(dem) / secutor tribuni ann(os) II / beneficiarius / eiusdem ann(os) II / vexillarius ann(os) III / vix(it) ann(os) XXXVII / t(estamento) p(oni) i(ussit)

VigV-6 CIL XI 1438 = InscrIt VII/1, 20

C(aius) Virrius Iucundus / vexil(larius) coh(ortis) II vig(ilum) / (centuria) Viserti Latini / milit(avit) ann(os) VI men(ses) VII dies XVIIII / in eis tesserar(ius) optio / vexillarius / vix(it) amm(os) XXVII / aram cum basa sua / t(estamento) p(oni) i(ussit) / arbitratu Luciliae Lacaenae / et C(aius) Virri Iucundi f(ilii)

A. 4. Feldzeichenträger der Legionen

Die Auflistung der Feldzeichenträger der Legionen erfolgt nicht nach der bekannten Rangfolge. Sie beginnt mit den *signiferi* an welche sich *aquiliferi, vexillarii* und *imaginiferi* anschließen.

A. 4. 1. *Signiferi* der Legionen

LegS-1 AE 1920, 50

D(is) M(anibus) / C(aio) Claudio Sec/undin(o) sign(ifero) et ve/ter(ano) leg(ionis) XXII Pri/[mig(enaiae)] libra[rii] et / co[ll(egium)] tubic(inum) milit[um] / Bing[ensium] e[i] po[ni cur(averunt)]

LegS-2 AE 1967, 639b

D(is) M(anibus) s(acrum) / Aurelius Vitalis / sig(nifer) leg(ionis) III Ital(icae) coh(ortis) I / et II fecit Proc(ulus) Val/alius bene mere/nti fecit v(ixit) a(nnos) XXX m(enses) A X

LegS-3 AE 1971, 465 = AE 1972, 665

D(is) M(anibus) / C(aius) Quinta/nus Maxi/mus sig(nifer) / leg(ionis) XVI F(laviae) F(irmae) / (centuria) Pudentis vix(it) / an(nos) XXXV Iulia / Maxima uxor / eius / m(emoriae) c(ausa)

LegS-4 AE 1985, 762

Invicto / Ti(berius) Claudios / Zenodotos / sig(nifer) (centuriae) Iuni Pac/ati leg(ionis) I Ital(icae) / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

Leg(?)S-5 AE 1987, 1063 = AE 1989, 882 = AE 1992, 1867a = AE 2003, 1890
Q(intus) M(odius) Septimius b(ene)f(iciarius) Lamb(aesi) reten(tus) / Q(intus) Mallius Faustus d(iscens) s(igniferorum) T(h)imida Re(gia) / Apellenius Primus / L(ucius) Cornelius Festus Simitt(h)u / L(ucius) Iulius Tertius ar(matura) Cart(hagine) / P(ublius) Caecilius Felix T(h)uburbo min(us) / C(aius) Iulius Ianuarius / P(ublius) Pompeius Urbanus d(iscens) s(igniferorum) Tham(ugadi) / Ca[e]cilius Saturninus / C(aius) Arissius Rogatus Ulp(ia) Lepti m(inus) / Sex(tus) Petronius A[e]lianus d(iscens) s(igniferorum) Sab(ratha) / Terentinus Marinus / Q(intus) Attius Quadratus Th(a)enis / C(aius) Iu[li]us Saturninus cast(ris) / P(ublius) Eppius Arabicus Arn(ensi) Kar(thaginae) / P(ublius) Valerius Gallonius Cincari / M(arcus) Rasinius Postumus cas(tris) / Anneus Felix / C(aius) Tadius Felix d(iscens) s(igniferorum) Iul(ia) Ut(h)ina / C(aius) Iulius Saturninus d(iscens) s(igniferorum) Suf(etula) / P(ublius) Stalaccius Heros Mas(cula) / Iulius Baricio / Celsius Victor po(lio) / [1] Cornificius Liberalis / [1] Iulius Felicianus dupla(rius) Thisedi(tanus) / [1] M(a)evius) Maximus Aggari /[1] Tadius Sat[ur]us Abiti(na) / [1 Fa]bricius Feli[3] d(iscens) s(igniferorum) Utica / [G]rasidius Martialis / [1 I]ulius Victor can(didatus) cas(tris) Ves() / [C]alpurnius Flaccus T(h)ub(urbo) Ma(ius) / [Iu]lius Dexter b(ene)f(iciarius) t[r(ibuni)] Mad(auros) / [1] Gargilius Hilarius arma(tura) cas(tris) / [1 Mo]schus L(ucius) Gavius VC / P(ublius) Aelius [

Leg(?)S-6 AE 1987, 1068
[3] D(iscens) s(ignifer) Kar(thagine) // [3]lus Fortunatus d(iscens) s(ignifer) cas(tris) // [3]edius F[o]rtunatus d(iscens) s(ignifer) arm(aturae) Kar(thagine) // [3]lius Maximia[nus] Sabrat(h)a d(iscens) s(ignifer) // [3]sii[3]caccus d(iscens) s(ignifer) cas(tris)

LegS-7 AE 1992, 786 = AE 1993, 820
] ordinario leg(ionis) I Italic[ae 3] / [3] qui vixit annos LXII procur[ant(ibus)] / [3 C]urtiliano sig(nifero) leg(ionis) XI Cl(audiae) P(iae) [F(idelis) 3] / [3 S]aturnin(o) cornic(ine) leg(ionis) I Italic[ae 3] / [3]P[

Leg(?)S-8 AE 1995, 1290 = IDR III/5, 1, 247
Deo Mag(usano) Au[relius] / Marius op[tio signif(erorum)]

LegS-9 CIL III 508 = Patras 155
C(aius) Vetullus M(arci) f(ilius) / Qui(rina) signifer / leg(ionis) X Equ(estris)

LegS-10 CIL III 1124 = IDR III/5, 1, 293
Deae Nemesi / Aurel(ius) Marius / optio signif(erorum) / leg(ionis) XIII Gem(inae) / cum Severia / Secundina / coniuge / pro salute sua / et Marianae / Bonosae et / Mariniani liberti

LegS-11 CIL III 1202 = IDR III/5, 1, 605
D(is) M(anibus) / M(arco) Ulp(io) M(arci) / f(ilio) Flavino / optio(ni) s/ignifero / leg(ionis) XIII G/em(inae) stip(endiorum) XXV vix(it) / [a(nnos) 3] Titia / Maximil(l)a / coni(ugi) pi(issimo) / f(aciendum) c(uravit)

LegS-12 CIL III 1478 (S. 1407) = IDR III/2, 428 = LegioXVApo 139
D(is) M(anibus) / Q(uinto) Manlio / Pap(iria) Vero / vet(erano) leg(ionis) XV / sig(nifer) dec(urio) col(oniae) / vix(it) an(nos) LXXV / C(aius) Iulius Macer / (centurio) her(es) fecit

LegS-13 CIL III 2915
L(ucius) Fadienus L(uci) f(ilius) Pomp(tina) / Fuscus dom(o) Dert(ona) / vet(eranus) speculator v(ivus) f(ecit) sibi / et Camuriae Pollae uxori / L(ucio) Fadieno patri Vibiae Primae matri / Fadienae Pollae sorori Fadieno / Tertio fratri signifero leg(ionis) X{V}III G(eminae) / suisque omnibus ossibus infer(re) / in fr(onte) p(edes) XV in agr(o) p(edes) XXXI

LegS-14 CIL III 3534
D(is) M(anibus) / Aur(elio) Antonino sig(nifero) leg(ionis) II Ad(iutricis) / sti(pendiorum) XVIII q(ui) vix(it) an(nos) XLV Septimia / Lupa coniux et Aurelia Antonia / filia curante Aur(elio) [3]o/menetem libertum eorum / f(aciendum) c(uravit)

LegS-15 CIL III 6592 = CIL III 14123 = D 2345 = IGLAlexa 480 = AE 2005, 1609
D(is) M(anibus) / Aurel(ius) Alexandrus quondam / signifer leg(ionis) secunae Traianae For(tis) Ger(manicae) / cohor(tis) secundae hastati pr(ioris) natione Mace/don(ia) stipendiorum XIII annos vixit / an(nos) XXXI Aurel(ius) Heliodorus libertus / et heres monumentum fecit dignis/simo patrono suo

LegS-16 CIL III 10315 = RIU V 1189 = RHP 334 = AE 1891, 59 = AE 1983, 782 = AE 1992, 1456 = AE 2005, 12
M(arco) Aur(elio) Malci[h]ia[no] mil[iti] / leg(ionis) II Adi(utricis) strat(ori) off(icii) [co(n)s(ularis) sum]/mo cur(atori) signifer[o coh(ortis) (milliariae)] / Hemes(enorum) q(ui) v(ixit) ann(os) LV[3] / Pulchra uxo[r] ip[sius 3] / faventissim[o fac(iendum) curavit]

LegS-17 CIL II 11135 = D 4311 = CCID 232 = MaCarnuntum 86 =AEA 1983/92, 137 = AE 1982, 786 = AE 1983, 767
[I(ovi) O(ptimo) M(aximo)] / Dolich(eno) / pro sal(ute) / [[[Imp(eratoris) Caes(aris)] C(ai)]] / [[[Iul(i) Veri M]ax]]/[[[imi P(ii) F(elicis)]] / [[[Invic(ti) Au]g(usti)]] / [3 Ulpi]us / Amandianus / mil(es) leg(ionis) XIIII G(emianae) / librari[u]s / numeri s(uprascripti) / cus(tos) arm(orum) / signif[er] / optio / o[cta]v[i] / pr(incipis) pr(ioris) / candidatus / numini / cum U[l]pio / Amando / [ve]t(erano) le[g(ionis)] s(upra) s(riptae) / p(osuit)

LegS-18 CIL III 14214, 6
Ael(io) Ant(onino) Firmo duumvira[li] / munic(ipii) Trop(aei) patri et Aeliae Qui/rillae sorori Ael(ius) Ant(oninus) Sabi/nus duumvir munic(ipii) s(upra) s(cripti) / [et A]el(ius) Aeternalis sig[nif(er)] / [l]eg(ionis) XI Cl(uadiae) b(ene) m(erentibus) p(osuerunt)

LegS-19 CIL III 15001 (S. 2328, 114)
P(ublius) Grosseli/us Q(uinti) f(ilius) An(i)e(nsi) / Cre(mona) mil(es) leg(ionis) / XI sig(nifer) an(n)or(um) / XL st(ipendiorum) XIIII / h(ic) s(itus) e(st)

LegS-20 CIL V 808 = InscrAqu I 309 =IDRE I 143

D(eo) I(nvicto) M(ithrae) / Fl(avius) Exuperat(us) / agens in lus[t(ro)] / Fl(avi) Sabini p(rimi) p(ili) / Ael(ius) Severu[s] / agens lustr(o) / Aur(eli) Flav(iani) pr(incipis) / signif(er) leg(ionis) III P(iae) F(idelis) / [[[Philippinae]]] / Valer(ius) Valens / signif(er) leg(ionis) XIII Gem(inae) / lustr(o) Aur(eli) Zenon(is) (p(rimi) p(ili) / v(otum) s(olverunt) l(ibens) m(erito)

LegS-21 CIL V 3375 = D 2339

L(ucius) Sertorius L(uci) f(ilius) / Pob(lilia) Firmus / signif(er) aquil(ifer) leg(ionis) XI / Claud(iae) Piae Fidelis / missus curat(or) veter(norum) / leg(ionis) eiusdem / Domitiae L(uci) f(iliae) / Priscae uxori

LegS-22 CIL V 5832 = D 2338 = AE 1995, 645

P(ublius) Tutilius P(ubli) f(ilius) O[uf(entina)] / veteranus sign[ifer] / aquilifer leg(ionis) V / curator vete[ran(orum)] / accepit ab Impe[ratore] / praemia dupl[icia] / natus est A(ulo) Hirtio [A(uli f(ilio C(aio)] / Vibio Pansa co(n)s(ulibus) de[cessit] / C(aio) Fufio Gemino L(ucio) Ru[bellio] / Gemino co(n)s(ulibus) sibi [et] / P(ublio) Atecingi f(ilio) [et] / Demincae [3 f(iliae) et] / Andoblationi P(ubli) f(ilio [et] / Gnatae P(ubli) f(iliae) / t(estamento) f(ieri) [i(ussit)]

Leg/CohS-23 CIL V 8185 = InscrIt X/1, 644 = D 9172

L(ucius) Campanius / L(uci) f(ilius) Pol(lia) [V]erecundus / [ve]teran(us) leg(ionis) IIII Scy[th(icae)] / [si]gnifer (centurio) c(o)ho(rtis) / [C]isipadensium / [tes]tamento fieri iussit

LegS-24 CIL VI 3637 (S. 3407, 3847) = D 2364 = ILCV 462

D(is) M(anibus) s(acrum) / Val(erius) Genialis miles / legionis Secund(a)e / Divitensium Italic(a)e / si{n}gnifer vixit annos L / militavit annos XXVI / pos(u)it Verina bene merenti // D(is) M(anibus) / Pompeio bene meren/ti qui vixit anno uno / mensibus XI diebus XII / L(ucius) Mindius Eutyches pater filio

LegS-25 CIL VIII 217 (S. 925, 2353) = CIL VIII 11301 = ILTun 332 = D 2658 (S. 179) = LegioXVApo 137 = AE 1991, 1633

[M(arcus) Petronius Fortunatus 3] / militavit annis IV in leg(ione) I Ita[lica] / librar(ius) tesser(arius) optio signifer / [(centurio)] factus ex suffragio leg(ionis) eiu[sdem] / militavit (centurio) leg(ionis) I Ital(icae) leg(ionis) VII / (centurio) leg(ionis) I Min(erviae) leg(ionis) X Gem(inae) (centurio) leg(ionis) II A[diu(tricis)] / (centurio) leg(ionis) III Aug(ustae) (centurio) II[I] Gall(icae) (centurio) leg(ionis) XXX U[l]p(iae) / (centurio) leg(ionis) VI Vic(tricis) (centurio) leg(ionis) III Cyr(enaicae) (centurio) XV Apol(inaris) / (centurio) leg(ionis) II Par(thicae) (centurio) leg(ionis) I Adiu(tricis) / consecutus ob virtutem in / expeditionem Parthicam / coronam muralem vallarem / torques et phaleras agit in / diem operis perfecti annos LXXX / sibi et / Claudiae Marciae Capitolinae koniugi karissimae quae agit / in diem operis perfecti / annos LXV et / M(arco) Petronio Fortunato filio / militavit ann(os) VI (centurio) leg(ionis) X[X]II Primig(eniae) / (centurio) leg(ionis) II Aug(ustae) vixit ann(os) XXXV / cui Fortunatus et Marcia parentes / karissimo memoriam fecerunt

LegS-26 CIL VIII 4333 = D 2347

] / militia(m) leg(ionariam) princ(ipalis) sig(nifer) explevit / honeste miss(us) vicsit electus fl(amen) p(er)p(etuus) / in civitatem sua omne cultu / corporis perquam nitore / est usus an nis super LX agens / faciendum sibi dum viveret / [curavit]

LegS-27 CIL VIII 18224 = D 2415 (S. 177) = CCID 623 = AE 1891, 4

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Dol(icheno) / P(ubli) Flavi Studi/osi Sabinus / Ingenuus et / Aurelius Sed/atus sig(niferi) leg(ionis) / III Aug(ustae) agentes / cura(m) macelli / v(otum) l(ibentes) a(nimo) s(olverunt) cum a/diutoribus suis

Leg(?)S-28 CIL X 127 = InscrIt I/1, 5

Dis Manibus / famulae Eburuniae Florae / l(ibertae) Faentius Aurunculeius optio / signiferorum / coniugi incomparabili piae dul/cissimae quae vix(it) an(nis) LII mensib(us) / VIIII d(iebus) XII f(aciendum) c(uravit)

LegS-29 CIL XII 2929

L(ucio) Porcio L(uci) f(ilio) Voltin(ia) / Karo militi leg(ionis) II Aug(ustae) / optioni signifero / [

LegS-30 CIL XIII 6712 = CSIR-D II/3, 83

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / et Genio loci / L(ucius) Septimius Bellus / sig(nifer) leg(ionis) XXII Pr(imigeniae) / optio naval(iorum) / v(otum) s(olvit) l(aetus) l(ibens) m(erito) / Saturnino et / Gallo co(n)s(ulibus)

LegS-31 CIL XIII 6714 = D 2435 = CSIR-D II/3, 82

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / et Iunoni / Reginae / T(itus) Albanius / Primanus sig(nifer) / leg(ionis) XXII Pr(imigeniae) P(iae) F(idelis) / optio nava/liorum pro / se et suis / v(otum) s(olvit) l(aetus) l(ibens) m(erito) / Materno et/ Bradua co(n)s(ulibus)

Leg(?)S-32 CIL XIII 7006

Fideli(a)e Verul(a)e Prudentius / Reveres optio signiferorum / coniugi incomparibili ac / dulcissimae quae vixit / annis XXXI mensibus III / diebus XIII f(aciendum) c(uravit)

Leg(?)S-33 CIL XIII 7754

In h(onorem) d(omus) d(ivinae) baioli / et vexillari(i) col/legio Victorien/sium signifer/orum Genium d/e suo fecerunt / VIIII Kal(endas) Octobr(es) / Pr(a)esen(te) et Albino / co(n)s(ulibus) / h(i) XIIII d(e) s(uo) r(estituerunt) // Satullus / Sattara / Macrinus / Laetus / Apollinaris / Secundianus / Ursus // Paternus / Prudens / Marianus / Dago Vassus / Cerialis / Aturo / Victor

LegS-34 CIL XIII 7946 = Lehner 101 = ER III/8, 3

[I(ovi) O(ptimo)] M(aximo) et Gen[io vexil(lationis) ar]/[chit]ec(ti) et ac[lca(rii) pro sal(ute)] / Im[p(eratoris)] M(arci) Aur(eli) Com[modi] Aug(usti) sub / Cla(udio) Apollin[are l]eg(ato) leg(ionis) I M(inerviae) / et Sa[bi]nio Nep[otian]o pr(a)ef(ecto) vexil(lationis) / sub c[ur(a)] M(arci) C[l(audi) Va]lentis sig(niferi) / leg(ionis) s(upra) s(criptae) F[usciano II et Silanol]l co(n)s(ulibus)

LegS-35 InscrAqu I 310

D(eo) I(nvicto) M(ithrae) / L(ucius) Sept(imius) Cas/sianus sig(nifer) / leg(ionis) IIIIII His(panae) / agens in / lustro P(ubli) / Por[c]i Fausti / p(rimi) p(ili) v(otum) p(osuit) l(ibens) m(erito)

LegS-36 RIB 257 = AE 1909, 241

C(aius) Valerius C(ai) f(ilius) / Maec(ia) mil(es) leg(ionis) / IX sign(ifer) (centuriae) Hospitis / ann(orum) XXXV stip(endiorum) XIIII / t(estamento)p(oni) i(ussit) / h(ic) [s(itus) e(st)]

Leg(?)S-37 RIU II 412

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et Genio sc(h)ol(a)e sig(niferorum) / Homonius Quintanus / quod sig(nifer) vovit (centurio) solvit lib(ens) meri(to)

LegS(ex)-38 AE 1927, 61 = IScM I 276

D(is) M(anibus) / Ulp(ius) Latinus ex sig(nifero) / vet(eranus) leg(ionis) V Mac(edonicae) / vixit annis LX / Aufidia Avita / co(n)iux eius heres / [pientissima bene] / [m]erenti posuit / de suo

LegS(ex)-39 CIL III 854 = CIL III 7657

Fortunae Aug(ustae) / Ulp(ius) Mascu/linus vet(eranus) ex / signif(ero) leg(ionis) V M(acedonicae) / et dec(urio) col(oniae) Nap(ocae) pro / sa(lute) sua et suor(um) p(osuit) / dedicata / Kal(endis) Septem(bribus) / Cilon/e II et / Libone co(n)s(ulibus)

LegS(ex)-40 CIL III 3320 (S. 1680) = RIU IV 1017 = AE 1984, 724

]ri Quiei/[n]a Sirmi(o) Maximo / quondam vet(erano) ex sig(nifero) / leg(ionis) II Ad(iutricis) et Comini(a)e / Maximillae fil(iae) eius / et Aeliae Proculinae /uxori eius / [A]el(ius) Nov[e]llianus

Leg(?)S(ex)-41 CIL III 4268 = RIU III 639

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / [et I]u[n(oni)] Reg(inae) / C(aius) Iu[l{ius)] Maximi/anus ve[t(eranus)] / ex sig(nifero) / Victor(ino) et Seve/ro co(n)s(ulibus)

LegS(ex)-42 CIL III 4298 (S. 1757) = IPSSTA 15 = RIU II 442

Mercurio / sacrum / ex viso M(arcus) V/al(erius) Marinus / vet(eranus) leg(ionis) I Ad(iutricis) / p(iae) f(idelis) ex sign(ifero) / dec(urio) Bri(getionis) qui / magistrat / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

LegS(ex)-43 CIL III 5818 = IBR 129 = CSIR-D I 1, 20

D(is) M(anibus) / C(aio) Senilio Pervinc[o] / veter(ano) e<t> ex signifero / leg(ionis) III Italicae e[t] / Senilio Inpetrat[o f(ilio)] / Aurel(ius) Sabinianu[s (centuria)] / Ingenui heres fec[it]

LegS(ex)-44 CIL III 8124 (S. 2328) = IMS II 122 = AE 1902, 26 = AE 1978, 703

]IVSA III [faciend(um)] / curavit C(aius) Terentius C(ai) f(ilius) / Cl(audia) Catullus Vir(uno) vet(eranus) leg(ionis VII Cl(audiae) / p(iae) f (idelis) ex sig(nifero) contirun[c]u[l]o et / contubernali pientissimo / Crispino [et Iulian]o II [co(n)s(ulibus)]

Leg(?)S(ex)-45 CIL III 12422 = ILBulg 377 = AE 2004, 1307

Lucius Aurelius Su/rus bul(euta) civitatis (e)ius / L(ucium) Aur(elium) Surum vet(eranum) ex /signif(ero) patrem et [C]l(audiam) / Gaillam matrem et / Domitiam Valentiam / coniugem secum ita / haec memoriae con/silio suo usus / de suo dignatus est

Leg(?)S(ex)-46 CIL III 12438 = ILBulg 348 = AE 1893, 1

[D(is) M(anibus)] / L(ucio) Val(erio) Pude[nti] / veterano ex signi/fero et Val(eriae) Restut(a)e / et Val(erio) Pudentiano / Kalpurnia Procla / marito dulcissi/mo mater natis / m(emoriam) m(a)ere(n)s posuit

LegS(ex)-47 CIL III 12658 = IMS II 121

D(is) M(anibus) / L(ucius) Aur(elius) Andro/nicus vet(eranus) ex / signifero leg(ionis) / VII Cl(audiae) vix(it) a(nnos) LIII / L(ucius) Aur(elius) Salvia/nus libr(arius) co(n)s(ularis) / filius

LegS(ex)-48 CIL III 12663 = IMS I 35

D(is) M(anibus) / Larsinia In/genua vixit /an(n)is XXXX P(ublius) Ae(lius) / Dionysius ve(teranus) / le(gionis) IIII Fl(aviae) f(elicis) ex si(gnifero) co/niufi bene / merenti pos(uit)

LegS(ex)-49 CIL III 14354, 1 = RIU III 886

D(is) M(anibus) / P(ublius) Ael(ius) Provin/cialis ann(orum) LXXX / vet(eranus) leg(ionis) II Ad(iutricis) ex / signif(ero) sibi et P/ompeiae Vale/ntinae quo/ndam uxor/i vivus fecit

Leg(?)S(ex)-50 CIL V 1796 (S. 1052) = ILCV 463 = IulCarnicum 48

[B(onae)] m(emoriae) / coniugi dulcissimo / Albino bene meren[ti] / Crescentina bir[g]ini[o] / cun qua{e} bixit [con]/iunctus an(nos) XXX et mili/tavit an(nos) [3] et bixit / in aeculo an(nos) LXXX m(enses) IIII / d(ies) VIII ex si[gn(ifero)] bet(e)ranus [ex] / protectore Nico/mea Crescentina / co(n)iux / fecit

Leg(?)S(ex)-51 CIL VIII 2596 = CIL VIII 18094 = D 6846

Curiae Iuliae / Felici / P(ublius) Maccaeus Sil/vanus vet(eranus) ex sig(nifero) / ob honorem / flamoni(i) in se / colantum s(ua) p(ecunia) f(ecit)

Leg(?)S(ex)-52 CIL VIII 2618 = CIL VIII 18096

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / cons(ulibus) / Augg(ustis) nn(ostris) / [[pien(tissimis]] / [[frat]]/[[rum]] / toti/usq(ue) / domus / divinae // M(arcus) Acutius Ingenus / ex (centuria) h(onesta) m(issione) / cultores / veterani / C(aius) Iul(ius) Honorat(us) ex sig(nifero) / Rutilius Iulianus / ex immune fll(amines) / Anullino et Front(o) C(aius) Cassius Quadra/tus Pol(lia) cas(tris) / L(ucius) Licinius Ianua/rius ex immune / Tubursi(co) Numid(arum) / Severo et Victo(re) / P(ublius) Pompeius Capr/arius ex pol(lione) Cir(ta) / Caelius Rufin(us) / ex armatu(ra) cas(tris) / L(ucius) Ianuar(ius) Rogati/anus cand(idatus) T(h)ysd(ro) / Later(o) et Rufino / T(itus) Senius Saturni/nus ex cand(idato) cas(tris) / M(arcus) Pontenn/ius Victor ex / marso / C(aius) Iulius Firmus P(ollia) c(astris) / M(arcus) Aurelius Fel(ix) Tha(mugadi) / q(ui) m(ilitare) c(oeperunt) Imp(eratore) Com(modo V et / Glabrione co(n)s(ulibus) / M(arcus) Areus Vic/ore / P(ublius) Tamudius / Venustus d(iscens) ar(maturae) / Ar(nensi)

Car(thagine) / Q(uintus) Geminius / Rogatianus / ex cand(idato) cas(tris) / Tertullo et Cleme(nte) / Iulius Secundus / (H)adrumento / Dex(tre) et Prisco / L(ucius) Tannonius / Cresce(n)s Qui(rina) Cirta // Valerius For() ex / immune tr () ap() M factus / amacio / Va/leriano [3] / Iulius Agrianus ex / sig(nifero) // Aem[3]IE[3]II[3]O / Egrilius Fe/lix ex [3]eo / Tertu[3]e / C[3] / [6] / [6] / D[3] / P[3] / [6] / C[3] / [3] / C[

Leg(?)S(ex)-53 CIL VIII 2949 = CIL VIII 18158
C(aius) Mustius C(ai) f(ilius) / Aurelia For/tunatus Lam/[b]aes(e) vet(eranus) ex sig/[nifero

Leg(?)S(ex)-54 CIL VIII 2999 (S. 954) = CIL VIII 42 48 = CIL VIII 18514
D(is) M(anibus) s(acrum) / Sex(tus) Vettius Geminus / vet(eranus) ex sig(nifero) vix(it) an(nos) LX / Licinia MV[3] / et Vettius [

Leg(?)S(ex)-55 CIL VIII 18294
D(is) // Manibus // T(itus) Caesennius / Alexander vet(eranus) / ex signifero / v(ixit) a(nnos) LX

LegS(ex)-56 CIL VIII 23989
] / [leg(ionis)] Gallicae missus ex signifero / [3]ius sed infelix pater filio extru[xit] / [v(ixit) a(nnos)] XII / [3] Pavioincaiarininio [3] // [3]andoni[3] / avia pate[rn]a [3] / v(ixit) a(nnum) I // D(is M(anibus) s(acrum) / Flavius Callio Zaeconi / a[v]us paternus vici / v(ixit) a(nnos) II

LegS(ex)-57 CIL XIII 6076 (4, S. 87)
[I]n h(onorem) d(omus) [d(ivinae)] / Severinius / Victorinus / vet(eranus) ex sign[i]/fero leg(ionis) VII[I] Aug(ustae) Anton[ini]an(a)e P(iae) F(idelis [2]M[3]I[3] /o dedicav[it] / [v(otum)] m(erito) l(ibens) l(aetus) [s(olvit)]

LegS(ex)-58 CIL XIII 6769 = D 7078
T(itus) Florius Sa/turninus vet(eranus) / ex sig(nifero) leg(ionis) XXII / Pr(imigeniae) P(iae) F(idelis) Alexandri/anae m(issus) h(onesta) m(issione) al/lectus in ordi/[n]em c(ivium) R(omanorum) Al(exandrianorum) Mog[3] / ex voto po[suit]

Leg(?)S(ex)-59 ILBulg 242 = ILBulg 243

Ge[ni]o lo/ci [sa]nc[to] / [s]acrum / [A]el(ius) Vale/rianus [vet(eranus)] / [ex s]ign[if(ero)] / v[otum] po[s(uit)]

LegS(ex)-60 ILJug III 1937

M(arco) Antonino / Maximo signif(ero) / veter(ano) leg(ionis) XI C(laudiae P(iae) F(idelis) / anno(rum) L stip(endiorum) XXX / et Iuliae Sabinae / C(aius) Antonius / Augurinus / filius f(ieri) c(uravit)

LegS(ex)-61 IMS I 16 = AE 1910, 172 = AE 1911, 165

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et / Terrae Matri / Libero Pat(ri) et Libi/r(a)e sac(rum) / T(itus) Aur(elius) Arricus / vet(eranus) leg(ionis) IIII Fl(aviae) ex / signifero P() K() q(uin)q(uenalis) Sing(iduni) / dec(urio) col(oniae) Sirmens(ium) / v(otum) l(ibens) m(eriito p(osuit)

LegS(ex)-62 InscrAqu II 2762 = Epigr III 1 = AE 1988, 583

Betutia Sex(ti) l(iberta) Fusca / v(iva) f(ecit) sibi et / Sex(to) Betutio Sex(ti) f(ilio) Vol(tina) / Vienna patrono sig(nifero) / leg(ionis) VIIII vet(erano) et / Sex(to) Betutio Sex(ti) l(iberto) Secundo conlib(erto) / et M(arco) Salvio Primo amico

LegS(ex)-63 RIB 367

]M[3] Genialis [3] / [3 l]eg(ionis) II Aug(ustae) ex / [signi]fero Se[2]ius / [Se]necianus / [h(eres)] f(aciendum) c(uravit) //] / MC[3] / VI[3] / R[3] / D[3] / co[niunx 3]

A. 4. 2. *Aquiliferi* der Legionen

LegA-1 AE 1991, 1572

D(is) M(anibus) / Felsonius Verus / aquilifer leg(ionis) II Par(thicae) / Gordianae P(iae) F(idelis) Aet/ernae (centuria) primi pil(i) / qui mil(itavit) ann(os) XI na/tus in Thusc(i)ae / vix(it) ann(os) XXXI qui pos{i}uit Fl(avia) Ma/gna coniunx eius / memoria coniugi / bene merenti

LegA-2 AE 1995, 1710

D(is) M(anibus) s(acrum) / Aur(elius) Iovinus m/iles l(e)g(i)oni(s) Pr(imae) M(inerviae) / militavit aq(u)ilifer / vix(it) an(n)os XXX ficit / Verila m(arito) r(arissimo) t(itulum)

LegA-3 CIL XIII 6646 (4 S. 103) = RSO 30 = CCID 538 =CSIR-D II/13, 190

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / Dolicheno in ho/nor(em) d(omus) d(ivinae) P(ublius) Ferrasi/us Cl(audia) Avitus Savari/a (centurio) leg(ionis) VIII Aug(ustae) P(iae) F(idelis) [[C(onstantis C(ommodae)]] / ex aquilifero leg(ionis) / I Adiutricis pro se / et suis v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito) / Aproniano / et Bradua co(n)s(ulibus)

LegA-4 CIL XIII 6952 = CSIR-D II/5, 57

]II P(ubli) f(ilius) / [3 Aeq]uo Dal/[matiae] aquilif(er) / [leg(ionis) XXX Ul]piae Vict(ricis) / [promot(us) (centurio) l]eg(ionis) XIIII Ge/[m(inae) V(ictricis) (centurio)] leg(ionis) XIII Gem(inae) / [(centurio) leg(ionis) XX]II Prim(igeniae) P(iae) F(idelis) / [qui me]r(uit) stip(endia) XLV / [vixit] an(nos) LXX // [Dis] Man(ibus)

LegA-5 M. Speidel, Eagle-Bearer and Trumpeter, in Mavors I

D(is) M(anibus) / T(ito) Fl(avio) Surillioni aquilifero / leg(ionis) II Adi(utricis) P(iae) F(idelis) militavit / annos XVIII vixit annos XXXX / posuit Aur(elius) Zanax aqu/ilifer leg(ionis) eiusdem colle/g(a)e bene merenti

A. 4. 3. *Vexillarii* der Legionen

LegV-1 AE 1910, 66

Vexillari(i) / leg(ionis) XIIII G(eminae) M(artiae) V(ictricis)

Leg(?)V-2 AE 1937, 194

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Lib(ero) / Ael(ius) Annianus / pro salute sua / et vexillario(rum) / col(legii) cento(nariorum) Ul(pius) / Victorinus / Aur(elius) Antoninus / Dub(ius) Florentinus / Veg(etius) Septiminus / Vibul(l)i(us) Stat(ius) Filu() / v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito)

LegV-3 AE 1948, 209 = AE 1948, 213 = AE 1950, 120 = AE 1950, 186 = AE 1954, 258

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / pro salute d(omini) n(ostri) Imp(eratoris) / Caes(aris) [[C(ai) Maximi]]/[[ni]] Pii Fel(icis) Aug(usti) / vex(illarii) leg(ionis) III Aug(ustae) / P(iae) V(indicis) [[Maximia]]/[[nae]] morantes / castello Dim/midi sub cur(a) / C(ai) Ponti Aureli(a)/ni (centurionis) leg(ionis) eiusd(em) de/voti numini / eius aram Cerei / consecratam / V Non(as) Mai(as) Quin/tiniano et Severo co(n)s(ulibus) / curantib(us) M(arco) Lisinio Cassiano strat(ore) / L(ucio) Aurelio Emerito tesserario // [I]n h(onorem) d(omus) [d(ivinae)] / Apollini / Aesculapio / Hy[g]iae / C(aius) I(ulius) Sig[nius] / (centurio) le[g](ionis)

LegV-4 AE 1957, 341

Dianae Reginae Aurel(ius) / Titus vexill(arius) eq(uitum) leg(ionis) / I Ital(icae) Gordianae a(gens) v(ice) / [in] reg(ione) Mont(anensium) cu(m) / suis ex voto pos(uit) / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

Leg(?)V-5 CIL III 7900 = IDR III/2, 186

[D]eo Aetern(o) / [A]ur(elius) Marin(us) / [M]arini f(ilius) vex(illarius / [col]l(egii fabror(um) / [pro] salute su/[a et su]orum [ex] / [vo]to / [pos]uit

Leg(?)V-6 CIL III 8837

D(is) M(anibus) / T(ito) Terentio / Mercuria/li an(norum) XXXI vex/{x}illario col/legi(i) fabrum / Terentius / Mercurius / pater et patr[on(us)] / filio infelicis/simo dole(n)s / posuit

LegV-7 CIL V 4903 = InscrIt X/5, 1126 = D 2468

L(ucius) Salvius / C(ai) f(ilius) Fab(ia) / vexillarius / veter(anorum) leg(ionis) IIII sibi / et Popiliai / T(iti) l(ibertae) / Hispan[a]i et Capito/ni f(ilio) et Priscai f(iliae) et / Firmo f(ilio)

LegV-8 CIL XIII 3496 = D 9123

[D(is) M(anibus) / [3]ius Se/[3] miles / [leg(ionis) XXII Prim(igeniae)] P(iae) F(idelis) vex/[ill(arii) l]eg(ionis eiusdem / mon[i]me[n]tum euntes / [ad] expedi(tionem) Britan(n)icam / [d(e)] s(uo) f(aciendum) c(uraverunt)

Leg(?)V-9 CIL XIII 7753 = D 2349

In h(onorem) d(omus) d(ivinae) Genio vexillar(iorum) et / imaginif(erorum) Attianus Coresi vex(illarius) / Fortionius Constitutus / imag(inifer) signum cum (a)edic(u)la / et tab(u)l(am) marmoream d(onum) d(ederunt) d(edicaverunt) / Imp(eratore) d(omino) n(ostro) Gordi(a)no) Aug(usto) et Aviola co(n)s(ulibus)

Leg(?)V-10 CIL XIII 7754

In h(onorem) d(omus) d(ivinae) baioli / et vexillari(i) col/legio Victorien/sium signifer/orum Genium d/e suo fecerunt / VIIII Kal(endas) Octobr(es) / Pr(a)esente et Albino / co(n)s(ulibus) / h(i) XIIII d(e) s(uo) r(estituerunt) // Statullus / Sattara/ Macrinus / Laetus / Apollinaris / Secundanus / Ursus // Paterunus / Prudens / Marianus / Dago Vassus / Cerialis / Aturo / Victor

LegV-11 LegioXVApo 73 = AE 1975, 783 = AE 1993, 1562

D(is) M(anibus) / T(ito) Aurelio Apolinario / militi / leg(ionis) XV Apol(linaris) / domo Caesar(ea) / stip(endiorum) VI vexill(arius) leg(ionis) eiusdem / b(ene) m(erenti)

Leg/Ala V-12 Philippi 522 = IDRE II 363 = AE 1969/70, 583 = AE 1974, 589 = AE 1985, 721

Ti(berius) Claudius / Maximus vet(eranus) / [s(e)] v(ivo) f(aciendum) c(uravit) militavit / eque(s) in leg(ione) VII C(laudia) P(ia) F(ideli) fac/tus qu(a)estor equit(um) / singularis legati le/gionis eiusdem vexil/larius equitum item / bello Dacico ob virtu/te(m) donis donatus ab Im/p(eratore) Domitiano factus dupli(carius) / a divo Traiano in ala secu(n)d(a) / Pannoniorum a quo et fa(c)/tus explorator in bello Da/cico et ob virtute(m) bis donis / donatus bello Dacico et / Parthico et ab eode(m) factus / decurio in ala eade(m) quod / cepisset Decebalu(m) et caput / eius pertulisset ei Ranissto/ro missus voluntarius ho/nesta missione a Terent[io Scau]/riano consulare [exerci]/tus provinciae nov[ae Mes]/[opotamiae

A. 4. 4. *Imaginiferi* der Legionen

Legl-1 AE 1934, 113 = AE 1944, 36
M(arcus) Ulp(ius) Linus imag(inifer) l(egionis) XIII G(eminae)

Legl-2 AE 1991, 1400
ve]/teranus [ima]/ginifer vex(illationis) / leg(ionis) Ulp(iae) X[XX] / [s]ibi et suis p[ro] / memoria vi[vo] / fecit

Legl-3 CIL III 195 = IGLS I 150
D(is) M(anibus) / Ulp(io) Victor(i) [i]m[ag]ini[fer]/o leg(ionis) VII ex (centuria) II pr(incipi) / post(eriori) vixit ann(os) XXXVIII / militavit ann(os) XVI Aur(elius) / Martinus mil(es) leg(ionis) IIII / Fl(aviae) frater et secundus / heres fratri ex pr/ovincia Moes(ia) super(iore) / reg(ione) Vim(i)nac[io] / f(ratri) b(ene) m(erenti) p(osuit)

Legl-4 CIL III 756 (S. 993, 1338) = ADBulgar 379 = IGLNovae 80 = ILBulg 302
D(is) M(anibus) / L(ucio) Cornelio / Mampsala/chano vixit / annos VI L(ucius) Cor/nelius Fronto / vet(eranus) ex imag(inifero) leg(ionis) / I Ital(icae) pater et Vi/bia Marcia ma/ter filio pientis/simo honoris / causa bene me/renti posue/runt viato/ris havetis

Legl-5 CIL III 4313 = RIU II 526 = AE 2004, 1124
D(is) M(anibus) // M(arco) Aur(elio) Candido q(uondam) vet(erano) ex / imag(inifero) leg(ionis) I Adi(utricis) m(isso) h(onesta) m(issione) Aelia / Mercatilla uxor et Aur(elius) / Emeritus filius et heredes / f(aciendum) c(uraverunt)

Legl-6 CIL III 12057 = CIL III 14130 = IGLAlexa 483 = D 2319 = AE 1892, 47
Q(uintus) Iul(ius) Primus imag(inifer) leg(ionis) II Traian(ae) / Ger(manicae) For(tis) Antoninianae stip(endiorum) XXII / nat(us) Afer domo Theveste trans/lat(um) ex leg(ione) III Aug(usta) P(ia)V(ictrici) vixit an//nis XXXXV Aurelia Dios/corus marito amantissimo fecit

Legl-7 CIL III 14358, 22 = LegioXVApo 75 = MaCarnuntum 146 = Schober 4 = AEA 2003, 2 = AE 1900, 220

T(itus) Terentius / T(iti) f(ilius) Menenia / Fronto / mil(es) leg(ionis) XV /Apol(linaris) imagi/nifer ann(orum) XXXI / stipendio(rum) XI / h(ic) s(itus) e(st) / cura acta per / col(l)egas eius

Legl-8 CIL III 14409, 1 = ADBulgar 423 = AE 1902, 130

Geminius Severus evoc(atus) leg(ionis) I It(alicae) / Domi(tius) Celer(inus) opti(o) Aur(elius) Diony(sius) im(aginifer) Pet(ronius) Inge(nuus) tes(serarius) / Petron(iu)s N[3] cor(nicen) M[e]tt(ius) Aqui(la) im(aginifer) Val(erius) Min() cor(nicen / Anni(us) Cel(e)r opti(o) Papi(rius) Vale(ns) tub(icen) Pom[ponius 3]N tub(icen) / Aurel(ius) Cornelia(nus) c(ustos) a(rmorum) Iul(ius) Felix c(ustos) a(rmorum) Coc(ceius) Urb() cor(nicen) / P[er]enni(us) Primus co(rnicen) Sal(vius) Vale(n)s cor(nicen) Iul(ius) Rus() ev(ocatus)

Legl-9 CIL XIII 8607 = D 2350 = Lehner 230

In h(onorem) d(omus) d(ivinae) pro / salute Imp(eratoris) Severi / Alexand{i}ri Aug(usti) / deo / Apollini Dyspro Lu(nae) S/oliq(ue) dies milites leg(ionis) / XXX U(lpiae) V(ictricis) P(iae) F(idelis) sub cura / agent(ium) T(iti) F(lavi) Apri Com/modiani leg(ati) Aug(usti) p(ro) p(raetore) et / Cannuti Modesti leg(ati) / leg(ionis) Sept(imius) Mucatra / imag(inifer) et Sept(imius) Callus / et Sept(imius) Mucatra et / Sept(imius) Deospor et Sept(imius) / Sammus et Sept(imius) Mucatra / candidati v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito) / Maximo it(erum) et Aeliano / co(n)s(ulibus)

A. 5. Feldzeichenträger der *equites singulares Augusti* und der *alae*

A. 5. 1. Equites singulares Augusti

SingS(ex)-1 CIL VI 31142 = Denkm 6

Iovi Optimo Maximo / Iunoni Minerviae Matri / Victoriae Mercurio / Felicitati Saluti Fatis / Campestribus Silvano / Apollini Dianae / Epon(a)e Matribus / Sulevis et Genio / singular(i)um Aug(usti) / veterani missi honesta / missione ex eodem numero / ab Imp(eratore) Traiano Hadrian(o) / Aug(usto) p(atre) p(atriae) l(aeti) l(ibens) / m(erito) v(otum) s(olverunt) / L(ucio) Iulio Urso Severiano III / T(ito) Vibio Varo co(n)s(ulibus) // M(arcus) Ulpius Domitius / M(arcus) Ulpius Ianuarius / M(arcus) Ulpius Respectus / M(arcus) Ulpius Verbicus / M(arcus) Ulpius Priscus / M(arcus) Ulpius Tertius / M(arcus) Ulpius Bellicus / M(arcus) Ulpius Viator / Licinius Sura III co(n)s(ulibus) / et Sossio Senecione // M(arcus) Ulpius Caristianus ex sig(nifero) / P(ublius) Aelius Bellichus / P(ublius) Aelius Bassus / M(arcus) Ulpius Primus / M(arcus) Ulpius Longinus / M(arcus) Ulpius Sextus / M(arcus) Ulpius Octavus / M(arcus) Ulpius Rufus / M(arcus) Ulpius Crescens / M(arcus) Ulpius Paternus / M(arcus) Ulpius Paternus / M(arcus) Ulpius Montanus

SingS(ex)-2 CIL VI 31143 = Denkm 7

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Iunoni / Minerviae Matri / Victoriae Mercurio / Felicitati Saluti Fatis / Campestribus Silvano Apolli(ni) / Dianae Eponae et Genio / singularius Aug(usti) veter(ani) / missi honesta missione / ex eodem numero ab imp(eratore) / Hadriano Aug(usto) / p(atre) p(atriae) l(ibentes) l(aeti) m(erito) / v(otum) s(olverunt) / Pontiano et Atiliano Co(n)s(ulibus) / qui militare / coeperunt / Gallo et Bradua co(n)s(ulibus) // M(arcus) Ulp(ius) Aprilis ex (h)astil(iario) / M(arcus) Ulpius Victor ex libra(rio) / P(ublius) Ael(ius) Restitutus / M(arcus) Ulp(ius) Niger ex (h)asti(liario) / M(arcus) Ulp(ius) Firmus ex signif(ero) / P(ublius) Ael(ius) Antoninus / M(arcus) Ulp(ius) Emeritus ex sign(i)f(ero) / P(ublius) Ael(ius) Annius / M(arcus) Ulp(ius) Ingenus ex signif(ero) // M(arcus) Ulp(ius) Valerius / M(arcus) Ulp(ius) Dexter / M(arcus) Ulp(ius) Victor / M(arcus) Ulp(ius) Alpicius ex tabli(fero) / M(arcus) Ulp(ius)

Saturninus / M(arcus) Ulp(ius) Titus ex (h)asti(liario) / M(arcus) Ulp(ius) Dexter ex arm(orum) / item ex causa / P(ublius) Ael(ius) Valens / T(itus) Flavius Bizens

SingS(ex)-3 CIL VI 31144 = Denkm 8

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Iunoni / Miner(vae) Marti Victori(ae) / Mercur(io) Felicit(ati) Saluti / Fatis Campestri(bus) Silvano / Apollini Dianae Eponae et / Genio singularium Aug(usti) vete/rani / missi honesta missione / ex eodem numero ab Imp(eratore) / Traiano Hadriano Aug(usto) p(atre) p(atriae) / l(ibentes) l(aeti) m(erito v(otum) s(olverunt) / L(ucio) Caeionio Commodo / co(n)s(ulibus) / Sex(to) Civicia Pompeiano / qui mil(itare) coeperunt / Palma et Tullo co(n)s(ulibus) // ex armor(um) / M(arcus) Ulp(ius) Saturnin(us) Raetus / P(ublius) Ael(ius) Tutor / M(arcus) Ulp(ius) Annius /M(arcus) Ulp(ius) Marcus / M(arcus) Ulp(ius) Valens ex tablif(ero) / M(arcus) Ulp(ius) Bassus / P(ublius) Ael(ius) Romanius / M(arcus) Ulpius Macedo ex (h)astil(iario) / M(arcus) Ulp(ius) Pius II M(arcus) Ulp(ius) Secundus ex arm(orum) /M(arcus) Ulp(ius) Sucessus / T(itus) Flav(ius) Cresce(n)s / T(itus) Flav(ius) Apuleius ex sign(ifero) / P(ublius Aeli(us) Maximus / M(arcus Ulp(ius) Pudens ex sign(ifero) / C(aius Vale(rius) Longus / M(arcus) Ulp(ius Ma(n)suetus ex sign(ifero) M(arcus Ulp(ius) Claudius

SingS(ex)-4 CIL VI 31145 = Denkm 9

Iovi Op[t]imo / Maximo Iunoni / Minervae Matri / Victoriae Herculi / Fortunae Mercurio / Felicitati Saluti Fatis / Campestribus Silvano / Apollini Dianae Eponae / Matribus Sulevis et / Genio singularium Aug(usi) / ceterisq(ue) dis immortalib(us) veterani missi / honesta missione ex eodem / numero ab Imp(eratore) Traiano / Hadriano Aug(usto) p(atre) p(atriae) / L(ucio Aelio Caesare II ex Coelio Balbino Co(n)s(ulibus) / l(ibentes) l(aeti) m(erito) v(otum) s(olverunt) // qui coeperunt milit(are) Orfito et Priscino co(n)s(ulibus) / missi honesta missione VIII / P(ublius) Aelius Tacitus Idus / M(arcus) Ulpius Equester Ian(uarius) / M(arcus Ulpius Marcus / M(arcus) Ulpius Viator / M(arcus) Ulpius Priscus / M(arcus) Ulpius Provincialis / M(arcus) Ulpius Sacer sig(nifer) / C(aius) Iulius Victor / M(arcus) Ulpius Ingenus arm(orum) / Ti(berius) Claudius Canio / T(itus) Flavius Lucianus (h)ast(iliarius) / M(arcus) Ulpius Dasius sig(nifer) / M(arcus) Ulpius Quintus / M(arcus) Ulpius Victor arm(orum) / C(aius) Iulius Equester sig(nifer) / M(arcus) Ulpius Marcus / M(arcus) Ulpius Similis sig(nifer) / M(arcus) Ulpius Licinius / M(arcus) Ulpius Saturninus / M(arcus) Ulpius

Bacorus // missi honesta missione / Ti(berius) Claudius Lupio / L(ucius) Valerius Festus / P(ublius) Aelius Surio sig(nifer) / T(itus) Claudius Proculus / T(itus) Claudius Quartus / M(arcus) Ulpius Titullus tab(lifer) / M(arcus) Ulpius Domitius op(tio) v(aletudinarii) / C(aius) Iulius Tutor / M(arcus) Ulpius Flavors arc(hitectus) / M(arcus) Ulpius Valentinus sig(nifer) / M(arcus) Ulpius Capito sig(nifer) / C(aius) Iulius Firmus / M(arcus) Ulpius Verus sig(nifer) / L(ucius) Attius Ingenus / C(aius) Barbius Romulus / M(arcus) Ulpius Dasius / M(arcus) Ulpius Mucapor / T(itus) Flavius Praesens arm(orum custos) / M(arcus) Ulpius Secundus / M(arcus Ulpius Martialis

SingS(ex)-5 CIL VI 31146 = Denkm 10

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Iunoni Minerviae / Matri Victoriae Herculi / Fortunae Mercurio Felicitati / Fatis Saluti Campestribus / Silvano Apollini Dianae / Ephonae Matribus Sulevis / et Genio singularium Augusti / ceterisque dis immortalibus / veterani missi honesta missione / ex eodem numero ab Imp(eratore) / Traiano Hadriano Aug(usto) p(atre) p(atriae) / Camerino et Nigro co(n)s(ulibus) VIII Idus Ianuarias qui mili/tare / coeperunt Pisoni et Bolano co(n)s(ulibus) / l(ibentes) l(aeti) m(erito) v(otum) s(olverunt) // M(arcus) Decimius Proculus ex dupl(icario) Fl(avia) Sirmi / T(itus) Flavius Martialis ex dupl(icario) Ul(pia) Oesci / P(ublius) Aelius Candidus ex ignif(ero) Fl(avia) Sirmi / M(arcus) Ulpius Pudens ex armor(um) cust(ode) Fl(avia Sirmi / M(arcus Ulpius Quintus Fl(avia) Sirmi / P(ublius) Aelius Naso Ul(pia) Oesci

SingS(ex)-6 CIL VI 31147 (S. 3758) = Denkm 11 = D 2182

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et Genio Imp(eratoris) / Titi Aeli Hadriani Antonini / Aug(usti) Pii p(atris) p(atriae) cives Thra/ces / [m]issi honesta missione ad diem / [ex] numero equitum sing(ularium) Aug(usti) / [qu]orum nomina in lateribus [ins]cripta sunt laeti libentes / [po]suerunt statuam / [m]armoream cum sua base / [I]mp(eratore) Antonino Aug(usto) II et / [B]rutti[o] Praesente II co(n)s(ulibus) / K(alendis) M[ar]t(iis) sub Petrono / Mame[r]tino et Gavio Maximo p(raefectis) / et Alerio Maximo tribuno et / centuriones exer[c]itatore(s) / [F]l(avio) Ingenuo Iul(io) [C]erto Ulp(io) Agrippa / Valerio Basso qu[i] m[i]litare coeperu(nt) / Vopisc[o] et Hasta co(n)s(ulibus) // M(arcus) Ulp(ius) Terentius / L(ucius) Cass(ius) Pudens s[i]g(nifer) / M(arcus) Ulp(ius) Munatius / M(arcus) Ulp(ius) Bithus / P(ublius) Aelius Valens / P(ublius) Aelius Atticus / P(ublius) Aelius Avitius / P(ublius) Aelius Deuminus / P(ublius) Aelius

Dexter / P(ublius) Aelius Seve[r]us / P(ublius) Aelius Mes[sor] / P(ublius) Aelius Emer[it]u[s] / M(arcus) Ulp(ius) Tere[n]tiu[s] P(ublius) Aelius Atti[c]u[s] / P(ublius) Aelius Auda[x] / M(arcus) Ulp(ius) Bellicu[s a(rmorum) c(ustos)] / P(ublius) Aelius Valen[s] / M(arcus) Ulp(ius) [Docilis] / P(ublilus) Ael(ius) Aurelius dupl[ic(arius)] / P(ublius Aelius De[xt]er // M(arcus) Ulpius Domitius / P(ublius) Aelius Amandus / P(ublius) Aelius Romanus / M(arcus) Ulp(ius) Ma(n)suetus / P(ublius) Aelius Drusianus / P(ublius) Aelius Quintus / M(arcus) Ulp(ius) Montanus / P(ublius) Aelius Iulius / P(ublius) Aelius Flavinus / P(ublius) Aelius Bithuss tubic(en) / P(ublius) Aelius Mascuius / P(ublius) Aelius Dexter / P(ublius) Aelius Seuthens / P(ublius) Aelius Fronto hast(iliarius) / P(ublius) Aelius Docilis / P(ublius) Aelius Dignus buc(inator) / M(arcus) Ulp(ius) Aurelius / P(ublius) Aelius Augustinus / [

SingS(ex)-7 CIL VI 31149 (S. 3758) = Denkm 13 = D 4833
Iovi Optimo / Maximo Iunoni / Minervae Matri / Victoriae Herculi / Fortunae Mercurio / Felicitati Saluti Fatis / Campestribus Silvano / Apollini Dianae Eponae / Matribus Sulevis et / Genio sing(ularium) Aug(usti) / ceterisq(ue) dis immortalib(us) / veterani missi / honesta missione ex eodem / numero ab Imp(eratore) Hadriano / Antonino Aug(usto p(io) p(atre) p(atriae) / Priscino et Stloga co(n)s(ulibus) / l(ibentes) l(aeti) m(erito) v(otum) s(olverunt) // Qui coeperunt mil(itare) L(ucio) Lamia Aeli(ano) / Sex(to) Carmi(nio) Vetere co(n)s(ulibus) / missi honesta mission(e) No(nis) Ian(uariis) / P(ublius) Aelius Augurinus / M(arcus) Ulp(ius) Brutus sig(nifer) / P(ublius Ael(ius) Respectus / P(ublius) Ael(ius) Lucius arm(orum) / L(ucius) Petron(ius) Gratus / P(ublius) Ael(ius) Sextus / P(ublius) Ael(ius) Servandus tub(icen) / T(itus) Fl(avius) Verax sig(nifer) / M(arcus) Ant(onius) Niger v[3] / P(ublius) Ael(ius) Nigrinus / P(ublius) Ael(ius) Firminus / P(ublius) Ael(ius) Messor / M(arcus) Ulp(ius) Valerius (h)ast(iliarius) / P(ublius) Ael(ius) Celsus arm(orum) / M(arcus) Ulp(ius) Marcus sig(nifer) / P(ublius) Ael(ius) Vivenus / P(ublius) Ael(ius) Lucanus / M(arcus) Ul(pius) Campanus sig(nifer) // Missi honesa missione / P(ublius) Ael(ius) Placidus / P(ublius) Ael(ius) Munatius sig(nifer) / C(aius) Iulius Ianuarius / P(ublius) Ael(ius) Vangio sig(nifer) / P(ublius) Ael(ius) Felix sig(nifer) / P(ublius) Ael(ius) Nigrinus arm(orum) / T(itus) Fl(avius) Crescens / C(aius) Iul(ius) Bassus / P(ublius) Ael(ius) Valentinus / P(ublius) Ael(ius) Latinus sig(nifer) / P(ublius) Ael(ius) Nigrinus arm(orum) / P(ublius) Ael(ius) Ingenus vic(timarius) / P(ublius) Ael(ius) Iunius / P(ublius) Ael(ius) Praesens

eq(ues) / M(arcus) Ulp(ius) Equester / P(ublius) Ael(ius) Servatus arm(orum) / P(ublius) Ael(ius) Calventius / P(ublius) Ael(ius) Super

SingS(ex)-8 CIL VI 31150 = Denkm 14

Herculi et Genio / Imp(eratoris) Titi Aeli Hadriani / Antonini Aug(usti) Pii p(atris) p(atriae) / veterani missi honesta / missione ex numero equitum / sing(ularium) Aug(usti) quorum nomina in / lateribus inscripta sunt laeti / libentes posuerunt statuam marm(oream) / cum sua basi Quadrato et Rufino co(n)s(ulibus) / sub Petronio Mamertino et Gavio Maximo / praef(ectis) pr(aetorio) et Tattio Maximo trib(uno) et centur(ionibus) / exercitatores Flavio Ingenuo Iulio Certo Ulpio / Agrippa Pontio Maximo qui militare coeperunt / Nigro et Aproniano co(n)s(ulibus) // Cocceius Macer dupl(icarius) / Aelius Similis / Aelius Romanus / Ulpius Quartio / Aelius Paulus / Flavius Dubitatus / Ulpius Candidus / Aelius Valentinus signif(er) / Aelius Valerius/ Aelius Martialis turar(ius) / Aelius Simplex / Aelius Paulinus / Aelius Tituthes / Aelius Severus / Aelius Careta / Aelius Bellicus signif(er) / Ulpius Valens / Aelius Gentilis / Aelius Spurinna / Aelius Licinius armor(um) cust(os) / Aelius Ingenuus signif(er) / Cocceius Crescens / Aelius Tacitus signif(er) / Aelius Oclatius / Cocceius Probus / Aelius Decimus / Flavius Florentinus signif(er) / Aelius Avitus / Aelius Longinus / Aelius Geminus / Aelius Fidelis / Aelius Decimus / Aelius Domesticus / Aelius Bithus

SingS(ex)-9 CIL VI 31151 = Denkm 15

Marti sanctissimo et / Genio Imp(eratoris) T(iti) Aeli Hadriani Aug(usti) Pii p(atris) p(atriae) et / Aurelio Caes(aris) veter(ani) missi / honesta missione ex n(umero) sing(ularium) / Aug(usti) qui militare coeperunt / Imp(eratore) Hadriano II co(n)s(ule) quor(um) / nomina in laterib(us) inscrip(ta) sunt / laeti libentes posuer(unt) statua(m) / marmorea(m) cum sua basi / Torquato et Herode co(n)s(ulibus) / Idib(us) Mart(iis) sub Petronio / Mamertino et Gavio Max(i)mo / pr(aefectis) pr(aetorio) et Tattio Maximo trib(uno) / et centurion(ibus) exercitator(ibus) / Fl(avio) Ingenuo Iulio Certo Ulp(io) Agrippa / Pontio Maximo missi prid(ie) Nonas Ianuar(ias) // P(ublius) Aelius Vettius / P(ublius) Aelius Secundus / P(ublius) Aelius Saturninus / P(ublius) Aelius Tuendus sig(nifer) / P(ublius) Aelius Victor / P(ublius) Aelius Lucius / M(arcus) Ulpius Marcellus ar(morum) c(ustos) / P(ublius) Aelius Ingenus / P(ublius) Aelius Silvanus / P(ublius) Aelius Viator / C(aius) Iulius Finitus / P(ublius) Aelius Dexter / P(ublius) Aelius Taurinus sig(nifer) / P(ublius) Aelius Bitus tub(icen) / Ti(berius) Claudius Iustus

sig(nifer) // P(ublius) Aelius Valens dec(urio) f(actus) ex n(umero) / eq(uitum) sing(ularium) Aug(usti) / P(ublius) Aelius Dasius ar(morum) c(ustos) / P(ublius) Aelius Perpetu(u)s / P(ublius) Aelius Serenus / P(ublius) Aelius Romanus / P(ublius) Aelius Successus sig(nifer) / P(ublius) Aelius Augustalis / T(itus) Flavius Valerius / P(ublius) Aelius Genialis / C(aius) Iulius Marcellinus sig(nifer) / P(ublius) Aelius Peregrinus (h)ast(iliarius) / P(ublius) Aelius Valens / C(aius) Iulius Latinus ar(morum) c(ustos) / T(itus) Flavius Marcellus / P(ublius) Aelius Maximus

SingS(ex)-10 CIL VI 31152 (S. 3758) = D 2183 (S. 176) = Denkm 16 = AE 1891, 156a
Imp(eratore) Caes(are) T(ito) Aelio / Ha{i}driano / Antonino / Aug(usto) Pio p(atre) p(atriae) IIII / M(arco) Aelio / Caesare II co(n)s(ulibus) / pr(idie) Non(as) Ianuar(ias) / veterani ex / numero eq(uitum) s(i)ng(ularium) / Imp(eratoris) n(nostri) missi / honesta missione / quibus praefuit / Tattius Maximus / tribunus / Silvan(o) aram / votum animo / libentes posuer(unt) // P(ublius) Aelius Senilis / C(aius) Iulius Senilis / C(aius) Iulius Sabinus / L(ucius) Cassius Tertius / P(ublius) Aelius Neo sign(ifer) / P(ublius) Aelius Numerius / P(ublius) Aelius Valens hast(iliarius) / P(ublius) Aelius Quintus / P(ublius) Aelius Domitius sig(nifer) / P(ublius) Aelius Saturninus sig(nifer) // Curantib(us) Neone et Sabino / P(ublius) Aelius Bassus / P(ublius) Aelius Satyrio sig(nifer) / C(aius) Iulius Valens armor(um) cust(os) / T(itus) Flavius Macedo / P(ublius) Aelius Celsus / P(ublius) Aelius Sextus / P(ublius) Aelius Bithus tubice(n) / P(ublius) Aelius Domitius / P(ublius) Aelius Petronius / P(ublius) Aelius Severus tablifer

SingV-1 CIL III 7799 = IDR III/5, 2 , 477
D(is) M(anibus) / Ael(io) Genia[li] / ex singul(ari) / vix(it) an(nos) XXXII / vexillarius / Valerius libr(arius) / pri(mus) heres et / Atticus sec(undus) he(res) / b(ene) m(erenti) p(osuerunt)

A. 5. 2. *Alae*

AlaS(ex)-1 CIL VIII 9615
Ex testamento M(arci) / Ulpi Crescentis vet(erani) / ex sig(nifero) alae Thracum / [3]s Gentianus / [3 U]lp[iu]s Marcianus / [3]FIL[3] et com/[manipulares] EIDIICRE / [3] dedicaverunt

AlaS-2 CIL VIII 2094 (S. 1669) = ILAlg I 3834 = D 2518

Dis Manibus / C(aius) Iulius Dexter vet(eranus) mil(itavit) in ala / eq(es) cur(ator) turmae armor(um) cust(os) signi/fer) tur(mae) milita(vit) annis XXVI dimis(sus) emer(itus) / honesta missione duoviratu egit in col(onia) / sua Thelepte vixit an(nos) LXXXV hic crematus / Tutia Tertia marita Iuli Dextri vix(it) an(nos) LXX / hic crementa est

AlaS-3 RIB 1172 = D 2520 = CSIR-GB I/1, 68

Dis Manibus / Flavinus / eq(ues) alae Petr(ianae) signifer / tur(ma) Candidi an(norum) XXV / stip(endiorum) VII h(ic) s(itus)

AlaV-1 CIL III 4576 = RHP 56 = Schober 122 = AEA 1983/92, 140 = AEA 2005, 35 = AEA 2006, 10 = AEA 2006, 11

T(itus) F(lavius) Verecund(us) / Mag(ontiaco) eques alae / I Fla(viae) Aug(ustae) Brit(annicae) (milliariae) / c(ivium) R(omanorum) (t)ur(ma) Italici an(norum) / XXXX s(tipendiorum) XIX (h)i(c) s(itus) e(st) Pro(culus) / et Priscinus vex(illarii) / et Ingen(u)us h{a}ered(es)

AlaI-1 CIL III 7870 = IDR III/3, 172 = AE 2004, 1208

D(is) I(nferis) M(anibus) / Ce(n)sorinus / im(a)g(inifer) [al(ae) Cam]pag(onum) stip(endiorum) / XX v[ix(it) 3]II EVT / et Valeria Cara / FILAVIA VIET Augustus / eius [

A. 6. Feldzeichenträger der *cohortes*

Coh(Ing)S-1 CIL XII 3177

L(ucio) Attio L(uci) f(ilio) Vol(tinia) / Lucano / signifero centuri[oni] / tribuno cohort(is) [I ci]v(ium) [Rom(anorum)] / ingenuorum

CohS-2 AE 1994, 497

D(is) M(anibus) s(acrum) / Q(into) Adio Ma/ximo mil(iti) / signifero / c(o)hor(tis) VI[3] / [3]na s[

CohS-3 AE 1994, 795

M(arcus) Iunius Ger/manus) sig(nifer) / c(o)ho(rtis) Lig(urum) vix(it) / a(nnos) L stipendior(um) / XIIX h(ic) s(itus) e(st)

CohS-4 AE 1994, 1764

Marcus Gora / f(ilius) sig(nifer) c(o)h(ortis) I Asca/lonit(anorum) (centuria) Claudi/ani mil(itavit) ann(os) / XXV vix(it) an(nos) L domo He/mesa / h(ic) s(itus) e(st)

CohS-5 CIL III 10581 = RIU III 843 = RHP 438

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / M(arcus) Aur(elius) Pris/cus sig(nifer) coh(ortis) / I nova(e) / Severiana(e) / Surorum sag(ittariae) / [v(otum)] s(olvit) l(ibens) m(erito)

CohV-1 AE 1951, 145

DIIS Manib(us) / Antonius Vale/ns vex(illarius) coh(ortis) II Sardor(um) / mil(itavit) a(nnos) X[3] vix(it) a(nnos) XL

CohV-2 CIL III, 2012

D(is) M(anibus) / G(aio) Baebidio / Marcello / mil(iti) coh(ortis) III Alp(inorum) / vexil(lario) equi(tum) / de(functo) ann(orum XXIII / Anna alu/mno infe(licissimo) t(estamento) p(osuit)

CohV(?)-3 CIL III 2745

L(ucio) Teren[t]io / L(uci) f(ilio) Claud(ia) / Severo Cel(eia) / mil(iti) coh(ortis) VIII / vexillar(iorum) ann(orum) / XXX stipend(iorum) XIV / L(ucius) Aebutius / Felix posui(t)

CohV-4 CIL III, 3261 (S. 1674)

] / Dalmatia / mil(es) coh(ortis) II / Alpinor(um) vex(illarius) / ann(orum) XXX stipen/dior(um) XVI / [

CohV-5 CIL III 8762 = D 2594

C(aius) Val(erius) [3] f(ilius) Azinas / Proc(u)l[us] eques / coh(ortis) I [U]lp(iae) ve[x(illarius)] / equit[um coh(ortis)] / I Belg(arum) dec(urio) equit(um) / coh(ortis) eiusdem / hunc sepulcrum / vivos paravi mihi / et Apulei(a)e Sabin(a)e / uxori meae lib(ertis) / libertabusque / h(oc) m(onumentum) h(eredem) n(on) s(equeter)

CohV-6 CIL III 9739 = D 2579

]EMANS / [3]PLATORIS / [Da]esitias vexill(arius) / [e]quit(um) coh(ortis) I Belgar(um) / turma Valeri / Proculi ann(orum) XLV / stipendior(um) XXIV h(ic) s(itus) e(st) / fieri curavit Iulia Ves() / coniunx

CohV-7 CIL V 7896 (S. 931) =IANice 59a

Sex(to) Sulpicio C(ai) f(ilio) / Sabino vexillar(io) / c(o)ho(rtis) I Lig(urum) et His(panorum) c(ivium) R(omanorum) / (centuria) Gratini (h)e(res) / e(x) t(estamento) h(oc) m(onumentum) h(eredem) s(equetur)

CohV-8 CIL VIII 21667 = AE 1893, 67

D(is) M(anibus) s(acrum) / Claudius Lucianus / vix(it) am(nos) III me(n)se(s) X Cla/udius Rogatus pater / vexil(l)ar(i)us (co)hor(tis) Sar(dorum) / pientis(s)imo fecit / mater Marina

CohV-9 CIL X 1767

D(is) M(anibus) / M(arco) Munatio / M(arci) f(ilio) Fabia Primi/no vexil(l)ar(io) coh(ortis) / V Vic(tricis) Severian(a)e / qui vix(it) ann(is) XXVIII / dieb(us) XXVIIII Muna/tius Zethus / pater

CohV(?)-10 CIL XIII 6656 =RSOR 50 = CSIR-D II/13, 6

] / Diomed[es] / mil(es) coh(ortis) II [H]/isp(anorum) natione / Isaur(us) stip(endiorum) VI Fron/ton et Marcus vexil(l)a(rii) / cur(averunt)

CohV-11 RIU III 869 = RHP 441

Genio t(urmae) et / Epon(a)e Reg(inae) / Iul(ius) Victor / eq(ues) vexi(llarius) coh(ortis) / n(ova) S(everianae) Gordian(ae) / S(urorum) s(agittariae) in honore(m) t(urmae) / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) / Imp(eratore) d(omino) n(ostro) Gordiano / II et {et} Pomp(eiano) co(n)s(ulibus) / Kal(endis) Iun(iis)

CohV(?)-12 CIL II 2553 = IRPLeon 36 = D 9127 = ERPLeon 67 = AE 1910, 4 = AE 1928, 176 = AE 1967, 242

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / pro salute M(arci) Aureli Antonini / et L(uci) Aureli Veri Augustorum / ob natale(m) signor(um) vexillatio / coh(ortis) I Celtib(erorum) sub cura Zoili / Augustor(um) lib(erti) proc(uratoris) et Val(eri) Flavi / (centurionis) coh(ortis) I Gall(icae) et Aeli Flavi b(ene)f(iciarius) proc(uratoris) / Augustor(um) et Lucreti Mater/ni imag(inifer) leg(ionis) VII G(eminae) F(elicis) et Iuli Se/duli tesserari(i) c(ohortis) I C(eltiberorum) posita / Idib(us) Octobrib(us) Imp(eratore) L(ucio) Aure/lio Vero III et Quadrato co(n)s(ulibus)

Coh(?)I-1 CIL III 1583 = CIL III 8018 = D 7247 = IDR II 135 = AE 2001, 1722

D(is) M(anibus) / Iul(ius) Herculanus / dec(urio) sc(h)ol(ae) fab(rum) i{i}mag(inifer) / vix(it) ann(os) LXXX Iul(ia) Viv/enia coniux Iul(ius) / Marcianus fil(ius) im/{m}ag(inifer) sc(h)ol(ae) fab(rum) vix(it) / ann(os) XXVII Aur(elius) Iuli/us mil(es) c(o)hor(tis) I Sag(ittariorum) im/{m}ag(inifer) vix(it) ann(os) XXX Iul(ius) / Marcellinus fil(ius) / vexil(larius) sc(h)ol(ae) fab(rum) vix(it) / ann(os) XXV Iul(ia) Ma/rcia fil(ia) vix(it) / ann(os) VIIII Iul(ia) / Marcel(l)ina nep(os) / vix(it) ann(os) IIII Viv/enia mater se viva f(ecit)

CohI-2 CIL III 3256 = D 2581

] / Virssuccius [3]SI / eq(ues) imag(inifer) coh(ortis) I / Brit(onum) tur(mae) Monta(ni) / ann(orum) XXXV sti(pendiorum) XV / h(ic) s(itus) e(st) / Bodiccius imag(inifer) et / Albanus h(eredes) p(osuerunt)

CohI-3 CIL V 953 = InscrAqu II 2809

]o C(ai) f(ilio) / [3 I]ulio / [3] im[a]g(inifero) / [coh(ortis)] II Th[r]ac(um) / [3 vi]ro / [3] Q(uinti) f(ilio) Vel(ina) / [Procu]lo / [pr]aef(ecto) i(ure) d(icundo) fil(io) / [P]rocula / v(iva) f(ecit) / [3]di amiciae / [3]diae Faustae / [3]O

CohI-4 CIL XIII 7705

Herc(u)li Saxa/no Gemell/us) im[a]ginif(er) / coh(ortis) III Astu/rum P(iae) F(idelis) D(omitianae) et / vexil(latio) s() coh(ortis) / eiusdem / v(otum) s(olverunt) l(ibentes) l(aeti) m(erito)

CohI-5 CIL XIII 11868 = D 9167 = CSIR-D II/5, 9 = AE 1907, 189

Genialis Clusiodi / f(ilius) imag(inifer) ex coh(orte) VII / Rae(torum) an(norum) XXXV stip(endiorum) XIII h(eres) p(osuit)

A. 7. Feldzeichenträger der *numeri*

NumS-1 CIL III 1396 = D 2630 = IDR III/3, 243

Nymphis / sanctissimis / P(ublius) Aelius Marce/llinus signifer / et quaestor n(umeri) Brit(tonum) / mortis periculo li/ber(atus) v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) / Imp(eratore) Comm(odo) Aug(usto) / Felice V et Glabrione / II co(n)s(ulibus)

NumS-2 CIL III 7493 = IScM V 127

Genio cent(uriae) / Fl(avi) Ianuar(i) / Fl(avius) Avitianus / sig(nifer) n(umeri) Suro/[r]um s(agittariorum) eius / voto lib{y}e(ns) / posuit

NumS-3 CIL V 5823

D(is) M(anibus) / Aurelio Ianuario signif(ero) / ex numer(o) Dalmat(arum) fort(ensium) et Au/relio Valentiano exarcho / posuit Aurel(ius) Iustus pater / Ianuarius vixit annos XXII / mens(ibus) V dieb(us) VI Valentia/nus vixit annos XXXII / menses III diebus V

A. 8. Feldzeichenträger der Flotte

ClassS-1 CIL X 1080 (S. 969) = D 2897 = CEStabia 22 = Stabiae 13

D(is) M(anibus) / T(ito) Trebio Prisco vet(erano) / signif(ero) ex classe pr(ima) / Misenensium mili/tavit ann(os) XXVI vix(it) / ann(os) LX Valeria / Festa coniunx pien/tissima coniugi dulcis/simo et T(itus) Trebius / Priscus fil(ius) patri ka/rissimo b(ene) m(erenti) fuit / natione Bessus sibi et suis

Class(Aux)V-1 RIU-S 234 = AE 1988, 940 = AE 1991, 1329

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et Nep(tuno) / vex(illarii) cl(assis) F(lavianae) P(annonicae) q(uae) sunt in st(atione) / [

Anhang B:

Exposé (deutsche Fassung):

Die vorliegende Diplomarbeit untergliedert sich in drei Teile.

Nach einer Einleitung und einem Hinweis auf die vorhandenen Quellen (epigraphische, papyrologische und numismatische Quellen, sowie antike Literatur und Bild- bzw. Reliefdarstellungen) beschäftigt sich der erste Teil der Diplomarbeit mit der Stellung des *signifer* innerhalb der römischen Armee.

Dabei ist besonders das Studium der epigraphischen Quellen wichtig, sowie Sekundärliteratur im Besonderen von E. Birley, B. Dobson, D. J. Breeze und last but not least A. v. Domaszewski. Wie ist der *signifer* in die Rangordnung der Römischen Armee einzuordnen? Gibt es eine gute Lösung für die Manipel-Signifer versus Zenturien-Signifer Debatte? Wie verhalten sich die Funktionen der Signiferi in den Legionen zu jenen in den Auxilia (*cohortes*, *alae,...*)? Dies sind die Fragen, die in diesem ersten Teil gelöst werden sollen. Dazu ist zu sagen, dass ich mich mit einigen der Teilbereiche zukünftig in Aufsätzen auseinander setzen möchte, da sie im Rahmen dieser Arbeit nur teilweise beleuchtet werden können (z. B.: Das Brevet-Rangsystem der Römischen Armee).

Der zweite Teil der Diplomarbeit soll sich mit den Tätigkeiten des *signifer* in den militärischen Einheiten auseinander setzen. Der Teil ist um den noch uneditierten Papyrus P. Hamb. Inv. 445 aufgebaut, der als bislang einzige Quelle die Tätigkeiten der *signiferi* als Finanziers des Militärs, besonders in den Funktionen des Verwahrers des *depositum,* sowie, bislang einzigartig, der Verwaltung des *fiscus,* explizit angibt. Mit Hilfe weiter papyrologischer Quellen sollen diese Tätigkeiten untermauert und eventuell erweitert werden. In diesem Zusammenhang muss auch auf Begriffe wie *depositum, donativum* und *peculium castrense* eingegangen werden. Auch ist die Frage nach der Einheitsebene in welcher die Finanzen erledigt wurden eine wichtige. Wir haben hinweise auf die *centuria* und die *cohors* als „finanzielle Untereinheit“. Gibt es hierbei einen Unterschied von Legionen zu den Auxilia? Ist es unter Umständen ein Zeichen der Zeit? Es ist wohl anzumerken, dass dieser Teil der Arbeit der wichtigste ist.

Im dritten Teil der Arbeit will ich auf das „Aussehen“ der *signiferi* und deren *signa* eingehen. In diesem Teil sind darum auch die verschiedenen „Arten“ von Feldzeichenträgern zur näheren Betrachtung gelagert. Hierbei muss hauptsächlich auf bildliche Darstellungen hingewiesen werden, doch ist auch die Numismatik ein wichtiger Teilbereich in der Darstellung, besonders von *signa*. Man denke dabei z. B. an die Donativmünzen des Kaisers Septimius Severus.

Neben diesen drei Teilen ist ein epigraphischer Katalog der Arbeit angegliedert (Anhang A), der es dem Leser ermöglichen soll, sofort auf hingewiesene Schriftstellen zugreifen zu können. Bildliche Darstellungen sowie numismatisches Quellenmaterial sind direkt in Teil III der Arbeit eingebettet.

Exposé (english version):

The submitted paper about my diploma thesis “Der Signifer. Stellung und Aufgaben in der Kaiserzeitlichen Armee“ is divided into three main operation parts.

After a preface and a comment on references (epigraphic, papyrologic, numismatic, classical literature, reliefs and monuments), part one is engaged on the status of the *signifer* in the ranks of the roman army.

Therefor epigraphic resources and literature, especially based on E. Birley, B. Dobson, D. J. Breeze and A. v. Domaszewski, are to study. How is the *signifer* engaged in the ranks of the roman army? Is there a good, acceptable solution on the *manipulus-signifer* versus *centuria-signifer* discussion? How are *signiferi* engaged in Legions in contrast to their engagement in auxiliary forces (*cohortes, alae,...*)? These are the questions, which shall be answered in part one of this paper.

Part two puts apart the special functions of *signiferi* within the ranks of the roman army. This part is based on an unpublished papyrus (P. Hamb. Inv. 445), in which financial functions of *signiferi,* especially the functions of the safekeeping of *deposita* and the administration of the *fiscus,* are listed for the first time ever explored on ancient resources. With the aid of other ancient resource marterials, especially papyrologic sources, these functions shall be supported and expanded. In this case terms like *depositum, donativum* and *peculium castrense* have to be studied on their special, their historical and their legal meanings. Also the unit, in which finacial work was done, is explored. Both *centuria* and *cohors* are listed in ancient literature. Is there a difference between legions and auxiliary forces? Is it the sign of timelines? It should be said, that this part of the paper is very important on the whole study of *signiferi.*

In part three the “appearance” of *signiferi* and *signa* ist explored by taking apart reliefs, monuments and numismatic resources. Also the different “types” of standardbearers (*aquiliferi, imaginiferi,…*) are exposed.

An epigraphic catalog (Anhang A) is listed after the three parts of this paper so readers can take the opportunity to explore the references, on which I pointed out. Reliefs, monuments and coins are directly enbeded in part three of the paper.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Geburtsdatum:	15. September 1978
Geburtsort:	Wiener Neustadt
Staatsbürgerschaft:	Österreich
Religiöse Konfession:	Römisch Katholisch
Vater:	Dr. Franz Zehetner, Senatspräsident des Obersten Gerichtshofs
Mutter:	Paula Zehetner (geb. Laschitz), Oberlehrerin für Werkerziehung

Schulbildung

1981 – 1984	Landeskindergarten Hochwolkersdorf
1984 – 1989	Volksschule Hochwolkersdorf
1989 – 1994	Bundesgymnasium Babenbergerring Wiener Neustadt
1994 – 1997	Bundesoberstufenrealgymnasium Wiener Neustadt (Schwerpunkt: Naturwissenschaften)
1997	Matura (Bundesoberstufenrealgymnasium Wr. Neustadt)
ab 1998	Universität Wien, Studium der Biologie (437)
ab 2004	Universität Wien, Studium der Alten Geschichte, Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik (310)
2006	Abschluss 1. Studienabschnitt (310)

Besondere Kenntnisse

Sprachen:	Deutsch (sehr gut), Englisch (sehr gut), Latein (gut), Alt-Griechisch (ausreichend)
EDV:	Word, Exel, Power Point, SPSS, html-Programmierung

Weitere Erfahrung

Präsenzdienst 1997:	Artillerieregiment 3, Maximilian Kaserne Wiener Neustadt (Wirtschaftsstelle, Zuständigkeitsbereich: Besoldung)
Ferialpraxis 1998:	Logistik, AGM Katzelsdorf
Ferialpraxis 2000:	Logistik, Zustelldienst der Post und Telekom AG
Ferialpraxis 2001:	Logistik, Zustelldienst der Post und Telekom AG
Ferialpraxis 2002:	Logistik, Abott Laboratories
Sprachkurs 1999:	Oxford University, Oxford, United Kingdom